NORTHWESTERN UNIVERSITY
LIBRARY
EVANSTON, ILLINOIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dr. G. N. Bärmann's

Theater.

Dritter Theil.

Inhalt:

Almasambo, Drama in sechs Acten.
Die Schwiegermutter, Drama in drei Acten.
Contumaz! Vaudeville in einem Act.
Die Busenuhr, Original-Lustspiel in einem Act.
Eine Charade, in drei Originalscenen.

Mainz,
Druck und Verlag von F. Kupferberg.

1838.

Digitized by Google

832.6
B131t
V.3

« — for any thing so overdone is from the purpose of playing, whose end, both at the first, and now, was, and is, to hold, as 'twere, the mirrour up to nature; to show virtue her own feature, scorn her own image, and the very age and body of the time, his form and pressure. »

« — denn alles Uebertriebene iſt gegen den Zweck des Schauſpiels, deſſen Ziel es anfänglich war und noch jetzt iſt, der Natur gleichſam einen Spiegel vorzuhalten, der Tugend ihren wahren Charakterzug, der Verworfenheit ihr wahres Abbild, und dem jedesmaligen Jahrhundert und Zeitkörper ſeine Form und ſein Gepräg zu zeigen. »

Shakſpeare's « Hamlet, » 3. Act, 2. Sc.

Digitized by Google

Almasambo.

Ein Drama in drei Abtheilungen.

Frei nach dem Französischen

des

Lemoine-Montigny,

von

Dr. Georg Nicolaus Bärmann.

Erste Abth.: Der Schwur.
Zweite Abth.: Die Vergiftung.
Dritte Abth.: Das Pulver der Gräfin.

691084

Mainz,
Druck und Verlag von F. Kupferberg.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Almasamb o.

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Der Schwur.

(In zwei Acten.)

Personen:

Almasambo, Häuptling der Peruaner von Riobamba.
Utugamis, letzter Sprößling der Inkas von Peru.
Ataliba, Ossani, Saïbar, Adario, } Häuptlinge verschied. Peruanerstämme.
Zoreb, Ataliba's Sohn.
Maïda, dessen Schwester.
Tamir, ein junger Peruaner.
Don Fernandez de Cinchon, Sohn des Vicekönigs von Peru.
Leporello, dessen Diener.
Alvarado, Hauptmann der Leibwache des Vicekönigs.
Spanische Soldaten. Peruaner. Peruanerinnen.

(Schauplatz: Eine Wald- und Felsengegend in der Nähe von Lima in Peru. Zeit: 1636.)

Digitized by Google

Erster Act.

(Eine Höhle, die rechts wie links eine tiefe Schlucht zeigt. Hinten, rechts vom Zuschauer ein Ausgang, durch den jedoch kein Licht hereindringt. Der Hintergrund der Höhle ist zur Hälfte der Theaterbreite geöffnet, so daß man durch die das Licht hereinlassende Spalte einen Bergweg sieht, an dessen Fuße ein Baum steht. Zwischen dem innern Höhlenrand und jenem Baum ist eine, mehrere Fuß breite Abgrundstiefe anzunehmen.)

Erste Scene.

Gruppen von Peruanern, theils am Boden, theils auf den Felsvorsprüngen der Höhle. Alle sind mit Streitäxten, Keulen oder Pfeil und Bogen bewaffnet. Unter ihnen befinden sich: Ossani, Saïbar, Adario und Almasambo. Letzterer sitzt etwas erhöht, tief nachsinnend am Rande der Kluft, abgesondert von den Uebrigen. Adario steht Wache an der Schlucht rechts. Die Peruaner blicken ehrfurchtsvoll auf Almasambo, indem sie leise und durch Zeichen mit einander reden.)

Ossani. Nun, Bruder Adario?

Adario. Noch kommt Niemand, Bruder Ossani.

Ossani. Zoreb, der Sohn Ataliba's, zögert. Schon vor Tagesanbruch wollten wir auf die Jagd. Was kann ihn hindern?

Digitized by Google

Saïbar. Vielleicht begegnete er einem Trupp Spanier, und auf ſolches Wild Jagd zu machen, iſt Zoreb der Mann, all' unſere Waldtiger darüber zu vergeſſen.

Oſſani. Recht ſo, Saïbar *). Ein einziger Spanier weniger iſt beſſer, als zehn Tiger mehr. Seid Ihr nicht Alle dieſer Meinung, Brüder?

Die Peruaner. Alle.

Oſſani. Unſere Feinde wiſſen das; ſie wiſſen, daß in unſern Bergen und Wäldern ſie nichts als Tod finden würden. Sie konnten unſere Brüder in den Städten bezwingen, jedoch uns wilde Söhne von Riobamba, uns bezwingen ſie nicht! Trotz ihren blitzſchnellen Reitern; trotz ihren Pikenkämpfern, die zu Tauſenden wie Einer ſich bewegen und fechten; trotz ihren ehernen Röhren, die den Donner ausſpeien, bleiben wir ihnen doch unüberwindlich; denn mit uns und für uns ſtreiten unſere Götter, unſere Felſen und der Arm Almaſambo's.

Almaſambo (aufblickend). Wer nennt mich?

Saïbar. Deine Brüderhäuptlinge, die von Dir das Zeichen zum Jagdaufbruch erwarten. Zoreb kommt nicht, und die Zeit verrinnt.

Almaſambo (ohne ſich zu regen). Geht ohne mich.

Oſſani. Wie? ohne Almaſambo auf die Tigerjagd? ohn' unſeren Häuptling?

---

*) Es werde dreiſilbig: Sa-i-bar geſprochen.

Almasambo (wie vorhin). Bin ich Euer Häuptling, so gehorcht mir und geht ohne mich!

Ossani. Welch schwerer Gram mag ihn ergriffen haben? Hat er aufgehört, unser kühner Führer zu seyn, daß er nicht mehr wie sonst allbereit zur Jagd, nicht mehr wie sonst allbereit zum Kampf ist? Es scheint ein böser Geist sich seiner Seele bemächtigt zu haben. Doch befahl er; er sprach: «Geht ohne mich!» — So laßt uns gehen —

Die Peruaner (brechen auf).

Adario (am Eingange). Zoreb, der Sohn Ataliba's!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Zoreb (bewaffnet).

Zoreb (hereineilend).

Wie? Ihr noch hier?

Ossani.

Wir harrten Dein —

Zoreb.

Ich, Brüder, habe meine Jagd vollendet.
Am Fuß des blauen Felsens werdet Ihr,
Die Brust durchschossen, einen Spanier finden;
Für mich der Beute g'nug an Einem Tag!
— Und Almasambo?

Ossani (ihn zeigend).

Dort!

Digitized by Google

Zoreb.

Schon lange hier?

Offani.

Vor allen Andern war zuerſt er hier.

Zoreb.

Und er befahl —?

Offani.

Ohn' ihn zur Jagd zu ziehen.

Zoreb.

Wie? Er befahl's? und Ihr, Ihr gingt noch nicht?
Hinweg mit Euch zur Tigerjagd!

Offani (den Uebrigen winkend).

Wir gehen.

(Ab mit den Peruanern.)

Dritte Scene.

Almaſambo. Zoreb.

Zoreb (ihn betrachtend, bei Seite).

Noch immer dieſer Trübſinn? (Zu ihm tretend, laut.)
Almaſambo!

Almaſambo (aufgeſchreckt).

Was dann ſchon wieder? Zoreb? Du? (Vorkommend.)
Was ſoll's?

Zoreb.

Du ſiehſt mich und erkennſt mich; aber ich,
Der ich Dich anſchau', kenne Dich nicht wieder.
Nicht Almaſambo biſt Du mehr, biſt nicht —

Digitized by Google

Almasambo (ihm die Hand hinstreckend).
Freund, hab' Geduld —

Zoreb.

Du leidest?

Almasambo.

Unaussprechlich!

Zoreb.

Wie? Hätte Dich des kalten Dämons Hand
Erfaßt? des Landes Fieber?

Almasambo.

Nicht doch (auf's Herz deutend) hier,
Hier in der Brust ist's Weh — ein schaurig Weh,
So kalt und glühend, wie des Landes Fieber;
Doch tödtet's nicht wie kalten Dämons Hand,
Es tödtet nicht — doch bin ich müd' des Lebens.

Zoreb.

Wie? lebensmüde Du? und hast ein Land
Vom Joch der Unterdrücker zu befreien?
Und hast die Götter unsers Land's zu rächen?
Du lebensmüde, während in Peru *)
Noch Spanier leben? Almasambo, Du,
Der größte, kühnste unsrer Krieger; Du,
Der Schild des Stammes von Riobamba; Du,
Du wolltest in der Jugend Füll' und Kraft
Von den Gefährten, von dem Freunde scheiden;
Vom Freunde, der Dir bald ein Bruder seyn wird,

*) Es werde nicht Péruh, sondern Perúh gesprochen.

Digitized by Google

Und von Maïda, meiner Schweſter, auch,
Die bald Dir Gattin ſeyn ſoll?

Almaſambo.

O, mein Zoreb!
Sie liebt mich nicht — Maïda liebt mich nicht!

Zoreb.

Nicht? Und wen könnte denn nach Ataliba,
Dem würd'gen Vater, wen nach mir, dem Bruder,
Sie inn'ger lieben wohl als Dich — als Dich,
Den kühnſten Häuptling? Glaube mir, Maïda
Kennt ihres Vaters Willen — meinen Willen,
Und ihre Pflicht.

Almaſambo.

Ja, ihre Pflicht. Das iſt's.
Sie liebt nach Pflicht — Du kannſt das nicht verſtehen.

Zoreb.

Vielleicht. Doch mich wird ſie gewiß verſteh'n.
Maïda ſoll und muß Dir Gattin ſeyn;
Wenn nicht, ſoll nie mehr ſie mir Schweſter heißen.

Almaſambo.

Sey ſtill; ſie kommt —

Zoreb.

Sag' noch, ſie liebt Dich nicht;
Doch iſt ſie ſtets zu finden, wo Du weileſt,
Und immer —

Almaſambo.

Schweig! Ich will's.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Maïda (hinter sich blickend, wie wenn sie fürchtete, daß Jemand ihr folgt. Als sie die Häuptlinge gewahrt, stutzt sie — bei Seite:)

Mein Bruder hier?
Und Almasambo auch?

Zoreb.

Was ist Dir?
Du willst zu Almasambo — Sieh' ihn hier.

Maïda.

Nicht auf der Jagd, mein Bruder?

Zoreb.

Kam ich Dir
Zu früh zurück? Gleich geh' ich wieder —

Maïda.

Nicht doch!
(Bei Seite) Wohl mir! sie wissen nichts.

Zoreb (leise zu Almasambo).

Nun? hatt' ich Recht?
Schon bin ich überzählig hier — ich gehe.

Almasambo.

Nein, nein, Du bleibst!

Maïda.

Wie? Almasambo spricht
Kein Wort zu mir? Bekommt Maïda nicht
Den Morgengruß? (Sie nähert sich ihm.)
Dein Kuß auf meine Stirn,
Du edelster, hochherzigster der Krieger!

Digitized by Google

Des Vaters Kuß iſt meines Tages Segnung,
Des Bruders Zoreb Kuß iſt Freude mir,
Wie Almaſambo's, meines zweiten Bruders.

Almaſambo (mit Ueberwindung).

Dank — Schweſter! (Küßt ſie auf die Stirn.)

Maïda.

Deine Lippen ſind todtkalt,
Was iſt Dir?

Almaſambo (düſter).

Nichts.

Maïda.

Nichts? Und wenn's dennoch wäre?
Wenn ſich auf's Neu die böſe Seuche zeigte?
O Zoreb! Bruder! wenn auch Almaſambo
Von kalten Dämons Hand ergriffen wär' —
Er, unſer Held? Er, unſer Aller Bruder?
Für ihn beſorgt ſeyn — traurig ſüße Pflicht.

Almaſambo.

Wir hören's — Pflicht, und immer Pflicht — nichts weiter!

Maïda (unruhig).

Wie, Almaſambo? Ich verſteh' Dich nicht —

Zoreb.

Was habt Ihr Beiden? Beide jung, geſund,
Wird Euch der kalte Dämon nicht berühren;
Doch unſre ſpan'ſchen Quäler mög' er faſſen,
Der Seuche unverſöhnlich wilder Gott

Digitized by Google

Maïda (lebhaft).

Mein Bruder! Du verwünschest —

Zoreb (heftig).

Ja, die Spanier!
Dies tempelschändend, goldbegier'ge Volk;
Ja, ich verwünsche sie, die unsre Väter
Und uns um Vaterland und Fried' und Freiheit
Bestohlen! Tod, Verderben über sie!
Ausrottung Allem, was da Spanier heißt;
Ausrottung durch der Seuche bösen Geist!

Maïda (erschüttert).

Mein Bruder — Gnade!

Zoreb (wilden Ausdruckes).

Wie? den Würgern Gnade?

Almasambo (ihn hindernd).

Still, Zoreb! (Zu Maïda, streng.) Welch ein Wort entschlüpfte Dir?
Du kannst für Spanier Gnad' erflehn, Maïda?
So würd'st Du auch für gift'ge Schlangen, wenn sie
Getödtet werden sollten, Gnad' erfleh'n?

Maïda (die mit Bangen auf ihn blickt, bei Seite).

Auch Er! Auch Almasambo!

(Ferner eintöniger Ruf aus einem Blasinstrument.)

Almasambo.

Unsre Brüder
Berichten uns, auf unsrer Hut zu seyn.
Begieb in's Lager Dich zurück, Maïda.

Digitized by Google

Maïda.

Gehabt Euch wohl. (Sie geht.)

Almaſambo.

Geht durch den Palmengang.
Zoreb, am blauen Fels treff' ich Dich wieder.

Zoreb (folgt Maïda).

Almaſambo (allein).

Es iſt gewiß; ja, ja, ſie liebt die Spanier,
Liebt Einen Spanier über alle Spanier!
— Jagt nur den Tiger draußen; grimm'ger Thier
Iſt er mir, der Maïda mir geſtohlen! —
Maïda! O Maïda! (Folgt den Abgegangenen.)

Fünfte Scene.

Don Fernandez, Leporello, (die vorſichtig links aus der Schlucht hervorkommen).

Fernandez (der ſich dem Ausgange rechts nähert). Endlich ſind ſie fort!

Leporello. Iſt's auch gewiß, Sennor*)? Um aller Heil'gen willen, Sennor, keine Unvorſichtigkeit! Unvorſichtigkeit iſt die ſchwindſüchtige Mutter der Gefahr, und mit der Gefahr iſt —

Fernandez (rechts hinausſchauend). Schweig, Haſenfuß!

Leporello. Haſenfuß? Ach! was könnte man nicht Alles werden, wenn man ſeit dem frühen Mor-

*) Es werde «Sennjor» geſprochen.

Digitized by Google

gen in einem Loche wie jene Schlucht gesteckt hat, aus dem wir so eben hervorgekrochen, und in welchem wir die schöne Würdigung aller Spanier mit anhören mußten. Und warum steckten wir da? Weil Sennorita*) Maïda in dieser Spelunke ihr Boudoir **) hat, und Euch darin eine Zusammenkunft gestatten wollte. (umherblickend.) Schöner Ort hier zu einem verliebten Stelldichein — höchst romantisch, das muß man sagen! Aber kaum waren wir hereingekrochen — hu! da macht sich's eine Bande wilder Bestien hier bequem, die vom Abthun eines Castilianers so leichtfertig sprechen, wie ich vom Zerschneiden einer Hammelskeule —

Fernandez. Nun freilich; da wir einmal hier waren —

Leporello. Konnten wir nicht wieder hinaus, ohne es zuvor mit einem halben Hundert jener Bestien von Riobamba aufzunehmen. Damit hat's seine Richtigkeit. Diese diabolische Höhle ist eine wahre Rattenfalle. Links und rechts (er deutet die Scene) zwei schwarze Cabinette, von denen nur eins einen Ausgang hat. Den Segen einer Hintertreppe kennt man hier nicht. Freilich ist da oben noch eine Extraöffnung, durch die recht hübsches Licht hereinfällt, und durch welche man hinter dem Berge die spanischen Vorposten zur Noth erkennen möchte; aber ehe man zu jenem Berge gelangt, muß

*) « Sennjorita. » **) « Bu-do-ar. »

Digitized by Google

man über eine brückenloſe Kluft, die ihre reichlichen zehn Fuß Breite hält, und an deren Tiefe ich nicht denken mag, weil auch der tiefſte Denker ihr nicht unzerſchmettert auf den Grund kommen würde.

Fernandez. Armſel'ger Leporello! *) in Dir ſtecken doch alle denkbaren Fehler eines Dieners — Du biſt ein Schwätzer, ein Schlemmer, ein Feigling — ich wüßte nicht, was Dir zum erbärmlichen Kerl fehlte —

Leporello. Ich wüßt's auch nicht, Sennor; aber ich weiß, daß mir eben jetzt ein Frühſtück fehlt — ein leckeres Frühſtück drüben im Palaſte Ihres Herrn Vaters Don Gomès Cabrera de Cinchon **), Vicekönigs von Peru, Namens Seiner glorreichen Majeſtät Philipps des Vierten —

Fernandez. Schweig! Man kommt.

Leporello (ſich links zurückziehend, furchtſam). Wer? Was? Noch eine Berathung in den ſchwarzen Cabinetten?

Fernandez. Nein, ſie iſt's. Laß uns allein. Halt' Wache draußen.

Leporello (bei Seite). Wache halten? Lieber doch ſuchen, mich zu verkriechen. (Rechts ab, während Maïda eintritt.)

---

*) «Leporelljo.»

Sechste Scene.

Fernandez. Maïda.

Maïda (an Leporello vorüber).

Fernandez! Mein Fernandez!

Fernandez (sie umfangend).

Theure Liebe!

Maïda.

O hätt' ich widerstanden, und mein Herz
Davor bewahrt, die Liebste Dir zu heißen!
Tod bringend wird uns Beiden diese Liebe.

Fernandez.

Maïda! Nicht doch —

Maïda.

Hätt'st Du's nur gehört,
Wie eben hier mein Bruder Dich verwünschte
Mit allen Spaniern; Almasambo selbst —

Fernandez (in die Schlucht links deutend).

Dort hört' ich's.

Maïda (erschreckt).

Dort? So nah' dem Messer Zoreb's?

Fernandez.

Sey ruhig; mich vertheidigt schon mein Degen —

Maïda.

Vertheidigt Dich? Ja, gegen meinen Bruder.
O, nicht getäuscht hat mich die bitt're Reue!
Ich Peruanerin — Du Castilianer;

Digitized by Google

Verbrecherisch ist unsere Liebe, weil
Sie, wie's auch kommt, Verbrechen wird erzeugen,
Mein Bruder todt durch Dich; wenn nicht —
Du todt durch meinen Bruder, und nur ich,
Nur ich bin dann die Schuld'ge — so wie so.
O Jammer!

Fernandez.

Lästre nicht, geliebtes Kind! —
Wie könntest Du je schuldig Dich erkennen?
Rein war und ist die Gluth in unsrer Brust —
Maïda soll und wird mir Gattin werden.

Maïda (durch Thränen lächelnd).

Maïda Deine Gattin? o zuviel!

Fernandez.

Kannst Du an mir und meiner Liebe zweifeln?

Maïda.

O nicht doch; aber an der Zukunft zweifl' ich,
Der Zukunft, die nicht unser ist, die nur
Dem Himmel angehört —

Fernandez.

Und dieser Himmel
Wird ferner mit uns seyn. — Vernimm, Geliebte!
Zuwider ist mir dieses Heimlichschleichen;
Verkünden laut mögt' ich's der ganzen Welt,
Daß ich Maïda lieb' —

Maïda (hingegeben).

Und ich, Fernandez!

Digitized by Google

Fernandez.

Wohlan! zu Deinem Vater, Deinem Bruder
Kann ich nicht sprechen: «Gebt mir die Geliebte —»

Maïda.

Nie kannst Du das. Das Messer Zoreb's träfe
Mich dann; mein Vater würde mich verwünschen —

Fernandez.

Drum komm mit mir hinüber zu den Weißen,
Wie Ihr uns nennt; zu uns, die man so schimpflich
Dir schildert. Dort, nach kurzer, nöth'ger Frist,
Erklär' ich laut Maïd' als meine Gattin.
Dort weile still bei meiner guten Mutter,
Mach' ihr beliebt Dich, so wird sie Dich lieben.
Dort mind'stens giebt's Verwünschung nicht, noch Messer.
Sprich, Süße! willst Du?

Almasambo (tritt rechts herein, und bleibt starr im Hintergrunde).

Maïda.

Mein Fernandez, könnt' ich
Verneinen, wo Du bittest? Führe mich!
Du bist Geliebter und Gebieter mir;
Ich, Deine Sklavin, werde gern Dir folgen.

Fernandez.

Maïda! Heißgeliebte! Komm', o komm' — —
Wer da? Verrath!

(Zieht den Degen und stürzt auf Almasambo los.)

Digitized by Google

Siebente Scene.

Fernandez. Maïda. Almaſambo.

Maïda (heftig erſchreckt).

Was giebt es? — Almaſambo!
— Fernandez — Gnade! —

Almaſambo (fällt ſeinem Gegner in die Arme und entwindet ihm die Waffe).

Almaſambo nimmt
Von Keinem Gnad' an, doch iſt gnädig Allen;
Nur nicht den ſpan'ſchen Würgern. (Ihn zu Boden werfend.) Du mußt ſterben!

Maïda.

Erbarmen, Almaſambo, dem Geliebten!

Almaſambo (zieht ſein Meſſer).

Weil Du ihn liebſt — drum eben muß er ſterben!

Maïda (rennt verzweifelnd zum Abgrund).

Stoß zu denn — mich verſchlingt der Abgrund.

Almaſambo (läßt den Spanier, und reißt mit lautem Schrei Maïda zurück).

Halt!

(Pauſe. Mit Ueberwindung reicht er dem Spanier das Meſſer hin:)

Dein, Spanier, dieſes Eiſen! Will's Maïda,
(ſeine Bruſt entblößend) So iſt mein Blut auch Dein.

Fernandez (der ſich aufraffte, nimmt das Meſſer und ſchleudert es unwillig von ſich).

Maïda (zu Almaſambo).

Mein guter Bruder!

Digitized by Google

Almaſambo (wehmüthig).

So iſt's denn wahr? wahr denn, was ich gefürchtet?
Nur Bruder kann Dir Almaſambo ſeyn?
Und einem Spanier iſt Dein Herz gegeben?
O, ich Unglücklicher!

Fernandez (nahe dem Ausgange).

Ich höre Tritte —

Almaſambo.

Es wird Dein Bruder Zoreb ſeyn —

Maïda (ſchaudernd).

Iſt's Zoreb,
So kommt der Tod mit ihm.

Fernandez.

Und dieſer wußt' es?
Ein edler Nebenbuhler dieſer da!
Er ſchenkt mir Leben in dem Augenblick,
In dem er weiß, es kommt ein Meuchelmörder.

Almaſambo.

Unwürd'ger Du, wie's alle Weißen ſind!
(Links deutend.)
Dort in die Schlucht, Maïda; birg' Dich dort!

Maïda (links ab, indem ſie Fernandez mit ſich fortzieht).

Achte Scene.

Die Vorigen. Zoreb. Leporello.

Zoreb (der Leporello vor ſich her treibt).

Der Sohn des Vicekönigs, ſagſt Du, Knecht?

Leporello (zitternd). Ja doch, großmüthigster Hidalgo; ja, mein Herr Don Fernandez ist hier — (Almasambo bemerkend) O Gott der Gnade, da ist ja ein ganz anderer gnädiger Herr — (bei Seite) Noch eine Bestie, um mich Aermsten abzuwürgen.

Zoreb. Bruder, sah'st Du hier Niemand?

Almasambo (ohne aufzublicken). Niemand.

Zoreb (zu Leporello). Doch sagtest Du, der Sohn des Vicekönigs habe hier Zusammenkunft mit meiner Schwester Maïda.

Leporello (immer zitternd). Ganz recht; mit Sennorita Maïda. Der gnäd'ge Herr sind also der Bruder der Sennorita.

Zoreb (wild zu Almasambo).

Du hörst es! Zur Zusammenkunft mit ihr
Schlich er hieher — o ehrlos falsche Schwester!
Rach' über sie und ihn!

Leporello (bei Seite). Gottlob! in seinem Racheregister läßt er mich aus.

Zoreb.

Und blut'ge Rach' an jedem Spanier!

Leporello (bei Seite). Weh' mir! ich wollt', ich wär' ein Portugiese; ja selbst ein Jud — ein Türk — ein Heide!

Zoreb (der immer umherspähte).

Sie müssen hier umher verborgen seyn;
Und sicher sey, mein Ingrimm wird sie finden.

Digitized by Google

Halt' mir den feigen ſpan'ſchen Knecht verwahrt;
Ich ſtelle Wächter vor die Höhle, dann
Sey jeder Winkel hier durchſucht, und Wehe,
Weh' ihnen, find' ich ſie. (Eilt hinaus.)

Neunte Scene.

Fernandez. Maïda. Almaſambo. Leporello.

Leporello (zähnklappernd). Brr! Heiliger San Sebaſtiano! ich habe keine halbe Unze Blut mehr in den Adern. Er hat geſagt (karrikirend wiederholend): «Und blut'ge Rach' an jedem Spanier!»

Almaſambo (vor der Schlucht links).
Maïda, komm! Dein Bruder iſt erzürnt,
Und ſelbſt Dein Vater wird Dir nicht vergeben;
Du mußt entflieh'n —

Maïda (die mit Fernandez hervorkam).
Hier wird die Flucht unmöglich.

Almaſambo (in den Hintergrund deutend).
Dort! Dorthin!

Maïda.
Ueber bodenloſen Abgrund?
Willſt Du mich höhnen?

Almaſambo.
Siehſt Du nicht den Baum
Jenſeits der Kluft? Er werde Dir zur Brücke!

Leporello (dumm). Ja, wenn das möglich wäre.

Digitized by Google

Almasambo (hat mit einem Anlaufe den Abgrund überſprungen, und fällt mit einigen Axthieben den Baum, den er quer über die Kluft fallen läßt).

Maïda (kreiſchte, ſich abwendend, laut auf, als Almaſambo den Sprung machte). Ah!

Leporello. Schreiet doch nicht, Sennorita. Den edlen Herrn da drüben ſieht das nicht an. (Für ſich) Was für Spreizbeine der Kerl haben muß! und nun hitſch! hatſch! und der Baum liegt auf der Naſe. Du liebe peruaniſche Zeit! Dieſe Kinder der Natur ſind doch ſo ſinnreich wie die Biber — ja, wie die Biber!

Maïda. Fernandez, glaubſt Du noch, daß Almaſambo Dich meuchelmorden könnte?

Fernandez (zu Almaſambo, der über den Baum herſchreitet, um ihnen den Weg zu zeigen).

Kühner Mann,
Hochherz'ger! Laß mich Deine Hand ergreifen,
Und ſage dann mir, es ſey Freundes Hand.

Almaſambo (abwehrend).

Hinweg! für Dich nicht war der Sprung — für ſie,
Für ſie nur, für Maïda nur! Sie nur
Errettet Dich, durch ſie nur wird Dir Freiheit.

Leporello (vom Ausgange entlaufend).

Geſchwind! packt der mich, ſo macht er kein Federleſens.
Ich nehme Reißaus. (Läuft über die Brücke.)

Digitized by Google

Almasambo.

Entflieh', Maïd' — und trifft ein Unglück Dich,
So rufe mich, den treuen Almasambo! —

Maïda (eilt mit Fernandez über die Brücke).

Almasambo (allein).

Verloren die Geliebte mir auf immer;
Nicht aller Spanier Blut schwemmt sie zurück mir.
— O faßte mich des kalten Dämons Hand,
Und stieße mich hinab in's Reich der Schatten.

Zehnte Scene.

Almasambo. Zoreb. Adario. Ossani. Saïbar. Mehrere Peruaner.

Zoreb (mit den Uebrigen hereinstürzend).

Sucht Alles durch — ergreift sie — tödtet sie!
Ein span'scher Knecht ist schon in meinen Händen.
— Doch wie? wo blieb er? mein Gefang'ner? wo?

Almasambo.

Er ist gerettet —

Zoreb und die Peruaner.

Wie? Gerettet?

Almasambo.

Mit Don Fernandez und Maïda —

Zoreb.

Ha!
Und Du? Du hast's gestattet? — Almasambo!

Almasambo.

Ich hab's gewollt!

Digitized by Google

(Man ſieht die drei Flüchtlinge hinten über den Bergweg eilen).

Zoreb.

Dort flieh'n ſie, Brüder, dort!
Auf! ihnen nach! (Will zur Brücke.)

Almaſambo (ſich vorwerfend).

Doch nur, wenn ich's geſtatte!
(Eilt über die Brücke und ſtürzt dann den Baum mit dem Fuß in die Tiefe.)
Hinab mit dieſer Brück' in tiefen Schlund!
— Durch Großmuth giebt ſich wahre Liebe kund.
(Er ſchwingt ſeine Streitaxt; die Uebrigen ſtehen erſtarrt.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Act.

(Unterirdisches Grabgewölbe der ehemaligen Inkas von Peru. Mehrere Gräber, unter denen eines erhöhter als die Uebrigen, und reicher noch als diese mit köstlichem Goldschmuck verziert ist. Vor dem Grabe ein Altar mit dem heiligen Sonnenfeuer.)

Erste Scene.

Utugamis, der hundertjährige Priester, sitzt links auf einer Steinbank. Ihm zur Rechten steht Tamir, ein junger Peruaner, und legt Früchte und Maisbrod aus einem goldenen Korbe auf den Altar.

Utugamis. Knabe, hast Du die Früchte und das Maisbrod auf den Altar gelegt?

Tamir. Ich that's, ehrwürdiger Inka. Befiehlst Du, daß Tamir Dir das Tagesmahl vorsetze?

Utugamis. Der alte, blinde Utugamis *) wird heute keine Nahrung zu sich nehmen.

Tamir. Verzeih, Priester der Sonne, wenn ich frage: Warum? Ward Dir ein Leid?

Utugamis. Sey ruhig, Knabe. Kein neues Leid ward meinem Leid hinzugefügt; jedoch in meinem

*) Es werde die zweite Silbe lang gesprochen: «Utúhgamis.»

Digitized by Google

Alter iſt Speiſ' und Trank nicht jedes Tages Bedürfniß. Hundert Winter zogen über mein erblindet Haupt dahin; Alles an mir und in mir wird ſchwach. Entheb' Dich, Knabe! Die Früchte und das Brod, die Du auf den Altar legteſt, genügen mir bis zum nächſten Mondwechſel. Dann kehre wieder. Bis dahin werde ich, der letzte Sprößling der Inkas, das heilige Feuer auf dieſem unſeren Tyrannen noch unbekannt gebliebenen Altar unterhalten, ſo mein glorreicher Vater mich nicht früher in das Schattenreich ruft. Enthebe Dich! und der Schatten des Geheimniſſes decke Deine Schritte.

Tamir. Mein Vater, welche Kunde den Söhnen von Riobamba?

Utugamis. Du haſt mir die Ankunft der ſechs Häuptlinge gemeldet — — ich erwarte ſie.

Tamir (mit kreuzweis gelegten Armen). Sohn der Sonne — ich enthebe mich. (Links ab.)

Zweite Scene.

Utugamis (allein).

Ein ernſtes Werk führt ſicher ſie hieher.
Nicht um Bedeutungsloſes würden ſie,
Indeß der Lauerblick der Zwingherrn wacht,
Sich dieſem unterird'ſchen Grabe nah'n,
Worin des Landes Sonnenkön'ge ſchlafen,
Wo ich, der letzte Prieſter, Zuflucht fand.

Digitized by Google

— O Manko! hoher Inka! dies Dein Grab
Iſt Alles, was den Peruanern blieb —
O, daß die Feind' uns dies nur, dies nur laſſen!
Sie ſtürzten unſre Städt' und unſre Tempel,
Und ſtellten unſichtbare Gottheit auf;
Sie ſchwelgen droben in den Stadtpaläſten,
Und nennen ſich die Kön'ge von Peru!
Hier aber, Manko, biſt nur Du der König,
Biſt der unſterblich hehre Sonnenſohn,
Und nur die Sonn' iſt wahrer Gott — Ich bete!

(Er iſt zu den Stufen des erhöhten Grabes getappt, wo er auf beide Knie hinſinkt. Während er mit gekreuzten Armen ſtill betet, ſieht man an ihm vorüber eine große Schlange kriechen, die rechts hin ſich herumkrümmend zwiſchen den Grabſteinen verſchwindet.)

Utugamis (aufſtehend).

Geſtärkt hab' ich das Herz mir im Gebet;
Jetzt ein'ge Ruh' den altersmatten Gliedern!
Wenn dann des Waldes Söhne kommen, ſoll
Der Rath des Sonnenprieſters ihnen werden.

(Rechts ab.)

Dritte Scene.

Maïda (links durch eine Pforte herein).

Man hat mich nicht getäuſcht — hier iſt der Ort,
(ſie beugt ſich mit gekreuzten Armen vor dem erhöheten Altare)
Hier das Aſyl des heiligen Altars,
(hinausſchauend, wo Utugamis ging)

Digitized by Google

Und dort der würd'ge Prieſter, der alljährlich
Sich einmal zeigt, daß er die Neuvermählten
Und Neugebornen ſegnet. — Wie ſo ſanft
Er ſchlummert, während wohl noch heut die Feinde —
Was ſag' ich? Hat Maïda noch das Recht,
Die Spanier ſo zu nennen? Leb' ich nicht
Seit zweien Monden unter dieſen Spaniern?
Fand ich nicht bei der Vicekönigin ſelbſt
Den Zufluchtsort vor meines Bruders Zürnen?
Ja, ja: Doch eben dort ward mir's auch kund,
Wie Alvarado dies Aſyl erſpäh'te,
Wie mit den ſpan'ſchen Söldnern er hieherziehn,
Und unſern letzten Altar ſtürzen will.
Utugamis, den Prieſter, muß ich wecken,
Ihn warnen vor der drängenden Gefahr;
Vielleicht daß dadurch meine Schuld ſich büßt,
Denn dieſe Schuld ward Mutter meiner Warnung.
— Utugamis! (Geräuſch von außen.) Was iſt's? kam ich zu ſpät?
Iſt's Alvarado mit den ſpan'ſchen Kriegern?
(In den Ausgang links blickend.)
Nein, nein! 's in Zoreb — Almaſambo iſt's,
Und auch mein Vater — O, ich Unglückſel'ge!
Wo mich verbergen, daß der erſte Zorn
Des Vaters und des Bruders mich nicht treffe?
Hier! hurtig! hier!
(Sie ſchlüpft hinter das erhöhte Grab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Maïda (versteckt). Ataliba, Almasambo, Zoreb, Ossani, Adario, Saïbar (treten links durch die Pforte ein). Nachher Utugamis (von wo er abging).

Ataliba.

Wir sind zur Stell' — auf Eure Knie'n, Ihr Brüder!
Und sprechet: «Schatten Manko's, sey gegrüßt!»

Die Häuptlinge (knieend).

Schatten Manko's, sey gegrüßt!

Utugamis (auftretend). Ich höre die Stimmen der Söhne des Waldes. Was wollt Ihr von dem Hüter des Gebets?

Ataliba. Wir harren auf den Knie'n, daß er uns höre.

Utugamis. Steht auf! Der Aelt'ste sprech' im Namen Aller.

Die Häuptlinge (erheben sich).

Ataliba.

Inka, ich bin der Aelt'ste; doch gestattest Du's,
So mag der Jüng're — Almasambo reden,
Denn ihm allein ist das Geheimniß kund,
Das wir dem Priester mitzutheilen kommen —

Utugamis.

Geheimniß?

Ataliba.

Das den Peruanern Heil,
Den Spaniern aber nur Verderben sichert.

Maïda (bei Seite).

Was werd' ich hören?

Utugamis (sich setzend).

Almasambo, rede!

Almasambo.

Inka, es kennt das Land die Schreckensgeißel
Von Riobamba; — «kalten Dämons Hand»
Heißt sie bei uns; der Spanier nennt sie «Fieber».
Seit Kurzem ras't auf's Neu' sie in Peru,
Tod bringend allen Spaniern —

Utugamis.

Und auch uns wohl.
Denn längst erflehten unsre Väter schon, —
Doch stets vergebens, — von der hohen Sonne
Heilmittel gegen kalten Dämons Hand —

Almasambo.

Dies Mittel fand sich, ward von mir erprobt.

Utugamis.

Von Dir?

Almasambo.

Als vor zwei Monden tiefer Schmerz,
Den Bruder Zoreb kennt, mein Herz zernagte,
Ward ich von kalten Dämons Hand gefaßt,
Daß mir das Mark in den Gebeinen starrte —

Maïda (bei Seite).

O ew'ge Sonn', und das um meinetwillen! —

Almasambo.

Ich schleppte matt mich meiner Hütte zu —
Am Morgen war's — da sank' am Weg ich nieder;

Digitized by Google

Der Weg lief längs dem Oricaya-See *),
An dem in Gruppen ſich der Baum erhebt,
Der von Urväterzeit her als der Baum
Des Tod's im Land Peru bekannt iſt, weil
Die Väter ſprachen, daß todtgift'ge Kraft
In dieſes Schreckensbaumes Rinde wohne.
Als nun die Seuche mich zu Boden warf,
Und Wahnwitz ſchaurig durch's Gehirn mir raſ'te,
Glitſcht' ich hinunter in die flache Fluth
Des See's, wo ich von Gluth des Weh's gefaßt,
Mit Gier vom Waſſer trank, das mich durchnäßte,
Indem's an Todesbaumes Wurzeln ſog;
Nicht lange drauf — bei Sonnenuntergang —
Erwacht' ich, und war wunderſam gekräftigt;
Gewichen von mir kalten Dämons Hand,
Und an dem Heilſee ich voll Sinnens ſtand.

Utugamis.

Geprieſen ſey, o ew'ge Sonne!

Almaſambo.

Und anderen Tags nahm ich die Rinde von
Dem Wunderbaum, und aß davon —

Utugamis.

Du wagteſt —?

Almaſambo.

Mir war und iſt das Leben eine Laſt;
Ich wagt' es — und ertiefte das Geheimniß.

---

*) Zu ſprechen: «Ochikája.»

Digitized by Google

Ich ſchmeckte von dem Waſſer aus dem See,
Es ſchmeckte wie die Rinde von dem Baume,
Gallbitter — aber ſegenbringend doch;
Denn ſicher iſt's: des Todesbaumes Rinde,
Die uns jetzt Heilthumsrinde heißen mag,
Als Pulver aufgelöst in Waſſer, iſt
Ein wahrhaft Mittel gegen Dämons Seuche.
Fragt Ataliba, den der Krankheit Weh
Nach mir ergriff —

Maïda (bei Seite).

Wie? Auch mein Vater? O!

Almaſambo.

Ich reicht' ihm ſtaubzermalmte Rinde von
Dem Wunderbaum, der die Quinquina *) heißt,
Und er genas.

Utugamis.

Dem iſt ſo, Ataliba?

Ataliba.

Der ew'gen Sonne Preis! dem iſt alſo.

Almaſambo.

Und mehreren der Brüder half ich ſo,
Verſchwieg jedoch, woraus den Trank ich miſchte,
Denn nur an Inkas heil'gem Grabaltar
Legt ſich ſo wichtiges Geheimniß dar.

Utugamis.

Und ſie genaſen?

---

*) Es werde «Kingkina» geſprochen.

Digitized by Google

Almasambo.

Sie genasen Alle.

Utugamis.

Und Du kommst jetzt, mein Sohn, um am Altar
Demüth'gen Sinn's dem großen Geist zu danken?

Almasambo.

Inka, um Andres noch kommt Almasambo.
Nur wir hier wissen das Geheimniß, das
Uns Heil bringt, während, so's verschwiegen bleibt,
Des kalten Dämons Hand die Spanier hinrafft.
Verschwiegen bleib's den gier'gen Feinden, die
In keiner Schlacht wir mehr bewält'gen können.
Ergreift die Krankheit Einen von den Unsern,
Sey der Quinquina Heilthum ihm gereicht;
Doch wie die Spanier auch vor'm Grimm der Seuche
Verenden müssen — kein Erbarmen biete
Je einem schnöden Weißen Rettung dar!
— Seyd Ihr's zufrieden? Alle?

Die Häuptlinge.

Alle!

Almasambo.

Nun, so
Sprich uns den nöth'gen Eid vor, hoher Inka;
Wir harren, ihn zu leisten, auf den Knie'n;

(Er und Alle knieen.)

Utugamis (aufstehend, gegen das Grab gewendet).

Grab Manko's, hör' uns! Sonnenaltars Feuer
Erleucht' und richt' uns! — Wer vom Heilthumsbaume
Je einem Spanier Labung reicht, soll sterben!

Digitized by Google

Die Häuptlinge.

Soll ſterben! —

Utugamis.

Wer etwa, ſey's durch Zufall, durch Verrath
In das Geheimniß dränge, das nur uns,
Den hier Verſammelten, bekannt iſt, der
Soll ſterben!

Die Häuptlinge.

Sterben!

Utugamis.

Ja, wer vollends gar
An einen Weißen je die Kraft verriethe,
Die in der Rinde der Quinquina wohnt,
Soll mit dem Vater, mit der Mutter, mit
Den Brüdern, mit den Seinen alle ſterben.

Die Häuptlinge.

Soll ſterben! —

Utugamis (zu den Häuptlingen).

Und jetzt Ihr, die den Vertrag
Ihr hörtet — wollt Ihr ſchwören, ihn zu halten?

Die Häuptlinge.

Wir wollen.

Utugamis.

Nun, ſo ſchwört auf Euer Haupt,
Auf Eurer Kinder Häupter ſchwört, und ſchwört,
Bei Eurer Hingeſchiednen Staub, und bei
Dem ew'gen Sonnenfeuer des Altares!
Erhebt die rechte Hand und ſchwört, daß —

Die Häuptlinge (erheben die Hand).

Digitized by Google

Maïda (vorstürzend, deutet schreiend auf das Grab, hinter welchem, ihr nach, die Schlange sich emporringelt).

Ah!

Helft! Rettet! Ah!

Die Häuptlinge.

Maïda? Wie?

Almasambo (der einen von den umherliegenden Steinen aufhebt).

Die Schlange.

(Er tödtet sie mit dem Steine.)

Maïda (ihm zu Füßen).

O Almasambo! abermals mein Retter —

Zoreb.

Sie hat gelauscht — sie weiß um das Geheimniß —

Utugamis.

Wer ist das Weib?

Ataliba.

Die Tochter Ataliba's.

Utugamis.

Was will sie hier?

Zoreb.

Sie lauschte — die Verräth'rin!

Den Spaniern wird jetzt Alles kund —

Ossani.

Sie sterbe!

Saïbar und Adario.

Ja, ja; sie sterbe! —

Digitized by Google

Almasambo (sich vorwerfend).

Sterben? Sie? Maïda?

Ossani.

Der Inka sprach's — der Sonne schwörten wir's,
Wer uns verrathen könnt' —

Maïda.

Ich Euch verrathen?
Um Euch zu retten kam ich, kam, um den
Altar und unsern Inka zu erretten.

Ataliba.

Was spricht sie?

Maïda.

Diese Freistatt ward erspäht.

Zoreb.

Erspäht? Von wem?

Maïda.

Vom Hauptmann Alvarado,
Und seine Krieger dringen schon heran;
Flieh, Inka, flieh! Du bist es, den er sucht —

Utugamis (den Altar umfassend).

Er finde mich am heiligen Altare!

(Es fällt ein Schuß von Außen.)

Maïda.

O ew'ge Macht — zu spät — zu spät — sie nah'n.

Zoreb.

Hat dies Gewölbe denn nur Einen Zugang?

Almasambo.

Noch einen zweiten hat's, den Spaniern fremd,
Auch wenn sie Herren dieser Grabkluft wären;

Digitized by Google

Doch beut' er uns ſich nicht zum Rettungsweg,
Denn er läuft aus in den Palaſt der Inka's,
Wo jetzt der ſpan'ſche Vicekönig wohnt.

Fünfte Scene.

Vorige. Tamir (verwundet).

Tamir (die Hand am Arme).

Mich traf ihr Blei — doch ward ich nicht Verräther. —
Entflieh, ehrwürdiger Inka!

Utugamis.

Still, mein Knabe!
Mir winkt der Geiſt in beſſ'res Heimathsland.

Alle (in heiligem Schauer).

Ha!

Utugamis (ſchwach).

Näher mir! — Maïd', auch Du! Du kennſt jetzt
Des Baums Geheimniß, doch Du kamſt, bevor
Der Männer Lippen noch den Eid geſprochen.
Willſt Du, wie ſie, den Schwur jetzt leiſten?

Maïda.

Ja!

Utugamis.

So hefte mit den Männern Deinen Blick
Auf den Altar, und Alle ſprecht: «Ich ſchwöre!»

Maïda und die Häuptlinge.

Ich ſchwöre!

Utugamis (ſinkend).

Der ew'gen Sonne bring' ich Euren Schwur.

Digitized by Google

Die Häuptlinge (sind ehrerbietig um ihn beschäftigt).

Almasambo (der Maïda zur Seite nahm, leise).

Sie werden dennoch nimmer Dir verzeih'n,
Entfleuch in den Palast durch diese Pforte.

Maïda (mit Rührung).

O Almasambo!

Almasambo (der sie durch die rechts von ihm im Vordergrund geöffnete Drehpforte schiebt, die er gleich hinter ihr schließt).

Fort und keine Worte!

Tamir (vom Zugange links her fliehend).

Weh uns! sie nah'n!

(Geräusch von Außen.)

Utugamis (sterbend).

Utugamis — ent — schläft!

Die Häuptlinge (umringen ihn, indem sie auf ihr Angesicht zu Boden fallen).

Er starb — er ist hinüber — ew'ge Sonne!

Sechste Scene.

Vorige ohne Maïda. Alvarado. Spanische Soldaten.

Alvarado (mit gezogenem Degen).

Besetzt die Gruft, daß Keiner uns entrinne!
Stürzt diesen Altar falscher Götter um,
An welchem die Verruchten sich versammeln,
Und schleichend Gift bereiten, das uns hinwürgt.

Digitized by Google

All', was hier lebt, belastet schwer mit Ketten;
Vor'm Blutgericht soll keine Macht sie retten.

(Während die Soldaten rasselnde Ketten heranschleppen, fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Die Vergiftung.

(In zwei Acten.)

Personen:

Don Gomès Cabrera de Cinchon, Vicekönig von Peru.
Donna Teodora, seine Gemahlin.
Fernandez, deren Sohn.
Alvarado.
Almasambo.
Ataliba.
Zoreb.
Saïbar.
Ossani.
Adario.
Maïda (im Gefolge der Vicekönigin).
Polynandro, Leibarzt der Vicekönigin.
Jacinta, Zofe der Vicekönigin.
Leporello.
Ein Zug von Dominikanern. Zwei spanische Officiere. Spanische Leibwachen. Gerichtsbote. Volk von Lima.

(Schauplatz: Lima. Zeit: 1636.)

Digitized by Google

Erster Act.

(Gallerie im Palaste des Vicekönigs zu Lima. Links Thüren, die in den Gerichtssaal führen; rechts die Gemächer der Vicekönigin.)

Erste Scene

Ossani, Adario, Saïbar, Ataliba, Zoreb und Almasambo (stehen gefesselt). Spanische Soldaten (halten alle Thüren besetzt). Leporello.

Leporello (kömmt aus dem Gerichtssaal). Lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden, meine Herren Peruaner. Da drinnen im Saale rathschlagen schon die Richter, und in Abwesenheit Seiner Hoheit des Grafen Vicekönigs präsidirt dabei Sennor Alvarado, als Gouverneur des Palastes; er wird Sie nicht lange warten lassen.

Ataliba. Wir fordern Eines nur — Gerechtigkeit.

Zoreb. Nein, nein, den Tod!

Leporello. Sie werden beiderseits zufrieden gestellt werden. Gerechtigkeit wird Ihnen, weil es einmal so Herkommens ist, gegen Jedermann, sogar gegen Wilde gerecht zu seyn. Sodann wird man Sie leben-

Digitized by Google

dig verbrennen, weil das das Mildeſte iſt, was man mit Verſchwörern und Giftmiſchern vornehmen kann. Es langweilt uns endlich, daß wir Spanier wie die Fliegen krepiren, ohne zu wiſſen wie; und daß Sie unterdeſſen, meine federnbehangenen Herren Peruaner, geſund wie die Fiſche ſind. (Man hört fern eine dumpfe Glocke.) Aha! ſchon wieder Todtengeläut'! Wir kommen gar nicht aus dem Sterben heraus.

Die Häuptlinge (blicken einander zufrieden an).

Leporello. Lachen Sie nur, meine Herren, wer zuletzt lacht, lacht am beſten. Ah ſieh da! Sennorita Maïda! Was gilt's, ſie kommt, um mit dieſen giftigen Herrſchaften freundliche Rückſprache zu nehmen! Schon das iſt, um den Tod davon zu nehmen.

Zweite Scene.

Vorige. Maïda (durch den Hintergrund).

Mein Vater!

Ataliba (ſich abwendend wie die Uebrigen).

Fort! ich bin kein Vater Dir.

Maïda.

Mein Bruder!

Zoreb.

In den Häuſern unſrer Feinde
Wohnt keine Schweſter mir.

Gerichtsbote (öffnet die Saalthür).

Vor's Tribunal.

Digitized by Google

Zoreb (lauten Tones).

Die Opfer ſind bereit.

(Soldaten umringen die Gefeſſelten.)

Maïda (die ſich zwiſchen ſie werfen will).

Nein, nein; Ihr ſterbt nicht! — Hört mich doch!

(Die Gefeſſelten weiſen ſie ab, und gehen, von den Soldaten begleitet, in den Saal.) Umſonſt! (Sie faßt Almaſambo.)

Du aber wirſt mich hören — Du, mein Freund,
Mein zweiter Bruder! Höre mich — Fernandez,
Dem Du das Leben retteteſt — er ſchwörte
Euch Allen Rettung —

Almaſambo (ſich losmachend, folgt den Uebrigen).

Lieber ſterben!

Dritte Scene.

Maïda. Dann Fernandez. Zuletzt Donna Teodora und Jacinta.

Maïda (allein).

Ha!
Auch er will lieber ſterben, als von mir,
Der Tiefgehaßten, Rettung anzunehmen!

Fernandez (rechts herein).

Heil Dir, Geliebte! — Meine Mutter folgt mir,
Verſprach mir Rettung —

Maïda.

Ihr entgegen, daß ich
Ihr danke: «Herrin», will ich ſprechen: «Herrin,
Du giebſt den Vater mir, die Brüder mir;

Digitized by Google

Mir, die ich Dich wie meine Mutter liebe;
Mir, die Dein Sohn zur Gattin ſich erwählt — »

Fernandez.

Wie, thörigt Mädchen, willſt Du Dich und mich Verderben?

Maïda.

Meinen Vater will ich retten.

Fernandez.

So ſchweig von unſrer Liebe vor der Mutter,
Der ich noch nichts davon vertrauen konnte,
Die ich heut' Morgen ſchwach und leidend fand.
Willſt Du ſie kränkend überraſchen — ſie,
Die Dich, die Unbekannte, freundlich aufnahm?
Die Dich beſchützt? Dich liebt? — Sie kommt.
Verſprich, Maïda, jetzt ihr nicht zu ſagen,
Daß —

Maïda.

Alles, Alles will ich Dir verſprechen,
So Du dem Vater und den Seinen hilfſt.

Teodora (zu Jacinta; die ihr folgt). Jacinta *) — einen Seſſel! (Sie ſetzt ſich.) Jetzt geh zum Prior der Dominikaner. Ich wünſche Theil zu nehmen an den öffentlichen Gebeten, die heut in Lima abgehalten werden. Der fromme Zug kommt hier durch dieſe Gallerie. — Es ſey vom Prior mir erlaubt, der Proceſſion mich anzuſchließen.

Jacinta (durch den Hintergrund ab).

*) Vierſilbig zu ſprechen: «J=a=cin=ta.»

Fernandez (sich Teodora nähernd). Du scheinst zu leiden, Mutter?

Teodora. Etwas Schwäche nur, nichts weiter. — Ah, Maïda! Warum sah ich Dich noch nicht heute früh, mein süßes Kind. Und wie? Du hast eine Bitte an mich? und lässest sie durch zweiten Mund an mich ergehen?

Maïda (kniend). Sennora, rettet sie — noch ist es Zeit.

Gerichtsbote (in der geöffneten Saalthür, liest von einem Blatt ab). «Das hohe Tribunal, unter dem Vorsitz des Palastgouverneurs und Hauptmanns, Sennor Don Juan Alvarado de Almigarras, erklärt des Verbrechens der Vergiftung schuldig, und als zum Flammentode verurtheilt die götzendienerischen Rebellen: Almasambo, Ataliba, Zoreb, Adario, Saïbar und Ossani, und sey dies Urtheil heute noch vollstreckt — Im Namen Sr. Majestät des Königs und Sr. Hoheit des Vicekönigs!» —

Maïda. Erbarmen, Herrin! — Tod — noch heut — o rettet!

Vierte Scene.

Vorige. Alvarado mit zwei Officieren.

Alvarado (aus dem Saal).

Noch eine Stunde Frist sey den Verbrechern,
Dann, meine Herrn, vollstrecke man den Spruch.
(Die Vicekönigin bemerkend) Ah! Ihre Hoheit —
(Er grüßt ehrerbietig; die Officiere gingen durch die Mitte ab.)

Digitized by Google

Teodora.

Sennor, iſt das Verbrechen denn erwieſen?

Alvarado.

Erwieſen, Hoheit? Wie? Erweiſ't ſich's nicht
In allen Straßen, allen Häuſern Lima's?
Nicht in der Trauer Derer, deren Lieben
Ein ſchleichend Mördergift dahingerafft?

Teodora.

Iſt Gift hier wirklich Urſach auch, Sennor?

Fernandez.

Ihr wißt, Sennor, wie weit entfernt mein Vater
Von dieſer Meinung iſt; wie er um das,
Was Euren Irrthum er benennt, zu widerlegen,
Beweiſe ſucht, und drum das Land durchreiſ't,
Er hält dafür, das Sterben unſ'rer Brüder
Sey traur'ge Folge böſer Climakrankheit,
Doch nicht des Gifts —

Alvarado.

Das Tribunal ſpricht anders.

Teodora.

Dem Tribunal ſein Recht; doch mir das meine;
Der Vicekönigin das Recht der Gnade.
Wie — oder ſtänd' es mir nicht zu?

Alvarado.

Gewiß!
Jedoch, Sennora —

Ein Officier (durch die Mitte, überreicht einen Brief).

Für die Vicekön'gin! (Ab.)

Digitized by Google

Teodora.

Was ist's? (Sie liest).

Maïda (zu Fernandez).

Noch sprach sie nicht das Wort der Gnade —

Teodora.

Erwünscht!

Fernandez.

O Mutter! —

Teodora.

Still, Du sollst's erfahren.

(Sie will in ihre Gemächer.)

Maïda (sie am Kleide zurückhaltend).

O theure Herrin! die Gefangnen —

Teodora (lebhaft).

Freilich!

(Zu Alvarado) Sennor, wie herrlich auch mein Recht der Gnade,

Soll's doch nicht rütteln an dem Tribunal.

Vertagt jedoch sey des Gerichtes Spruch,

Bis Seine Hoheit, mein Gemahl, zurückkehrt.

Folg' mir, mein Sohn! (Ab mit Fernandez.)

Fünfte Scene.

Alvarado. Maïda.

Alvarado.

Vertagt der Spruch, wo Beispiel so hochnöthig —

Digitized by Google

Maïda.

Was sagte sie? Nicht Wort der Gnade sprach sie?
(Zu Alvarado) Sennor, sprach sie das Wort der Gnade?
Sprecht!

Alvarado (rauh).

Nein; sie vertagt —

Maïda.

Vertagt? Was soll das heißen?
Ach! wer versteht denn auch solch grauses Wort
Der überseeischen Gesetze — Sprecht, Sennor,
Dürft Ihr den Vater noch mir tödten lassen?

Alvarado.

Den Vater nicht, noch Einen von den Seinen;
Die Hoheit widersetzt sich —

Maïda (den Gemächern zugewendet).

Dank der Hoheit!
Dank, Dank der Herrin, die uns Rettung sendet!
(Tumult von Außen; die Thüren im Hintergrund werden aufgerissen. Leporello und Volk von Lima dringen herein.)

Sechste Scene.

Volk (eindringend). Gerechtigkeit!

Alvarado.

Gerechtigkeit begehrt Ihr?
Und gegen wen?

Leporello. Eine Geschichte über die andere, Excellenzen! Und lauter Vergiftungsgeschichten. Da ist der alte Antonio, den wir Alle kennen —

Digitized by Google

Volk. Ja, ja, und lieben —

Leporello. Nun, der hat einen Sohn — nicht doch! der hatte einen Sohn, denn der gute Junge ist heute früh verschieden — da soll's nun das Fieber seyn. — Aber diese ehrlichen Leute wissen's besser — durch Gift kam der ehrliche Diego um's Leben — durch Gift, wie alle Uebrigen — und da fordern diese ehrlichen Leute Gerechtigkeit —

Volk. Ja, ja; Gerechtigkeit!

Leporello (den Saal zeigend). Und Tod den Vergiftern da drinnen —

Maïda (bei Seite). Entsetzlich — o!

Alvarado.

Der Spruch des hohen Tribunals ward kund;
Er lautet Feuertod — doch Ihre Hoheit,
Die Vicekön'gin, hat den Spruch vertagt —

Volk. Nichts von Vertagen! Tod den Vergiftern! (Sie stürmen in den Gerichtssaal, aus welchem sie die jetzt entfesselten Gefangenen hervorholen.)

Alvarado (der zu besänftigen versucht).

Ihr ras't! Was wollt Ihr thun?

Leporello. Sich selber Recht schaffen wollen sie, weil ihnen Recht geweigert wird —

Maïda (zu Alvarado). Sennor und Hauptmann Gouverneur — Ihr duldet's? Habt Ihr nicht Macht?

Alvarado (achselzuckend).

Wer hat noch Macht, wenn sich
Der Pöbel eigenmächtig Recht verschafft?

Digitized by Google

Volk (aus dem Saale mit den Gefangenen heraus). Halloh! zum Tod mit ihnen! ho! halloh!

(In demselben Augenblick tritt durch den Hintergrund mit seinen Officieren und Trabanten, welche Fackeln tragen, der Vicekönig ein. Hofdiener und Zofen kommen von andern Seiten her, unter ihnen Polynandro.)

Siebente Scene.

Vicekönig mit Gefolge. Dann Chor der Mönche und Teodora mit Fernandez und Gefolge.

Vicekönig (starken Tones).

Was soll der Lärm?

Alle (ehrerbietig zurückweichend).

Der Vicekönig — still.

Vicekönig.

Was drängt Ihr frech in den Pálast? Was wollt Ihr?

(Das Gemurmel: »Tod, Tod den Vergiftern! Strafe! Rache!« wird erst leise, dann lauter hörbar.)

Vicekönig (sie übertönend).

Vergifter giebt's hier nicht! Aufrührer giebt's hier,
Rebell'sche Wichte, die ich züchtigen werde.
Laßt die Gefangnen los, denn sie sind frei,
Kraft meines Rechts — (den Hut lüftend) im Namen unsers Königs.
Wer murrt? (Tiefe Stille.) Ich wiederhol's: Ihr seyd im Wahn,
Nichts von Vergiftung ist im weiten Lande,
Das ich auf hundert Meilen rings durchzog;

Digitized by Google

Wo's Fieber raf't, trifft's Indier ſo wie Spanier;
Trifft's hier die Erſt'ren nicht, ſey's Mahnung Euch,
Zum Allerbarmer um Erlös zu flehn,
Nicht wilder Mordgier blindlings nachzujagen.

Chor der Dominikaner (aus der Ferne).

Sancta Mater dolorosa.
Ora pro nobis!

Vicekönig.

Die frommen Patres mit dem Sanctum nah'n;
Knie't — betet — um Vergebung zu empfah'n.

Volk (ſtürzt auf beide Kniee, entblößten Hauptes. Zug der Dominikaner, demſelben voran das Kreuz, in der Mitte die Monſtranz getragen; der Vicekönig und alle Officiere entblößen das Haupt. Donna Teodora, von Fernandez und ihren Dienerinnen begleitet, tritt, als der Zug vorüber iſt, aus ihrem Gemach, um ſich demſelben anzuſchließen; ſie ſteht ſtill und wankt).

Fernandez.

Was iſt Dir, Mutter — Du erbleichſt, Du wankſt —

Der Chor (hält in der Mitte des Sanges inne).

Teodora.

Ich weiß nicht — mir wird ſchlimm — ich — weh
mir — Ach!

Fernandez.

Mein Gott — die Mutter — Hülfe!

Maïda (zu ihr eilend).

Sie erbleicht!

(Man ſetzt ſie, die dann wie ohnmächtig bleibt; Alles iſt um ſie beſchäftigt; das Volk bleibt knieend, der Zug der Mönche macht Halt.)

Digitized by Google

Vicekönig (zum Leibarzt).

Nun, Meiſter Leibarzt Polynandro?

Polynandro.

Weh!

Symptome ſind's von der Entſetzenskrankheit.

Volk (aufſpringend).

Ha! doch Vergiftung! Tod den Frevlern!

(Sie wollen auf die Gefangenen los.)

Vicekönig (mitten auf der Bühne).

Im Namen Königs Philipp von Caſtilien!
Zum Block mit dem, der Hand an dieſe legt,
Frei gab ich ſie. (Zu den Gefangenen) Bleibt abgeſondert ſtehen.
Das Kreuz vor, Prieſter!

(Zug der Mönche lenkt um und nimmt die Mitte der Bühne hinter dem König ein.)

In den Staub, Ihr Chriſten!
Laßt Reugebet empor zum Ew'gen ſchweben;
(knieend) Ich bete mit für meiner Gattin Leben.

Almaſambo (leiſe zu Zoreb).

Der Mann iſt brav.

Zoreb.

Ein Spanier bleibt er immer.

Teodora (erholt ſich).

Wo bin ich? — Ach — mein Sohn — auch Du, Maïda!
Geliebtes Mädchen — o — bleib bei mir — bleib!

Maïda.

Bei Dir, o Herrin, ja, bis in den Tod.

Digitized by Google

Almasambo (bei Seite).

Was spricht Maïda? Bei ihr will sie bleiben?
Bei diesem Weib, das von des Dämons Hand
Bis nah dem Tod ergriffen ist? Nein, Nein!
(Zu ihr leise) Maïda, im Cypressenhain heut Abend.
Ich muß Dich sprechen —

Leporello (der ihnen nahe steht, bei Seite).

He! noch ein Complott.

Almasambo (leise).

Kommst Du, Maïda?

Maïda.

Ja, ich komm' —

Leporello (bei Seite).

Ich auch.

Vicekönig (erhebt sich; nach ihm auch das Volk).

Nun, theure Gattin — sprich — wie steht's um Dich?

Teodora.

Nicht gar zu wohl — doch besser als vorhin.

Vicekönig.

Führt die Frau Gräfin Vicekön'gin in's Gemach.
Ich ordne hier, und folge gleich dann nach.

(Indem die Vicekönigin von ihren Frauen, ihrem Sohne und dem Arzte ihren Zimmern zugeführt wird, sept die Procession sich in Bewegung, indem sie den Chor wiederholt:)

Sancta Mater dolorosa.
Ora pro nobis!

(Unter dieser Bewegung fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Zweiter Act.

(Saal im Palaste des Vicekönigs; links das Schlafzimmer der Vicekönigin; an der Thür derselben ein Tisch, worauf Vasen, Trinkschalen und etliche Arzneigläser — gegenüber nach vorn ein prabktikables Fenster; Mittelthür — Lehnsessel — überhaupt stattliches Geräthe.)

Erste Scene.

Jacinta (am Tisch beschäftigt). Fernandez (durch die Mitte herein).

Fernandez.

Jacinta — guten Morgen — Sprich, wie steht's
Um meine Mutter? (sich zur Seitenthür wendend) Darf
ich zu ihr?

Jacinta. Noch nicht, Sennor, nicht jetzt. Ueber Nacht stand es nicht wohl um Ihre Hoheit; gegen Morgen besserte es sich jedoch, so daß die Frau Gräfin Vicekönigin eben jetzt aufsteht.

Fernandez.

Aufsteht? — Wenn's nur nicht zu gewagt ist, Mädchen;
Was sagt der Leibarzt, Meister Polynandro?

Jacinta. Er gab zuletzt das Aufstehn zu.

Digitized by Google

Fernandez.

Gab zu? Gottlob! — Wer wachte bei der Mutter?

Jacinta. Die Peruanerin, die man Sennorita Maïda nennt.

Fernandez.

Die ganze Nacht?

Jacinta. Die ganze Nacht. Ihro Hoheit wollte Niemand außer ihr um sich wissen. Ihro Hoheit nimmt, was sie auch genießen möge, aus keinen andern Händen, als aus denen der Sennorita! — Ha! Ihro Hoheit kommt.

Zweite Scene.

Teodora, von Polynandro und Maïda unterstützt, tritt auf, und läßt sich in den Lehnsessel neben dem Tische führen. Vorige.

Polynandro. Jacinta, laß jetzt die Zimmer der Frau Gräfin Vicekön'gin lüften.

Jacinta (ab).

Fernandez (neben seiner Mutter knieend).

Geliebte Mutter — Dir ist besser? wie?

Teodora.

Sehr schwach; doch die Bewegung wird mir wohlthun; Nicht wahr, Freund Polynandro?

Polynandro.

Nun, sie wird

Nicht eben schädlich seyn —

Digitized by Google

Teodora.

Und überdies
Verlangt' ich ja nach ihr; und jeder Arzt
Weiß wohl, daß zu gewissen Zeiten man
Den Kranken nicht mehr widerspricht —

Fernandez (erschreckt aufstehend).

O Himmel!
Was meinst Du, Mutter?

Polynandro.

Ihro Hoheit — nicht doch —
Dergleichen Vorstellung —

Maïda (in Thränen des Vicekönigin die Hand küssend).

O theure Herrin!

Polynandro. Ihr würdet wohl thun, Euch zurückzuziehen, Sennorita Maïda; Eure Thränen erschüttern nur das Gemüth unserer —

Teodora.

Laßt — laßt sie bei mir, guter Doktor; laßt sie;
Sanft dringen ihre Thränen an mein Herz;
Hier bleib bei mir — recht nah; auch Du, mein Sohn;
Mich stärkt die Nähe derer, die mich lieben.
— Mein Sohn — ich habe Wicht'ges Dir zu sagen.

Fernandez.

Sprich — theure Mutter — nenne Deinen Willen.

Teodora.

Ja, meinen Willen, meinen letzten Willen.
Versprich, mein Sohn, nach Spanien heimzukehren,
In diesem Land der Gluten nicht zu bleiben,

Digitized by Google

Wenn mich das Fieber hat dahingerafft.
Verſprich mir's!

Fernandez.

Theure Mutter — ja;
Mit Dir nach Spanien, wenn Dir beſſer ward.

Teodora.

Ganz recht, ganz recht, Du nimmſt mein Herz dann mit Dir.
Nach Spanien dann, wo Du noch glücklich ſeyn kannſt,
Recht glücklich, wenn Du Deiner Mutter Wunſch,
Den letzten Wunſch, mein guter Sohn, erfülleſt.

Fernandez.

Was iſt's? Sprich's aus — Gehorſam ſchwört Dein Sohn.

Teodora.

Ich wußt's, Du würdeſt mich nicht bitten laſſen. —
Mein Sohn, wenn Du nach Spanien dann gelangſt,
Gedenk' der Spielgenoſſin Ineſilla (Ineſillja)
Von Sandoval, der ſchönen, reichen Erbin
Und Mündel Deines Vaters — ſchon als Kinder
War't Ihr einander werth — ſie Deine Gattin,
So ſterb' ich ruhig — drum verſprich, mein Sohn,
Zur Gattin Ineſilla Dir zu wählen.

Maïda (bei Seite).

O ew'ge Sonne — was begehrt ſie da!

Fernandez.

Du brichſt das Herz mir, Mutter.

Digitized by Google

Teodora.

Schwörst Du mir's?
O sage mir, daß Du mir's schwörst, Fernandez.

Fernandez.

Ich — Mutter — Ich — ich schwör' es — auf den Fall, daß
Dich diese Krankheit hinrafft — Gott verhüt' es!

Maïda (schluchzend ihr Gesicht verbergend, bei Seite).

Er hat geschworen — o mein Herz! mein Herz!

Polynandro (am Lehnsessel).

Sennora, mir befiehlt's mein Amt — Ihr dürft
Nicht länger dieser heft'gen Regung Euch
Hingeben. — Laßt Euch, Herrin, in's Gemach
Von Eures Dieners treuer Sorgfalt führen.

(Er hilft der Vicekönigin auf.)

Teodora.

Ich will auch, Meister Polynandro — will.
Auch Deinen Arm, mein Sohn; wiewohl Dein Schwur
Mich mehr denn alles Andre unterstützt.

(Ab in ihr Gemach.)

Dritte Scene.

Maïda (allein).

Sein Schwur — sein Schwur — so konnt' er zwiefach schwören!
Erst mir — und dann der Mutter — Mußt' er's nicht?

Digitized by Google

Ist nicht das Haupt der Sterbenden geheiligt?
Es ist, es ist; o ew'ge Sonn' — es ist!
Er mußt' es — und was schwört' er? — Wenn sie stürbe
An dieser Krankheit stürb' — ich faſſ' ihn; ja!
Sie darf nicht sterben — und zu retten ist sie.
Ein Mittel giebt's — ein einz'ges — doch — o Grausen!
Darf ihr Maïda dieses Mittel reichen?
Nein, nein! der ew'gen Sonne ward mein Eid;
Ich darf ihr nicht vom Rindenpulver reichen —
Und sie wird sterben — o! und mein Fernandez
Wird hinziehn — fern, fern in sein spanisch Land,
Und — o mein Herz! ich werde todt mich weinen;
Allew'ge Sonne sende Tröstung mir!

(Sie ist in den Lehnsessel gesunken.)

Vierte Scene.

Maïda. Almasambo. Leporello.

Leporello (in der Thür auf Maïda deutend). Dort sitzt sie; sprecht mit ihr, da Seine Hoheit der Vicekönig es Euch erlaubt. (Bei Seite, vorn) Ich wette, das giebt ein neues Complott ab.

Almasambo.

Nun, so entheb' Dich, Spanier!

Leporello (bei Seite). Könnt' ich nur lauschen — und doch! vielleicht im Cabinet hier. (Er schlüpft durch die Seitenthür neben dem Fenster.)

Almasambo (zu dem Lehnsessel tretend).

Maïda! —

Maïda (sich aufrichtend).

Wie? Du, Almasambo, hier?

Almasambo.

Dir drohet Unheil — darum bin ich hier.

Maïda.

Wer sagt Dir —

Almasambo.

Deine Thränen sagen's an;
Ich wußte, daß Du leiden mußtest; denn
Vergessen hast Du, was Du mir versprachst.

Maïda.

Versprach?

Almasambo.

Du kamst nicht zum Cypressenhain;
Ich harrte dreimal Deiner dort vergebens.

Maïda.

Vergieb, die Herrin war zu krank —

Almasambo.

Da liegt's.
Der Herrin Krankheit eben ist Dein Unheil.
Auch Dich wird kalten Dämons Hand erfassen,
Und ich und all die Unsern sind Dir fern dann —

Maïda.

Fern?

Almasambo.

Ataliba ging schon —

Digitized by Google

Maïda.

Wie? mein Vater —

Almasambo.

Fort in die Wälder — Almasambo folgt ihm;
Nicht in den Städten wohnt das Heil für uns,
Die freigebor'nen Söhne Riobamba's.
Jetzt Du allein inmitten dieser Spanier,
Am Bette der, die mit dem Dämon ringt;
Du bist verloren, theuerste Maïda.

Maïda.

Die Sonne walte! —

Almasambo.

Und der Mensch durch sie.
Du wirst von hier nicht scheiden wollen, Schwester.
Fernandez — wie der Name mich empört! —
Fernandez und die Vicekönigin,
Sie sind Dir mehr als Vater, Brüder, Freunde —

Maïda.

O Almasambo!

Almasambo.

Abschied wollt' ich nehmen,
Doch will ich's segnend wie ein Schutzgeist thun.
Wenn Dich das Weh ergreift — und glaub's, es wird —
Soll der Quinquina Rinde Dich erretten.

Maïda.

Wie? mich? die unter Spaniern lebt? — Du schwurst —

Almasambo.

Mir bist Du Peruanerin und Schwester.

Digitized by Google

Für Dich vergäß' ich Vaterland und Schwur,
Und meiner Seele Bangen will ich schwicht'gen.

Maïda.

Und Zoreb — Ataliba — all die Andern?

Almasambo.

Was acht' ich ihrer, wenn's Maïda gilt!
Ihr Zornsturm heult ob meinem Haupt hinweg;
Ich fürchte nichts, gilt es Maïda's Rettung.
Das Pulver aus des Segensbaumes Rinde —

Maïda (ſtark).

Du bringſt's doch nicht?

Almasambo.

Noch nicht —

Maïda (aufathmend).

Wohl mir! —

Almasambo.

Ich wagt' es nicht — aus Furcht, daß im Palaſt
Man mich durchſuchte, denn der ſpan'ſche Hauptmann
Stellt überall die Lauerwachen auf.
Nicht in der Stadt wächſt der Quinquinabaum,
Dennoch wirſt ſeiner Rinde Du bedürfen,
Denn Tod umhaucht der Vicekön'gin Bett.
— Dies Fenſter öffnet auf den Garten — Schweſter,
Wenn's dunkelt, poch' ich draußen an, und dann —

Maïda.

Was ſagſt Du? —

Jacinta (aus dem Gemach der Königin).

Sennorita, man begehrt Euch —

Der Vicekön'gin Hoheit fragt nach Euch —
Sie fühlt schwer krank sich — nennt stets Euren Namen.

Maïda.

Schwer krank — (für sich) O Angst, o Marter!
(Zu Jacinta) Wohl, ich komme.

Jacinta (ab).

Almasambo.

In einer Stunde dunkelt's, Schwester; darf ich klopfen?
Nimmst Du das Heilthum dann aus meiner Hand?
Willst Du damit vor'm Dämon Dich beschützen?
Entschließe Dich; sag', daß Du willst —

Maïda.

Ich will.
(Bei Seite) Ich will — ich muß, ich muß die Gräfin retten.

Almasambo.

Dank! Almasambo ist Dir doch noch werth,
Denn Du erfüllst noch Almasambo's Bitten;
Leb' wohl! In einer Stunde! (Ab durch die Mitte.)

Maïda (hinwegwankend).

Lebe wohl! —
(Ab zu der Vicekönigin.)

Fünfte Scene.

Leporello (aus dem Cabinet).

Unmöglich war's, da drinnen was zu erschnappen. Nichts als: «In einer Stunde» hört' ich. Was heißt das nun «In einer Stunde?» Was Anders, als «gedulde dich ein Bischen, und die Teufelei soll

losgehen.» — Wie ſchreit' ich ein? (Marſch von außen.) Was giebt's? Wäre der Verräther jetzt ſchon da — kaum ſind fünf Minuten vergangen? Nein, die Veſperwach' iſt's — der Hauptmann vertheilt ſelbſt die Poſten — das iſt ein Mann, der Palaſtgouverneur — der paßt auf! Hu! der läßt keine Maus durchſchlüpfen — wo der wacht, ſollen ſie's Vergiften wohl laſſen.

(Die Soldaten ziehen im Hintergrunde vorüber; Alvarado tritt vor.)

Sechste Scene.

Leporello. Alvarado.

Alvarado. Was treibſt Du hier zur Veſperzeit im Saal?

Leporello. Wollt' mich eben wegbegeben, Excellenza — dachte nur über Kurioſes nach, das hier paſſirte —

Alvarado. Paſſirte — was?

Leporello. Wie geſagt, Kurioſes — Sennorita Maïda hielt hier geheimes Geſpräch mit einem der grimmigſten Peruaner ab —

Alvarado. So? und was ſprachen ſie?

Leporello. Weiß nicht, Excellenza. Alles, was ich auffangen konnte, war, daß in einer Stunde die Geſchichte losgehen ſollte.

Alvarado. Geſchichte? welche?

Leporello. Weiß nicht, Excellenza; doch ganz gewiß eine entſetzliche Geſchichte. Man wird aufpaſſen müſſen — ſcharf!

Digitized by Google

Alvarado. Wer war der Peruaner?

Leporello. Weiß nicht; kann die grauſen Namen nicht behalten. Aber ein Grimmiger war's — Einer, der natürliche Brücken zu bauen verſteht — Einer —

Alvarado. Maïda, ſagſt Du, ſprach mit ihm?

Leporello. Dieſelbe. Und da Hoheit Gräfin Vicekönigin dieſe Maïda beſtändig um ſich hat, ſich immer nur von ihr Etwas reichen läßt, und da ſie doch nun einmal heimlich mit dem Grimmigen ſprach, und da dieſe Sennorita mir ſchon immer verdächtig vorkam —

Alvarado. Schon immer? Warum ſagteſt Du's nicht längſt?

Leporello. Excellenza, das wär' ein Wagſtück. Mein Herr, Don Fernandez, würde mich dann — er iſt ein ſonſt guter Herr — aber er würde mich ganz gewiß fortgejagt haben, wenn ich dergleichen über die Sennorita —

Alvarado. Dich fortgejagt? Du ſchweigſt aus Furcht vor ihm?

Leporello (nickt).

Alvarado.

Deßhalb ſey unbeſorgt. Du ſcheinſt mir ſchlau,
Verſchlagen gar zu ſeyn. Wohlan, ſprich frei.
Ich ſich're Dienſte Dir. Im Fort von Lima
Iſt's Kerkermeiſteramt vacant —

Leporello (freudig). Vacant?

Digitized by Google

Alvarado. Will einen Mann, der Alles sieht und hört —

Leporello. Und Eurer Excellenz berichtet — Ich versteh' schon.

Alvarado. Das Amt soll Dein seyn, wenn Dein Herr Dich fortjagt; dort kommt er — sprich ihm dreist in's Angesicht.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Fernandez (von der Gräfin her).

Alvarado.

Sennor Fernandez —

Fernandez.

Hauptmann=Gouverneur?

Alvarado.

Ist nicht die Sennorita bei der Herrin?
Ich meine jene Peruanerin —

Fernandez.

Ganz recht. Sie wacht heut Nacht bei meiner Mutter?

Alvarado.

Wacht? Hm! Man spricht Verdächtiges von ihr.

Fernandez.

Verdächtiges?

Alvarado.

Mit den Peruanern hält sie
Geheim Verkehr; sprach eben hier mit Einem,
Der, wie es heißt, in einer Stunde wieder
Hieher kommt —

Digitized by Google

Fernandez.

Wer? und wer hat's Euch gesagt?

Alvarado.

Der hier —

Fernandez.

Wie, dieser? Leporello sagt das!
Unnützer Knecht, von Furcht und Feigheit voll,
Der längst den Laufpaß hätte haben sollen;
Er tritt jetzt auch noch als Verläumder auf?

Leporello. Ich schwöre, Herr, daß ich nicht verläumde. Hier auf dieser Stelle stand er, und hier sprach er, als er ging, zur Sennorita die Worte: «In einer Stunde.»

Fernandez.

Wer sprach?

Leporello. Nun er — der lange — Ihr wißt, Sennor, der, der damals die Brücke —

Fernandez (bei Seite).

Wär's möglich! Wenn Maïda treulos wär'!

Alvarado.

Seht's ein, Sennor, daß mein Verdacht —

Fernandez.

Ja, ja,
Verdacht — (Es klopft am Fenster.)

Leporello.

Horcht! horcht! Es klopft' an's Fenster.

Fernandez.

Ja, ja, es klopfte —

Digitized by Google

Alvarado.

Zieh'n wir uns zurück;
Sennor, die Sache muß erkundet werden.

(Er zieht Fernandez in den Hintergrund. — Leporello folgt.)

Achte Scene.

Maïda (von der Vicekönigin her). Vorige.

Maïda.

Die Stunde, mein' ich, muß vergangen seyn.
(Sie ist an das Fenster geschlichen) Noch hört' ich nichts — —
(Nach einem Weilchen klopft es wieder.) Jetzt klopft's —
(Das Fenster öffnend) Bist Du's, mein Bruder?

(Sie langt hinaus und empfängt ein Pulver.)

Dank, Bruder, Dank, mein edler Almasambo!

(Sie geht zum Tisch.)

Fernandez (leise).

Was sagte sie?

Alvarado (ebenso).

Ihr ward Etwas gegeben.

Maïda (das Pulver in eine Tasse schüttend und Wasser darauf gießend).

Für Dich, für Dich, o mein Fernandez, thu' ich's.
Rett' ich die Herrin, wird Fernandez mein;
Woll', ew'ge Sonne, mir Beschütz'rin seyn!

Alvarado (leise).

Sie schüttet das Empfangn' in eine Tasse;
Sie mischt ein Gift —

Fernandez.

O Gott!

Digitized by Google

Teodorens Stimme (von außen).

Maïda, komm doch.

Maïda.

Die Herrin ruft, vollgünstig ist die Zeit —
Ich komme schon, Sennora. (Will mit der Tasse hineingehen.)

Alvarado (vorspringend, sie fassend).

Halt! Wohin!

Maïda (läßt die Tasse fallen, daß sie zertrümmert).

Ich bin verloren — Weh mir! —

Alvarado (rufend).

Wache! — He! —

Neunte Scene.

Die Vorigen. Wachen mit Fackeln (eilen herein).

Alvarado.

Ergreift die Schändliche — Jetzt ist's entdeckt.
Verwahrt sie wohl!

Wachen (haben Maïda umringt).

Fernandez.

Maïda! o Maïda!
Weh' Dir und mir! —

Zehnte Scene.

Vorige. Der Vicekönig.

Vicekönig.

Was für ein Lärm hier? Hauptmann-Gouverneur,
Weshalb Maïda unter Wächters Händen?

Digitized by Google

Alvarado.

Beweiſe, Hoheit, ſuchtet Ihr — ich hab' ſie!
Wir wiſſen's jetzt: der Vicekönigin
Ward ſchleichend Gift — (Maïda deutend) Dort die Vergifterin!

(Gruppe. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritte Abtheilung.

Das Pulver der Gräfin.

(In zwei Acten.)

Personen:

Der Vicekönig.
Donna Teodora.
Fernandez.
Maïda.
Polynandro.
Alvarado.
Almasambo.
Zoreb.
Saïbar.
Offani.
Leporello, Kerkermeister des Fort von Lima.
Gerichtsbote.
Officiere. Wachen. Peruaner und Peruanerinnen.

(Scene: Im ersten Act: Gemach der Vicekönigin; im zweiten Act: Kerker im Fort von Lima, und dann in offener Gegend am Oricayasee unweit Lima's. Zeit: 1636.)

Digitized by Google

Erster Act.

(Zimmer der Vicekönigin, durch eine Hänglampe erleuchtet. Auf einem Tische zur Seite Armleuchter mit brennenden Lichtern, nebst Schreibgeräthe. Die Vicekönigin ruht unter köstlicher Decke auf der links unter dem Fenster befindlichen Erhöhung, die man Estrade nennt. Sie ist leicht bekleidet. Neben ihr der Graf Vicekönig in einem Sessel, die Blicke besorglich auf sie geheftet. Auf der anderen Seite steht Fernandez am Tische, bleich und verstört.)

Erste Scene.

Die Vicekönigin. Der Vicekönig. Fernandez.

Teodora (die nach kurzer Pause erwacht).

Schlief ich den lange?

Vicekönig.

Wohl nicht lange g'nug,
Daß Dir Erquickung hätte werden können.

Teodora.

Nein, nicht erquickt bin ich —

Vicekönig.

Dies kühl're Lager
Auf der Estrade, meinte doch der Arzt —

Digitized by Google

Teodora.

Wie sorglich seyd Ihr Alle doch um mich;
Du selber, mein Gemahl, entbehrst des Schlaf's —

Vicekönig.

Wie's zwiefach Pflicht mir ist. Das Tribunal
Soll noch in dieser Nacht das Urtheil sprechen,
Ich wart' es ab —

Teodora.

Das Urtheil — o! vergaß ich
Des Schreckensauftritts doch von vor'ger Nacht.
Arme Maïda!

Vicekönig.

Nicht beklage sie.

Teodora.

Mein Freund, ich kann sie nimmer schuldig glauben.

Vicekönig.

Wie, Teodora? Einem ganzen Volk
Gebot ich Schweigen, als Beweise fehlten;
Jetzt aber ist die Missethat erwiesen,
Dein eig'ner Sohn war Zeuge —

Teodora.

Mein Fernandez,
Auch Du verklagst die liebliche Maïda?

Fernandez (mit Kampf).

Mutter! ich sah's, wie sie den Gifttrank mischte.

Teodora.

Wohlan! Erst soll sie selber mir's bekennen;
Graf Gomès, mein Gemahl, gestatte mir,

Digitized by Google

Die Unglückſel'ge ſelbſt hier zu befragen;
Wenn nicht, verklag' ich Euer Tribunal
Als ungerecht —

Vicekönig.

Gelaſſen, Teodora;
Man kommt! —

Zweite Scene.

Vorige. Alvarado.

Vicekönig.

Nun, Hauptmann-Gouverneur — was ſprach's Gericht?

Alvarado (ein Papier hinreichend).

Es wünſcht nur Eurer Hoheit Unterſchrift —

Vicekönig (in das Blatt ſehend).

Ha! Tod!

Teodora (matt aufgerichtet).

Nun denn?

Vicekönig.

Sie iſt verurtheilt —

Teodora.

Ha!
Zum Tod?

Vicekönig.

Zum Feuertod!

Fernandez (der in einen Seſſel ſinkt).

O Allbarmherz'ger!

Teodora.

Zum Tode, mein Gemahl? Und ſie geſtand?

Digitized by Google

Alvarado.

Im Gegentheil, Sennora; feſt beſteht ſie
Auf ihre Unſchuld; nimmer, ſpricht ſie, habe
Nach Eurer Hoheit Leben ſie getrachtet.

Vicekönig.

Wie? Sah Fernandez ſelbſt ſie doch das Pulver —

Alvarado.

Und hat der Leibarzt dies doch unterſucht,
Und vor Gericht bethätigt, wie's die Rinde
Vom Baum ſey, den die Landeseingebornen
Nicht anders als den Todesbaum benennen,
Weil ſeine Rinde ſchleichend Gift enthält!

Vicekönig.

So ſprach ſie nichts, ſich zu vertheid'gen?

Alvarado.

Nichts
Als «ſchuldlos bin ich — aber fragt mich nichts —
Verdammt zum Tode mich — doch laßt mich ſchweigen.»

Vicekönig.

Hartnäckig! Nannte ſie den Mitverſchwornen?

Alvarado.

Mit keinem Laut.

Vicekönig.

Empörend, ſonder Beiſpiel!
Hm, hätte ſie's geſtanden und bereu't,
Um Gnade mich gefleht — wer weiß,
Ob ich nicht dann — doch dieſer Starrſinn — nein!
Das Tribunal ſprach recht — ich unterzeichne.

(Er geht zum Tiſche.)

Digitized by Google

Teodora.

Don Gomès — mein Gemahl — ich bitte Dich —
Könnt' ich's, ich würd' auf meinen Knie'n Dich bitten.

Vicekönig (zu ihr hin).

Wie? auf den Knie'n? für sie? Du Engelgute!
Doch hörtest Du's — die Freche leugnet Alles.

Teodora.

Nicht mir, nicht mir! Mir wird sie's eingesteh'n,
Ich fleh' Dich an; o, laß sie vor mich führen.

Vicekönig.

Wohlan, es sey!

Alvarado.

Ihr wolltet wirklich, Hoheit!

Vicekönig.

Wie könnt' ich meiner Gattin es versagen,
Der Leidenden? Doch — (indem er das Blatt unterzeichnet)
wenn sie nichts gesteht,
Ja, selber wenn sie reuvoll eingesteht,
Wird dennoch sie zum Holzstoß abgeführt,
Und zwar heut Mittag noch. (Das Urtheil hinreichend)
Nehmt, Alvarado.

(Ab. Alvarado folgt ihm.)

Dritte Scene.

Teodora. Fernandez.

Fernandez.

Mutter, Du hörst's — es ist um sie gescheh'n.

Teodora.

Wenn sie nun schuldlos wäre —

Digitized by Google

Fernandez.

Du nur glaubst das.

Teodora.

Ja wohl, nur ich. Von aller Welt verdammt,
Giebt's außer mir nicht Einen, der ihr wohlwill.
Selbst Du, mein sonst so guter, sanfter Sohn,
Selbst Du bemühst Dich, schuldig sie zu finden.

Fernandez.

Ich, Mutter, ich? Mein Herzblut gäb' ich hin,
Könnt' ich Beweis für ihre Unschuld finden!
Du glaubst sie schuldlos — o beweis' es, Mutter,
Beweis' es, Mutter; rette sie, Du rettest
Fürwahr die Gattin Deines Sohnes dann.

Teodora.

Wie? Deine Gattin —

Fernandez.

Ist vor Gott — Maïda.

Teodora.

Mein Sohn! Fernandez! Was enthüllst Du mir?

Fernandez.

Was längst ich hätte Dir enthüllen sollen.
Aus zärtlicher Besorgniß für Dich schwieg ich.
Jetzt hat die Unglückselig' aus Eifersucht
Verbrech'risch selbst dem Tode sich geliefert.

Teodora.

Mein Sohn — um Gott! —

Digitized by Google

Fernandez.

Nach Spanien wünschtest Du
Zurück mich — Ineſilla ſollt' ich wählen,
Und hatte doch Maïda ſchon gewählt.

Teodora.

So ward von Liebe — ward von Eiferſucht
Die Aermſte zu der Schauderthat verleitet.

Fernandez.

So iſt es, Mutter!

Teodora.

Schwer verirrtes Kind!
Doch Gott der Herr, der Aller Herzen prüft,
Er prüfe mein's; ich hab' ihr ſchon vergeben.

Fernandez.

Vergeben? Ihr? Die, um mein Weib zu werden,
Die vielgeliebte Mutter mir erſchlägt?
Nein, nimmer! nimmer! —

Teodora.

Doch, Du wirſt ſie hören;
Man führt ſie zu mir her — Du wirſt ſie ſeh'n —

Fernandez.

Sie ſeh'n? Nein, nein; in's Cabinet dort geh' ich —
Um Deinetwillen, um Dir nah zu ſeyn,
Dich zu bewachen, wenn —

(Will in's Cabinet.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Maïda. Ein Officier mit Wache (in der Thür).

Fernandez (still stehend).

Sie ist's.

Maïda (blaß und schwankend, tritt ein).

Fernandez! —

Teodora.

Maïda, näher! (Zum Officier) Laßt uns jetzt, Sennor.

Officier (zieht sich mit der Wache zurück. Die Thür wird zugemacht).

Fernandez (zu Maïda).

O Unglückselige! was hast Du begangen?

(Ab in's Cabinet.)

Fünfte Scene.

Teodora. Maïda.

Maïda (bei Seite).

Umflüstre mich, o Schwur an Manko's Grab!

Teodora.

Ich rief Dich näher — biete Dir die Hand —

Maïda (die Hand ergreifend und mit Thränen küssend).

O theure Herrin! O!

Teodora.

Du weinst, Maïda?

Verbrecher, sagt man, pflegen nicht zu weinen.

Doch, heißt es, hast Du meinen Tod gewollt.

Digitized by Google

Maïda.

O nimmer! nimmer!

Teodora.

Warum sprachst Du denn
Nicht vor Gericht mit diesen Deinen Thränen,
Die mir zu Herzen dringen? Sprich zu mir jetzt.
Was rauhen Richtern Du verschwieg'st, sag' mir's.
Es wird genügen, hoff' ich, Dich zu retten.

Maïda.

Ich bitt' Euch, edle Gräfin, dringt nicht in mich;
Auf so viel Milde war ich nicht gefaßt;
Zeigt Euren Zorn — verwünscht mich und verdammt mich,
Nur dringt nicht in mich — nur beweint mich nicht;
Wohlthät'rin, wie Ihr's stets mir war't, seyd jetzt,
Und forschet nicht in meiner Seele Tiefen.

Teodora.

Wohlthät'rin? Theurern Namen führ' ich noch,
Die Mutter bin ich Deines Don Fernandez.

Maïda (erstaunt aufstehend).

Was sagt Ihr, Hoheit?

Teodora.

Daß ich Alles weiß,
Das Ihr Fernandez liebt, Sennora; daß mir's
Mein Sohn entdeckte —

Maïda.

Herrin, ist es möglich?

Digitized by Google

Teodora.

Und wahr wär's also, daß Dich Eifersucht
Verlockt hat —

Maïda.

Eifersucht? Ich fass' Euch nicht.

Teodora.

Mit Inesilla in Castilien wollt' ich
Den Sohn vermählen — war'st Du doch zugegen,
Als gestern ich's ihm sagt' — und bald darauf
Wollt'st Du den Trank an meine Lippen bringen,
Du, die so oft zu Trinken mir gereicht.

Maïda.

Wie? Herrin? und Ihr glaubt, Maïda müsse
Verbrech'rin werden durch die Eifersucht?

Teodora.

Fernandez glaubt's.

Maïda.

Entsetzlicher Gedanke!
Wohl litt ich schwer, als den Befehl Ihr gabt,
Fernandez sollt' in Spanien sich vermählen;
Doch eher hätt' ich mir das Herz zerweint,
Als darum je Verbrecherin zu werden.

Teodora.

So bist Du schuldlos? So beweis' es denn;
Beweis' es, daß ich Dir Verzeihung schaffe,
Daß Dein und meines Sohnes Glück ich gründe —

Maïda.

Wie? Herrin? Ihr gestattet?

Digitized by Google

Teodora.

Alles, Alles!
Du sollst mir liebe, liebste Tochter seyn,
Sobald Du schuldlos bist —

Maïda.

Fernandez mein?

Teodora.

Ich sag' es, und er schwur's — er hält den Schwur,
Sobald Du schuldlos bist —

Maïda (für sich).

Den Schwur? Auch ich
That einen Schwur — Du hörtest's, ew'ge Sonne!

Teodora.

So sprich, Maïda, ich beschwöre Dich
Bei Deines Vaters Haupt —

Maïda (bei Seite).

Weh mir! weh mir!
Mein Vater ist verloren, wenn ich rede.

Teodora.

Du bist bewegt, Maïda, sammle Dich;
Sag' an, wie rett' ich Dich vor'm Feuertod?
Sag' Alles — aber schnell — die Stunden eilen —

Maïda (mit größter Anstrengung).

Ich hab' Euch nichts zu sagen, Herrin, nichts.

Teodora.

Wie?

Digitized by Google

Maïda.

Das Gericht hat mich zum Tod verdammt,
Gebt mir den Tod, nur martert mich nicht länger.

Teodora (entmuthigt).

Umsonst — sie schweigt; erbarm' Dich ihrer, Gott!

Sechste Scene.

Vorige. Alvarado. Officier mit Wache.

Alvarado (nahe der Thür bleibend).

Im Namen Seiner Hoheit! Wenn Maïda,
Die Missethät'rin, nichts gestanden hat,
Soll sie sogleich auf's Fort befördert werden.

Maïda (heftig).

Ich bin bereit —

Alvarado.

Frau Gräfin Vicekön'gin,
Habt Ihr zuvor Befehl mir zu ertheilen?

Teodora.

Sennora, sprecht — was soll ich thun, Maïda?

Maïda (der Vicekönigin Hand küssend).

Mich sterben lassen — mich vergessen. (Zu Alvarado)
Geh'n wir. (Ab.)

Alvarado, Officier und Wache (folgen).

Teodora (sinkt erschöpft auf die Estrada).

Digitized by Google

Siebente Scene.

Teodora. Fernandez.

Fernandez.

Sie ging — zum Tode ging sie! und kein Wort
War ihrem starren Sinne zu entringen.
Nun, Mutter, glaubst Du noch nicht, daß sie schuldig?

Teodora (im Halbschlummer).

Ja — schuldig, schuldig. Sprich, was that ich Dir,
Maïda? — sprich, mein süßes Kind — Maïda —

Fernandez (näher tretend).

Was sagst Du, Mutter? (Pause). Ha, sie sprach im Traum;
Sie schlummert. — Bei ihr wachen will ich — Nein.
Wie fänd' ich Ruh', an Einem Ort zu weilen?
Geheime Stimme treibt mich rastlos um,
Mir ist's, als hört' ich meinen Namen rufen.
— Maïda! o, was wird mit ihr zur Stunde?
Zu meinem Vater will ich — er, ja, er, —
Bei ihm vielleicht — — (an der Estrada) Wie sanft die Mutter schlummert.
Ich will doch sorgen, daß man sie nicht stört,
Und dann den Meister Leibarzt zu ihr senden.

Digitized by Google

Achte Scene.

Teodora. Almasambo.

(Kaum ist Fernandez hinaus, so öffnet sich vorn neben dem Tisch in einem Säulensockel, eine geheime Thür, durch welche Almasambo behutsam eintritt.)

Almasambo (umherblickend).

Ja, ja, er ging. Sie ist allein — sie schläft.

(Er schüttet aus einem Fläschchen, das er hervorzieht, einen Trank in eine der Tassen, die auf einem Tabouret neben der Ruhenden stehen.)

Ich will der Spanierin den Heiltrank reichen,
Kein Mittel sonst giebt's zu Maïda's Rettung.

(Teodorens Hand fassend) Erwache, Weib!

Teodora (wie im Schlaf sich aufrichtend).

Ja, ja — was soll ich?

Almasambo.

Trinken.

Teodora.

Ja, trinken — gieb, mich dürstet —

Almasambo (der die Tasse hinhält).

So nimm hin.

Teodora (indem sie die Hand nach der Tasse streckt, faßt sie den vor ihr Stehenden in's Auge).

Wer seyd Ihr? sah' ich Euch doch niemals —

Almasambo.

Trinkt.

Teodora.

Wer seyd Ihr, frag' ich?

Digitized by Google

Almaſambo.

Wer ich bin? gleichviel!
Ich ſag' Euch, trinkt —

Teodora.

Wär's Gift? — Ich rufe Hülfe —

Almaſambo (das Meſſer ziehend).

Ein Laut von Euch bringt Tod Euch

Teodora.

Gnäd'ger Himmel!
Ein Meuchler — Weh mir!

Almaſambo.

Wär' ich Meuchler, Weib!
So hätt' ich, als Du ſchliefſt, Dich wohl ermordet.
Mir iſt Dein Leben allzuheilig nur;
Ich rette Dich, daß ich Maïda rette.

Teodora.

Doch dieſer Trank? Er iſt —

Almaſambo.

Derſelbe, den
Maïda Dir verſtohlen reichen wollte.

Teodora.

Tod alſo —?

Almaſambo.

Leben, ſag' ich — darum trinkt!

Teodora.

Nein, nein, ich will nicht —

Almaſambo.

Trinke, ſag' ich, Weib!

Digitized by Google

Sonſt — bei dem grauſen Schwur, den ich verletz',
Indem ich Dich errette — mußt Du ſterben.

Teodora.

Erbarmen —!

Almaſambo.

Trink, und glaube: wär's der Tod,
Käm' er Dir leichter ſo, als durch dies Eiſen.

Teodora (die Taſſe nehmend).

Gieb, gieb! (Sie trinkt haſtig und ſinkt dann ohnmächtig zurück).

Neunte Scene.

Vorige. Polynandro. Officier mit Wache. Dann Vicekönig.

Polynandro (in der Thür).

Was ſeh' ich? Ha! Ein Fremder im Gemache?
Bewaffnet — Mörder! Holla! Hülfe! Wache!

Officier mit Wachen (eilen herein und legen Hand an Almaſambo, der ruhig mit ſich verfahren läßt und ſeine Waffen hingiebt).

Vicekönig (der unterdeſſen von anderer Seite kam).

Was giebt's hier, Meiſter Leibarzt? Wer iſt dieſer?
Wär' er der Mitgenoß? —

Polynandro (der die Taſſe von der Eſtrada nahm).

Schau't her, Gebieter —
Die Taſſ', aus der die Hoheit eben trank,
Weiſ't noch auf ihrem Grund vom gift'gen Pulver —
— Verloren iſt die Herrin — wohl ſchon todt —

(Bleibt um Teodora beſchäftigt.)

Digitized by Google

Almasambo (ernst).

Nein; diese Vicekön'gin ist gerettet.
Ich zwang den Trank ihr ein —

Vicekönig (spöttisch lächelnd).

Um sie zu retten?

Almasambo (kräftig).

Um sie zu retten! — Fesselt mich, und wenn
Die «Herrin» dort, wie Ihr sie nennt, nicht morgen
Genesen ist, so tödtet zehnfach mich;
Doch schont bis dahin auch Maïda's Leben,
Denn nur, was ich hier that, hat sie gewollt:
Die Krankheit Eurer Vicekön'gin heilen.

Vicekönig.

Mann, wenn Du wahr sprächst —

Almasambo.

König nennst Du Dich;
Auch ich entsprang aus eines Königs Stamme.
Häuptling der Krieger Riobamba's bin ich —
Mein Königswort nimmt's mit dem Deinen auf.

Vicekönig (plötzlich).

Mein Sohn soll kommen.

Polynandro.

Don Fernandez enteilte
So eben dem Palast —

Vicekönig (zum Officier).

Don Lopez *) denn!

---

*) Es werde «Löhpes» gelesen.

(Schreibend)

Ihr schafft sogleich den Mann in's Fort von Lima.

Almasambo.

Jedoch Maïda?

Vicekönig (aufstehend).

Dieses Blatt befiehlt
Dem Hauptmann Alvarado, der im Fort ist,
Die Hinrichtung bis morgen aufzuschieben.
Gieb's selber ihm. (Er giebt die Ordre an Almasambo.) Genes't bis dann mein Weib nicht,
So stirbst Du sonder Rettung mit Maïden;
Bis dahin — Mann des Wortes — leb' in Frieden!

(Er tritt sorglich zur Vicekönigin.)

Almasambo (ab mit dem Officier und der Wache.)

(Unter dieser Bewegung fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Zweiter Act.

(Kerker im Fort von Lima, in welchem sich ein dicker Pfeiler befindet. Am Pfeiler eine Bank, auf welcher Maïda liegt. Gegenüber eine Thür.

Erste Scene.

Maïda (schlafend). Fernandez (in Mantel und Hut). Leporello (der als Kerkermeister aufschloß, führt ihn herein).

Leporello. Hier ist der Ort, Sennor. Nur aus alter Freundschaft ließ ich Euch herein; denn wenn's der Hauptmann-Gouverneur erführe, der zum Glück nach Lima ritt —

Fernandez. Wo ist denn sie?

Leporello. Dort liegt sie. Bedenkt — nur eine Viertelstunde —

Fernandez. Ja, ja, dann geh ich wieder. Laß mich jetzt!

Leporello. Merkt's wohl! keine Minute länger —

Fernandez. So geh' denn erst!

Leporello (ab).

Digitized by Google

Zweite Scene.

Maïda. Fernandez.

Fernandez.

Der Hauptmann Alvarado nicht im Fort?
Um so viel beſſer. — Und ſie ſchläft — kann ſchlafen,
Indeß ſich ihr der Scheiterhaufen bau't!
— Fünf Stunden noch, ſo führt man ſie zum Tod;
Wohl mir, ſo bleibt mir Zeit noch ſie zu retten.
— Maïda!

Maïda (erwachend).

Ha! Fernandez — mein Fernandez!
Du hier? Bin ich denn ſchon — (auf ihn zu) O ſage mir,
Mein theuerſter Fernandez! —

Fernandez (ſich von ihr loswindend).

Höre mich;
Nur wenig Worte hab' ich Dir zu ſagen,
Die letzten, die aus meinem Mund Du hörſt —

Maïda.

Welch ſtrenger Blick — welch herzlos kalte Sprache!
Grauſamer! warum kamſt Du denn hieher?

Fernandez.

Weil ich nicht will, daß Du zum Tode geheſt.
Nicht, daß zu Dir noch Lieb' in mir ſich regt —
Nein! nein! denn zwiſchen Dir und mir gähnt ſchaurig
Das offne Grab, das Du der Mutter grubſt.

Maïda (mit Kälte).

Was wollt Ihr dann von mir, Sennor Fernandez?

Digitized by Google

Fernandez.

Schon sagt' ich Dir's: ich will nicht, daß Du stirbst.
Ich liebte Dich, zur Braut erwählt' ich Dich —
Ein Mädchen, das Fernandez de Cinchon
Zur Braut erwählte, darf nicht durch die Hand
Des Henkers sterben —

Maïda.

Nun, so tödte Du mich.
Der Tod von Deiner Hand soll süß mir seyn.

Fernandez.

Dich retten will ich —

Maïda.

Du mich retten?

Fernandez.

Fünf Stunden sind noch hin, eh' man Dich abführt
Zum Oricayasee, wo sich der Holzstoß
Erhebt, der Dich verzehren soll, zur Warnung
All Deiner Brüder. Doch mit Tagesanbruch
Löst meine Compagnie die Wach' im Fort ab.
Ihr Officier ist Freund mir — in Verkleidung,
Die er Dir reichen wird, entfliehst Du dann —
Das war's, was ich zu sagen hatte. Jetzt leb' wohl.

(Geht.)

Maïda (ihn zurückrufend).

Fernandez!

Fernandez.

Nun?

Maïda.

Drei Wort': Ich fliehe nicht.

Digitized by Google

Fernandez.

Wie? wenn doch sich're Flucht —?

Maïda.

Ich fliehe nicht.
Wähnst Du, Fernandez, mir sei Sterben schrecklich?
Wähnst Du, mir sei das Leben jetzt noch werth,
Nachdem es mich durch Dich so elend machte?
Wohl hatt' ich nichts als Liebe Dir zu bieten —

Fernandez.

Von Liebe noch wagst Du zu mir zu reden,
Zu mir, der ich mit eig'nen Augen sah —

Maïda (stark).

Was sahst Du?

Fernandez.

Wie Du gift'gen Trank —

Maïda.

Halt inne!
Hör' mich. Wie Du die Mutter liebst, lieb' ich
Den Vater — meinen theuren, greisen Vater.
Und stürbe dieser und man sagte mir:
«Fernandez hat den Vater Dir erschlagen —»
Spräch' ich zu dem, der solches sagen würde:
«Du lügst!» Und wollte man Beweis mir geben,
Spräch' dennoch ich: «Du lügst und willst mich täuschen!»
Ja, sagten meine eignen Augen mir:
«Fernandez that's!» spräch' selbst zu diesen Augen
Ich dennoch: «Schweigt, ihr wollt mich täuschen!»

Digitized by Google

Fernandez (erstaunt).

Wie?
Du nennst noch immer schuldlos Dich?

Maïda.

Von Dir
War Rede, nicht von mir; ich bin verfallen;
Mein ist der Tod.

Fernandez.

Maïda — diese Worte!
Geheimniß lauscht in ihnen — o sprich's aus!
Glückselig ich, könnt' ich Dich schuldlos wissen!
O gieb Beweis von Deiner Unschuld — gieb!
(knieend)
Auf meinen Knie'n laß mich's von Dir erflehen!
Sag' an! Noch ist es Zeit — Du kannst Dich retten;
Wir können noch — ja, werden glücklich sein.
O sage mir — o sag' mir Dein Geheimniß.

Maïda (hingerissen).

Fernandez! (zurückschaudernd) Nein — o ew'ge Sonne!
nimmer!

Fernandez (aufstehend, sie umfassend).

Nicht laß ich ab mit Bitten und mit Fleh'n,
Der Liebesbitte wirst Du nicht versagen,
Was rauhen Richtern Du verhehltest — Nein;
Du wirst dem guten Sohn, der seine Mutter
So innig liebt wie Du den Vater —

Digitized by Google

Northwestern University Library

Maïda.

Ha!
Den Vater sagst Du — Wenn Du nun, Fernandez,
Entsetzlichen Verbrechens angeklagt,
Dich durch ein einz'ges Wort erretten könntest,
Doch dieses Wort ein Todesurtheil wär'
Für Deinen Vater und für all die Deinen —
Sprächst Du solch Wort dann wohl?

Fernandez.

O Himmel!
Was fragst Du mich?

Maïda (stärker).

Sprächst Du solch Wort dann wohl?
Antwort! Erkaufte'st Du um solchen Preis
Dein Leben wohl?

Fernandez.

Beim Ew'gen droben! nimmer!

Maïda.

Stürb'st lieber schuldig in dem Aug' der Welt?

Fernandez.

Zu tausend Malen!

Maïda (schweren Nachdrucks).

Nun — so muß ich sterben! —

Fernandez.

Was muß ich hören! Wenn's so wär' — Entsetzlich!
Ja, ja, es ist — Dein Ton — Dein Blick — o Himmel!
Wie konnt' ich auch so frevelnd an Dir zweifeln?
Doch ich mach's gut — Ich frage Dich nicht mehr,

Digitized by Google

Will nimmer, nimmer Dein Geheimniß wiſſen;
Jedoch gerettet ſollſt Du ſeyn — und dann —

(Trommeln von außen)

Man löſ't die Wachen ab — Gleich wirſt Du frei ſein —
Denn wie geſagt: (die Thür wird aufgeſchloſſen) der Offizier — —

Alvarado mit Wache (tritt ein).

Fernandez.

O Schrecken!
Der Hauptmann-Gouverneur! Nun gilt's! Nun gilt's!

Dritte Scene.

Maïda. Fernandez. Alvarado. Wachen.

Alvarado.

Wie? Don Fernandez? Ihr im Fort von Lima?

Fernandez.

Sennor, als Sohn des Vicekönigs brauch' ich
Nur meinem Vater Rechenſchaft zu geben.

Alvarado.

Sehr keck, fürwahr! Doch mir verbleibt das Recht,
Euch zu befragen, wenn ich Euch im Kerker
Derjen'gen finde, die mir anvertrau't,
Für die mein Kopf auf meinem Rumpfe haftet.

Fernandez.

Ich ſtehe nur dem Vicekönig Rede —

Alvarado.

Schon gut, Sennor. (Zu den Wachen) Führt die Gefangne fort. —

Digitized by Google

Fernandez.

Fort? und wohin?

Alvarado.

Könnt' ich doch auch jetzt sprechen:
« Ich stehe nur dem Vicekönig Rede. »
Indeß beliebt mir's Euch zu sagen, daß
Dies Mädchen hingerichtet werden soll —

Fernandez.

Sennor! das Urtheil —

Alvarado (ein Blatt zeigend).

Unterzeichnet ist's
Vom Vicekönig, und in meinen Händen.

Fernandez.

Doch erst um Mittag — nach fünf Stunden erst —

Alvarado.

Jetzt aber wird's am Morgen schon vollzogen.
Vereitelt ist der schnöde Plan zur Flucht;
Beim Vicekönig steh' ich weiter Rede.

Fernandez.

Ihr wagt es eigenmächtig zu verfahren?

Alvarado.

Ja, eigenmächtig hindr' ich den Verrath.

Fernandez (stark).

Sennor —

Alvarado (stärker).

Sennor! Ihr seht es, ich weiß Alles.

Fernandez.

Doch wißt Ihr nicht, was die Verzweiflung wagt —

Digitized by Google

Alvarado.

Was weiß die Pflichterfüllung von Verzweiflung!
Mit Gott, Sennor! (zu den Wachen) Führt die Gefang'ne fort!

Fernandez (vor Maïda, mit gezogenem Degen).

Des Todes ist der Erste, der sich naht!

Maïda (ihn zurückdrängend).

Fernandez!

Alvarado.

Don Fernandez — überlegt!

Fernandez (auf Maïda deutend).

So lang' ich lebe, führt ihr sie nicht fort.

Alvarado.

Sennor! Ihr laßt nicht ab?

Fernandez.

Nein! tödtet mich.

Maïda (sich vorwerfend, indem die Wachen eine Bewegung machen).

Erst mich, Soldaten!

Alvarado (dazwischentretend, zu den Wachen).

Streckt die Waffen, sag ich.

Soldaten (weichen zurück).

Alvarado (zu Fernandez).

Im Namen Seiner königlichen Hoheit
Don Gomès, Vicekönigs von Peru,
Erklär' ich, Alvarado Almigarras,
Hauptmann der Leibwacht und der Truppen Lima's,
Euch Don Fernandez de Cinchon für einen

Digitized by Google

Rebellen, und verlang' in Eures Vaters,
Des Vicekönigs Namen Euren Degen.

Fernandez (erschüttert).

Im Namen meines Vaters?

Alvarado (mit Nachdruck).

Euren Degen!

Fernandez (reicht nach kurzer Pause, gepreßt seinen Degen hin, und wendet sich ab, indem er das Gesicht in seine Hände begräbt).

Alvarado.

Von dieser Stund' an bleibt Ihr hier Gefang'ner.
— Mir nach mit der Verbrecherin, Soldaten.

(Alle außer Fernandez ab.)

Vierte Scene.

Fernandez (allein. Als die Riegel und Schlösser von außen rasseln, fährt er auf).

Gefangen! Ha! Entwaffnet und gefangen;
Und sie hinweg — Maïda mit den Wachen!
Maïda schuldlos fortgeführt zum Tod;
Entsetzlich! denn sie kann nicht schuldig seyn.
Ein schauerlich Geheimniß waltet hier,
Geheimniß, das Verbrechen ist — Verbrechen,
Denn meine Mutter wird ihm Opfer werden!
O Jammer! Aber schuldlos ist Maïda,
War höchstens willenloses Werkzeug nur
Von dem wohl nur, mit dem geheim sie sprach,
Ein blindes Werkzeug jenes Almasambo;
Ja, ja, in seinen Schlingen fing sie sich

Digitized by Google

Unschuldig — willenlos — Und dennoch klagt
Sie Alles an, und dennoch führt man sie
Zum Tod — zum grausenvollen Feuertod!
Nimm, Gott! dies Bild von meinen Augen weg!
Erbarmen, ew'ge Himmelsmacht, Erbarmen!
Laß mich vergessen oder laß mich sterben;
Wenn kein's von Beiden — gieb mir Wahnsinn, Gott!
Laß diese Folter mir das Hirn verwirren! (sinkt auf die Bank.)

Fünfte Scene.

Fernandez. Almasambo. Ein Schließer.

Schließer (der aufriegelte).

Hier herein fürerst. Ich rufe dann den Kerkermeister, Sennor Don Leporello.

Almasambo.

Vielmehr den Hauptmann-Gouverneur wollt' rufen.
Ich hab' ein dringend Schreiben hier an ihn.

Schließer.

Gebt her —

Almasambo.

Ihm selber nur —

Schließer.

Wie's Euch beliebt. (Geht und riegelt mit Geräusch hinter sich zu.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Fernandez. Almaſambo.

Fernandez (aufgeſchreckt).

Wer geht hier? — Almaſambo! Ha!

Almaſambo.

Der bin ich! —

Fernandez.

So iſt der Himmel endlich denn gerecht
Und liefert uns den wahren Miſſethäter!

Almaſambo.

Ich? Miſſethäter? —

Fernandez.

Mörder meiner Mutter!
Du reichteſt durch das Fenſter ihr das Gift,
Und fragſt noch?

Almaſambo.

Deine Mutter iſt geſund.

Fernandez.

Geſund?

Almaſambo.

Sie ſollt' es durch Maïda werden;
Sie ward's durch mich.

Fernandez.

Maïda alſo ſchuldlos?
Doch warum Du gefangen hier?

Almaſambo.

Als Geißel.

Maïda und die Vicekönigin

Digitized by Google

Werd' ich gerettet haben; bin ich selbst
Verloren auch, denn ich verrieth mein Volk,
Mein Vaterland und meine Götter, um
Maïda zu befrei'n, und, Dank der Sonne!
Maïda wird —

Fernandez.

So ist die Hinrichtung —

Almasambo.

Verschoben! dieses Königswort sagt's an;
Ich überbring's dem Hauptmann Alvarado.

Fernandez.

Unglücklicher! Der Hauptmann eben schleppt
Maïda, die Unschuldige, zum Tode —

Almasambo (starr von Schreck).

Wie?

Fernandez.

Eben riß er sie aus diesem Kerker weg
Zum Holzstoß weg, zum Oxicayasee —

Almasambo.

Ha! und Du gabst es zu, feigherz'ger Spanier?

Fernandez.

Was konnt' ich Einer gegen Viele thun?
Was konnt' ich gegen das Gesetz der Ehre?

Almasambo.

Fluch diesem feigen, spanischen Gesetz!
Gesetz, das nicht die Unschuld weiß zu schützen,
Doch sie zu tödten übermächtig ist.
Fluch Dir, dem feigen Knechte dieser Ehre!

Digitized by Google

Allein ſagſt Du? und Viele? Was ſind Viele?
Was iſt ein Heer, wenn ſich ein Mann erhebt,
Um ſeinen Eiſenwillen durchzuſetzen?
Du kämpfteſt nicht, Du rangſt nicht, Du erſchlugſt nicht,
Du ließeſt feig Dir die Geliebte ſtehlen.
Und ſtehſt und weinſt — Elender! als ob Thränen
Des Scheiterhaufens Flamme löſchen könnten.
Fluch Dir! —

Fernandez.

Ich will — ich will Maïda retten —
Gieb mir dies Blatt —

Almaſambo.

Daß ſie Dir's ſtehlen, wie ſie Maïda Dir geſtohlen haben. Nichts da!
Nur ich hier kann zum Oxicayaſee.
Mit wilden Tigern nehm' ich's auf im Lauf.
Ich muß zum See — thu' mir die Thür nur auf.
Die Thür hier nur, daß ich zur Rettung eile!

Fernandez.

Ich? aufthun? hier? Ich bin wie Du Gefang'ner.

Almaſambo.

Gefangner? O ihr böſen Götter Alle!
Was hemmt Ihr grauſam zürnend meinen Schritt?
(an der Thür) Ich kann die Eiſenriegel nicht zerbrechen!
(an der Wand hin) Wie wühl' ich mich durch dieſe Wand hindurch?
Maïda's Freiheit trag' ich in der Hand,

Digitized by Google

Und dennoch, dennoch muß Maïda sterben.
O Wuth! o Raserei!

Leporello (von außen).

Schildwache! Aufgepaßt! Sennor Don Fernandez de Cinchon wird (Rasseln an der Thür) hier herauskönnen — Respect dem Sohne des Vicekönigs.

Fernandez.

Ha! ich bin frei.

Almasambo.

Die Stimme kenn' ich. Wer ist jener Mann?

Fernandez.

Mein Diener vormals —

Almasambo.

In der Schlucht? der Feige?

Fernandez.

Wie feig er sei — hier hat er zu befehlen.

Almasambo.

Still! still! statt Deiner muß ich fort von hier. (sieht sich um, rafft Mantel und Hut auf, und bekleidet sich damit)
Schnell, Deinen Degen —

Fernandez.

Ich bin waffenlos.

Almasambo.

Nun denn, so führ' ich's ohne Waffen aus.
Verbirg' Dich (den Pfeiler zeigend) — dort!
Kein Laut von Deinen Lippen.

(Er setzt sich in den Mantel gehüllt auf die Bank.)

Fernandez (zieht sich hinter den Pfeiler zurück).

Digitized by Google

Siebente Scene.

Vorige. Leporello.

Leporello (mit Fernandez Degen, geht gerade auf Almaſambo zu). Sennor, herzlich leid thut es mir, was Euch begegnete; doch freut es mich, Euch auf Befehl des Hauptmann-Gouverneurs Eure Freiheit ankündigen zu können. Seine Excellenz befahl, Euch, ſobald dieſelbe das Fort hinter ſich haben würde, Euren Degen zurückzugeben. Hier iſt er, und die Thüren ſind geöffnet.

Almaſambo (ſteht auf und nimmt den Degen).
Her damit!

Leporello (verdutzt). Was? Ihr ſeyd's? Ihr? der Peruaner — Gott ſteh mir bei! — Wo iſt mein Herr?

Almaſambo (ihm den Degen auf die Bruſt ſetzend).
Dein Herr bin ich!

Leporello. O heil'ger Sanct Sebaſtian!

Almaſambo.
Still! Alle Pforten, ſagſt Du, ſind geöffnet?
Der Sohn des Vicekönigs darf hinaus?
Merk auf! der Sohn bin ich!

Leporello. Wie? was? Ihr wolltet —

Almaſambo.
Fortgehen, und Du — Du gehſt mit mir, geleiteſt
Mich bis zum Fort hinaus, und hinter uns
Läßt Du die Thüren alleſammt geöffnet.
Beim erſten Laut, durch den Du mich verräthſt,

Digitized by Google

Bohr' ich dies Eisen Dir in's feige Herz;
Voran jetzt —

Leporello. Brr! Wie schüttelt mich der Wilde! —

Almasambo (mit ihm hinaus).

Fort, sag' ich —

Leporello (bei Seite). Könnt' ich doch —

Almasambo.

Hinaus, sag' ich —

Leporello. Ja zu Befehl, Sennor! (Nachdem Beide hinaus sind, hört man Leporellos Stimme, immer weiter weg dreimal rufen:) «Der Sohn des Vicekönigs! Platz! — »

Fernandez (ist hervorgekommen, und horcht ängstlich).

O Gott, beschütz' ihn! (nach Leporellos drittem Rufe) Ha! jetzt ist er draußen.
Verleih' ihm Flügel, ew'ge Himmelsmacht!

(Man hört Flintenschüsse in der Ferne fallen.)

Ha! was war das? Traf's ihn? o Angst! o Nacht!

(stürzt durch die offen gebliebene Thür.)

Achte Scene.

(Gegend am Oricayasee, wie sie im zweiten Act der ersten Abtheilung beschrieben ward. Inmitten des Hintergrundes ist ein Holzstoß errichtet. So wie verwandelt wird, läßt sich ein dumpfer Trauermarsch hören. — Zug zur Hinrichtung Maïda's. Die Scene ist mit Peruanern und Peruanerinnen, so wie mit Volk von Lima und spanischen Soldaten, die den Scheiterhaufen umstehen, angefüllt. Unter ihnen: Zoreb, Saïbar und Osani.)

Gerichtsbote (hinter der Scene).

(Musik schweigt.)

Im Namen Sr. Majestät Philipps des Vierten, Königs von Castilien, und Sr. Hoheit des Vicekönigs von Peru — kund und zu wissen, wie Maïda, Vergifterin der Donna Teodora, Gräfin Vicekönigin, vom hohen Tribunal verurtheilt, zum Holzstoß geführt wird jetzt. In schwarzem Schleier, mit entblößten Füßen geht sie zum Tod, um ihre Schuld zu büßen —!

(Musik fällt dumpf ein.)

Ossani. Du hörst es, Bruder.

Zoreb. Ich höre.

Ossani. Sie soll sterben. Dem Tode zu entgehen, wird sie, wenn nicht eher, doch beim Anblick dieser entsetzlichen Zurüstung, unser Geheimniß verrathen.

Zoreb. Meinst Du! Ossani? Zoreb ist zugegen (das Messer ziehend) Wagt sie ein Wort, so schließt ihr dies den Mund!

Volk und die Peruaner. Der Zug! Der Zug! —

(Zug von Soldaten, Mönchen u. s. w. In der Mitte desselben Maïda barfuß und in einen langen schwarzen Schleier gehüllt. Ihr voran der Gerichtsbote, hinter ihr der Nachrichter.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Maïda. Alvarado. Wache. Mönche.

(Nachdem der Zug Halt gemacht hat, tritt Alvarado vor.)

Digitized by Google

Alvarado.

Du kennſt Dein Urtheil, Peruanerin.
Du ſiehſt den Scheiterhaufen aufgerichtet.
So Du jedoch die Mitverſchwornen nennſt,
Durch die Vergiftung ſich im Land verbreitet,
Verkünd' ich Dir im Namen des Gerichts
Erlaß der Straf', und ſichre Dir die Freiheit.

Zoreb (ihr nahe).

Maïda!

Maïda (den Bruder gewahrend).

Zoreb! (ſie ſpäht umher.)

Zoreb.

Faſſe Dich. Nicht ſuche —
Du findeſt ihn nicht, den Dein Auge ſcheu't.

Maïda.

Mein Vater —

Zoreb.

Schmerz und Alter ſandten ihn
Voran Dir zu den Schatten.

Maïda.

Ataliba!
Du fluchteſt mir!

Zoreb.

Das that der Vater nicht.
Zwar kannt' er Deine Schuld, doch wußt' er auch
Daß Du den Schwur am Grabe Manko's hielteſt —
Er hat Dein Haupt geſegnet, eh' er ſtarb —

Maïda (aufathmend).

Wohl mir — Lebt wohl! —

Digitized by Google

Alvarado.

Nun, Peruanerin —
Willst Du die Mitverschwor'nen nennen?

Maïda (fest).

Nein!

Alvarado.

Führt sie zum Scheiterhaufen! (Wache umringen Maïda).

Zehnte Scene.

Vorige. Almasambo (den man über den Felsen herabeilen sah, tritt athemlos auf).

Nimmermehr!
Befehl (zu Alvarado) an Euch — an Euch — vom Vicekönig.

(Gruppen des Erstaunens.)

Alvarado (der gelesen hat).

Was seh' ich — Aufschub!

Alle.

Aufschub?

Almasambo.

Und morgen — Freiheit.

Volk.

Die Freiheit der Vergift'rin? Nein!

Alvarado.

Befehl des Vicekönigs!

Volk.

Nichts Befehl! Tod der Vergifterin! (Bewegung gegen Maïda.)

Digitized by Google

Almasambo (der dem neben ihm stehenden Saïdar die Keule entreißt, und Maïda in den Arm nehmend, hochschwingt).

Wer wagt's, wenn ich sie schütze?
Zu mir, zu mir, Ihr Söhne Riobamba's!

Volk.

Reißt sie ihm weg! schleppt sie zum Holzstoß — Ha?

Almasambo (zu dem sich die Peruaner gesellen).

Zu mir, sag' ich — und Tod den weißen Hunden!

(Getümmel. — Fernandez stürzt herein.)

Letzte Scene.

Vorige. Fernandez. Dann der Vicekönig mit Donna Teodora und Gefolge

Fernandez (zwischen den Gegnern).

Halt, sag' ich — Spanier! — Peruaner hört!
Unschuldig ist Maïda!

Die Spanier.

Unschuldig?

Fernandez.

Fragt die Vicekönigin!
Genesen naht sie selber diesem Ort.
Dort steigt sie aus der Sänfte —

Teodora (mit dem Vicekönig und Gefolge auftretend).

O Maïda!
An meine Brust — geliebte Tochter Du!
Kund ward mir Alles, Alles! (hält sie umarmt.)

Maïda (will knien. Teodora hindert sie).

Hohe Herrin
Wer sagt' Euch —

Digitized by Google

Vicekönig.

Dieſer wackre Mann hier.

Zoreb (bei Seite).

Er?

Vicekönig.

Neigt, Spanier, dankend Euch vor Almaſambo!
Heil ihm! der böſen Seuch' iſt jetzt gewehrt,
Die Tauſenden von uns den Tod gegeben.
Der Baum, der lang ein Baum des Todes hieß,
Iſt uns ein Baum erſehnten Heilthums worden.
Das Fieber weicht vor ſeinem Rindenpulver.
« Quinquina » heißt die Rind' im Land Peru,
Doch wird, ſo lange ſpan'ſche Zunge ſpricht,
Sie ſpaniſch ſtets « der Gräfin Pulver » heißen,
Weil Gräfin Teodora de Cinchon,
Die erſte Caſtilianerin, geweſen,
An der der Rinde Heilkraft ſich erprobt —
(das Haupt entblößend)
Es ſey dafür der höchſte Gott gelobt! (bedeckt ſich wieder)
Und Almaſambo, Sohn von Riobamba,
Der uns des Baumes Wunderkraft genannt,
Empfange Lohn aus unſrer Herrſcherhand.

Die Spanier.

Heil Almaſambo!

Zoreb (der Almaſambo niederſtoßt).

Tod dem Sonnenläſt'rer!

Almaſambo (ſinkend, von Maïda und Fernandez gehalten).

Ah! —

Digitized by Google

Vicekönig.

Greift den Meuchler!

Almasambo.

Nicht so Vicekönig.

Verdien' ich Lohn — so laß mein letztes Wort
Nicht unerfüllt — schwör' mir — es zu erfüllen.

Vicekönig.

Ich schwör's auf mein' und meines Königs Ehre!

Almasambo.

Zoreb that Recht. Ich habe Tod verdient.
Den Vätern log' ich und der ew'gen Sonne —
Für Dich — für Dich, Maïda!

Maïda (erschüttert).

Almasambo!
Liebt noch ein Peruaner so wie Du?

Almasambo (zu Fernandez).

Ich sterbe, Spanier — (auf Maïda deutend) um sie zu befrei'n.

(Der Liebenden Hände in einander legend)

So lebe Du — daß sie — mag — glücklich seyn.

(Er stirbt — Gruppe.)

Der Vorhang fällt.

Ende des Drama's.

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Ein

Charaktergemälde in drei Acten,

nach dem Französischen des Samson,

von

Dr. Georg Nicolaus Bärmann.

Mainz,
Druck und Verlag von F. Kupferberg.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Digitized by Google

Personen:

Die Schwiegermutter.

Der Mann.

Die Frau.

Der Freund des Mannes.

Die Freundin der Frau.

Ein Diener.

(Die Handlung ereignet sich in einer bedeutenden Stadt.)

Anmerkung. Verse, die zwischen den Zeichen * und † stehen, können bei der Darstellung weggelassen werden.

Digitized by Google

Erſter Act.

Die Bühne ſtellt unverändert einen gemeinſchaftlichen ſtattlich möblirten, mit mehreren Ausgängen verſehenen Saal im Hauſe des Mannes vor. — Auf einem Tiſche zur Seite befinden ſich gedruckte Zeitſchriften, Schreibzeug u. ſ. w.

Erſter Auftritt.

Der Mann. Der Freund.*)

Der Freund.

Wohl hielt Beſorgniß ſtets vom Eh'ſtand mich zurück;
Doch glaub' ich wirklich jetzt an eheliches Glück.
Aus Ueberzeugung faſt ſchelt' ich mit Herz und Munde
Den Junggeſellenſtand ſeit Deinem Ehebunde.
Doch kaum drei Wochen ſind's, daß wir vermählt Dich ſeh'n,
Und ſoll der Honigmond Dir noch zu End' erſt geh'n:
Dann ändert ſich's vielleicht, dann kann es ſich ergeben,
Daß ſich die Luft verdickt, daß Stürme ſich erheben —
Hab' Acht, Freund Adalbert!

---

*) Die zuerſt genannte Perſon in der Scenen-Ueberſchrift ſteht allemal rechts von ihrem Mitſpieler.

Digitized by Google

Der Mann.

Mein theurer Freund, Du weißt,
Man kennt seit langer Zeit schon Deinen Spöttergeist.
Erschrecken willst Du mich mit Deiner Prophezeihung,
Doch lach' ich Deines Wahn's ob meines Glück's Entweihung.
Sey immerhin dies Glück im Auge Dir ein Dorn,
Doch schöpf' ich wohlgemuth aus reiner Freude Born.

Der Freund.

Recht haben magst Du, und Dein Glück macht mich erstaunen:
Ein liebenswürdig Weib, hübsch, zärtlich, frei von Launen,
Ward Dir zu Theil und zwar nach Eurer Beider Wahl,
Dazu ein Ehrenamt, vertrau'ter Freunde Zahl,
Vermögen — kurz: was nur erfreu'n kann und beglücken,
Das sollte wundersam Dir fügen sich und schicken.
* Beneiden könnt' ich Dir, wär' ich nicht ganz Dein Freund,
Die Sonne reinen Glück's, die Dir so strahlend scheint. †

Der Mann.

* Auch fühl' ich ganz mein Glück! Elis' ist sonder Fehle;
Schön, liebeglühend, sanft, von zarter, off'ner Seele. †
Gewiß ein Schatz ward mir in meiner Frau beschеert,
Und dies mein Glück wird heut durch ihres noch vermehrt.

Der Freund.

Wie so?

Digitized by Google

Der Mann.

Eliſe war kaum mein für dieſes Leben,
Als ihre Mutter auf die Reiſe ſich begeben
Zu einem Vetter, der nicht Weib hat und nicht Kind,
Der alt und ſchwer bedrängt, ja, wie es heißt, halb blind,
Im Winkel unſers Land's ſich nach der Theuern ſehnte,
In deren Arm er bald und ſanft zu ſterben wähnte;
Doch Wohlſeyn wird dem Greis ganz unverhofft beſcheert,
So daß zu uns zurück Eliſens Mutter kehrt.
Ohn' alle Vorpoſt, recht zu Freud' uns und Vergnügen
Iſt geſtern Abends ſpät ſie bei uns abgeſtiegen.
Wie unſ're Liebe ſich dadurch noch höher ſtimmt!
Die Mutter — ausgemacht iſt's — Wohnung bei uns nimmt;
Familienglück erwählt — wie ſelig ich mich fühle! —
Für immer ſich mein Haus zum ſtrahlenden Aſyle.

Der Freund.

Frau Schwiegermutter — Hu! Mich ſchaudert — Sie iſt hier?

Der Mann.

Woher Dein Schauder denn?

Der Freund.

Mein Freund, verzeihe mir!
Eliſens Mutter — hört' ich ſie doch faſt nicht nennen,
Und kann mit Grunde nicht in Haß zu ihr entbrennen —
Ein Engel iſt ſie; ſey's! ich glaub's, ich räum' es ein;
Doch Schwiegermutter auch — das kann genug mir ſeyn.

Digitized by Google

In Einem Punkt sind Frau'n sich all' einander ähnlich.
Als Schwiegermutter wird durch sie der Zank gewöhnlich:
Die Ein' in Worten, scharf wie Dolch und schneidend Schwert'
Die Kinder beinah frißt, die Dienerschaft verzehrt;
Die Höll' ist vorzuzieh'n dem Haus, wo sie mag wüthen!
Die Zweite lebt und webt in Kränzchen und Visiten.
Bei Euch empfängt sie sie, gleichviel ob's Euch genirt,
Zur Tafel werden sie bei'm Schwiegersohn geführt;
Tagtäglich hat am Tisch' er unbekannte Gäste,
Oft dauern spät zu Nacht die Parasitenfeste:
So hab' ein Ehepaar in Eintracht ich gekannt,
Das, um allein zu seyn, in's Wirthshaus ist gerannt.
Der Dritten Zärtlichkeit ist in den Tod ermüdend:
Ihr Herz voll Kindeslieb', aufkochend, übersiedend,
Will stets die Tochter seh'n und auch den Tochtermann,
Und kann sie's nicht, so greift's ihr, ach! die Nerven an.
Die Vier' ist Argwohns voll und albern eifersüchtig,
Zur Gattin hält sie stets die Tochter, nicht für tüchtig,
* Des jungen Paares Lieb' und dieser Liebe Scherz
Sind gift'ger Dolchstich für ihr mütterliches Herz;
Sieh't sie der Liebe Glück, weiß sie sich nicht zu lassen,
Und schlimm wird ihr, wenn die Vermählten sich umfassen. †
Kurz, böse Wirkung hat der Schwiegermutterstand
Auf alle Mütter, traun! ich mind'stens es so fand.
Wie uneins sonst — All' eins dem Schlendrian sie dienen,
Denn in der Kinder Haus zieht Zwietracht ein mit ihnen.

Digitized by Google

— Von Uebertreibung iſt, was ich hier ſage, fern;
Ausnahmen auch geſtatt' ich, und von Herzen gern!
Mag Ein'ge von der Zahl man ganz fürtrefflich nennen —
Ich habe leider nicht die Ehre, die zu kennen!

Der Mann.

Ein allerliebſtes Bild. Geſchmeichelt haſt Du nicht,
Vollkommen iſt's, nur Schad' — an Wahrheit ihm's gebricht.
Von ihr, zu deren Bild Dein Hohn die Farben wählte,
Mir meine liebe Frau das Beßte ſtets erzählte.
* Die Kindesliebe, die ſolch Lob zu Markte bringt,
Sie macht, ich weiß es wohl, daß es verdächtig klingt;
Doch hält mich der Gedank' im mind'ſten nicht beklommen,
Und wähn' ich keineswegs, die Mutter ſey vollkommen. †
Mir iſt ihr Herz bekannt; es liebt uns, es iſt rein,
Und ſollt' auch ihre Laun' einmal uns — Aber nein!
Mein Ohm, der Financier, muß zeigen Dir's und ſagen,
Bei 'nem Verſuch der Art ſey nichts, gar nichts zu wagen.
Wir leben froh mit ihm ohn' allen Zank und Zwiſt,
Und ſeine Gegenwart hier kaum bemerkbar iſt.

Der Freund.

Ei, welch ein Unterſchied! Ein Ohm, ein Freund vom Schläfchen,
Ein abgelebter Greis, ein fromm-methodiſch Schäfchen,
Dem Friedenswege ſtets die liebſte Lebensbahn,
Der heut daſſelbe thut, was geſtern er gethan,

Der durch den Tod erlöſ't von einer böſen Sieben,
Die Jahre lang mit ihm ihr Spiel des Zank's getrieben:
Er, theilnahmloſer Zeug' ihm nie geword'nen Glück's,
Nimmt Ruh mit Dank hier an, als Gabe des Geſchick's.
Auch kann der Ohm ſich mit der Mutter nie vergleichen,
Denn ſtolz wird dieſe nie vom Herrſchaftsvorrecht weichen;
* Stellt nimmermehr ſich's vor, wie der Vermählung Band
Die Tochter höh'rer Pflicht als Kind'spflicht zugewandt;
Regieren will ſie und kann's für den Tod nicht leiden,
Sieh't ſie den Eidam ſich an ſeiner Gattin weiden. †

Der Mann.

Die unſ're liebt Eliſ' und liebt nicht minder mich.
Zu ſehr beeiferſt Du um meinen Frieden Dich;
Laß das! — Der Namenstag Eliſens lächelt heute,
Und ohne daß ſie's ahn't, ich ihr ein Feſt bereite.
Arbeiter kommen bald, daß ſich der Saal verziert.
Nichts merken ſoll Eliſ', und ihre Freundin führt
Sie unterdeß, ſo ward's beſprochen, promeniren.
In Ueberraſchung denk' ich heut zu excelliren:
Eliſ' empfängt mein Bild en miniature, das ich
Erwart', es fehlt noch d'ran der letzte Pinſelſtrich,
Auch wohl die Faſſung nur. Die Oberſtin, ſeit Jahren
Eliſens Freundin, wollte keine Mühe ſparen.
Von ihrem Kunſttalent, ſtets anſpruchslos geübt,
Der Freundin ſie durch mich den Glanzbeweis heut giebt:
Sie bringt mir das Porträt, noch eh' im Freundeskreiſe
Bei munt'rem Gläſerklang mein häuslich Glück ich preiſe.

Digitized by Google

Der Freund.

Und Schwiegermutterchen — weiß ſie um dies Dein Thun?

Der Mann.

Aus Furcht, ſie plaud're, laß' ich's unter'm Schleier ruh'n.
Man kommt — genug davon! — Eliſ' iſt's. (Seiner Frau entgegen) Heißverehrte!

Zweiter Auftritt.

Der Mann. Die Frau. Der Freund.

Die Frau (mit Umarmung).

Mein theurer Adalbert! (mit Verbeugung) Herr Hofrath —

Der Freund (ſie begrüßend).

Schöne Werthe,
Mein Morgengruß —

Die Frau.

Ihr Herr'n — mein Kommen, unterbricht's
Sie im Geſpräch? Wovon war Rede?

Der Mann.

Hm! — Von nichts

Die Frau.

Ei, hätteſt Du für mich Geheimniß ſchon?

Der Mann.

Eliſe!
Was denkſt Du?

Digitized by Google

Die Frau (zum Freunde).

Wiſſen Sie's, daß meine Mutter, dieſe
So Theure mir, zurück zu uns für immer kam?

Der Freund.

Mein Freund d'rob in Empfang ſchon meinen Glückwunſch nahm.
Recht gern begrüßt' ich die Mama nach ſchlichter Weiſe —

Die Frau.

Sie pflegt der Ruh noch, iſt ermüdet von der Reiſe.
Sie wohnt hinfort bei uns — wie bin ich d'rob entzückt!
Auch Dich, mein Adalbert, nicht wahr? macht es beglückt —

Der Mann.

Wie ſollt' es nicht, da ich die Mutter ſtets verehrte,
Schon weil durch Deine Hand ſie Liebſtes mir beſcheerte,
* Die Aeltern ſtarben mir, Du weißt's Eliſe, früh;
An deren Stelle tret' in meinem Herzen ſie!
Ihr Sohn geworden, will ich Dich zum Vorbild nehmen,
Und in der Liebe Dich, wenn's möglich iſt, beſchämen. †

Die Frau.

Wie dieſe Zartheit mich mit heißem Dank' erfüllt!
Auch weiß und fühl' ich's ja, was Dir Eliſe gilt.
All' was mir ſchmeicheln mag, wird auch von Dir gebilligt,
Und d'rum auch nie Dein Weib in einen Undank willigt;
* Auch meine Mutter nicht; ja, mich bedünkt unſchwer,
Liebt mich die Mutter auch, doch liebt ſie Dich noch mehr;

Digitized by Google

Nicht kränken ſoll's mich! Sie erkennt mit vollem Rechte
Ein Glück, das ich im Tod noch nicht verlieren mögte. †
O, daß mein heißer Wunſch ſo plötzlich ward gewährt,
Daß unerwartet mir die Mutter wiederkehrt!
— Nichts von Verdruß bei uns! Recht wohl kann ich mir's denken,
Wie Jeder von uns ſtrebt, einander nie zu kränken;
Den Willen gilt's ja nur — wir Alle haben ihn,
Wie kann uns Glücklichen je häuslich Glück entflieh'n?
Wir werden jeden Tag uns angenehmer machen:
Beſchäftigt Du, mein Freund, mit Deinen Actenſachen;
Im Haushalt ich — dann wird zur Winterabendszeit
Geſellig, traulich um's Kaminfeu'r ſich gereih't,
Ein trefflich Dichterwerk mit Geiſt und Luſt geleſen,
Geplaudert auch, und — will's doch ſo der Mode Weſen! —
Ein kleiner Streit geführt, das heißt im L'hombreſpiel,
Wenn's der Mama vielleicht und Deinem Ohm gefiel.
Und ſchmückt das Jahr ſich neu mit Lenzes friſchem Grüne,
Da fliehen wir die Stadt und deren Lampenbühne:
Auf ländlich heit'rer Flur wird unſ're Wohnung ſeyn,
Um Luſt zu ſuchen, die, wie unſ're Neigung rein!
In ſtillem Schattengang, in duft'gen Blüthenlauben
Soll Freundes Scherz (zum Freunde) — den Ihr'gen laſſ' ich mir nicht rauben —
Die liebſte Würze ſeyn für unſ're Häuslichkeit:
So werden jeden Tag wir neuem Glück geweih't —

Digitized by Google

Der Freund.

Das heißt fürwahr, Madam, in anmuthsvollen Bildern
Der Ehe gold'ne Zeit zu Thränen rührend ſchildern.
Mög' ſolcher Zukunft Heil ſich Ihnen ſegnend nah'n,
Mög' Ihr fürtrefflich Herz, was es verdient, empfah'n!

Die Frau.

Wir Alle werden es! Nicht braucht man ſich zu üben,
Die Mutter, kennt man ſie, zu ſchätzen und zu lieben.
Der Pflicht gedenk, fehlt ihr nicht Lieb' und Zärtlichkeit,
Und Alles ſieh't ſie gern der Ordnung nach gereih't;
Iſt ſie auch feurig g'nug, aus Sorglichkeit zu ſchmälen,
So iſt das Schwäche nur empfindungsreicher Seelen.

Der Freund.

Ich bitte, glauben Sie's: recht innig ſoll's mich freu'n,
Von Ihrer Frau Mama ſo — ganz entzückt zu ſeyn.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Der Oheim.

Der Oheim.

Bon jour! — Und die Mama? Wohl noch nicht aufgeſtanden?
Lag ich doch geſtern ſchon umſtrickt von Schlummers Banden,
Als ſie vom Wagen ſtieg — ich hab' ſie nicht geſeh'n.
Sie ſchläft noch?

Der Mann.

Ja.

Digitized by Google

Der Oheim.

Nun gut! es kann nachher geſcheh'n;
Es eilt nicht — warten kann ich. — Nun, liebſüßes Nichtchen?
Wie mahlt die Freude ſich doch heut auf dem Geſichtchen!
Mama'chens Wiederkehr? Gelt?

Die Frau.

Ich geſteh's.

Der Oheim.

Ganz ſchön!
Bin auch nicht böſe d'rum, mag gern Vergnügtes ſeh'n;
Bin, wie Sie wiſſen, eins von den geduld'gen Schafen.
Kann ich zu rechter Zeit nur ungehindert ſchlafen,
Raubt man die Muße mir zur Promenade nicht,
Und hab' ich Tag's dreimal mein gutes Fleiſchgericht,
So ohne daß mein Geiſt mit Sorgen ſich befaſſe,
Da laſſ' ich Jeden gern, damit man mich nur laſſe.

Der Freund.

Ein glücklich Naturell, wie Eins nur auf der Welt;
Doch ward es auf die Prob' oft, wie man ſagt, geſtellt:
Die liebe ſel'ge Frau —

Der Oheim.

Da wird's Geſpräch compacter!
Die ſel'ge Frau war nicht vom freundlichſten Character.
O Lärm in meinem Haus! Wie hat ſie mich geplagt!
Doch man gewöhnt ſich d'ran; in Wahrheit ſey's geſagt.
Zu Anfang hat mir's ſelbſt faſt allzu arg geſchienen,
Doch gab ſich's mit der Zeit ganz gut, verſichr' ich Ihnen.

Digitized by Google

Gewohnheit — Zaubermacht! sie lindert jede Qual;
Der sel'ge Teufelslärm — er fehlt mir jetzt manchmal;
Denn zankte meine Frau, (Parentheſis: sie zankte
Tag auf, Tag ab) vom Stuhl ich nimmer wich noch wankte;
Kein Wort sprach ich, wie lang' und laut sie mogte schrei'n,
Und schlummerte bei'm Lärm Sibyllchens richtig ein.

Der Freund.

Wie? die Geduld, gezwickt mit solchen glüh'nden Zangen,
Wär' Ihnen Jahr' hindurch kein einz'ges Mal vergangen?

Der Oheim.

Kein einz'ges Mal. Was nützt es, sich zu ärgern? Wie?
Friedliebend bin ich — wohl bekommt mir's, sehen Sie,
Der lieben Sel'gen war die Sucht zu zanken eigen,
Und seiner Frau soll sich der Mann gefällig zeigen.

Vierter Auftritt.

Der Mann. Die Schwiegermutter. Die Frau. Der Freund. Der Oheim.

Die Frau (der Eintretenden entgegen).

Da sind Sie ja, Mama.

Die Schwiegermutter.

Mein Kind, ich grüße Dich.
Spät stand ich auf heut? wie? Jedoch das bessert sich,

Digitized by Google

Das war nur heut; d'rum wirst Du Nachsicht mit mir haben.
Nach einer Schnellpostfahrt mag Schlaf uns wohl erlaben.
Ein Stündchen länger mußt' ich deßhalb heut verzieh'n,
An meiner Kinder Brust vor Freude zu erglüh'n.

Der Mann.

Mit Ihren Zimmern sind Sie, hoff' ich, wohl zufrieden.

Die Schwiegermutter.

Vollkommen. — Alles Glück ist mir in Euch beschieden.
Euch immer seh'n soll ich, ganz Euch fortan mich weih'n,
In Euern Armen mich des Lebensabend's freu'n —

Der Mann.

Kann uns're Sorgfalt Sie in Wahrheit glücklich machen,
Wird Ihnen Zweifel nie an Ihrem Glück' erwachen.

Die Schwiegermutter.

Mein theurer Schwiegersohn, kenn' ich Sie g'nügend doch!
Mein Kind Elis' ist gut — Sie sind viel besser noch. —
Verlassen mußt' ich Euch — Wie Alles mir da fehlte! —
Und das sofort, nachdem Elise sich vermählte.
Gesundheit, die zurück sich meinem Vetter gab,
Kürzt', eh' ich's ahnete, mein hülfreich Dortseyn ab.
Bei all' dem hab' ich dort in Kurzem viel gelitten —
Was gäb's in jenem Haus zu leimen und zu kitten!
Ein alter Junggesell — die Wirthschaft ist bekannt;
Doch zur Reform ward mir durchaus die Macht entwandt:

Digitized by Google

Die alte Küchenmagd — mit Gunſt: ein fauler Beſen,
War Herrin längſt im Haus, bevor ich kam, geweſen.
Die ganze Dienerſchaft, dumm, träg' und indecent,
War gegen mich durchweg abſtruß und inſolent.
Mein alter Vetter, des Bedientenunfugs müde,
Seufzt', ob vergebens zwar nach Ordnung, Ruh' und Friede.
Er bot wohl zwanzigmal mir Habe, Herz und Hand,
Sein Antrag, in der That, ganz meinen Beifall fand,
So daß ohn' Euch ich flugs des Vetters Leidenskette,
Die ſeine Schwäch' ihm wand, total zertrümmert hätte.
Er hätte mir Gewalt gelaſſen; ungeſäumt
Und unbedingt hätt' er mir Herrſchaft eingeräumt,
Und ich hätt', Ordnung mir im Hauſe flugs zu wiſſen,
Die ganze Dienerſchaft zum Haus hinaus geſchmiſſen.

Der Freund (bei Seite).

Nun, das verſpricht!

Der Oheim (bei Seite).

Der Ton, der ihrem Mund entſchwebt,
Ruft mir mein zänkiſch Weib zurück wie's leibt und lebt.

Die Schwiegermutter.

Doch, Kinder, muß ich mich der Wiederkehr erfreuen.

Der Freund (zur Schwiegermutter).

Madam, ein Freund vom Haus — Sie werden's ihm verzeihen —
Bringt ſeiner Ehrfurcht Zoll ergebenſt Ihnen dar —

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Erfreulich Wiederseh'n — Herr Hofrath — ja, fürwahr!
Mit dieſem Titel pflegt man Sie zu honoriren;
Ja, ja, ich weiß — (Bei Seite) Der Freund zeigt artige Manieren.

Der Oheim (bei Seite).

Zeit wird's auch wohl für mich — begrüßen muß ich ſie.
(Laut zur Schwiegermutter) Erfreu't, Sie wohl zu ſeh'n —

Die Schwiegermutter (zum Manne).

Der Oheim? Iſt's ſo? Wie?
Der Herr wohnt hier im Haus?

Der Mann.

So iſt's.

Die Schwiegermutter (zum Oheim).

Mein Herr — zu dienen.
(Bei Seite) Den Onkel mag ich nicht — hat heuchleriſche Mienen.
(Laut) So ſind wir Alle denn beiſammen — O, wie frommt
Das guten Freunden doch!

Der Freund (als die Freundin der Frau eben eintritt).

Noch Eine Freundin kommt.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Der Mann. Die Schwiegermutter. Die Frau. Die Freundin der Frau. Der Freund. Der Oheim.

Die Freundin (nach allgemeiner Begrüßung zur Schwiegermutter).

So schnelle Wiederkehr? Man sprach von nach zwei Jahren.

So eben erst, Madam, hab' ich das Glück erfahren,
Das Ihren Kindern sich gewährt, so unverhofft;
Denn Ihre Gegenwart ersehnte man hier oft.

Die Schwiegermutter.

Ich weiß es und nicht kann's mich in Erstaunen setzen.

Die Freundin.

Mich wie Elise füllt es wahrlich mit Ergötzen!
Mit meiner Freundin theil' ich Hochachtung für Sie;
Ein's sind durch Freundschaft wir, durch heil'ge Sympathie,
Schon seit der Kindheit Ein's zu Leiden wie zu Freuden,
Und als der Tod befahl, vom Gatten mich zu scheiden,
Vom Gatten, den mein Herz in Liebe hatt' erwählt,
Drei Jahre früher als Elise sich vermählt:
Da wußt' Elise mir im Schmerze Trost zu geben,
Und mich entzückt nunmehr Elisens glücklich Leben.

Die Frau.

Und auch in meinem Glück soll Eintracht mit uns seyn,
Und fremdem Mißgeschick gern Hülf' und Trost verleih'n.

Digitized by Google

Die Schwiegermutter (bei Seite).

Zur Freundin wählt' ich die nicht, wenn die Wahl ich hätte;
Frivol scheint mir die Frau, und obendrein Kokette.

Die Freundin (zur Frau).

Wie wünscht' ich gestern Dich im Musensaals-Concert;
Die Sontag — ragoût-fin — kostspiel'ges Prachtdesert!
Vortrefflich war's, brillant! Die Damen — grand' parure —
Gesang entzückend schön — die Herren voll Geziere
Das gafft, lorgnirt — und wer die Sontag nicht gehört,
Ist nicht nur nicht genteel; ist keinen Pfennig werth!
— Genug! Einkäufe hab' ich heut noch zu besorgen,
Da pfleg' ich mir, Du weißt's, Geschmack bei Dir zu borgen,
Zudem versprach'st Du mir, Du würdest mit mir geh'n —

Die Frau.

Nun ja; doch Du sieh'st ein —

Die Schwiegermutter.

Und so gesagt, so geschch'n!
Nicht meinetwegen sich genirt, Elis', ich bitte —

Die Frau.

Bei Ihnen bleiben heut, heischt Kindespflicht und Sitte.

Der Mann (bei Seite).

Was wird aus meinem Fest, bleibt meine Frau zu Haus?

Digitized by Google

Die Freundin.

Ein Viertelſtündchen nur —

Die Schwiegermutter.

Ich will's! Du gehſt jetzt aus.

Die Frau.

Wohl, ſo gehorch' ich —

Die Freundin.

Bald werd' ich zurück ſie führen.

Der Mann (heimlich zur Freundin).

Es glückt.

Die Freundin (heimlich zu ihm).

Ein Stündchen muß ſie mind'ſtens promeniren.

Der Mann (wie vorhin).

Und mein Porträt?

Die Freundin (wie vorhin).

Man legt die letzte Hand daran;
Die Faſſung wird recht hübſch — ich ſchick' es her alsdann.

Die Schwiegermutter.

Wie? Heimlich ſeh' ich ſie mit meinem Eidam plaudern?
Was ſoll das heißen?

Die Freundin.

Geh'n wir ohne läng'res Zaudern —
Eliſe, komm!

Die Frau.

Mama — auf bald'ges Wiederſeh'n. (Ab.)

Die Freundin (folgt ihr).

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Die Schwiegermutter. Der Mann. Der Freund. Der Oheim.

Die Schwiegermutter (zum Manne).

Mit mir ſich nicht genirt im Kommen, Bleiben, Geh'n!
Sind auch für Sie, Herr Sohn, Geſchäfte zu beeilen?
Nur frei heraus; ich bin's gewohnt, allein zu weilen.
Nicht Zwang, weil ich hier bin — ich bitte, meine Herr'n!

Der Mann.

Willkommen iſt mir das, und ich benutz' es gern.
Verſchied'nes ruft mich ab — Verzeihung, wenn ich gehe.

Der Freund.

Adieu, Madam!

Der Mann (heimlich zu ihm).

Schrei'ſt Du auch nun noch Ach und Wehe?
Sieh'ſt Du Dein Unrecht nun mit klaren Augen ein?

Der Freund (heimlich zu ihm).

Nein, und das Deine wird Dir bald handgreiflich ſeyn.

(Ab.)

Der Mann (mit ihm).

Wir werden ſeh'n. (Ab.)

Der Oheim (der während dieſes und des vorgehenden Auftrittes in den Zeitſchriften blätterte, ſteht jetzt auf).

Für mich iſt's Zeit zur Promenade;
Krank würd' ich, wenn ich ſie verſäumt', und das wär' Schade.
(Zur Schwiegermutter) Ergebenſter! (Ab.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Die Schwiegermutter (allein).

— Elis' und Adalbert — wie sind
Sie glücklich, daß, wer's sieh't, an Freude d'rob gewinnt.
— Ihr Haushalt ist recht hübsch, ich bin damit zufrieden;
Ein klein Geheimniß nur hätt' ich gern ausgeschieden:
Was die Frau Oberstin mit meinem Eidam sprach,
So ganz geheim? Nicht fragt der Argwohn just darnach;
Mein Schwiegersohn ist nicht — Ich mein', ich sollt' ihn kennen!
Unschuldig wird gewiß sich sein Geheimniß nennen;
Doch ist zuwider mir dergleichen Munkelei,
Und fordert, daß ich für Elise wachsam sey.
— Elise! Keiner denkt heut Deines Namenstages;
Auffallend ist mir das. Wie kommt's? Wie kommt's? Ich frag' es.
Heut — mein Herr Schwiegersohn, der sollte, mein' ich, doch —
Geduld nur! Warten wir bis auf den Abend noch.
— Der Oheim ist durchaus fatal mir; ich darf's schwören!
Was treibt der hier? Wie kann denn der hieher gehören?
Genirt die Kinder mir — die Kinder, deren Glück
Mein Herz beschäftigt hält zu jedem Augenblick!
Sie, meiner Sorgfalt Ziel, mein einziger Gedanke!
— Der Wachsamkeit bedarf's, daß dies ihr Glück nie wanke.

Digitized by Google

Vorsichtiger als sie, muß forschen ich fortan,
Ob wo sich Unheil nah't, und wie ich's scheuchen kann.
Ihr wahres Lebensglück — ich muß es lenken, leiten;
Müßt' auch aus Lieb' ich selbst mit meinen Kindern streiten.

Achter Auftritt.

Die Schwiegermutter. Der Diener.

Der Diener.

Entschuld'gen Sie, Madam — den Herrn glaubt' ich noch hier?

Die Schwiegermutter (für sich).

Der Diener meines Sohns — was gilt's? der plaudert mir.
Um manchen Umstand mögt' ich diesen Burschen fragen;
Solch Dienstvolk plappert gern, Paul wird mir Alles sagen.
(Laut) Nun? wie gefällt's im Hauf' Ihm?

Der Diener.

Mir? Recht gut.
Wie sollt' es denn auch nicht, wo Niemand Leid's mir thut!
Streng ist der Herr, doch gut; Madam ist eitel Güte.

Die Schwiegermutter.

Der Oheim —?

Digitized by Google

Der Diener.

Ißt und trinkt und ſchlummert; Gott behüte
Ihn, wenn er promenirt.

Die Schwiegermutter.

Er iſt ja witzig; Er!
Und die Frau Oberſtin — kommt die recht oft hieher?

Der Diener.

Ei, täglich faſt!

Die Schwiegermutter.

Hm! den Beweggrund mögt' ich hören.

Der Diener.

Beweggrund?

Die Schwiegermutter.

Ja. Kann Er darüber mich belehren?

Der Diener.

Madam, könnt' ich das nicht, ſo wär' ich ja Hans Duns:
Die Dam' iſt Freundin hier, und d'rum beſucht ſie uns.

Die Schwiegermutter.

Herr und Madam jedoch, ſeitdem man ſich vermählte:
Wie lebt man?

Der Diener.

Wüßt' ich doch nicht, daß es da wo fehlte!
Auch wundert Keinen das, kennt nur genau er ſie;
Denn Beide ſind ſo gut und lieben ſich — und wie!

Die Schwiegermutter.

Als Mutter der Madam ſteht mir das Recht zu eigen,
Zu fragen, und Herr Paul wird nichts mir, nichts verſchweigen.

Digitized by Google

* Zu meiner Kinder Glück — nichts geh't darüber mir! —
Forsch' ich mit Sorglichkeit nach dem, was vorfällt hier.
Es wäre lächerlich, mir etwas zu verhehlen;
D'rum soll Er, was Er weiß, freimüthig mir erzählen. †
Die Dame von vorhin, die Frau — von eig'nem Ton,
Spricht sie Geheimes oft mit meinem Schwiegersohn?
Er muß es wissen.

Der Diener.

Ich? Ich gehe meine Wege,
Und laur' und spähe nicht in Anderer Gehäge.
D'rum über diesen Punkt ich gar nichts sagen kann;
Und was im Haus geschieh't, geht mich auch gar nichts an.

Die Schwiegermutter.

Er kann doch sehen, denk' ich?

Der Diener (bei Seite).

O Du Fragezeichen!
(Laut) Ich sehe d'rüber hin — so ziemt es meines Gleichen.

Die Schwiegermutter.

Hm, das ist sonderbar.

Der Diener (der gern fort will).

Die Arbeit ruft mich fort.
Madam, ich muß —

Die Schwiegermutter.

Er bleibt noch — auf ein Wort.

Digitized by Google

Der Diener (bei Seite).

Mehr Fragen noch? Bin ich denn dieses Hauses Zeitung?

Die Schwiegermutter.

Umstände, die von nicht so wichtiger Bedeutung,
Die übersieht Herr Paul doch wohl nicht gänzlich hier?

Der Diener (auf dem Sprunge).

Man ruft mich, glaub' ich — (Bei Seite) O, verdammte Neubegier!

Die Schwiegermutter.

Was man von Ihm jetzt will; Drei And're wohl besorgen's.
Sag' Er mir lieber erst: wann steht man auf hier Morgens?

Der Diener (wie vorhin).

Erlaubniß — morgen früh erklärt von selbst sich dies.

Die Schwiegermutter.

Wann geht man denn zu Bett?

Der Diener.

Heut Abend wissen Sie's.

Die Schwiegermutter.

Wie? Welche Antwort, das!

Der Diener.

Recht gern genügt' ich Ihnen;
Doch, wie gesagt, ich hab' zu thun und kann nicht dienen. (Ab.)

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Die Schwiegermutter (allein).

Ha! Grobian! Frecher Mensch! — Jedoch nur still, nur still!
Die Mägde frag' ich, da der Bursch nicht reden will.
Sie sollen All' an's Bret! Auch soll Elise beichten
Von sich und ihrem Mann, wie sie die Wäsche bleichten.
Klar muß ich Alles seh'n — gestellt da vor mich hin;
Hochnöthig, seh' ich wohl, ich diesem Hause bin.

(Ab.)

Digitized by Google

Zweiter Act.

Erſter Auftritt.

Die Schwiegermutter. Die Frau.

Die Schwiegermutter.

Wir ſind allein, da ſpringt jedwede Herzensſchnalle.
Sprich! Glaubſt Du, daß Dein Mann Dich lieb' und Dir gefalle?
Iſt Eure Eintracht wahr? Wie? oder ſcheint's nur ſo?
Biſt Du fürwahr beglückt? Sprich, oder hapert's wo?
* Sag' an! den Honig erſt gieb, hinterdrein die Waben;
Vor ſeiner Mutter ſoll kein Kind Geheimniß haben.

Die Frau.

Theilnehmend fragen Sie — Ich kann zu dieſer Friſt
Mein Glück beloben nur, das kein Geheimniß iſt. †
Mein Adalbert iſt gut. Mag man ihn heftig nennen;
Ich lieb' ihn — gegen mich wird nie ſein Zorn entbrennen.
Nichts, denk' ich, ficht uns je in unſ'rer Eintracht an;
Denn was er wünſcht — ich thu's gleich und ſo gut ich kann.

Die Schwiegermutter.

Das heißt die Zärtlichkeit ein wenig weit getrieben;
Nicht Urſach giebt's, ſo ſtreng am Manne ſie zu üben.

Digitized by Google

So ſind die Kinder, ach! wohl meiſtens heut zu Tag,
Dem Ehegatten ſteh'n die lieben Aeltern nach.
— So hat bis heute denn kein Wölkchen Euch den Frieden
Getrübt? kein Zänkchen ward, kein einz'ges Euch beſchieden?

Die Frau.

Mein Gatte liebt mich; ſein iſt ſtets mein guter Rath,
Und mein ſein Wunſch, ſobald er ihn geäußert hat.

Die Schwiegermutter.

Seyd immer einig! das, das iſt's, was ich begehre.
— Wem von Euch Beiden ward des Regimentes Ehre?
Sprich!

Die Frau.

Manchmal ward ſie mir, dem Gatten wieder dann;
Uns ficht nicht Eiferſucht, wer's Regiment hat, an,
Weil alle Beide wir nicht Freude daran fänden.

Die Schwiegermutter.

Die Ausgab' aber iſt — ſag' an — in weſſen Händen?

Die Frau.

In meinen; doch mein Mann ſieht d'rein, wie ich, ſo ſcharf,
Und das gefällt mir wohl. Sobald ich Geld bedarf,
Fordr' ich's von Adalbert. Noch niemals er's verſagte,
Weil ich ihn vorlaut nie darum zu bitten wagte.

Die Schwiegermutter.

Mein Kind, Dein junges Herz empfindet zu naiv,
Geleitet will es ſeyn, ſonſt geht mit Dir es ſchief.

Digitized by Google

Ich leite Dich — mir magſt Du kindlich Dich vertrauen,
Mehr auf die Mutter, als auf jede Freundin bauen.
Dein Vater — ſelig hab' ihn Gott! — ließ permanent
In meiner Hand durchaus des Hauſes Regiment.
In Allem, ſprach er, ich auf Dich mich feſt verlaſſe;
Der gute Schlucker war von der bequemen Klaſſe,
Warum auch ſollt' er's nicht? In Alles mengt' ich mich;
Wer's Geld einnahm und wer die Diener ſchalt — war ich!
Ich nur beſtimmte, was ſollt' ausgegeben werden,
Man galoppirt' im Haus ſtets nur mit meinen Pferden.
* Gab es Prozeß für uns — ich flugs dahinter her
Zu Richter, Präſident, Anwalt und Secretär,
Vorladung und Audienz; ich und nur ich plädirte;
Dein Vater dankte mir's, je mehr ich ſchikanirte. †
Noch wiſſen mußt Du's, nie hab' ich mit ihm gegrollt,
Denn immer hat er das gethan, was ich gewollt.
Und dieſes Glück ſo rein, ſo ächt, ſo ſonder Gleichen:
O mögt' es doch Dein Mann, mögt' er's durch Dich erreichen!
Sey Einem Fehler flugs, mein liebes Kind, entwandt:
Du fragſt den Mann zuviel — ſieh! das iſt Unverſtand,
* Iſt unpolitiſch, kann zuletzt die Ruhe rauben;
Denn Herr zu ſeyn, das darf ein Ehmann niemals glauben.
Das Adamstemp'rament iſt nur zu ſehr geneigt,
Daß es Autorität ſelbſt ſeiner Eva zeigt. †

Digitized by Google

Die Frau.

Doch ist's für mich so süß, den Mann um Rath zu fragen,
Der Lieb' und Freundschaft treu zu mir bisher getragen.

Die Schwiegermutter.

Begreif's: dergleichen macht dem Manne nur Beschwer;
Er klagt nicht d'rüber, denn er liebt Dich noch zu sehr,
Er fügt sich noch zu gern in seiner Gattin Willen;
Doch eben d'rum sollst Du verständig und im Stillen
D'rauf sinnen, wie Du ihm Verdruß und Sorg' ersparst,
Durch Selbstentschlossenheit den Frieden ihm bewahrst.

Die Frau.

Theu'r ist sein Frieden mir, und wohl will ich mich hüten,
Mich überlästig und mißfällig ihm zu bieten.

Die Schwiegermutter.

Dein Mann — wie lieb' ich ihn! Ja, glücklich soll er seyn.
Errath' ihn, dringe tief in all sein Wünschen ein;
Ja, willst für Lebenszeit Du Dir sein Herz erkaufen,
Laß etwas Kokett'rie nur dreist mitunter laufen.

Die Frau (verwundert).

Mama?!

Die Schwiegermutter.

Im Haushalt braucht man oft Koketterie.

Digitized by Google

Die Frau.

Ich, Mutter, denke nie ſie zu gebrauchen; nie!

Die Schwiegermutter.

Bah! das verſteh'ſt Du nicht, d'rum laß von mir Dich leiten.
Was hat zum Beiſpiel nun dies Hauskleid zu bedeuten?
Warum ſolch ſimples Kleid? Leicht fällt's dem Mann dann ein,
Es gelte Dir ſchon gleich, noch hübſch für ihn zu ſeyn;
Flugs hängt der Argwohn ſich dem Mann an, gleich der Klette!

Die Frau.

Bleibt man zu Haus, wozu denn prunkende Toilette?

Die Schwiegermutter.

Ein wenig Dünkel iſt den Männern in der Art;
Die Blicke feſſ'le man, ſo iſt auch's Herz bewahrt.
Thut man das nicht, ſo muß man oft die Segel ſtreichen;
Mit and'rer Schönen eilt der Mann uns zu vergleichen,
Und dieſe Schöne nützt dann unſ're Blödigkeit,
Und fängt den Mann uns weg — die Netze reichen weit.
So gut wie's Blöde giebt, ſo gut giebt's auch Koketten!
Die Oberſtin — Du hältſt für gut ſie, will ich wetten,
Du liebſt ſie — unter uns: ſelbſt die iſt Dir nicht treu.

Die Frau.

Wie?

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Mir iſt ſie ein Greu'l, und ich geſteh' es frei.
— Sag' doch, wem wollte ſie heut früh denn hier gefallen?
Arg fielſt Du weg bei ihr, am meiſten Du von Allen.
Wie war ſie aufgeputzt — — Ich bin beſorgt um Dich.

Die Frau.

Sie putzt ſich gern —

Die Schwiegermutter.

Recht gern, recht — abentheuerlich.
Auch blickt' auf ſie Dein Mann mit ſolchem Wohlbehagen;
Ho! mir entging es nicht.

Die Frau.

Was wollen Sie da ſagen?

Die Schwiegermutter.

Noch kann es gut geh'n, noch mach' Dir das Herz nicht ſchwer;
Nur der Kokette, Kind, nur der vertrau' nicht mehr!

Die Frau.

Sie denken falſch von ihr. In Malchens off'ne Seele
Fiel nie ein Schattenſchlag von böſer Schuld und Fehle.
Hoch ſchätzt ſie meinen Mann, deß hält mein Herz ſie werth,
Den Stifter meines Glücks in Adalbert ſie ehrt.
An meiner Freundin, ihr, der Zeugin unſ'rer Liebe,
Hängt meines Gatten Herz mit brüderlichem Triebe:
Soll d'rum mein Herz, durch Lieb' und Freundſchaft hoch beglückt,
Bang' in die Zukunft ſchau'n, beſchwert ſeyn und bedrückt?

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Die brüderlichen Trieb' — ich kann sie nicht begreifen!
Und in der Freundschaft recht — an's Wolkige zu streifen,
Verschwieg die Oberstin wohl ein Geheimniß Dir?

Die Frau.

Wie?

Die Schwiegermutter.

Sprach sie heimlich doch mit Deinem Manne hier,
Heut — eben hier.

Die Frau.

Sie sahn's? Sie hörten's?

Die Schwiegermutter.

Zuverlässig!
Jedoch was ist Dir? — Auch im Argwohn bleibe mäßig.
Du meinst — Du glaubst? — O pfui! Die Männer zwar, sie sind —
Doch Dein Mann — Bürgschaft leist' ich; liebt er Dich doch, Kind!
Gewiß, nur Kleinigkeit in dem Geheimniß seh' ich;
Im Rosenmond der Eh' ist noch ein Mann nicht fähig — —

Die Frau.

Mein Mann betrügt mich nicht. Kommt er, frag' ich ihn gleich
Nach dem Geheimniß —

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Biſt Du ganz von Sinnen? Schweig!
Willſt Deine Mutter Du ſo arg compromittiren?
Ich ſag' Dir, hüte Dich! Hier gilt's zu manövriren.
Ein ſchöner Weg wär' das, Geheimes zu erſpäh'n;
Dein Mann führ' auf, anſtatt ein Wort Dir zu geſtehn.
Da kriech' in Dich zurück, da leg' Dich auf die Lauer;
Wozu auch überhaupt um Nichts ein ſolcher Schauer?
— — Ich höre Deinen Mann; laß mich mit ihm allein.
Geh, Du verräth'ſt Dich ſonſt; — geh, ſag' ich, ſchließ' Dich ein.

Die Frau (bei Seite).

Wohl trau' ich meinem Mann — wen könnt' ich ihm vergleichen?
Doch will ſich böſe Furcht mir in die Seele ſchleichen.

Zweiter Auftritt.

Die Schwiegermutter. Der Mann. Die Frau.

Der Mann (zur Schwiegermutter).

Ich ſuchte Sie. (Zur Frau) Weshalb ſo düſter? Welch ein Weh
Bekümmert Dich? Was iſt Dir?

Die Frau.

Mir iſt nichts. — Adieu. (ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Die Schwiegermutter. Der Mann.

Der Mann.

Wie soll ich meiner Frau Betrübniß mir erklären?

Die Schwiegermutter.

Die Launen einer Frau, Herr Sohn, nicht lange währen.
Denk' ich jedoch dem, was Elise sagte, nach,
So hat sie Kummer.

Der Mann.

Wie?

Die Schwiegermutter.

Er schwindet mit dem Tag.
Leid, das ein lieber Mann uns zufügt, kann nicht drücken.
Im Haushalt, freilich, pflegt sich's leider oft zu schicken,
Daß sich der Friede, den man hüten sollte, stört —

Der Mann.

Ganz recht, ganz recht; doch hätt' ich lieber gleich gehört,
Worüber meine Frau denn Ursach hat zu klagen.

Die Schwiegermutter.

Sie klagt nicht, doch sie scheint sich mit der Furcht zu plagen,
Daß, weil ihr Mann die Sorg' um's Haus in's Kleinste treibt,
Als Hausfrau ihr fortan nichts mehr zu thun hier bleibt,

Digitized by Google

Und daß ihr Mann es sey, der so ihr Loos verschlimmert,
Weil eben er es ist, der sich um Alles kümmert.

Der Mann.

Dies «Kümmern» sagt fürwahr mir keineswegs zu;
Doch läßt Elise ja mit Fragen mir nicht Ruh.
Ich staune, daß man mich will da in Schuld verfangen,
Wo, wenn hier Unrecht ist, Elis' es hat begangen.

Die Schwiegermutter.

Beweis der Lieb, Herr Sohn; nichts And'res, in der That!
Aus Liebe fragte sie stets ihren Mann um Rath.

Der Mann (bei Seite).

Höchst sonderbar erscheint mir meiner Frau Betragen;
Mir sagt sie nichts, und trägt zur Mutter ihre Klagen?

Die Schwiegermutter (bei Seite).

Für diesmal mag's genug an diesem Säftchen seyn;
Ein and'res Mal, Herr Sohn, rühr' ich es bitt'rer ein.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Diener.

Der Diener (heimlich zum Manne).

Noch Ein's und And'res fehlt in Saal und Nebenzimmer,
Seh'n Sie doch selber nach —

Die Schwiegermutter (bei Seite).

Geheimnisse noch immer?

Digitized by Google

Der Diener (laut).

Man wünscht Sie selbst.

Der Mann.

Sogleich.

Die Schwiegermutter.

Bevor Sie geh'n, ein Wort,
Herr Sohn! Verklagen muß ich den Bedienten dort.
Mich soll, Sie wollen's, das Gesinde respectiren;
Doch wagt' es jener Bursch, höchst frech zu räsonniren.

Der Diener (bei Seite).

Was spricht sie von Respect? Was hätt' ich denn gewagt?

Der Mann (zum Diener).

Du unterstand'st Dich —

Der Diener.

Herr, ich —

Der Mann.

Du wirst fortgejagt,
Wenn Du —

Der Diener.

Ich bitte —

Der Mann.

Schweig! (Zur Schwiegermutter) Jetzt muß ich fort.
Ich kehre
Jedoch zurück, und bald. (Ab.)

Der Diener (im Abgehen für sich).

Die garstige Megäre!
Mich schilt man? Pfui! That ich doch als getreuer Knecht!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Die Schwiegermutter (allein).

So geht's, so setz' ich bald das ganze Haus zurecht.
Vom dicken Oheim will ich es zunächst befreien,
Mag er dann, wo er will, auf Zinsen Geld verleihen!
Hier im Familienkreis wird Allen er zur Last;
Zum Haus hinaus d'rum mit dem überzähl'gen Gast!
Am Ende wird er hier Verdreher und Bethörer;
Denn Mannsverwandte sind Familien-Ruhestörer.
Das brummt, das lauert, fragt, bekrittelt, spionirt,
Bringt Zank in's Haus — ich will hier Frieden eingeführt,
Will, daß er throne hier: das ist's, wonach ich ringe,
Und hoffe, daß mein Werk, wie schwer mir's wird, gelinge.

Sechster Auftritt.

Die Schwiegermutter. Der Oheim.

Die Schwiegermutter.

Mein Herr, der Zufall fügt es eben à-propos;
Ein Wörtchen spräch' ich gern mit Ihnen.

Der Oheim.

So? wie so?

Die Schwiegermutter.

Sie werden's bald versteh'n, wenn Sie mich ruhig hören.

Digitized by Google

Der Oheim.

Recht gern, doch bitt' ich erſt, mich Eingangs zu belehren,
Ob dieſes Wörtchen lang iſt.

Die Schwiegermutter.

Nicht doch. Dennoch kann
Es ſeyn — vielleicht —

Der Oheim.

So ſetz' ich mich. Jetzt d'rauf und d'ran!
Im Stehen ſprechen, iſt mir eigentlich unmöglich;
D'rum ſitz' ich — Setzen Sie ſich auch, und recht behäglich.

Die Schwiegermutter (bei Seite).

Er iſt Original. (Laut) Nein, nein; ich bleibe ſteh'n.

Der Oheim.

Wenn Sie's ſo wollen — gut! Sie ſteh'n, ich ſitze — ſchön?
Jetzt hör' ich ſchon.

Die Schwiegermutter.

Mein Herr — (Bei Seite) 's iſt delicat!

Der Oheim.

Sie ſagen — —?

Die Schwiegermutter.

Fiel's Ihnen jemals ein, ſich ſelber zu befragen,
Was es für Folgen hat, wenn Neuvermählten ein
Verwandter läſt'ger Art will Hausgenoſſe ſeyn?

Der Oheim.

Nein.

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Meinen Sie nicht auch, es müſſ' ihn arg beſchämen,
Für immer Wohnung bei dem jungen Paar zu nehmen?
Legt er nicht Zwang ſich an, ſind ſie von ihm genirt;
Er ſchnürt in Feſſeln ſie, wenn er ſich ſelbſt nicht ſchnürt.
Nach ein'ger Zeit Verlauf iſt's aus mit Ruh' und Frieden;
Auf beiden Seiten Groll, wird brummend dann geſchieden.

Der Oheim.

Sie irren, denken Sie von Ihren Kindern ſo;
Die wünſchten längſt Sie hier, und ſind von Herzen froh,
Sie hier zu ſeh'n. So wird Verdruß ſich hier nicht finden.
Ich bitte, laſſen Sie d'rob jede Furcht verſchwinden.
Aus dieſem Haus zu zieh'n — warum fällt's Ihnen ein?
Sie können unbeſorgt mit uns hier glücklich ſeyn.

Die Schwiegermutter.

Mein Herr, Sie nehmen, traun? die Sache ſehr partheilich.
Wie? Glauben Sie, von mir ſey hier die Rede?

Der Oheim.

Freilich.

Von wem denn ſonſt?

Die Schwiegermutter.

Mein Herr, das iſt ein luſt'ger Schwank
Ihr Wohlergeh'n nur liegt am Herzen mir —

Digitized by Google

Der Oheim.

Schön Dank!

Die Schwiegermutter.

Sie wissen sonst doch gut den rechten Fleck zu treffen;
Warum denn nahmen Sie von Nichte wie von Neffen
Vorschnell die Wohnung, die man Ihnen darbot, an?
Ob denn Ihr Selbstgefühl das wirklich tragen kann?
Nicht ist es Ihre Art, die Leute zu geniren;
Doch wird ein Dritter stets ein Paar incommodiren.
Erfahren werden Sie das später mit Verdruß,
Was Ihr Verstand schon heut ein- und vorherseh'n muß.
Bei häuslichem Gezänk, bei ehelichem Grollen
Sie doch nicht müß'gen Mund's Zuschauer bleiben wollen?
O nein! Zum Richter von den Gatten oft ernannt,
Wird endlich gegen Sie zurück der Zwist gewandt.
* Man söhnt sich wieder aus — man kennt das Lieb'sgelichter,
Und für den weisesten der Sprüche bleibt der Richter
Allein im Kampfe mit erzürntem Ehepaar,
Weil im Versöhnungspact für ihn kein Plätzchen war. †
Dolchworte setzt es dann, Gemaul' und frost'ge Blicke,
Und von der Dienerschaft Brutalität und Tücke.
Das liebevollste Herz, das sanfteste Gemüth
Sich solchem Demuthsloos mit Aerger unterzieht.
Mög' solches Elends Sie Entfernung überheben!
Süß und erquickend ist's, in Einsamkeit zu leben.
Der freie Stand nur ist's, der Segen mit sich führt,
Wo Keinen man genirt, wo Keiner uns genirt —

Digitized by Google

Der Oheim.

Warum ſind Sie denn hier?

Die Schwiegermutter.

Ich? Ei, die Mutter bin ich,
Der Tochter Führerin, von der die Tochter, ſinnig
Ihr Heil erwägend, ſich durchaus nicht trennen kann.
Was Ihnen ziemt, mein Herr, paßt nimmer mir ſich an!

Der Oheim.

Welch traur'ge Zukunft Sie prophetiſch auch beſchreiben,
Obſchon ich Onkel bin, denk' ich doch hier zu bleiben.
Mein Leben fließt mir hier bequem und friedlich hin;
Mir iſt mein Neffe lieb, ſo wie ich ihm es bin;
Mein Nichtchen wird wohl ſtets zu guten Frau'n gehören;
Sie — kamen, um die Zahl des Kreiſes zu vermehren;
Schön! Leben friedlich wir! Und käm's zu Zänkerei'n,
So zanke wer da will — ich menge mich nicht d'rein:
Da wird ſo Zwiſt wie Groll an mir ſich nimmer reiben.

Die Schwiegermutter.

So wollen Sie nicht fort von hier? Sie wollen —

Der Oheim.

Bleiben.

Die Schwiegermutter.

Nicht einſeh'n wollen Sie, was Jeder doch gleich ſpürt,
Daß Ihre Gegenwart das Ehepaar oft genirt?

Der Oheim.

Nein. Wär's ſo, ſagte man mir's.

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Sind Sie ganz von Sinnen?
Wer wird so groben Flachs zum Redefaden spinnen?
Dergleichen Dinge sagt man nie, mein Herr; nein, nie!

Der Oheim.

Sie aber sagen sie.

Die Schwiegermutter.

Thu' ich's — begreifen Sie —
Geschieht's zu Ihrem Heil.

Der Oheim.

Ah so! — Mit meinem Heile
Befass' ich mich schon selbst.

Die Schwiegermutter.

Das macht mir Langeweile.
Mein Herr, Sie wollen mich erbittern, wie es scheint.

Der Oheim.

Ich? Keineswegs. Sie selbst thun's. Wer es thut, der meint
Es schlimm mit sich, Madam.

Die Schwiegermutter (bei Seite).

Die eisesstarre Kälte
Verwirrt mich, bringt mich auf — ich ärg're mich, ich schelte.
(Laut) Vermag denn über Sie nichts aller Bitten Wort?
Wohlan, so schaff' ich Sie auf and're Weise fort.
Mein Kind Elise wird auf ihre Mutter hören,
Und meinen Tochtermann des Rechten hier belehren.

Digitized by Google

Einseh'n wird man, daß Ihr Entfernen nöthig ist;
Man zwingt Sie, auszuzieh'n, und zwar nach kurzer Frist.
Dann wird mein gutes Wort an Sie zum Apophthegma,
Vergeltung für die Schmach, die dies Ihr Heuchelphlegma
Mir anthut; Phlegma, das mir Ihren Grimm und Groll,
Daß ich hieher kam und hier bin, verstecken soll.
— Zum letzten Mal, mein Herr! Werd' ich Ihr Wort vernehmen,
Daß Sie zum Abzug aus dem Haus hier sich bequemen?
— — Er unterbricht mich nicht? — Gut! Hätt's auch nicht gekonnt —
Doch wie? Die Augen zu? — Er schläft? Welch ein Affront!
(Schreiend) Mein Herr!

Der Oheim (erwachend).

Was giebt's? — Madam, Sie werden mir verzeihen;
Mein liebes sel'ges Weib — ich meint', ich hört' es schreien.
Mir war's, als zankte sie mich aus, wie ehedem,
Da macht' ich, wie Sie seh'n, im Lehnstuhl mir's bequem.
So wie man zankt, fühl' ich den Schlaf mich überkommen;
Aus Gattenzärtlichkeit hab' ich's so angenommen —

Die Schwiegermutter.

Ha! dieser neue Schimpf! Ertrag' ich ihn? Nein, nein!
Das ist Beleidigung, die Keiner kann verzeih'n.

Digitized by Google

Der Oheim.

Mein Gott, was giebt es denn?

Siebenter Auftritt.

Die Schwiegermutter. Der Freund. Der Oheim.

Der Freund.

Lärm über die Gebühren!

Was iſt es?

Die Schwiegermutter.

Dieſer Herr, der mich will inſultiren —

Der Oheim.

Was? Inſultiren? Ich? Ich, der hier ruhig ſchlief?

Die Schwiegermutter.

Von ſeinem Frevel giebt der Herr ſelbſt offnen Brief.
Voll Heuchelei ſucht' er ſich Ruhe anzuzwingen,
Und ſtellte ſchlafend ſich, blos um mich aufzubringen.

Der Freund.

Sie loſer, alter Herr!

Der Oheim (der aufſtand).

Bei meinem Ehrenwort!
Ich ſtellte mich nicht ſo; ich ſchlief im Ernſte dort.

Die Schwiegermutter.

So recht! Die Rede ſey, ſo wie Ihr Thun ſie heiſchet.

Der Oheim.

Kann ich dafür, wenn Ihr Gezänk in Schlaf mich kreiſchet?

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Das iſt zuviel! Ich muß aus Ihrer Nähe flieh'n.
Mein Eidam ſpreche ſelbſt. Er wag' es vorzuzieh'n
Der Mutter ſeiner Frau den plumpen Ohm des Mannes!
Ich ſchaff' auch ohne das mein Recht mir; denn ich kann es.
Adieu, mein Herr! (Ab.)

Achter Auftritt.

Der Freund. Der Oheim.

Der Oheim.

Zur Hälft' iſt dieſe Dame toll.
Und wiſſen Sie, wie's kam? Sie nimmt den Mund ſo voll,
Weil eine Ford'rung ich ihr g'radezu verweigert,
Die in der That bis an's Unglaubliche ſich ſteigert.
Sie wies mich aus dem Hauſ' in langem Wortgefecht;
Ich aber bleib' im Hauſ' und denk', ich habe Recht.

Der Freund.

Ein Schwiegermutterſtreich! Ganz herrlich, ſonder Fragen!
Ich ſagt's vorher; doch muß ich hinterher jetzt ſagen,
Nie hätt' ich es geglaubt, mein düſt'res Prophezeih'n
Würd' in ſo kurzer Zeit bethätigt worden ſeyn.
Die Frau rückt geſtern ein, und heut ſchon giebt's Gezänke
— Wer ſagt nun, daß ich ſchlecht von Schwiegermüttern denke?

Digitized by Google

Der Oheim.

Ich bleib' im Haus, doch will ich offen eingeſteh'n,
Im Fall mein lieber Neff' es ſollte lieber ſeh'n,
Daß ich — ſo zieh' ich aus. Er weiß, daß ich ihn liebe.
Auch bot er ſelbſt ſein Haus mir an, wo ich gern bliebe.

Der Freund.

Regieren will Mama, Sie ſind ihr Hinderniß;
Allein regieren will ſie, das iſt ganz gewiß —

Der Oheim.

Sie mag's; läßt ſie nur mich!

Neunter Auftritt.

Der Mann. Der Freund. Der Oheim.

Der Freund.

Nun, Eidam? — daß im Glücke
Die Schwiegermutter Dich begeiſtr' und hochentzücke!
Sieh mich in meiner Reu; geheilt von meinem Wahn,
Ganz Deiner Meinung und Behauptung unterthan!
Glück wünſch' ich Dir zum Heil und Frieden ſonder Mängel!
Du ſagteſt mir's ja ſelbſt — Mamachen iſt ein Engel.

Der Mann.

Was meinſt Du? was?

Der Freund.

Nun ja, entzückt bin ich von ihr;
Beſonders aber iſt's Dein theurer Onkel hier,

Digitized by Google

Für deſſen fern'res Glück ſich ſo die Sinn' ihr ſchärfen,
Daß ſie ihn ſanft und ſtill will aus dem Hauſe werfen.

Der Mann.

Mein Oheim, wie, man will Sie meinem Hauſ' entziehn?

Der Freund.

Ich bitte, laß ſie nur; ſie zielt nicht blos auf ihn.
Halb wär ſie was ſie iſt, wenn ſie nicht mehr Dir böte;
Du ſieh'ſt von Deinem Glück noch kaum die Morgenröthe.

Der Mann.

Nichts da! Ich werde ſchon nach Abhülfmittel ſeh'n.
Nur daß mir's eben heut ſo ärgerlich ſoll geh'n,
Heut, wo beſonders ſich mein Herz mit meiner theuern
Eliſ' erfüllen will, ihr liebes Feſt zu feiern;
Daß eben heut mich ſo Verdrießliches zerſtreut —

Der Freund.

Zu Deiner Gattin Feſt wär' Alles ſchon bereit?

Der Mann.

Es iſt.

Der Freund.

Recht ſchön. So will ich jetzt nicht länger weilen,
Um ſchnell von der Kanzlei zu Dir zurück zu eilen.

Der Mann.

Gut, gut.

Der Freund (der ging, kehrt zurück).

Mein armer Freund! Dein Loos macht mich betrübt,
Und wenn mein Vorſatz Dir auch wenig Tröſtung giebt,

Digitized by Google

So schwör' ich doch: Sollt' ich zum Ehstand mich bequemen,
Werd' ich durch Dich gewitzt, mir — eine Waise nehmen.
(Ab).

Der Oheim.

Heut, Neffe, muß Mama Dir noch kein Schreckbild seyn;
Besorg' getrost Dein Fest, und laß die Dame schrei'n.

Zehnter Auftritt.

Der Mann. Die Freundin. Der Oheim. Dann die Schwiegermutter.

Die Freundin.

Aus Furcht, ein Diener stört halb dumm, halb ungeschicklich
Das zarte Spiel, worin mein Herz so froh, so glücklich,
Komm ich, verehrter Freund, im Fluge selber vor,
Und bringe, was uns Lieb' und Freundschaft auserkohr.

Die Schwiegermutter (fern, lauschend).

Ist die schon wieder hier?

Die Freundin.

Soll zarter Plan gelingen,
So muß Geheimniß ihn zu Stand und Wesen bringen.

Die Schwiegermutter (wie vorhin).

Was soll das heißen?

Die Freundin.

Früh genug erfährt's die Frau.

Digitized by Google

Der Mann.

Gewiß, Verehrteſte.

Die Schwiegermutter (wie vorhin).

Ha! Horchen wir genau. (Sie ſchleicht in ein offen ſtehendes Kabinet).

Die Freundin (dem Manne das Porträt in einem geſchmackvollen Futterale gebend).

Dies mangelhafte Bild — ich übergeb' es Ihnen;
Als treu'ſter Liebe Pfand mög' es ſich Werth verdienen.

Der Oheim.

Wie treffend ähnlich!

Der Mann.

So viel Güte!

Der Oheim.

Herrlich! Schön!
Mein Nichtchen ahnet nichts, da wird das Ding ſchon geh'n.
Ich bin verſchwiegen, ich — Du Gott! ich lernte ſchweigen.
Der Schwiegermutter nur darf keine Spur ſich zeigen;
Daß man uns nicht erſpäh't, ſo denk' ich — gehen wir.

Der Mann (zur Freundin).

Sie ſind doch ganz gewiß zu rechter Stunde hier?

Die Freundin.

Gewiß, d'rum will ich nicht, daß mich Elſ' erblicke;
Ich geh —

Der Mann.

Adieu!

Digitized by Google

Die Freundin (im Abgehen).

Adieu! das nenn' ich mit Geschicke
Die Frau betrügen! (Ab.)

Der Mann und der Oheim (folgen ihr).

Eilfter Auftritt.

Die Schwiegermutter (aus dem Kabinet; allein).

O Entsetzen, Graus und Blut!
Mein Kind! das ist zu arg — uf! mich erstickt die Wuth.
Wo bin ich? O Scandal! Was mußt' ich eben hören?
Mein Eidam — Greuel — Er! Schon wollt' ich für ihn schwören,
Und doch — bei solcher Frau! — — Und dieser freche Ohm
Spielt den Vertrauten, trägt ein schandbar Amtsdiplom,
Rühmt sich, der Schuldigen Geheimniß zu verhehlen!
In seinem Alter sich in solch Complott zu stehlen!
Der schwarze Heuchler! Nur zu wohl erkannt' ich ihn,
Als ich d'rauf drang, er sollt' aus diesem Hause zieh'n.
— Mein armes, armes Kind! in welches Leid versetzte
Dich der Verrath! — Man kommt — Sie ist's, die Schwerverletzte.

Zwölfter Auftritt.

Die Schwiegermutter. Die Frau.

Die Schwiegermutter.

Mein armes Kind! (umarmt sie.)

Die Frau.

Mama, welch düst'rer Blick?
Was ist?

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Eliſe, wie beſeufz' ich Dein Geſchick!
So jung noch, hat ſich ſchon ſolch Leid Dir ausgefunden!
So gut, ſo ſanft und ſeit drei Wochen erſt verbunden!
Wie ſchien der Ehſtand Dir holdduft'ge Roſenflur —

Die Frau.

Mein Himmel!

Die Schwiegermutter.

Aber nein; vielleicht iſt's Irrthum nur.
Mein Eidam kann nicht — nein, gewiß iſt's, ich bethöre
Mich — — doch ich hört' und ſah!

Die Frau.

Ich bin voll Angſt und —

Die Schwiegermutter.

Höre:
Mit Feſtigkeit ertrag die Schläge des Geſchick's;
Bewährt die Kraft ſich doch im Drang des Augenblicks!
Such' mind'ſtens, bricht Dein Mann die eheliche Treue,
Daß die Verräth'rin nicht ſich Deiner Thränen freue.

Die Frau.

Verräth'rin?

Die Schwiegermutter.

Ja, ich ſagt's. Vertrau't ſey Alles Dir.
Zufällig ſah' ich hier, auf dieſer Stelle hier,
Die Oberſtin mit ihm, mit Deinem üpp'gen Gatten,
Hier, wo ſie Zweigeſpräch verbot'ner Liebe hatten.
In ſeine Hände gab das Dämchen dann ihr Bild —

Digitized by Google

Die Frau.

Was hör' ich? Iſt's erhört?

Die Schwiegermutter.

Als Zeuge deſſen gilt
Der Ohm; der Heuchler, der Mitſchuld'ge war zugegen.
Recht hatt' ich, gegen ihn ſofort Verdacht zu hegen.

Die Frau.

Von meinem Gatten mir ſolch unverſeh'ner Schlag?
Sie irrten.

Die Schwiegermutter.

Was ich ſah und hörte, ſag' ich nach.
Welch' and're Deutung kann die Munkelzwieſprach haben?
Und dann mit dem Porträt den Eh'mann zu begaben!
Auch was ſie ſprachen, ganz und gar nicht dunkel war;
Ich irrte nicht, ich ſeh' in ſolchen Dingen klar.
Verdächtig war mir ſchon heut früh ihr heimlich Flüſtern,
D'rum traut' ich, liebes Kind, nicht Deinen Wahlgeſchwiſtern.
Die Männer — o! — Dein Mann — wie anders wurde der!
Doch iſt das Unheil jetzt wohl nur noch ephemer
Noch liebt Dich Adalbert; verführt nur ward, ich wette,
Sein arglos Herz durch ſie, durch ſie, die Erzkokette!
Er kehrt zu Dir zurück, und liebender als je;
Doch bleibt ſein Unrecht groß, ſchwer wie Dein Leid und Weh.

Digitized by Google

Die Frau.

O Himmel! Adalbert konnt's über ſich gewinnen!
Mich täuſchen konnt' er — — Ja, jetzt kann ich mich
entſinnen,
Nicht iſt er mehr für mich, was ehedem er war,
Iſt träumend oft, zerſtreu't, hinbrütend — es iſt klar!
Zwei Tage ſind's ſchon, daß er ſuchte, mich zu meiden.
Zwiefacher Schmerz, von ihm, ſo theuer mir, zu
ſcheiden,
Und ach! zu gleicher Zeit der Freundin, Malchens
Herz
Verwandelt ſo zu ſeh'n — o zwiefach banger Schmerz!
— Nein! Sie, die mich geliebt ſeit meiner Kindheit
Tagen
Kann nicht ſo böſe ſeyn, ſo aus der Art nicht ſchlagen.
* Leid thut es mir um ſie, ach! um den Gatten leid;
Wer weiß, wie marternd ihn ſein Unrecht jetzt ſchon reu't!

Die Schwiegermutter.

Dein gutes Herz verſteht es trefflich, ſich zu täuſchen.
Du wähnſt, es werde Reu den Buſen ihm zerfleiſchen? †
Du irrſt, mein Kind, es freu't ſo ihn wie ſie, die That.
Wär'ſt Du nicht, eilt' ich fort von hier, wo der Verrath
Zu Hauſ' iſt. Doch ich muß vernichten dies Getreibe,
Und nur zu Deinem Wohl geſchieht es, daß ich bleibe.
O, warum reiſ't' ich je? Nur allzuwahr mir's däucht,
All dieſes Uebel ward durch meine Reiſ' erzeugt.
Kein Menſch war um Dich, der Dir hätte können ſagen,
Wie gegen ihren Mann die Frau ſich muß betragen.

Digitized by Google

Vielleicht klagt Dich Dein Herz schon an, daß Du gefehlt
Hast gegen Adalbert, und mir's bis jetzt verhehlt.
Hast Du Dich wohl an ihm durch Widerspruch vergangen?

Die Frau.

Nein, denn von mir ward stets gebilligt sein Verlangen.
Sein Will' ist mir Gesetz, sein Wunsch mir schon genug.

Die Schwiegermutter.

Um desto schlimmer! Oft frommt etwas Widerspruch.
Eintracht wird monoton, langweilt oft und ermüdet;
Gut ist's, wenn's bei der Frau bisweilen übersiedet.
Doch Deine Oberstin — die stürz' ich mit Gewalt;
Mit Deinem Manne red' ein ernstes Wort ich bald;
Den Ohm — Er kommt. Wie hass' ich ihn aus Herzens Grunde!
Geh'n wir, sonst brech' ich los, und noch ist nicht die Stunde. (Ab.)

Die Frau.

Ich folge. — Welche Last bedrückt mir jetzt die Brust!
Und diesen Morgen noch kannt' ich nur Wonn' und Lust.

(Sie will gehen; der Oheim hält sie auf.)

Dreizehnter Auftritt.

Die Frau. Der Oheim.

Der Oheim.

Ei, ei! was haben Sie? Sie flieh'n mich, liebe Nichte?

Die Frau.

Geh'n Sie, mein Herr!

Digitized by Google

Der Oheim.

Das mir? und gar mit dem Gesichte?
Was that ich Ihnen denn?

Die Frau.

Sie wissen's nur zu sehr.

Der Oheim.

Durchaus nicht. Reden Sie!

Die Frau.

Nichts mehr, mein Herr; nichts mehr.
Ich gehe.

Der Oheim.

Potz! —

Die Frau.

Sie, der sich gegen mich vergangen:
Vermag Ihr Herz es noch, sich Reue zu erlangen,
So fall' es Ihnen ein, wie sehr ich Sie geschätzt,
Wie gegen Sie ich Pflicht und Achtung nie verletzt;
Wie Sie mein Herz verehrt', und stets werd' ich gesteh'n:
Nie konnt' ich gegen Sie Verrathes mich verseh'n. (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Der Oheim. Gleich darauf der Mann.

Der Oheim.

Was meine Nichte schwatzt, klingt wie Hebräisch mir.
Hier giebt's Verwicklung. — Ha! mein Neffe! Gut.
Von Dir

Erfahr' ich es vielleicht; Du wirst mir sagen können,
Warum man sich erkühnt, Verräther mich zu nennen.
Weßhalb der Name mir? Weißt Du's, so sag' es frei.

Der Mann.

Wie so?

Der Oheim.

Ja, man verklagt mich der Verrätherei.

Der Mann.

Wer?

Der Oheim.

Deine Frau.

Der Mann.

Ei was; ich sollte meinen —

Der Oheim.

Ich mein' es auch, mein Freund; denn ich verrieth noch Keinen.

Was will die Frau von mir?

Der Mann.

Bekümmert seh' ich's ein,
Das wird ein neuer Streich von ihrer Mutter seyn.

Der Oheim.

Ja, diese Mutter — da, da liegt das Unheil eben!

Der Mann.

Den ganzen Tag des Fest's Anordnung hingegeben,
Traf ich Elisen noch kein einz'gesmal allein;
Doch dürft' ein Zweigespräch mit ihr mir nöthig seyn.
Gleich will ich geh'n, um sie ganz ernstlich zu befragen —

Digitized by Google

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Diener.

Der Diener.

Die Gäste kommen, Herr, in Droschken und in Wagen —

Der Mann.

Da muß ich in den Saal —

Die Schwiegermutter (draußen).

Impertinenter Knecht!

Der Mann.

Was für ein Lärm da, Paul?

Der Diener.

Von weiblichem Geschlecht.
Die Mutter der Madam, zornroth bis an die Ohren,
Hat dem Gesinde Krieg und Untergang geschworen.
Bei mir fing's an heut früh, doch ward ihr Zorngebraus
Stets heft'ger und läßt jetzt den Grimm bei Allen aus.
Erst ließ ihr Fragen uns nicht ruhen und nicht rasten;
Dann zog die Schlüssel sie von Kisten und von Kasten.
Kein Einz'ger soll zu Nacht von uns im Haus mehr seyn;
Zum Lachen ist beinah' ihr Toben und ihr Schrei'n.

(Ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Der Mann. Die Schwiegermutter. Der Oheim.

Die Schwiegermutter.

Unordnung! sonder Maaß! Unkraut des Hauses Leute!
Faul ist der Erste, dumm und insolent der Zweite.
Was man in diesem Haus vernimmt und sieht und hört,
Mit Recht, Herr Eidam, mich erbittert und empört.
Wird Ihrem Zorne doch wie meinem reichlich Futter:
Respect versagt man mir, mir, Ihrer Schwiegermutter.

Der Mann.

Madam, Verzeihung! Gern vernähm' ich endlich, wie
Es zugeh'n mag, daß sich die Zwietracht seit heut früh
In diesem Hause, dem's an Frieden nimmer fehlte,
Wie's scheint Behausung, und zwar bleibende erwählte?
Erklären Sie mir das! Veränd'rung solcher Art,
Gesteh'n Sie, zwingt, daß man nicht Untersuchung spart.
Respect verbietet mir, hierüber mehr zu sagen.

Die Schwiegermutter.

Ein dreistes Wort, das sie an mich, mein Herr, da wagen,
Ein mild'res wohl verdient' ich, denn bemüh't gar sehr,
Stell' ich in Ihrem Haus die Ordnung wieder her.

Der Mann.

Ja, Ordnung, doch der ich mit Schrecken mich muß fügen.
Unordnung lieber! will mich gern damit begnügen.

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Wie? meines Eifers Thun bedünkt Sie tadelhaft?
Sie schützen gegen mich die freche Dienerschaft?

Der Mann.

Das thu' ich nicht, Madam. Ihr Eifer, traun! ist selten.
Ich bin, ich geb' es zu, vielleicht bizarr zu schelten;
Doch wird die Ruh' im Haus sehr hoch von mir geschätzt:
Ich hatte sie — warum hab' ich sie denn nicht jetzt?

Die Schwiegermutter.

Aha! mein Anblick macht dem Herrn schon Mißbehagen?

Der Mann.

Das sagt' ich nicht.

Die Schwiegermutter.

Doch hört' ich's Gegentheil nicht sagen.

Der Mann.

Ich sage — Ruhe hab' ich gern in meinem Haus.

Die Schwiegermutter.

Und brächten d'rum, mein Herr, wohl gern den Schluß heraus:
Gut wär's, wenn ich mich so gefällig wollte zeigen
Und geh'n? — Sie sagen nichts? Ich deute mir dies Schweigen;
Doch ist Ihr Weg noch weit bis zu den Mauern Roms,
Sie würd'ger Neffe so betrügerischen Ohms!

Der Oheim (bei Seite).

Aha! jetzt kommt's an mich (Er setzt sich).

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Mein armes Kind Eliſe!
Mein bleibt ſie, wenn die Aermſt' auch Jeder von ſich wieſe.
Bei ihr, in dieſem Haus, ſey ihr mein Schutz verlieh'n!
War mir's doch höchſte Zeit hieher zu ihr zu zieh'n.
Zu welcher Schmach ward die Bekümmerte erleſen!
Vielleicht wär' ohne mich ſie glücklicher geweſen;
Doch ich bin da, Ihr Herr'n; ich hab' Euch demaſkirt.

Der Oheim.

Das war nicht deutlich, das.

Der Mann.

Madam, ſich explicirt,
Geſagt, wohin, auf wen Sie dieſe Bolzen ſchießen?

Siebenzehnter Auftritt.

Der Mann. Die Schwiegermutter. Die Frau. Der Oheim.

Die Schwiegermutter (zu der Frau, die eben eintritt).
Für Mutterliebe, Kind, ſoll Deine Mutter büßen.
Dein Mann, der gegen mich in wildem Zorne kreiſ't,
Er iſt's, der rückſichtslos aus ſeiner Näh' mich weiſ't.

Der Mann.

Wer? Ich? Ich ſagte nicht —

Die Frau (zum Manne).

Mein Herr, ich muß Sie bitten,
Nicht weiter werd' in der Beleidigung geſchritten.

Digitized by Google

Nicht häufen Sie des Leid's noch mehr auf dies mein Herz;
Schon seufz' ich schwer genug durch mir geword'nen Schmerz.
Die Gattin mogten mit Verrath Sie reich bedenken;
Die Mutter sollen Sie mir mindestens nicht kränken.

Der Mann.

Elise! Frau! Was sprichst Du? Ich an Dir Verrath?
Du glaubst —

Die Schwiegermutter.

So recht! verneint die garst'ge Frevelthat.
Nicht haben wir gehofft, Bekenntniß hier zu hören;
Indessen der Herr Ohm, wie schlau er's wollte wehren,
Ward dennoch ganz von mir in seiner Schand' erblickt.

Der Oheim.

Ei, ei! Schon wieder ich —

Der Mann (halblaut).

Ist denn die Frau verrückt?

Die Schwiegermutter.

Unwürd'ger Greis, Sie sind's, den ich zumal verklage —

Der Oheim.

Ich? —

Die Schwiegermutter.

Sie, der scheint, als ob er Treu zu Markte trage,
Sie, der die Einfalt sich zum Heuchelkleide wählt,
Und ein von Lastern ganz verderbtes Herz verhehlt!
Mein Schwiegersohn ist brav, die Gattin war ihm theuer;
Sie haben ihn verlockt, verführt, Sie Ungeheuer!
Scheinheil'ger Ränkeschmied!

Digitized by Google

Der Mann.

Ich kann das nicht verſtehen.

Die Frau.

Gelaſſen, Mutter!

Der Oheim.

Hat man je ſo 'was geſehen?

Die Schwiegermutter.

Sie ſchämen ſich nicht? wie? in Ihren hohen Jahren
Mit ehelichem Glück ſo ſchnöde zu verfahren?
Thut ſo ein Greis? ein Ohm? Erröthen ſollten Sie,
Dem Laſter beizuſteh'n, es zu beſchön'gen — pfui!

Der Oheim.

Wüßt' ich die Urſach' nur von allen den Beſchwerden,
Sonſt koſtet es fürwahr mir Mühe roth zu werden.

Der Mann.

Erklärung jetzt, Madam! das Was? Warum? Wozu?

Die Schwiegermutter.

Ha! Frechheit! — Kind, bei wem bin ich, bei wem biſt Du?
Und der Verrath — wann giebt er kund ſich, meine Beſte?
An meiner Rückkehr Tag, an Deinem Namensfeſte!

Der Mann (bei Seite).

Das fehlte noch; nun hat ſie's richtig 'rausgeplatzt!

Der Oheim (bei Seite).

Ein raſend Weib für drei geſchwätz'ge Weiber ſchwatzt!

Die Frau.

Mein Feſt?

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Dein Namensfest! Wie muß ich Dich begrüßen?
In Wehmuth schwimmt mein Herz und meine Thränen fließen.
Indeß Verrath aus Dir ein weinend Opfer macht,
Hat Keiner außer mir des heut'gen Tag's gedacht.

Achtzehnter Auftritt.

Der Mann. Die Schwiegermutter. Die Frau. Der Oheim. Die Freundin. Der Freund.

Der Freund (zum Manne).

Im Stelldichein exact, ich Dir die Dame bringe.

Die Frau (bei Seite).

Wie? Malchen? Himmel!

Die Schwiegermutter (zur Frau).

Flieh, flieh dieser falschen Schlinge!
Ihr Schauderanblick ist, ich seh's, erschütternd Dir;
O komm, o weich' ihr aus! Komm, schließ Dich ein mit mir.

Die Frau.

Dies Herzweh — ach! ich kann — ich kann es nicht ertragen.

Die Schwiegermutter (die Frau fortführend).

Wie wär'st Du ohne mich, Elise, zu beklagen! (ab.)

Digitized by Google

Der Mann.

Was soll ich denken? Gott! was für ein Donnerschlag!
Licht muß ich haben, Licht! Fort eil' ich — ihnen nach.
Mein Freund, Madam, mein Ohm — Entschuld'gung
mir, ich bitte! (Ab).

Neunzehnter Auftritt.

Der Oheim. Die Freundin. Der Freund.

Die Freundin.

Reimt sich das mit Vernunft? Reimt sich das mit der
Sitte?

Der Freund.

Ich weiß von nichts. Doch Sie, Sie wissen es —

Der Oheim (der beim Weggehen des Mannes aufstand).

Ich? Nein.
Auch weiß mein Neffe nichts.

Der Freund.

Prophetisch schaut' ich d'rein;
Bestättigt ward's und dies verwünschte Donnerwetter
Ist Schwiegermutterchens leibhaftig naher Vetter.

Der Oheim.

Sie sagten's.

Der Freund.

Ueberall erkenn' ich sie, nur sie;
Zeit, mein' ich, hätt's gehabt damit bis morgen früh.
Die Mutterzärtlichkeit wirft's Fest uns über'n Haufen.

Digitized by Google

Die Freundin.

Was war Eliſen denn? Warum vor uns entlaufen?
Heut morgen noch ſo froh, und ſo verwandelt jetzt?

Zwanzigſter Auftritt.

Die Vorigen. Der Diener.

Der Diener.

Verwirrung hat's im Saal, und tüchtige, geſetzt.

Der Freund.

Was noch?

Der Diener.

Verſammelt waren Viele ſchon zum Feſte,
Und nach Madam ſah'n aus die ſchön geputzten Gäſte.
Das Opernperſonal vom Herrn hieher beſtellt,
Zum frohen Chor bereit, ſich ſangesfertig hält,
Daß, wenn ſie eintritt, mit dem Chor der weißen Dame
Im Schlußact man ſie grüßt. Des Tenoriſten Name
Bürgt ſchon für den Erfolg. Da tritt Madam herein;
Der Sänger ſäumt nicht mit den Zaubermelodei'n —
« Tralalala! » jedoch Frau Schwiegermutter, ſchäumend
Fährt los auf den Tenor, der ganz 'was anders träumend,
Nicht weiß, wie ihm geſchieh't. « Was ſoll bei dem Scandal
« Geſang? » ruft die Mama, und rennet durch den Saal.
Ihr folgt Madam, und ach! mit aufgeſpreiztem Munde
Steht ſtumm der Tenoriſt und wartet auf die Kunde
Von dem Warum.

Digitized by Google

Der Oheim.

Haha! Ihm geht's wie uns, potz Blitz!
Was Er weiß, wissen wir. Wir sind uns gleich an Witz.

Der Diener.

D'rauf bleibt die Societät ein Weilchen wie betroffen.
Da kommt der Herr erzürnt — die Flügelthür stand offen —
Und ohn' umher zu seh'n und ohn' ein einzig Wort
Stürzt der Madam er nach, fort, wie von Sinnen fort.
Getümmel gab's, Gewühl, Gespött, Geflüster, Fragen;
Dann ging's zum Saal hinaus, zur Hausthür, in den Wagen.

Der Freund.

Geh'n wir, um diesen Ort bis zu der Zeit zu flieh'n,
Wo die Mama ihr Gift hat völlig ausgespie'n.

Die Freundin.

Kurioses Festbrot das und noch kurios're Butter!

Der Freund (ihr den Arm bietend).

Nicht doch, denn hier im Haus ras't eine Schwiegermutter.

(Ab mit der Freundin.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Der Oheim. Der Diener.

Der Diener.

Das ist ein lust'ges Fest!

Digitized by Google

Der Oheim.

Das ist's.

Der Diener.

Klingt gräßlich schön.
Wer hat je solche Frau, solch Hauskreuz je geseh'n?
Das schrei't, das schilt, das kracht — Raketen eines Branders!

Der Oheim.

Bah! meine sel'ge Frau — die krachte noch ganz anders. (Ab.)

Der Diener (folgt).

Digitized by Google

Dritter Act.

Erster Auftritt.

Der Freund. Der Diener.

Der Freund (mit ihm eintretend).

Just recht, daß Du da bist.

Der Diener.

Herr Hofrath — Sie sind's — Ah!

Der Freund.

Ja, lieber Paul, um zu vernehmen bin ich da,
Ob Eintracht sich zurück in dieses Haus gefunden.

Der Diener.

Wie kann von solchem Weh der Kranke schnell gesunden?
Wie glauben Sie, man sey vom Fieber hier geheilt,
Da noch der Fieberstoff in allen Adern weilt?

Der Freund.

Doch scheint es jetzt, als sey's ganz still in diesem Hause.

Der Diener.

Nach langem Donnersturm die erste Schreckenspause.
Gleich einem Blitze schoß Mama in's Schlafgemach,
Und zog die Weinende, Madam mein' ich, sich nach.

Digitized by Google

Der Schlüssel dreh'te sich, fest sind sie eingeschlossen;
Vergebens ist der Herr den Damen nachgeschossen,
Vergebens ruft er laut und will, daß man ihn hört;
Taub gegen seinen Lärm, wird Eintritt ihm verwehrt.
O, säh'n Sie ihn! Er ras't und tobt in Zornes Flammen,
Man hört ihn die Mama verwünschen und verdammen
Und —

Der Freund.

Etwas ist das; helf's! — Der Oheim, wo ist der?

Der Diener.

In's Speisezimmer ging gelass'nen Schrittes er.
Der Oheim ist exact. Man schelte, weine, lache;
Ihm gilt die Mahlzeit doch dieselbe wicht'ge Sache.
Bei Tafel sitzt' er noch, wo er sich ruhig weis't,
Und seinen Antheil von den Festgerichten speis't.

Der Freund.

Nun, die Dynastenruh will ich ein wenig stören.
— Zur Schwiegermutter geh' und gieb ihr flugs zu hören,
Der Ohm verlange sie auf ein gewichtig Wort.
Ihn auszuzanken geht sie zu ihm hin sofort.

Der Diener.

Besonders gegen ihn spei't Zorn sie, Gift und Galle.

Der Freund.

Schon recht, so lock' ich sie in meine kleine Falle.
Im Fluge bittest Du Madam dann zu mir her
Und auch den Herrn, doch ganz als wär's von ungefähr.
Ich hoffe, diesen Zwist bring' ich als Freund zu Ende.

Digitized by Google

Der Diener.

Gern biet' ich Hand dazu — was sag' ich? beide Hände!
Doch soll die Ruh zurück in dies verstörte Haus,
So, mein' ich, muß Mama vorher zur Thür hinaus.

(Ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Freund (allein).

Recht hat er allerdings, ja, ja; doch wie beginnen?
Geht sie nicht fort von hier, ist Ruh nicht zu gewinnen.
Dies zu erlangen — hm! wie stellt man's klüglich an?
Sie wird dagegen schrei'n so laut sie's immer kann.
Kühn ist der Vorsatz, in Betracht mit Ernst zu nehmen,
Denn wegzuzieh'n von hier, muß sie sich selbst bequemen.
Geschützt ist dann das Paar vor neuen Zänkerei'n,
Und kann sich ungestört des Glück's der Lieb' erfreu'n.
Es ist ein bied'res Paar und werth, sich zu verstehen.

Dritter Auftritt.

Der Freund. Der Mann.

Der Freund.

Nun, lieber Adalbert, sag' wie die Sachen gehen.
Du und Dein Weib noch stets verstimmt?

Der Mann.

Ja wohl!

Der Freund.

Warum?

Digitized by Google

Der Mann.

Ich weiß nicht. Wüthend bin ich.

Der Freund.

Nimm es nicht so krumm.

Der Mann.

Mich so behandelt seh'n! Muß ich da Grimm nicht hegen?

Der Freund.

Die Frau Mama allein ist Schuld d'ran.

Der Mann.

Meinetwegen;
Doch frag' ich: ist Elis' es minder denn etwa?
Womit verdient' ich so abscheuliches éclat?
Sie kennt mein Herz; sie weiß, es muß vor Schmerz verbluten,
Werd' ich von ihr verkannt. Und wenn, wie zu vermuthen,
Ein lügenhaft Geschwätz mich ihr verläumdet hat,
Muß sie es glauben? muß sie thun, so wie sie that?

Der Freund.

Die Schwiegermutter —

Der Mann.

Und daß man mich ganz verhöhne:
In welchem Augenblick spielt man mir diese Scene?
Vor fremden Gästen wird mir der Scandal gemacht;
Die sind jetzt gegen mich durchweg höchst aufgebracht;
Mein Hauslärm wird ringsum verbreitet nun in Eile,
Und Alltagswitz drückt ab auf mich die gift'gen Pfeile
— — Mein Weib!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Die Frau. Der Freund. Der Mann.

Die Frau.

Auf Ihren Wunsch, Herr Hofrath — Sie verzeih'n,
Ich glaubte nicht, daß hier — (Sie will gehen.)

Der Freund (sie zurückhaltend).

Madam, ich bitte —

Die Frau.

Nein!
Gestatten Sie es mir, mich jetzt zurück zu ziehen.

Der Freund.

Erst hören Sie den Mann, dann mögen Sie ihn fliehn.

Die Frau.

Um Ihretwillen — sey's.

Der Freund.

Dem Freunde sey's gewährt,
Den Zwist zu schlichten, der selbst mir das Herz beschwert.
Antworten Sie, wodurch ist dieser Zank entstanden?
Dem Freund geziemt es, Sie aus diesen Höllenbanden,
Wenn möglich, zu befrei'n; d'rum nennen Sie das Wie,
Woher, Wodurch, Warum — ich frage nur für Sie.

Die Frau (auf ihren Mann deutend).

Der Herr sagt' Ihnen nichts davon?

Der Freund.

Er will beschwören,
Daß er von nichts weiß.

Digitized by Google

Der Mann.

Nein; von nichts.

Die Frau.

Ich dacht's zu hören.

Gern wählt versteckte Schuld Verstellung sich zum Stab,
Hüllt sich in Unschuld ein und leugnet Alles ab.

Der Mann.

Ich, leugnen? Ich, Madam? Was hätt' ich abzuleugnen?
Will als Verbrecher die Verläumdung mich bezeichnen,
So wiss' ich mind'stens, daß ich Sie enttäuschen kann,
Was ich beging. Weshalb, Madam, klagt man mich an?

Die Frau.

Die Sprache dient nur, mich noch schwerer zu beleidigen.
Wozu noch Klage, wo nicht Red' ist vom Vertheid'gen?
Sie kennen Ihre Schuld; Ihr ganzes Wesen spricht's —

Der Freund.

Kann seyn, Madam, kann seyn; ich aber weiß von nichts,
Und wenn bei dieser Art zu sprechen Sie verharren,
Erfahr' ich nichts und würd' ich zehnmal d'rob zum Narren.

Der Mann.

Die Hand errath' ich jetzt, die mir den Streich versetzt,
Den Feind, der gegen mich den Groll der Gattin hetzt;
Und Deine Mutter —

Digitized by Google

Die Frau.

Halt! ich bitte, die zu ehren.
Denn sie allein verstand's, mich sattsam zu belehren.
Geheilt durch sie von ach! nur allzu süßem Wahn,
Erkenn' ich nur zu wohl, mein Herr, was Sie gethan.
Nicht fehlt es an Beweis. O, könnt' ich ihn vernichten!
Auf Liebe muß ich nun und Liebesglück verzichten.
Die Freundschaft wie die Lieb' an mir Verräth'rin war.
Wie kann ich zweifeln? Weiß ich's, seh' ich es doch klar!

Der Mann.

Was sagst Du da, Elis'?

Die Frau.

Ich sag', eine Rivale,
Die Oberstin, gab heut' in eben diesem Saale
Ein Bildniß meinem Mann.

Der Mann.

Ja, das ist wahr, das gilt.

Die Frau.

Nun?

Der Mann.

Doch nicht ihr Porträt; es war mein eig'nes Bild.

Die Frau.

Dein eig'nes?

Der Mann.

Stets bereit im Freundschaftsglanz zu strahlen,
Wollt' es die Oberstin zu Deinem Feste mahlen;
Und hätt's im Haus hier nicht so wilden Lärm gesetzt,
So wär' das Bildniß längst in Deinen Händen jetzt.

Digitized by Google

Die Frau.

Herr Hofrath — reden Sie! Darf ich's zu glauben wagen?

Der Mann (ihr das Porträt reichend).

Nein, nein; nicht glaube — sieh!

Die Frau.

O Segen meinen Tagen!
Mein Adalbert, mein Freund! Was hab' ich nun gemacht?
Ich dachte bös von Dir, da mein Du so gedacht.
O, wie erscheint mein Zorn so grimm, so ungeheuer!

Der Mann.

Die Lieb' erzeugt' ihn — ist die Quelle mir doch theuer.

Die Frau (in seinen Armen).

Mein Gatte, bester Mann! — O, bitt'rer Reue Qual!

Fünfter Auftritt.

Die Schwiegermutter. Die Frau. Der Mann. Der Freund.

Die Schwiegermutter.

Wie? meine Tochter bei'm betrüg'rischen Gemahl?

Die Frau.

Das ist mein Gatte nicht.

Die Schwiegermutter.

Mein Kind, was willst Du sagen?
Will's über seinem Greu'l Dir immer noch nicht tagen?

Digitized by Google

Das schändliche Porträt — wie? Du bist nicht ergrimmt?
Sah' ich, ich selber doch —

Die Frau.

Dies Bild war mir bestimmt;
Für mich ließ mein Gemahl es von der Freundin mahlen.
Schwer, schwer ist meine Schuld! Kann ich sie jemals zahlen?
Hier, wo Sie falsch geseh'n, zu meinem Feste hier,
War Malchen, wie mein Mann, beschäftigt nur mit mir.

Die Schwiegermutter.

Ei, ei! — Beweis dazu?

Die Frau (das Porträt zeigend).

Das Bildniß — wie Sie sehen.

Die Schwiegermutter.

So irrt' ich mich — recht gern will ich es eingestehen;
Mein Sohn — Umarmung mir! Verzeihung sey gewährt,
Daß gegen Sie mein Herz mit Argwohn war beschwert.
Unschuldig Sie zu seh'n, auf Ehr', es macht mir Freude.
Nun, Frieden — ew'ger Fried', und glücklich sind wir Beide.

Der Mann (leise zum Freunde).

Sie ist doch gut im Grund.

Der Freund (eben so).

Ei! Trefflich in der That!

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Bei alledem mein Sohn doch Schuld an Allem hat.
Ich kenne Sie, ich weiß, gut sind sie und aufrichtig;
Doch Manche fänd' es wohl, auch ohne eifersüchtig
Zu seyn, verdächtig, wenn ein Dämchen, hübsch und schlau,
Des Mannes Bild geheim entwirft für dessen Frau.
Manch süßes tête-à-tête ist doch dabei vonnöthen,
Dergleichen Festgeschenk weckt Fürchten und Erröthen.
Mit Unrecht Ihnen zwar Elise Vorwurf macht,
Doch könnte sie's vielleicht, käm' Streng' hier in Betracht.

Der Mann.

Zu gut kenn' ich mein Weib. Nicht ist sie dessen fähig.

Die Frau.

Gewiß nicht, denn nicht Schuld an meinem Manne seh' ich.
Nur gegen Sie, Mama, hat er vielleicht gefehlt.
War's recht, daß Ihnen sein Geheimniß ward verhehlt?

Die Schwiegermutter.

Mein Kind, was willst Du mit so unbegründ'ten Klagen?
Warum aus diesem Stein von neuem Funken schlagen?
Was thust Du? Himmel! Hüt', o hüt', Elise, Dich!
Bemächtigt Eifersucht jetzt Deines Herzens sich,
Muß ich Dein Haus flieh'n, Kind.

Der Mann.

Doch waren Sie es eben,
Die, wenn hier Argwohn keimt, Anlaß dazu gegeben.

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Ich? Anlaß? Ich? Wie das? wie das, Herr Schwiegersohn?

Der Mann.

Durch hingeworf'nes Wort, durch gift'gen Lauscherton,
Durch — Zwischenträgerei — daß ich's heraus nur sage,
Die zehnmal ärger ist, als off'ne falsche Klage.

Die Schwiegermutter.

Sie tadeln sorglich Wort? Verrätherischer Kauf!
Sie legten mir wohl gern ein ew'ges Schweigen auf?
Doch das glückt nicht, mein Herr.

Der Freund (bei Seite).

Gewiß, das wär' unmöglich.

Die Schwiegermutter.

Mit Recht verwundert sich mein Kind darüber höchlich,
Daß man verdächtig Thun vor ihr und mir verhehlt.
Warum ward ich denn zur Vertrauten nicht erwählt?
Warum ließ sich der Herr denn so im Finstern mahlen?

Der Mann.

Aus Vorsicht. Mahler scheu'n gewissen Lichtes Strahlen.

Die Schwiegermutter.

So? Auf mein Schweigen war durchaus wohl nicht zu bau'n?
Bedanken muß ich mich wohl gar für solch Vertrau'n?
Für mich ist's allerdings, gesteh'n Sie's, höchst verbindlich.
Geschwätzig also schein' ich Ihnen, unempfindlich.

Digitized by Google

Der Mann.

Um ruhiges Gehör bitt' ich —

Die Schwiegermutter.

Wozu das noch?
An beſſern Gründen fehlt, mein Herr, es Ihnen doch.
Man glaubte, man verzieh. Viel Huld in Einer Stunde
Ward Ihnen —

Der Mann.

Neuer Zank?

Der Freund (heimlich ſpottend zum Manne).

Sie iſt doch gut im Grunde.

Die Schwiegermutter.

Nicht ſey von mir hier Gift in Blumen dargereicht,
Doch loſer Spötter Mund behauptete vielleicht,
Das Bild, das uns ſo ſehr erfreut' und überraſchte,
Wär' gar das Bäumchen nicht, von deſſen Frucht man naſchte;
Wär' gar nicht das Porträt, das die Frau Wittwe hier
Dem Herrn hat überreicht — Wie nun? Was meinen wir?

Der Freund (bei Seite).

Sataniſch ausgedacht!

Der Mann (bei Seite).

Sie iſt kein Weib — ein Drache!

Die Frau.

Das iſt zu viel, Mama. Nicht weiter!

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Welche Sprache?
Die Tochter macht Parthie mit ihm, wenn er mich schilt?
Undankbar seyd Ihr — ich nur weiß, was Liebe gilt.
Doch soll Eu'r Undank mich nicht ängsten und nicht kümmern.
Den Götzen Eures Wahn's will ich durchaus zertrümmern.
Zorn, Thränen, Klag' und Trotz — dies gilt wie das mir gleich,
Auch wenn Ihr's selbst nicht wollt, mach' ich doch glücklich Euch. (ab.)

Sechster Auftritt.

Der Mann. Die Frau. Der Freund.

Der Mann.

Das ist doch wahrlich arg!

Der Freund.

Thor, der dagegen streitet!
Was sagst Du, Freund, zum Glück, das Dir Mama bereitet?
Welch eine Frau! Behalt' sie ja bei Dir im Haus;
Verwandte solcher Art sind wahrer Herzensschmaus.

Der Mann.

Ist's möglich, daß mein Herz, das so schwer verletzet,
Sie, meines Hauses Qual, noch im Geringsten schätzet?
Durch sie getrennt, sind flugs wir Eins, wenn wir allein;
Kaum aber tritt zu uns die Störerin herein,

Digitized by Google

So seh' ich, als ob Fried' und Ruh vor ihr entfliehen,
Mit düst'rer Wolke sich Elisens Stirn' umziehen.
Vorwurf von Dir, o Frau! wie kränkend ist er mir;
War es der erste doch, den ich erhielt von Dir!
Ich hasse die Mama — nicht scheu' ich's, es zu sagen.

Die Frau.

Mein Freund, ich war im Wahn. Ich fühl's und darf's nicht wagen,
Dich nochmals anzufleh'n um freundliches Verzeih'n.

Der Mann.

Dein Herz, Elise, sprich! ist's ganz vom Argwohn rein?

Die Frau.

Ganz.

Der Freund.

Schwiegermutterchens gewalt'ger Geisteszauber!
Rührt der sich nicht, lebt Frau und Mann wie Taub' und Tauber.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Der Oheim.

Der Freund.

Nun? woher kommen Sie?

Der Oheim.

Ich? aus dem Speisesaal,
Wo Schwiegermutterchen —

Der Freund.

Versalzt' Ihr Mittagsmahl?

Digitized by Google

Der Oheim.

O nein, ich bin's gewohnt. Und während wie beſeſſen
Sie kreiſchte, hab' ich gut und mehr als ſonſt gegeſſen.

Der Mann.

Ha! erſt ſeit geſtern iſt die Friedensfeindin hier,
Und heut ſchon ward durch ſie mein Haus zur Hölle mir.

Der Freund.

Wie? Glaubteſt Du bei ihr ein Paradies zu finden?
Sieh's ein, mein Freund, wie ſchnell oft Herzensträume ſchwinden.
* Ihr Beid' in kurzer Zeit autoritätberaubt,
Tagtäglich ausgezankt, verletzt, verhetzt, geſchraubt,
Wenn nicht im Streit mit Euch, gewiß mit ihr im Streite,
Habt eine Höll' im Haus ſo morgen und ſo heute.
Kann, edle Freund', Euch da das Lebensglück erblüh'n,
Von dem Eliſ' heut früh ſo reizend Bild verlieh'n?
Laßt alſo die Vernunft in aller Stärke walten;
Den Frieden, neu erhaſcht — o ſtrebt, ihn zu erhalten!
Entfernt aus Euerm Haus, ich bitt' Euch, die Mama;
Kein and'res Mittel giebt's.

Der Mann.

Mein Freund hat Recht — ja, ja!
Ich weiß und fühl's, Eliſ', es muß Dich dies betrüben,
Doch iſt kein Ausweg — o vergieb! uns ſonſt geblieben.

Digitized by Google

Der Freund.

Kein and'rer. Kindespflicht macht sonst Euch mit Gewalt
Eu'r friedlich stilles Haus zum Höllenaufenthalt.

Die Frau.

Ach! welchen Kummer wird's, mein Adalbert, ihr bringen!

Der Mann.

Freiwillig muß sie geh'n — wie wird uns das gelingen?

Der Freund.

Entschlüsse solcher Art läßt man nicht lange ruh'n;
D'rum muß gleich Eins von Euch ihr jenen Antrag thun.

Die Frau.

Ich nicht.

Der Mann.

Ich auch nicht.

Der Freund.

Doch muß fort sie sonder Gnade.
Ich bin dem Hause nicht verwandt und das ist Schade;
Und der Vermittler muß keck und beharrlich seyn,
Muß sich nicht fürchten vor der Dame Zorn und Schrei'n.

Der Oheim.

Nun, da bin ich.

Der Mann.

Sie, Ohm? Sie wollen Trotz ihr bieten?

Der Oheim.

Ich, ich! Nicht fürcht' ich mich vor eines Weibes Wüthen.

Digitized by Google

Der Freund.

Ein Abgesandter, wie man ihn nur wünschen kann!
Der Oheim Adalbert's ist hier kein fremder Mann;
Sein Titel hat Gewicht! Will er die Sache führen,
So sieht man gleichsam Macht mit Macht negociiren.

Der Oheim.

So nehmt Ihr mich denn an?

Der Mann.

Ohn' alle Weigerung.

Die Frau.

Sie reden ernst mit ihr — doch auch mit Mäßigung?

Der Mann.

Mit Sanftmuth werden Sie es ihr begreiflich machen.

Der Oheim.

Still! ich verstehe mich schon auf dergleichen Sachen.

Der Freund.

Sie kommt just.

Die Frau.

Ich erbeb' —

Der Mann.

Und ich entferne mich;
Der Onkel spricht mit ihr. (Ab.)

Die Frau.

Und ich begleite Dich. (Ab.)

Der Freund.

Ich folge Beiden. (Zum Oheim) Jetzt zur Sache! (Ab.)

Der Oheim.

Soll schon gehen.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Der Oheim. Die Schwiegermutter.

Die Schwiegermutter.

Ha! man entflieh't vor mir. Wie soll ich das verstehen?
Mein Kind, mein Schwiegersohn — sie Beide fliehen mich?
Wie ist das? (Sie will ihnen nach.)

Der Oheim (sie zurückhaltend.)

Mit Verlaub! Ein Wörtchen wohl hätt' ich,
Ein klein Geschäft gar gern mit Ihnen. Doch vor allen —

Die Schwiegermutter.

Sie?

Der Oheim.

Ich.

Die Schwiegermutter.

Das wäre? Nun?

Der Oheim.

Ich fürchte zu mißfallen.
Es würde leid mir thun — denn — räum' ich's gern doch ein —
Sie sind ganz allerliebst. (Bei Seite) Recht höflich will ich seyn.
(Laut) Und sey auch mein Geschäft ein wenig widerwärtig,
Doch hoff' ich, werden wir gut mit einander fertig.

Digitized by Google

Gewährt's mit Ihnen doch mir neuer Zwiesprach Glück —
(Bei Seite) Ich sagte, dünkt mich, dies mit ziemlich viel Geschick.

Die Schwiegermutter.

Was soll's?

Der Oheim.

Gefälligkeit —

Die Schwiegermutter.

Und welche? muß ich fragen.

Der Oheim.

Hm! bloße Kleinigkeit; ein Nichts nur, so zu sagen.
Und weigerten Sie mir's, wär's wirklich ganz verkehrt.
Man trug mir auf.

Die Schwiegermutter.

Und was?

Der Oheim.

Sie mögten unbeschwert —
Versteht sich, daß es auch in Ihre Pläne passe —
Sobald wie möglich sich hier ausquartieren —

Die Schwiegermutter.

Fasse
Ich, was Sie sagen?

Der Oheim.

Nur Geduld und kaltes Blut.
Weit besser, als man's glaubt, sind Sie im Grunde gut.
Ja, ja, gewiß. Nichts fehlt, den Glauben d'ran zu stärken,
Als daß Sie's oft, recht oft, ja immer lassen merken.

Digitized by Google

Sie schrei'n, Sie schelten — mir ist freilich das ganz gleich;
Ich lebte lange Zeit in ird'schem Höllenreich
Und lernte dulden — Dank sey meinem Ehestande!
Doch schmiegt nicht Jeder sich so leicht in solche Bande.
Auch sagten Sie ja selbst – fällt's Ihnen jetzt nicht ein? –
Es lebt der Mensch zumal am glücklichsten — allein.
Nun, dieses Glück, obwohl es mir nicht mag behagen,
Will Ihnen sich von selbst, Madam, entgegen tragen.

Die Schwiegermutter.

Nun? ist zu Ende bald Ihr rasendes Geschwätz?

Der Oheim.

Ei! Logik macht' ich mir dabei zum Grundgesetz.
Wohlan! Was sagen Sie?

Die Schwiegermutter.

Leicht sind Sie abzuspeisen.
Wie können Sie, mein Herr, mich aus dem Hause weisen?

Der Oheim.

Ich? Nein, mein Neffe will's, lieb Nichtchen trug d'rauf an.

Die Schwiegermutter.

Sie wähnen, daß mein Blick es nicht erschauen kann,
Durch wen so neue Schmach ward gegen mich ersonnen?
Sie hätten gern Gewalt im Hause hier gewonnen.
Im Weg' ist Ihnen hier die Mutter; darum ward
Mein Schwiegersohn durch Sie vermogt, daß rauh und hart

Digitized by Google

Er aus dem Haus mich weis't. Sie wollen hier regieren,
Und wußten d'rum den Sohn zum Frevel zu verführen —

Der Oheim.

Madam, Sie schimpften mich scheinheil'gen Ränkeschmied,
Jetzt schieben Sie mir noch weit Aerg'res in's Gemüth;
Ich bin nicht Dies noch Das, kann heilig darauf schwören —

Die Schwiegermutter.

Zu gut nur kenn' ich Sie.

Der Oheim.

Ei, ich bleib' doch bei Ehren.
Auf Antwort harret man durch mich an höher'm Ort.
Sie bleiben hier? nicht wahr? das ist Ihr letztes Wort?

Die Schwiegermutter.

Trotz Ihnen bleib' ich hier.

Der Oheim.

Gut. Mögen Sie es treiben,
Wie's Ihnen gut dünkt —

Neunter Auftritt.

Der Freund. Der Oheim. Die Schwiegermutter.

Der Freund (leise zum Oheim).

Nun? Wie steht es?

Der Oheim.

Sie will bleiben.

Digitized by Google

Der Freund (bei Seite).

Zum Teufel!

Die Schwiegermutter.

Dieser Herr — unglaublich — wissen Sie's? —
Mit runden Worten mich aus diesem Hause wies,
In Auftrag meines Kind's und meines Schwiegersohnes.
Freu', Mutterliebe, Dich des wahrhaft selt'nen Lohnes!
Mich jagt man aus dem Haus, mich, die des Vetters Hand
Nicht annahm, weil ich ganz Elisen zugewandt —

Der Freund.

Wie das, Madam?

Die Schwiegermutter.

Ja, ja! des besten aller Vettern,
So lenksam wie ein Lamm, ein Mann wie zum Vergöttern,
Der stets gewollt, was ich rieth, wünscht' und anbefahl;
Reich obendrein — gewiß der zärtlichste Gemahl.

Der Freund (bei Seite).

Was fällt mir ein? (Laut) Madam, doch mußt' es sich zerschlagen?

Die Schwiegermutter.

Der Kinder Glück ließ mich ihm meine Hand versagen.

Der Freund.

Der Vetter wär' für Sie ein wahrer Herzensschatz!
Ist zu dem Bunde denn nicht Rath noch und nicht Platz?

Die Schwiegermutter.

Es läge nur an mir.

Digitized by Google

Der Freund.

Gewiß?

Die Schwiegermutter.

Ich könnt's beeidigen.

Der Freund.

Des Onkels Botschaft mußt' in Wahrheit Sie beleid'gen.
Man wünscht Sie weg von hier — da gilt es Energie
Zu Rach' und Strafe.

Die Schwiegermutter.

Wie? Sie meinen?

Der Freund.

Reisen Sie!

Die Schwiegermutter.

Zum Vetter?

Der Freund.

Ja, doch wenn Sie wirklich zürnend reisen,
Mag sich Ihr Mutterzorn noch reich an Güte weisen.
Dem Vetter anvermählt, werd' es dahin gebracht,
Daß einst die Kinder noch Ihr Nachlaß reicher macht.
Ja, Ihrem Herzen muß mein schlauer Plan entsprechen;
Durch Wohlthat werden Sie sich an den Kindern rächen,
Dem Vetter ebnen Sie des Lebensabends Bahn —

Der Oheim (bei Seite).

Was hat der Vetter denn dem Hofrath Leid's gethan?

Der Freund.

Nicht zaudern Sie! Zum Kampf! Die Schranken stehen offen.
Früh oder spät wünscht man Sie hier zurück.

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Will's hoffen;
Will so mich rächen. Ja, den Plan, den führ' ich aus.
Nothwendig ist es mir zu meiden dieses Haus,
Hier, wo sich gegen mich die Wände selbst verschworen,
Nur Sie nicht! Sie allein hier höher'n Sinn's geboren,
Sie haben meinen Werth als Mutter anerkannt,
Und Ihnen nur, mein Herr, dank' ich des Vetters Hand.

Zehnter und letzter Auftritt.

Die Vorigen. Der Mann. Die Frau.

Der Mann (heimlich zum Oheim).

Sie willigt ein?

Die Schwiegermutter (die Eintretenden bemerkend).

Ihr kommt, Ihr forscht nach seiner Sendung,
Es sehnt sich Eure Brust nach Auskunft und Vollendung.

Die Frau.

Mama —

Die Schwiegermutter.

Ich reise, ja! und zwar aus eig'ner Wahl;
Ich weich' aus Euer'm Haus — mein harret der Gemahl —

Der Mann (leise zum Oheim).

Wer ist das?

Der Oheim.

Ich bin's nicht.

Die Schwiegermutter.

Wohl heißt es sündlich wandeln,
Wenn an der Mutter so die Kinder frevelnd handeln.
Der Vetter sey mein Gatt' — er, der mich besser kennt!
Sein Glück bereit' ich, daß Euch Reu' im Herzen brennt.
Um Euretwillen nur hätt' ich mich ihm verweigert:
Jetzt, wo sich gegen mich so Euer Undank steigert,

Digitized by Google

Daß Ihr mich schonungslos aus Euerm Hause jagt,
Reis' ich zum Vetter ab, noch eh' der Morgen tagt.

Der Mann (bei Seite).

Gottlob!

Die Schwiegermutter.

Doch kehr' ich bald zurück.

Der Freund (bei Seite).

Was will sie sagen?

Die Schwiegermutter.

Nicht stete Trennung kann ein Mutterherz ertragen.
(Ab.)

Der Mann und die Frau (begleiten sie, indem sie im Vorübergehen dem Freunde und dem Oheim, wie zur Danksagung, die Hand reichen.)

Der Freund.

Herr Vetter, Bräutigam? Nun, Glück und Heil dazu?

Der Oheim.

Quält sie den Vetter, hat der Schwiegersohn doch Ruh.
Bös Reimwort hatte stets der Titel « Schwiegermutter; »
Er spricht von garst'gem Kleid und — garst'ger'm Unterfutter.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des Charaktergemäldes.

Digitized by Google

Contumaz!

Vaudevillepoſſe in einem Act,

nach dem Franzöſiſchen des Scribe,

von

Dr. Georg Nicolaus Bärmann.

Mainz,
Druck und Verlag von F. Kupferberg.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Contumaz!

Digitized by Google

Personen:

Jonathas, ein reicher Kaufmann.
Gabriel Willers, Marine-Offizier.
Doctor Barnabas.
Madam Frank, eine junge Wittwe.
Steffen, Gärtner bei Jonathas.
Ein Diener des Doctors.
Hochzeitgäste.

(Der Schauplatz ist in einer pommerschen Hafenstadt, im Hause des Kaufmanns.)

Digitized by Google

(Reichmöblirter Saal mit Mittel- und Seitenthüren. Vorn zur Seite ein praktikables Fenster.)

Erster Auftritt.

Jonathas (festlich gekleidet, mit Armhut und Handschuhen). Gabriel (in Reisekleidern).

Jonathas (Arm in Arm mit Gabriel herein durch die Mittelthür). Hier herein, Freund Gabriel; hier herein!

Gabriel. Ehrlicher Jonathas! Du in diesem Hafenstädtchen?

Jonathas. Und Du? und eben hier angekommen? Wie doch Menschen wieder zusammentreffen

Gabriel. Sollt's meinen! Es war ein wahres Zusammentreffen; denn kaum betrete ich die Stadt, so renne ich die wohlbekannte Straße hinunter —

Jonathas. Und rennst mich, deinen alten Freund, beinahe über den Haufen —

Gabriel. Du willst dem Hastigen einen derben Verweis geben —

Jonathas. Doch that ich es nicht — Ich erkannte Dich gleich —

Gabriel. Obschon wir uns seit zwölf Jahren nicht sahen.

Jonathas. Freundschaft altert nicht!

Digitized by Google

Gabriel. Ich hatte jedoch einige Mühe, Dich wieder zu erkennen.

Jonathas. Jetzt aber hast Du mich doch erkannt? Noch Einmal Deine Hand, Junge!

Gabriel. Beide Hände, beide!

Jonathas (schüttelt ihm beide Hände, doch ohne die Handschuh abzulegen). Weißt Du noch, alter Schulkamerad — weißt Du noch? auf dem Lyceum? zu Stettin?

Gabriel. Das liebe Lyceum! Und welche Fortschritte machten wir dort!

Jonathas. Ja, ja; ich war und blieb immer einer der Stärksten im Exponiren —

Gabriel. Und ich im Amusiren!

Jonathas. Das muß Dir der selige Rector im Grabe attestiren. Die Arbeit war Deine Sache nicht. Gab es aber ein Wagniß, ein Abentheuerchen zu bestehen: dann warst Du jederzeit der Erste auf dem Platze. Gabriel der Lärmer — anders nannte man Dich nicht.

Gabriel. Ganz recht, und Du hießest Jonathas der Einsäckler; nicht blos, weil Du das Wissen so eifrig zu Dir nahmst, sondern auch, weil Du stets der Empfänger warest, wenn Schläge ausgetheilt wurden.

Jonathas. Freilich, freilich; aber es hat mir nichts geschadet; hat mich vielmehr geduldig und lammfromm gemacht.

Gabriel. Hat es das? Desto besser.

Digitized by Google

Jonathas. Ach die liebe Schulzeit! Glücklichste Zeit meines Lebens!

Gabriel. Ja wohl, ja wohl! (singt)

N. 1. Mel. Vaudeville-Arie: «Denkst Du daran» u. s. w.

Mit Lust gedenk' ich unsrer Schulzeit Freuden,
Du lerntest brav, ich schlug noch braver zu;
Ein Wonnenhimmel hing stets ob uns Beiden;
Ich war der Schläger — der Geschlag'ne Du!

Jonathas.

Zeit meines Fleißes — Deiner Bubenpfiffe!
O wie umschlang uns süßer Eintracht Ring!
Mit Rührung denk' ich noch der Stöß' und Püffe,
Die von der Faust der Freundschaft ich empfing.

Gabriel. Hier also wohnst Du? Bist hier ansäßig?

Jonathas. Seit zwei Jahren.

Gabriel. Und ich, der ich von hier gebürtig bin, war seit zehn Jahren nicht in meiner Vaterstadt. Immer blieb ich doch der Gegensatz von Dir.

Jonathas. Ich glaub' es. Was ist denn eigentlich aus Dir geworden?

Gabriel (den Oberrock aufschlagend). Wie Du siehst: Marine-Offizier. Ich kreuzte auf allen Meeren.

Jonathas. Possierlich: Du segelst nach den Inseln, ich versende Waaren dahin.

Gabriel. Da hast Du es freilich bequemer.

Digitized by Google

Jonathas. Stichelst Du, Gabriel? Meinst Du, ich sey noch einfältig wie auf der Schule? Oho! ich bin gewitzigt worden — habe mein Glück gemacht — bin Spaßmacher: Einige nennen mich sogar den schlauen Jonathas.

Gabriel. Die sind Dir gewiß Geld schuldig.

Jonathas. Getroffen. Das schadet aber nichts; auch wenn sie mich nicht bezahlen. Ich bin, dem Himmel sey Dank, ein schwerreicher Mann. Unter dem hiesigen handeltreibenden Corps mag es Matadore geben, die mehr Geschäfte machen als ich; aber einträglichere Geschäfte machte Keiner.

Gabriel. Immer noch der alte Einsäckler. Und Du fühlst Dich glücklich.

Jonathas. Welche Frage! Ich habe hier die Handelsgeschäfte meines verstorbenen Oheims übernommen — ein prächtiges Unternehmen. Zwar gerieth ich dabei in einen Prozeß mit der Wittwe seines Associé — indessen, da bei Prozessen selten etwas herauskommt, ward eine Vermählung in Vorschlag gebracht, und heute ist Hochzeit.

Gabriel. Wenn Du geliebt wirst, so wünsche ich Dir Glück.

Jonathas. Geliebt? geliebt? Nun Du sollst sehen; denn ich hoffe, Du wirst meiner Hochzeit beiwohnen. Die halbe Stadt nimmt Theil daran. Es wird einen köstlichen Lärm geben — könntest Du dabei fehlen, Du, Gabriel der Lärmer? Ich sage Dir: (singt)

Digitized by Google

N. 2. Aus «Das Sonntagskind: Wer niemals einen Rausch ꝛc.»

Trompetenklang und Paukenschall
Verkünden heut mein Fest;
Ja, obendrein Kanonenknall
Sich dabei hören läßt;
Denn keine Stadt in weiter Welt
Wie diese sich im Lärm gefällt.

Gabriel.

Lärm muß im Menschenleben seyn,
Das hört einmal nicht auf;
Doch drängt er in die Eh' sich ein,
So war's ein schlechter Kauf:
D'rum vor der Hochzeit was man will,
Doch nach der Hochzeit — still, fein still!

Nun, ich danke Dir für Deine Einladung. Doch Du wirst Verwandte, Freunde, Gäste zu empfangen haben — störe ich da nicht? hindre ich da nicht?

Jonathas. Sey nicht einfältig. Ist mein Haus nicht groß? Ist es nicht das größte am Hafenstrande? Habe ich nicht noch ein Haus am Markte und noch ein Landhaus mit vier Wirthschaftsgebäuden drei Meilen von der Stadt? Bin ich nicht ein Mann, der jährlich mehr als hundert Thaler Steuern zahlt? Muß ich also nicht schwer reich seyn? Gelt! das setzt Dich in Erstaunen? Ja, wir haben Fischchen — was sag' ich? große Fische haben wir. Freilich, die Herren Marine-Offiziere fangen gemeiniglich nur Gründlinge und Krabben —

Digitized by Google

Gabriel (bei Seite). Geldstolzer Wicht!

Jonathas. Und dann mein Credit! mein Ansehen in der Stadt! das Haus, das ich mache! — Sieh da! der Doctor. Mit dem habe ich zu reden.

Gabriel. Ueberlasse Dich ganz Deinen Geschäften.

Zweiter Auftritt.

Jonathas. Doctor Barnabas. Gabriel.

Jonathas. Der liebe Doctor Barnabas — heute zum Erstenmale kommt er später zu mir als er sollte.

Doctor (geschäftig). Kann man anders, Freundchen? Da mag der Kukuk Stunde halten! Seit dreien Tagen war's arg — heut ist's ärger als seit dreien Tagen. Nicht genug, daß man den Sterbenden forthelfen muß; auch auf die Gebornen soll man jetzt vigiliren — so lautet der verschärfte Befehl des hohen Ober-Collegii. Die genauesten Geburts- und Sterbe-Listen müssen eingeliefert werden. (singt)

N. 3. Aus Don Juan: «O, ihr Mädchen, zur Liebe geboren ꝛc.»

Wird ein Knäblein im Orte geboren,
Ruft's mich — registrirt will es seyn.
Kriegt der Tod ein alt Weib bei den Ohren,
So begehrt sie von mir einen Schein —
Ach Herr Je! ach Herr Je! ach Herr Je!
Wo fänd' ich da Ruh wohl? O weh!

Digitized by Google

Bin ich doch als Gesundheits-College
Tag nach Tagen im Trott und im Trab;
Rennen muß ich entsetzliche Wege
Zwischen Leben und Tod, Wieg und Grab —
Ach Herr Je! ach Herr Je! ach Herr Je!
Wo fänd' ich da Ruh wohl? — O weh!

Jonathas. Ja, das ist wahr. Ohne Sie, Doctor, kann der Mensch hier weder leben noch sterben.

Doctor. Genug, Herr Jonathas. Schmeicheleien und Selbstlob verachte ich. — Wer ist dieser Herr?

Jonathas. Ein Schulfreund von mir — Marine-Offizier. (Dem Doctor in's Ohr) Ein Freund, dem ich imponiren mögte, dem ich zeigen will, welche Figur ich hier spiele.

Doctor. Aha! ich verstehe. (Zu Gabriel) Mein Herr, unserer Freunde Freunde sind auch unsere Freunde. Sie werden sich hiesigen Ortes niederlassen?

Gabriel. Das weiß ich noch nicht.

Doctor. Ei, Sie werden; Sie müssen. Ich habe dann ein vornehmes Haus mehr zu bedienen. Unsere Stadt ist allerliebst; unsere Gesellschaften sind entzückend. Ich kann dies besser als irgend Jemand wissen; denn bald frühstücke ich hier, bald esse ich dort zu Mittage und da zu Abend — wie es die Stunde meines ärztlichen Besuches es mit sich führt. (Zu Jonathas) Nun, wie geht es heute?

Digitized by Google

Jonathas. Weiß ich doch den Geier davon! In dieſem Punkte verlaſſe ich mich jetzt gänzlich auf Sie, Doctor.

Gabriel. Wie, Freund Jonathas, biſt Du krank?

Jonathas. Noch nicht, und um es nicht zu werden, bin ich ein Abonnent des Doctors geworden. Er muß jetzt für meine Geſundheit haften.

Gabriel. Kurioſer Vertrag!

Jonathas. Ja, die Vorſicht gebietet —

Doctor. Und die Zeit macht die größte Vorſicht nothwendig.

Jonathas. Darum ſind ſtrenge Cordons gezogen worden —

Doctor. Darum ſind alle Sanitäts-Collegien im lebhafteſten Gange —

Gabriel. Wie ſo denn?

Doctor. Wie, mein Herr? Sie wüßten nicht die alleinige Neuigkeit des Tages? Doch Sie ſind hier fremd — vielleicht im ganzen lieben deutſchen Lande fremd; da wundert es mich. Aber zumal in einer Hafenſtadt kann man nicht vorſichtig genug ſeyn —

Jonathas. Gewiß! nicht vorſichtig genug.

Gabriel. Gegen wen denn?

Doctor. Gegen die ſchauerlichſte aller reiſenden Damen.

Gabriel. Aller Damen? aller reiſenden Damen?

Digitized by Google

Doctor. Ja, mein Herr. Aber ich sehe, Sie kennen das Geschlecht nicht. Es ist ein liebenswürdiges, aber auch ein verrätherisches Geschlecht. Die Dame aber, auf welche ich hindeute, ist nur verrätherisch und gar nicht liebenswürdig, und eben darum ist sie die Schauerlichste ihres Geschlechtes —

Gabriel. Sie machen mich zittern und lachend zugleich —

Doctor. So ist's recht. Solche Stimmung ist die geeigneteste, um sich jene schreckliche Reisende vom Leibe zu halten (singt)

N. 4. Aus „Die weiße Dame: Seht Ihr von fern die alten Mauern ꝛc.“

Denn ach! zu aller Welt Entsetzen
Kommt weit, o weit vom Indusstrand
Die Schauerdame hergezogen,
Vom Volk Frau Cholera genannt.
Weh den Aermsten, die sie ergreift!
Sie sind schrecklichem Tode gereift —
Denn Frau Cholera — Frau Cholera —
Frau Cholera frißt Jung' und Alte
Um Mittagszeit so wie bei Nacht;
D'rum habt Acht!

Alle Drei (Gabriel lacht jedoch mehr als er singt).
Frau Cholera frißt Jung' und Alte
Um Mittagszeit so wie bei Nacht.

Digitized by Google

Doctor (zu Gabriel). Lachen Sie nur, mahlen Sie nur den leidigen Du = Der = Du = Die = Das an die Wand! Wie leicht kann sich die Große an Ihnen rächen, denn schon rückt sie auch gegen uns heran. Die umliegenden Länder waren und sind mehr oder weniger Schauplätze der entsetzlichen Verheerung jener Unholdinn. Daher die verschärfte europäische Contumaz — daher die Cholera = Leibbinden, die Cholera = Nachtmützen und Nachtlampen, — daher die Cholera = Liköre und Cholera = Bonbons — daher die verstärkten Sanitäts = Collegien — daher mein Extra = Monats = Gehalt — daher meine endlose Geschäftigkeit — — (singt)

Nr. 5. Aus: «Die Prager Schwestern: Ich bin der Schneider Kakadu.»

Ich Doctor Mixtus Barnabas
Im fetten Pommerland,
Bin gleich dem Du = Der = Du = Die = Das
Als Medikus bekannt,
Und hab jetzt fünfzig Thaler baar
Als Extra = Monats = Honorar,
Damit auf Contumazgeheiß
Ich lerne, was ich noch nicht weiß.

Und dabei soll Einem das Hirn nicht dampfen?

Gabriel. Hahaha! Das glaub' ich. Wenn man von hoher Regierung Geld obendrein bekommt, um zu studiren, nachdem man schon ein Ausstudirter genannt wird, so muß das ein saures Stück Arbeit seyn.

Digitized by Google

Doctor. Sauer, blutsauer, sag' ich Ihnen. Zwar sind die meisten Krankheiten weiblichen Geschlechts, und also, wie alle Weiber, schwer zu ergründen, jedoch dieser Dame Cholera erforscht Keiner das bodenlose Gemüth. Allein dergleichen verstehen Sie nicht, mein Herr. Ich habe ein dickes Buch über diese schonungslose Ausländerin geschrieben — das zweihundert sieben und dreißigste Werk, das über dieselbe erschienen ist; ich habe dargethan, daß diese Landstreicherinn das böse Gelüsten hegt, sich überall einzubürgern; ich habe mein dickes Buch einer höchstansehnlichen Person dedicirt, diese höchstansehnliche Person — verstehen Sie recht: nicht die schlechte Person, über die ich schrieb — hat mich dafür höchst ansehnlich signalisirt — und dennoch, mein Herr, will ich verdammt seyn, lebenslänglich Heu zu fressen wie Bileams Esel, wenn ich weiß, ob die Frau Cholera eine asiatische oder sporadische Schöne ist. Sehen Sie, meine Herren, das kommt von den Weiberkniffen. Drum seyn Sie auf Ihrer Hut, Herr Jonathas; Sie stehen auf dem Sprunge zu heirathen.

Jonathas. Hoho! will schon! will schon! Ich bin gewitzigt worden — ich bin schlau — —

Doctor. So recht, wie die Contumaz in unserm Hafen. Die ist thätig, die paßt auf, die rührt sich! Ist da so eben ein Schiff auf unsrer Rhede angekommen, heißt die Klytämnestra — das ist ein Weibername, und man weiß, wie nur allzu oft der Teufel

Digitized by Google

Eines Weibes in einem andern Weibe ſteckt — Ich kann das beſſer als irgend Jemand wiſſen, denn ich habe jetzt die vierte Frau. Nun kommt die Klytämneſtra zwar aus keinem inficirten, jedoch aus einem verdächtigen Lande, denn jetzt ſind alle Länder verdächtig. Erwägt man nun, was im Bauche dieſer Klytämneſtra ſteckt — —

Jonathas. Nun?

Gabriel. Was ſteckt denn drin?

Doctor. Baumwolle, größtentheils Baumwolle, mein Herr.

Gabriel. Alſo eine wattirte Perſon?

Doctor. Durch und durch. Und in dieſer Wattirung ſteckt nur allzuvermuthlich die fürchterliche Reiſende, die ſich weder um Mauth-, noch Zoll-, noch Brücken-, noch Hafengeld kümmert.

Jonathas. Das iſt ſehr möglich.

Doctor. Sehr möglich. Verſchleppung — kennen Sie dies Sauerwort des Tages? Verſchleppung! Und worin könnte leichter etwas verſchleppt werden, als in einem Bauche? Was Einer einmal im Bauche hat, das ſchleppt er mit ſich ſo weit er kommt.

Jonathas. Sehr natürlich!

Gabriel (lacht).

Doctor. Eine Himmelsgnade für uns iſt es, daß wir landwärts nicht Grenzſtadt ſind. So haben wir doch nur von der Seeſeite her zu fürchten, haben nur ſeewärts zu vigiliren; denn hinter uns in der

Digitized by Google

Hauptstadt ist Gottlob Alles noch frisch und gesund. Meine kleine Frau, die heute früh von dort zurück kam, hat mir darüber die beruhigendsten Nachrichten mitgebracht. Sie wird bald hier seyn, macht nur noch Toilette — Aber da schwatzen wir, Freund Jonathas, während wahrscheinlich Ihre Braut schon gekommen seyn und das Frühstück auf uns warten wird.

Jonathas. So wird's seyn, Doctor. Es bedurfte nur Ihrer Gegenwart, um zur Unterschrift des Heirathskontractes zu schreiten. — Komm, Freund Gabriel, ich will Dich den Damen vorstellen. Das kann sehr schicklich bei dem Frühstücke geschehen, das ich vor der Trauung —

Gabriel. Einen Augenblick! Ich bin in Reisekleidern. Laß mir erst flink Einen von Deiner Dienerschaft kommen, damit — —

Jonathas. Du lieber Himmel! mein ganzes Haus hat alle Hände voll zu thun. — Doch dort in der Gallerie sehe ich Steffen, meinen Gärtner — He! Steffen! (zu Steffen, der rechts von der Seite herein tritt.) Weiß dem Herrn das rothe Zimmer an und gehorche seinen Befehlen. Kommen Sie, Doctor; ich muß zu meiner Braut, zu den Gästen — —

Doctor. Ja, und zum Frühstück. (ab.)

Jonathas (folgt ihm).

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Gabriel. Steffen.

Gabriel (für sich). Alle Tausend! Seit wir das Lyceum verließen, ist mein ehemaliger Kamerad nicht blos ein Einfaltspinsel — es ist ein Narr; will bei mir seine hohe Gönnerschaft walten lassen, will vornehm gegen mich thun — Ei, Du Hoffärtiger! Zweimal war ich im Begriff, meine Brieftasche zu öffnen und ihn zu fragen, ob seine Häuser und Landhäuser und seines Oheims Handelsnachlaß ausreichen, mir den Inhalt meines Portefeuille abzukaufen. Ich würde dabei übel fahren. Nein, nein; wir wollen unser Geld besser anlegen!

Steffen. Wenn Sie befehlen, mein Herr, so zeige ich Ihnen Ihr Zimmer.

Gabriel. Ja, so! Du bist der mir angewiesene Kammerdiener. — Da, Bursch, zuerst Etwas für Deine Mühe —

Steffen. Danke schön; aber ich hatte ja noch keine Mühe.

Gabriel. Sollst sie gleich haben. Geh in die lange Straße, in den Gasthof zum goldenen Adler — dort hat die Schnellpost mich abgesetzt.

Steffen. Aha! Sie sind mit der Schnellpost gekommen —

Gabriel. Zu Lande reise ich nie anders als mit dem Schnellwagen. Man kommt damit noch so leid-

Digitized by Google

lich flink vorwärts; vor dem Winde segelt es sich freilich oft schneller. Aber in solchem Schnellwagen ist immer gute Gesellschaft, wenigstens sagt es jeder Passagier, sobald er von sich selbst spricht. Und die Bekanntschaften, die man in solcher Postkutsche macht! Oft recht allerliebst. Hatte ich doch auf meiner Fahrt eine liebe, scharmante kleine Nachbarin, die so hingebend zu mir war, daß ich ihr sogar ihren Fächer und ihre Handschuhe verwahren mußte, welche ich noch in der Tasche habe, weil ich, als wir uns trennten, mich so in ihr rundes Gesichtchen vertiefte, daß ich völlig vergaß, ihr ihre Herrlichkeiten zurückzugeben.

Steffen. Das wird sich schon finden. Hiesigen Ortes findet sich Alles.

Gabriel. Desto besser! Da, nimm diese Karte und fordere auf dem Posthause mein dort liegen gebliebenes Felleisen; dann schaff' es mit den Sachen aus dem Gasthofe hieher.

Steffen. Ganz wohl, mein Herr. (Buchstabirt die Karte) G, a, b — gab — r, i, — ri — Gabri —

Gabriel. Ja, ja; Gabriel Willers.

Steffen. Wie? Sie sind Herr Gabriel Willers?

Gabriel. Du kennst mich?

Steffen. Von Rufe. Vor zehn Jahren etwa machten Sie hier viel von sich reden. Ein guter Mensch, hieß es von Ihnen, aber ein Hitzkopf — nun Sie wissen ja wohl — wegen der Geschichte —

Digitized by Google

Gabriel. Denkt man hier noch an die Geschichte?

Steffen. Nicht doch; die Stadt vergißt dergleichen bald. Ich aber bin nicht die Stadt, sondern nur in ihr aufgewachsen; ich vergaß jene Geschichte nicht. Es war auf einem Honoratiorenball — eine junge Dame hatte sich geweigert, mit Ihnen zu tanzen, da wurden Sie wild und suchten Händel mit dem Tänzer der Dame — —

Gabriel. Genug! Ich werde nimmer aufhören, das zu bereuen. Der arme Frank! Ich sehe ihn noch, wie mein Degen ihn durchbohrt — wie ich unsinnig wegrannte — fort — durch die Stadt — auf ein segelfertig liegendes Schiff. Ich habe seit jenem Tage meine Vaterstadt nicht wieder gesehen. Vor einigen Tagen erfuhr ich in der Hauptstadt, daß Frank von seiner Wunde genaß, jene junge Dame ehelichte —

Steffen. Freilich. Er mußte sie wohl zur Frau nehmen, damit des scandalösen Geredes in der Stadt nur ein Ende ward. Auch hatte seine Frau es gut bei ihm, und würde es noch gut bei ihm haben, wenn nicht ein arges Fieber ihren Mann in die Hände des Doctor Barnabas geliefert hätte. Der Doctor war noch nicht lange Zeit hier gewesen. Er machte damals, etwa vor fünf Jahren, hier einiges Aufsehen durch neuangelegte Sprudelbäder — Nun, da war's denn bald um Herrn Frank geschehen; nach drei Wochen hatte der Doctor ihn auf der Bahre —

Digitized by Google

O, der Herr Barnabas verſteht dieſe Kunſt und hat ſie ſchon an Vielen praktiſirt; dennoch bleibt der Herr Doctor immerfort hier, denkt wohl noch die fünfte Frau zu nehmen, und nimmer fällt es ihm ein, auf ein ſegelfertiges Schiff zu rennen, wenn auch ein Dutzend Todte um ihn herum aufgebahrt ſind.

Gabriel. Burſch, Du ſatyriſirſt wohl gar? Geh und thu wie ich ſagte.

Steffen. Sogleich, Herr Willers. Aber, wenn ich es ſo recht bedenke, — es iſt doch drollig, daß mein Herr Sie zu ſeiner Hochzeit gebeten hat. Nun, was kümmert es mich? Ein kluger Diener ſchweigt, wo er nicht gefragt wird. (Ab durch die Mittelthür.)

Vierter Auftritt.

Gabriel (allein).

Man hat mich nicht getäuſcht. Mathilde iſt Wittwe, iſt frei. Zehn Jahre der Verbannung haben mein Vergehen verſühnen müſſen. Mathilde wird großmüthig ſeyn, wird mir verzeihen. Ich habe nicht gewagt, ihre Wohnung zu erfragen, noch weniger mich ihr vorzuſtellen. Aber jetzt — hier — hier, wo es große Hochzeit giebt, wo die Erſten des Ortes ſich verſammeln ſollen: hier wird Mathilde nicht fehlen. Willkommene Einladung meines geldſtolzen Schulkollegen — ich werde die Geliebte wiederſehen — heute — bald — Wie mir das Herz klopft! (ſingt)

Digitized by Google

N. 6. Aus: «Der Schiffskapitän: Auf des Meeres hohen Wogen.»

Mächtig zieht's in tiefem Herzen
Mich zur Heißgeliebten hin,
Und ich fühl's mit süßen Schmerzen,
Daß ich in der Heimath bin;
Denn weil's nimmer stärkre Bande
Als der Liebe Bande giebt,
Ist man nur im Vaterlande,
Wenn man da ist wo man liebt.

— Himmel! wer ist die Dame, die dort durch die Gallerie kommt? — Still, Herz, sie ist es — es ist Mathilde! Sie kommt allein — glücklicher Zufall!

Fünfter Auftritt.

Gabriel. Madam Frank.

Mad. Frank (für sich). Nichts Langweiligeres als ein Ehekontrakt! Und dann die faden Glückwünsche, die dabei beantwortet werden müssen! wie ermüdend! (Gabriel bemerkend) Noch Einer von den hundert neunundneunzig Gästen! (verbeugt sich gegen ihn und blickt auf) O mein Gott — darf ich meinen Augen trauen? Diese Züge —

Gabriel. So hat Mathilde diese Züge nicht vergessen?

Mad. Frank (ergriffen). Herr Willers!

Gabriel. Ja, Madam! Er, der Ihnen seine erste Liebe weihete, der nie aufhörte Sie zu lieben:

Digitized by Google

Er ist es, der nach zehn Jahren der Verbannung und der Leiden um Ihre Vergebung fleht.

Mad. Frank. Was beginnen Sie? Wissen Sie nicht, was während Ihrer Abwesenheit hier vorfiel?

Gabriel. Ich komme so eben erst hier an; allein in der Hauptstadt hörte ich, daß Sie seit fünf Jahren Wittwe sind. Sofort eilte ich hieher. Ich sage Ihnen nichts von dem ansehnlichen Vermögen, das ich erwarb —

Mad. Frank (wegwerfend). Mein Herr!

Gabriel. Ich weiß, daß Reichthum keinen Einfluß auf Ihre Entschließung haben kann. Auch flehe ich nur Ihre Großmuth an. Beglücken Sie mich mit Ihrer Hand, und alles Leiden, das ich erduldete, soll mir als viel zu geringer Preis für das Glück gelten, welches — —

Mad. Frank. Lieber Freund, hören Sie mich an. Vergebens ringe ich, Ihnen die Bewegung zu verhehlen, die ich bei Ihrem Anblick empfinde. Ich glaubte Sie für immer verloren zu haben, und nimmer findet man ohne innige Gefühlsregung einen theuren Jugendfreund wieder. Sie waren der Erste, den ich liebte — ich gestehe es, und noch mehr: ich liebte nie einen Andern als Sie —

Gabriel. Mathilde!

Mad. Frank. Dennoch glaub' ich, daß ich Unrecht gethan haben würde, wenn ich die Ihrige geworden wäre. Ich würde sehr unglücklich mit Ihnen

Digitized by Google

gewesen seyn; ja, mein Herr! die Liebe allein reicht nicht aus zum häuslichen Glücke. Ihr heftiger Charakter — Ihr Aufbrausen —

Gabriel. Sie mögen Recht haben, daß ich in meinem achtzehnten Jahre, als ich von hier fliehen mußte, so war. Allein wie wenig Sie es glauben mögen, so hat der Stand, den ich ergriff, noch mehr als die Zeit meinen Charakter verändert. Ja, Madam! der Anblick von Schlachten und Schiffbrüchen, alle jene Schreckensscenen, aus denen das Leben des Seesoldaten sich bildet, stimmen die Leidenschaften herab, und verleihen ihnen nur noch Kraft, der Gefahr zu trotzen. Die Gewohnheit, allaugenblicklich das Leben wagen zu müssen, macht uns gleichgültig gegen das Leben; das Bedürfniß, auf dem schwankenden, treulosen Elemente den Genossen beizustehen, macht uns menschenfreundlich und sanftmüthig; und ungeachtet der oft rauhen Außenseite sind die Seeleute gemeiniglich die Güte und Milde selbst. Es scheint Ihnen verdächtig, was ich da sage, doch versichere ich Ihnen, daß, um Ihrer würdig zu seyn, ich mich nicht besser darstelle als ich bin. Ueberzeugen Sie sich, prüfen Sie mich! Was es auch meiner Ungeduld kosten möge: dennoch will ich mir einreden, daß etliche Tage Verzuges da nichts ausmachen können, wo man zehn Jahre lang eines besseren Geschickes harrete.

Mad. Frank. Wohlan! wenn Sie wahr reden, wenn Sie mich wirklich noch lieben, so sey diese

Digitized by Google

Liebe auf die Probe, auf eine harte Probe gestellt. — Wir müssen uns abermals trennen.

Gabriel. Weshalb?

Mad. Frank. Weil Ihre Gegenwart hier jedes Gefühl des Schicklichen verletzen würde.

Gabriel. Wie so?

Mad. Frank. Ich bin Ihnen volles Vertrauen schuldig. Als Wittwe und Mutter eines sechsjährigen Sohnes muß ich meine Zukunft dem Wohle dieses Kindes — muß sie meiner Pflicht aufopfern. Ein Prozeß drohete mir mein ganzes Vermögen zu rauben. Indem ich mich wieder verheirathe, erhalte ich meinem Sohne sein väterliches Erbe. — Ich gab mein Wort, und heute im Beiseyn der halben Stadt sollte der Contrakt meiner zweiten Ehe unterzeichnet werden.

Gabriel. Wie? Sie sind die Braut des Herrn Jonathas?

Mad. Frank. Seine Verlobte.

Gabriel. Und Sie glauben, daß ich diese Ehe zugeben werde?

Mad. Frank. Hier ist Widerstand so unmöglich wie unnütz. Ich unterschrieb bereits den Contrakt.

Gabriel. O Himmel! Aber ich suche Ihren Bräutigam auf —

Mad. Frank. Wozu? Um wieder flüchtig werden zu müssen, wie vor zehn Jahren?

Gabriel. Gott! welche Erinnerung wecken Sie in mir?

Digitized by Google

Mad. Frank. Möge diese Erinnerung Sie zur Vernunft leiten! Sie versprachen, mir einen Beweis Ihrer Liebe zu geben — halten Sie Wort. Bin ich Ihnen theuer, so schonen Sie meiner; kompromittiren Sie mich nicht; fordern Sie nicht von mir, daß ich die Sitte verletze — (singt)

Nr. 7. Aus: «Das Geheimniß: Frauen, wollt Ihr die Probe sehn.»

Was Männern ziemt, geziemt nicht Frau'n;
Eine Frau geht mit züchtigem Schritte.
Der Mann mag keck in's Leben schau'n
Den Frauen geziemet die Sitte!

Es mag der Mann am Urtheil der Welt
Den Stahl seines Widerstand's schärfen,
Jedoch, wie schwer solch Urtheil fällt —
Frau'n müssen sich ihm unterwerfen!

Gabriel. Ich verstehe — Sie lieben Ihren Neuverlobten? —

Mad. Frank (mit Selbstbeherrschung). Ja, ja, mein Herr, ich liebe ihn — liebe ihn herzlich.

Gabriel. Dies Wort genügt. Leben Sie wohl, Madam, auf ewig. (Er geht: in der Mittelthür hält Jonathas ihn auf.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Mad. Frank. Gabriel. Jonathas.

Jonathas. Nun, wohin? Wir wollen zur Kirche, und warten nur auf Dich — Hier, lieber Freund, ſtelle ich Dir meine verlobte Braut vor.

Mad. Frank (mit Verlegenheit). Ich kannte den Herrn ſchon — —

Jonathas. Sie kennen ihn alſo noch; deſto beſſer, daß paßt herrlich, — Er ſoll Brautführer ſeyn — ſchon auf der Treppe ſann ich mir das aus.

Gabriel. Wer? Ich?

Mad. Frank (haſtig). Unmöglich! So eben erklärte mir der Herr, er müſſe ſogleich von hier abreiſen.

Jonathas. So? Will er mich erzürnen? Mag er es darauf wagen. Ich habe der ganzen Geſellſchaft von meinem Freunde, dem Marine-Offizier erzählt — Alle brennen vor Verlangen ihn zu ſehen, zu ſprechen. (Zu Gabriel.) Drum bleib' und nimm bei Tafel den Ehrenplatz neben der Braut ein. Keine Einwendung! Ich will's — es iſt mir bequem. Am Hochzeittage weiß ein Bräutigam kaum aus noch ein, er ſoll ſich allen Gäſten mittheilen, und ich habe 199 Gäſte. Drum während ich die Honneurs mache, machſt Du meiner Verlobten die Cour — Hahaha! das iſt ſchnurrig.

Mad. Frank (im Tone des Verweiſes zu Gabriel). Wie, mein Herr — Sie könnten — (Leiſe.) So ſagen Sie doch nein — ſo weigern Sie ſich doch —

Digitized by Google

Gabriel. Warum, Madam? Die Einladung eines Freundes ist mir zu schmeichelhaft —

Jonathas. Da hören Sie's, Frau Braut! Nicht wahr, das gefällt Ihnen?

Mad. Frank. Nein, mein Herr.

Jonathas. Und warum gefällt es Ihnen nicht?

Mad. Frank. Mich dünkt, Sie könnten das errathen und mir die Mühe ersparen, es zu sagen.

Jonathas. Ich verstehe. — Du weißt nicht, Freund, welche strenge Grundsätze meine Braut hegt. Es verdrießt sie, daß ich gesagt habe, Du solltest ihr die Cour machen — ja, ja, so ist's, (zu Mad. Frank) aber merkten Sie denn nicht, daß ich nur scherzte —

Mad. Frank. Und wenn es nun Ernst würde?

Jonathas. Wie? Oho!

Gabriel (bei Seite). Was wird sie sagen?

Mad. Frank. Ungern — mit Widerstreben gestehe ich es — allein man zwingt mich zu solchem Geständnisse. Erfahren Sie also, daß dieser Herr mich vor meiner ersten Vermählung liebte — daß er mich vielleicht noch liebt — — Doch nein! denn wenn er mich noch liebte, so würde mein Wunsch ihm Befehl gewesen seyn, so hätte er mich nicht in diese peinliche Lage versetzt.

(Rasch ab in die Thür links.)

Jonathas. O weh! Ja, mein armer Freund — das konnt' ich nicht wissen. Da muß ich freilich mein eigener Brautführer seyn. Na, nimm mir's

Digitized by Google

nicht übel — ich kann ja nichts dafür, und im Fall Du reiſeſt, ſo leb' recht wohl! Ich muß zu meinen Gäſten und dann zur Trauung.

(Ab durch die Mittelthür.)

Siebenter Auftritt.

Gabriel (allein).

Ja, ich liebte ſie — Aber jetzt — nach ſolchem Verrathe — kann ich ſie da noch lieben? Sie verachtet mich — giebt mich dem Spotte, dem faden Spotte dieſes albernen Geldwurms preis. Sie ſchickt mich fort, ſie verbannt mich — ſoll ich ihr da noch gehorchen? — Zum Wetter, nein! Wen hätte ich hier noch zu ſchonen? Ich bleibe, eben weil meine Gegenwart ihr verhaßt iſt. Ich weiche nicht von hinnen; lieben will ſie, aber weil meine Zärtlichkeit ihr mißfällt, und damit ich vollſtändige Rache nehme, will ich ihr zum Trotze, ihrem Herrn Bräutigam zum Trotze, ſie zwingen, mich zu ſehen, mich zu lieben, mich zu heirathen — — Aber wie ſtelle ich das an? — Ich weiß es wahrhaftig nicht. Doch wenn man ernſtlich etwas will, ſo — — Ich fordere meinen allerliebſten Freund Jonathas heraus, und — — Nicht doch! der Wicht verdient meinen Zorn nicht; auch würde das das Uebel nur noch ſchlimmer machen — Lieber zur Liſt Zuflucht genommen; aber zu welcher? Mir fällt nichts ein — gar

Digitized by Google

nichts! — Man kommt! Ist's ein Freund? ein Verbündeter? — Nein, es ist der Doctor.

Achter Auftritt.

Gabriel. Doctor Barnabas (dem ein Diener folgt).

Barnabas (mit vorgestecktem Tellertuche aus der Seitenthür rechts). Das fehlte noch! Und Du dümmster aller Knechte trägst mir solche Botschaft her? Pack Dich! Sage meinen Herren Collegen, daß sie meinethalben an Bord der Klytämnestra gehen mögen, allein daß sie ihren Bericht ohne mich machen mögen.

Der Diener. Es sollen aber zwei Kranke an Bord seyn — sollen plötzlich befallen seyn —

Doctor. Da haben wir's — Kranke — Plötzlich befallene — das ist die Cholera! Fort! Ich bin Stadtarzt — nicht Schiffarzt — In der Stadt — auf festem Lande habe ich auf die Cholera zu vigiliren — dafür erhalt ich mein Extrahonorar — nicht daß ich an Bord eines Schiffes gehe — Hinaus mit Dir.

Der Diener. Ich gehe schon —

Doctor. Noch Eins. Gieb diesen Fächer, den ich vorhin kaufte, meiner kleinen Frau; sie hat den ihrigen doch vorige Nacht auf der Schnellpost versauf't — denn sie hat ihn einem Reisegefährten, den sie nicht kannte, in Verwahrung gegeben — Jetzt fort.

Digitized by Google

Der Diener (ab durch die Mitte).

Gabriel (bei Seite). Also war Madam Barnabas meine Reisegefährtinn im Schnellwagen.

Doctor (dem Bedienten nachrufend). Und sage meiner Frau, daß sie sich spute. (Er wendet sich und bemerkt Gabriel.) Nun, Sie noch in diesem Zimmer, mein junger, schöner, fremder Herr? Man will zur Kirche fahren, und Sie, der Sie, wie ich höre, der Brautführer seyn sollen, stehen hier müßig?

Gabriel. Richtig, Brautführer; ja, mein Herr — (bei Seite) Ich hab's: So wahr ich lebe — der Pfiff muß helfen. (Laut.) Ich eile, Madam Frank herbeizuführen; sie ist hier im Kabinet (zeigt auf die Thür links.) Mir selbst liegt daran, daß die Sache bald zu Ende gehe — ich muß noch Vormittag zurück an Bord —

Doctor. Wie — wo — was? An Bo — Bord?

Gabriel. Der Drang, meine Vaterstadt wieder zu sehen, ließ mich heute bei Sonnenaufgang nicht länger in der Kajüte; ich sprang in ein Boot und ruderte wacker der Rhede zu — und da bin ich —

Doctor. Herr! Um aller Welt willen — Wie heißt Ihr Schiff — doch nicht — — ich bringe den Namen nicht heraus.

Gabriel. Warum denn nicht? das Schiff heißt die Klytämnestra —

Digitized by Google

Doctor (trocknet sich den Angstschweiß). Klyt — — ämn — estra?

Gabriel. Nun ja; ein herrliches Schiff, aber meine Vaterstadt ist mir doch lieber — Wie mir Alles hier heimathlich ist — auch Sie, verehrter Herr Doctor — (auf ihn zugehend.) Umarmen Sie mich —

Doctor. Daß ich rasend wäre — Hinweg! Sie haben die Contumazverordnungen verletzt — Sie sind an's Land gestiegen, trotz dem allerhöchsten Befehl eines allerhöchsten Sanitäts-Collegiums — gehen Sie mir vom Leibe. (Er zieht einen Flacon hervor, besprengt ihn und sich) Dem Himmel sey Dank, daß ich meinen neuerfundenen Cholera-Essig zu mir steckte; und diese Calamität muß mich hier treffen — im Hause, wo eine Hochzeit — wo alle Honoratiores —

Gabriel. Gut, daß Sie mich an die Hochzeit erinnern. Ich hole die Braut. (Ab in das Kabinet.)

Neunter Auftritt.

Doctor Barnabas (allein).

O du mein Himmel — Er, von jenem Schiffe — und hier — und heute — die halbe Stadt, die ganze Hochzeit kann inficirt — dies Haus kann heute noch ein Todtenhaus und ich die erste Leiche darin werden — Contumaz! Contumaz! Wie helf' ich? — Ich bekomme schon Leibschmerzen. Wie verdien' ich mein Extrahonorar? — Contumaz!

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Doctor Barnabas. Jonathas. Viele Hochzeitgäste.

Nr. 8. Chor der Gäste.

Mel. Lied Nr. 1. aus: «Die Wiener in Berlin.»

Wum, wum, u. s. w.
Zum fröhlichen Feste
Läßt muntere Gäste
Zu Schmaus und zu Wein
Man immer herein —
Wum, wum —

Doctor. Nein, nicht herein — hinaus — Alle — ich mit!

Jonathas. Was ist Ihnen, Doctor — Sie sind ja blaß wie Ihre jüngste Leiche —

Doctor. Ich will gern so aussehen, wenn ich nur nicht zur Leiche werde. Der Schrecken ist ein böser Färber — Wir sind hier nicht sicher (sprengt)

Alle Gäste (durcheinander). Was giebt's denn? Was war's denn? Was haben Sie?

Doctor. Jener Freund, den Sie in Ihr Haus genommen haben —

Alle. Nun?

Doctor. Jener Marine-Offizier — er kam aus dem Bauche der Klytämneſtra —

Jonathas. Wie? Von dem Schiffe, das unter Contumaz gelegt ward?

Digitized by Google

Doctor. Von demſelben, von eben dem Schiffe, auf dem zwei von der Equipage plötzlich erkrankten — Merken Sie Etwas?

Jonathas. Wir ſind verloren —

Doctor. Ach Erbarmen — jetzt fällt mir's ein — Vorhin, als ich kam — hat der Fremde mir da nicht die Hand gereicht?

Jonathas. Nein, Ihnen nicht, aber, o du mein Himmel, mir — und beide Hände. Zum Glück hatt' ich die Handſchuh an, die ich noch anhabe. Fort damit! (Er zieht einen Handſchuh aus.) Wie zieh' ich nun den andern Handſchuh aus, ohne ihn zu berühren — Doctor, helfen Sie!

Doctor. Daß mir darnach gelüſtete.

Jonathas. Aber ich bin bei Ihnen abonnirt, Sie ſind verpflichtet —

Doctor. Sie zu curiren bis Sie ſterben, nicht Ihnen den Handſchuh auszuziehen. Hat der Fremde Inclination zu der fürchterlichen Krankheit, ſo kann dieſe Inclination ſchon in dieſen Ihren Handſchuh übergegangen ſeyn — und wer alſo dieſen Handſchuh voll Inclination mit Inclination berührt, der würde verloren ſeyn —

Jonathas. Aber mein Himmel, wie werd' ich dieſen Handſchuh los — Helfen Sie mir, meine Herren und Damen — befreien Sie mich von dieſem Inclinationshandſchuh.

Digitized by Google

Alle Gäste (zurückfahrend). Beileibe — nicht doch! — Ja nicht! — Nein!

Jonathas (umherrennend). Ist denn keine Zange da? — Wie helf' ich mir denn? Ich hab's! (Er zieht mit Hülfe des einen Fußes den zweiten Handschuh aus.) Das Sohlenleder inclinirt doch nicht, Doctor?

Doctor. Ich weiß es nicht — Doch will ich's zu Ihrem und unserm Heile nicht fürchten.

Jonathas. Dennoch war's ein Glück, daß ich Handschuh trug, als ich ihm beide Hände gab. — Wär ich nicht Bräutigam, wäre ich verloren gewesen. Wo ist denn der Verdächtige? Befreien Sie uns von ihm, Doctor; verfahren Sie als Arzt — Contumaz gegen den Verräther!

Alle. Ja, ja! Contumaz!

Jonathas. Wo blieb er denn?

Doctor. Dort steckt er im Kabinet.

Alle. Wie? dort?

Doctor. Da drinnen; er will die Braut herausholen. (Singt)

Nr. 9. Mel. Finale aus der Oper: «Der Schnee.»

Welch Zittern, welch Beben
Entsetzen faßt mich
Ach! es gilt unser Leben
Sicherlich
Ist's geschehn um mich!

Jonathas.
Zum Schutz vor'm Jfiniren,
Verschließen wir die Thüren —

Doctor.
Die Braut bleibt mit ihm hier
Und wir — ach! was thun wir?

Alle.
Und wir? Und wir?
Flieh'n fort von hier.

(Während Gabriel und Madam Frank aus dem Kabinete treten, fahren Alle zurück, und stürzen rechts und durch die Mitte hinaus.)

Eilfter Auftritt.

Gabriel. Madam Frank. (Beide stehen mitten auf der Bühne und sehen sich charaktergemäß verwundert an.)

Mad. Frank. Was bedeutete das?

Gabriel (mit der Miene des Unschuldigen). Ich weiß es nicht — vermuthe es nicht einmal. Wie ich Ihnen sagte: den wiederholten Bitten ihres Bräutigams konnte ich nicht widerstehen. Einmal von ihm zu Ihrem Brautführer vor den zahlreichen Gästen ernannt, meinte er eine Beschimpfung darin zu finden, wenn ich abreisete, ohne erst dies Amt verwaltet zu haben. Erlauben Sie daher, daß ich Sie führe und alsdann Ihren frühern Befehl, den Befehl, Sie auf immer zu verlassen, befolge.

Digitized by Google

Mad. Frank. (reicht ihm mit Widerſtreben die Hand). So kommen Sie —

(Als ſie ſich zur Mittelthür wenden, hört man die Thüren von außen verſchließen und verriegeln; die Kabinetsthür bleibt offen.)

Mad. Frank. Was iſt denn das? Man ſperrt uns ja ein?

Gabriel (gelaſſen). Thut man das? Ja, da weiß ich nicht, wie ich Sie zur Kirche geleiten ſoll. So werden wir wohl warten müſſen, bis man öffnet.

Mad. Frank. Wie, mein Herr? Man läßt uns — uns Beide — hier allein! Man flieht vor uns! Und Sie ſind dabei ſo gelaſſen?

Gabriel (ſingt).

Nr. 10. Mel. Wo werd' ich ihn entdecken.

(Erſte Arie der Elvire in «Don Juan.»)

So mit uns umzugehen,
Als wär' man nicht geſcheidt,
Verräth — man muß geſtehen —
Juſt nicht viel Höflichkeit.
Ich kann hier ruhig weilen,
Sie aber — müſſen eilen;
Sie wollen Hochzeit machen,
Doch ich — ich habe Zeit.

Mad. Frank. O Himmel! dieſe Ruhe — dieſe Kaltblütigkeit — Es iſt eine Liſt von Ihnen.

Gabriel. Madam, ich gebe Ihnen ohne Weiteres Recht. Was blieb mir übrig? Sie verbannen

Digitized by Google

mich durch einen ungerechten Spruch — ich fühle mich dadurch betrübt — gekränkt — beleidigt; ich sinne darauf, Sie aus den Banden, die Sie um sich schlangen, zu entführen; sie dieser Vermählung zu entreißen — Unmöglich! Was bleibt mir übrig, als die Vermählung selbst zu allen Teufeln zu jagen, und dem Himmel sey Dank; es gelang — sie ist fortgejagt.

Mad. Frank. Zwar weiß ich nicht, welche Mittel Sie dazu anwendeten; aber derjenige, mein Herr, derjenige, der so mich dem Gerede dieser Provinzialmenschen blos giebt, wird nimmer etwas von mir erhalten.

Gabriel. Erlauben Sie mir wenigstens mich zu rechtfertigen, Ihnen zu sagen, daß —

Mad. Frank. Fort, mein Herr; ich will nichts hören!

Gabriel. Madam, Sie sollen an meiner Hochachtung und Ergebenheit niemals zweifeln dürfen. — Wenn mir in Ihren Augen auch jeder Vorzug mangelt, den des Gehorsams besitze ich gewiß. Ich gehe und komme erst dann wieder, wann Sie selbst mich rufen. (Ab in's Kabinet.)

Zwölfter Auftritt.

Madam Frank (allein).

Hat man je solche Frechheit gesehen? Mit kaltem Blute solchen Plan zu entwerfen — und was noch

Digitized by Google

mehr ist, es zu wagen ihn auszuführen — Was hat er nur angestellt? Ich kann es nicht errathen, allein ich muß es wissen. (Sie klingelt) He! Ist Niemand da? (Sie geht mit der Handklingel auf die andere Seite des Theaters und läutet) Holla! Bedienung! — Wie? Hört denn Niemand? Bin ich denn allein in diesem Hause.

Doctor (draußen). So recht — die Hausthür fest verschlossen!

Jonathas (draußen). Haltet strenge Wacht — Hieher noch zwei Mann!

Mad. Frank (an der Mittelthür). Alles ist verschlossen, verriegelt und verrammelt. (Am Fenster) Himmel! mein Bräutigam selbst ist es, der Schildwachen ausstellt — Ich bin also wirklich eine Gefangene? (Sie fährt zurück, denn es wird an einer Stange ein Brief durch das Fenster gesteckt.) Was ist das? Ein Brief an einer Stange — durch das Fenster herein. Also doch Nachrichten — Gleichviel welche; nur her damit — (Sie nimmt den Brief und lieset die Aufschrift.) «An Herrn Gabriel Willers, Marine-Offizier — Also an ihn; seine Briefe zu lesen kommt nicht mir zu — (Am Kabinet) Mein Herr — ich bitte Sie — auf ein Wort —

Dreizehnter Auftritt.

Madam Frank. Gabriel.

Gabriel. Sie sind also so gütig mich zurückzurufen?

Digitized by Google

Mad. Frank. Keineswegs, mein Herr —

Gabriel (als wolle er zurückgehen). So muß ich abermals mich entfernen.

Mad. Frank. Nicht doch, nicht doch; bleiben Sie! Ich muß ja wohl, wenn ich anders erfahren will, was das Alles bedeutet, und was es mit diesem Briefe auf sich hat.

Gabriel (den Brief öffnend). Aha — Herr Doctor Barnabas beehrte mich mit einem Schreiben — (liest). «Mein Herr, Sie haben eine unverzeihliche Unvor- «sichtigkeit begangen, Sie hätten wissen sollen, daß «das Schiff, die Klytämnestra, dem Contumazgesetz zu «gehorchen haben würde» —

Mad. Frank. Wie, mein Herr —

Gabriel. Glauben Sie kein Wort von dem Allen, Madam. Ich kam nicht zu Schiffe hieher.

Nr. 11. Mel. Als ich auf meiner Bleiche — aus der Oper: Die Jagd.

Zur Post und nicht mit Segeln
Kam ich heut früh hieher;
Es trug kein Schiff mit Flegeln
Mich diesmal über's Meer;
Doch Grobheit — hört' ich sagen —
Bringt auch sich zu Gehör
Auf manchen Schnellpostwagen
Selbst ohne Conducteur.

Digitized by Google

Mad. Frank. Und der Doctor ward hinter's Licht geführt?

Gabriel. So ward er. — Hören wir ihn weiter: (lieſt) « Ich ſchicke mich an, meinen Rapport « an das hohe Sanitätscollegium zu machen. Wun« dern Sie ſich daher nicht über die ſtrengen Maaß« regeln, die man gegen Sie ergreift. Die Thüren « des Hauſes, in welchem Sie ſich gegenwärtig be« finden, werden ſtreng bewacht, und Sie werden « erſt nach Ablauf von vierzig Tagen gehaltener Con« tumaz jenes Haus verlaſſen können.

Mad. Frank. Du mein Himmel!

Gabriel. Ihnen, Madam, wird dieſes tête-à-tête zu lange währen; jedoch was mich betrifft — mir ſoll die Zeit recht angenehm verfließen.

Mad. Frank. Das iſt abſcheulich — aber mich ſoll man hier nicht zurückhalten dürfen.

Gabriel (lieſt weiter). « Was die junge Dame « betrifft, die ſich bei Ihnen befindet, ſo muß ſie « leider denſelben Maaßregeln unterworfen werden. « Mein Freund Jonathas und ich überlaſſen dieſelbe « dem Schutze Ihrer Ehre und Ihres Zartgefühles — « Eine Militärperſon » — Nun, jetzt kommen die in ſolchen und ähnlichen Fällen üblichen Redensarten (den Brief durchlaufend) Uebrigens — Bücher — Lebensmittel — alles was wir nur wünſchen mögten — ſoll uns in Ueberfluß geliefert werden — — Man verſagt uns nichts, als — die Freiheit.

Digitized by Google

Mad. Frank. So verdanke ich es alſo Ihnen, mein Herr, daß ich hier eingekerkert ward — Und Sie ſollte ich nicht verabſcheuen?

Gabriel. Immerhin, Madam, wenn es Ihnen nicht anders möglich iſt — Auch der Abſcheu kann Mittel zum Zeitvertreib werden — Wenn jedoch meine Unvorſichtigkeit Ihnen Ketten bereitete, ſo laſſen Sie wenigſtens der Großmuth, mit welcher ich Ihre Gefangenſchaft theile, Gerechtigkeit widerfahren.

Mad. Frank. Ich bin ſo erzürnt —

Gabriel. Uebrigens übte ich nur das Vergeltungsrecht — ſchmachte ich nicht ſeit zehn Jahren in Ihren Feſſeln?

Mad. Frank. Genug, mein Herr — und Einmal für Allemal kein Wort mehr von Liebe zwiſchen uns; ich werde es nimmermehr dulden. Unnütz wäre das! Ich habe keine Luſt zu ſchwatzen und würde Ihnen nicht antworten.

Gabriel. Auch heiſche ich das Letztere nicht von Ihnen. Mir genügt es, Ihnen in's Auge zu blicken — in das klare liebe Auge, das vor zehn Jahren, wie ich mir ſchmeichelte, mit Innigkeit meinen Blick auffaßte — Uebrigens ſoll ich ſechs Wochen lang hier mit Ihnen eingeſperrt bleiben — Ohne mit Ihnen vermählt zu ſeyn, halte ich es doch für meine Pflicht, die Zeit unſerer Contumaz ſo anzuſehen, wie die Flitterwochen unſerer Ehe — jeder Wunſch, den Sie

Digitized by Google

äußern, muß mir Befehl seyn, jedem Winke von Ihnen muß ich trachten, Genüge zu leisten.

Mad. Frank. Willers! — — Sie fangen schon wieder an zärtlich zu seyn.

Gabriel. Sagen Sie lieber, ich werde nie aufhören, es zu seyn. Doch genug der Worte. Zur That! Durch meine heutige Kriegslist ging Ihnen Ihr Hochzeitfest verloren. — Da aber diese Heirath das Glück Ihres einzigen Kindes machen kann, da dieser Ihr geliebter Sohn heute durch mich einen zweiten Vater verliert, indem Sie mir keine Vaterrechte über denselben einräumen wollen, so muß ich mich selbst dieser Rechte anmaßen, muß diesem Sohne — — wie heißt der Knabe?

Mad. Frank (in Thränen). Theodor Aemilius —

Gabriel. Muß Ihrem Theodor Aemilius den an ihm begangenen Raub ersetzen. Dank dem Geschick, das mich in die Lage versetzte, diese heilige Pflicht vollgenügend zu erfüllen! Ich tauschte in der Hauptstadt mein baares Vermögen großentheils in Staatsbanknoten um — die Summe wird nicht viel an zweimal hunderttausend Thalern fehlen lassen — Sie befindet sich in dieser Brieftasche — Theodor Aemilius Frank empfange aus den Händen seiner (knieend) Mutter das ihm von Gottes und Rechtes wegen gebührende Erbe eines Unglücklichen —

Mad. Frank. Willers! Reden Sie nicht aus — Dieser Zug Ihres Herzens —

Digitized by Google

Gabriel. Ist mir gewiß natürlich. Für mein und für Mathildens künftiges Glück erwarb ich, sparte ich, sorgte ich —

Mad. Frank. Willers! was machen Sie aus mir.

Gabriel. Ich rede zu Ihrem Mutterherzen, da ich von meiner Liebe zu Ihnen nicht reden darf.

Mad. Frank. Nehmen Sie diese Brieftasche zurück —

Gabriel. Nimmer, nimmer.

Mad. Frank. Doch, doch — da ich selbst sie Ihnen reiche.

Gabriel. Versteh' ich Sie recht — ich nehme die Briefstasche mit der Hand, die mir dieselbe reicht —

Mad. Frank (nickt).

Gabriel. Ich Glücklicher — o Mathilde! (singt).

Duett.

Nr. 12. Mel. Wenn Lieschen nur wollte. Aus der Oper: Das Sonntagskind.

Mathilde, Geliebte, nach Jahren voll Pein
Soll endlich, ach endlich beseligt ich seyn?

Mad. Frank.

Ich liebte Dich immer, im Geist Dir stets nah.
Sagt Nein mein Verstand auch, sprichts Herz doch, ja, ja!

Gabriel.

Die Lieb' ist allewig, ist treu sie und wahr.

Mad. Frank.

Geschehe was wolle — wir werden ein Paar.

Digitized by Google

Beide.

Vereint uns die Liebe, führt jeglich Geſchick
Sey's traurig, ſey's fröhlich, uns dennoch zum Glück
Wir wollen des Lebens, der Lieb' uns erfreu'n
Und trotz aller Welt in Elyſium ſeyn.

Vierzehnter Auftritt.

Gabriel. Mathilde. Doctor Barnabas. Jonathas (in der Thür. Hinter ihnen die Gäſte und die Dienerſchaft).

Doctor. Immer fleißig mit glühender Zange in dem Eimer voll Theer gerührt — Hieher vor die Thür das Kohlenbecken — So — jetzt dieſen Chlorkalk drauf. (Es verſteht ſich, daß man Räucherpulver dazu nimmt.) Jetzt mein Conſervationsmantel (Er zieht einen Wachstuchmantel an, und legt die Kappe deſſelben über den Kopf) — So — nun ſey's gewagt — Hinein — Kommen Sie, Freund Jonathas.

Jonathas. Muß ich denn mit hinein?

Doctor. Allerdings. Es handelt ſich hier um Ihre Sachen ſo gut, wie um die der Contumaz. Sie brachten den Verdächtigen in's Haus — (tritt ein, geht zum Tiſche, weit von Gabriel und Mathilde, ſetzt ſich und ſchickt ſich zum Schreiben an) — Jetzt den Preſervationsthee hieher — Wird's bald! Soll ich hier Gefahr laufen? In der Noth muß Hülfe ſeyn. (Ein Bedienter bringt auf einem Theebret Theekümme und Taſſe — der Doctor ſchenkt ſich ein, ſchmeckt) — Zu ſchwach! Mehr Meliſſen — mehr

Krausemünze — mehr Pfefferwurzkraut — So — Jetzt an meinen Bericht.

Gabriel. Aha! Freund Jonathas — Nur näher.

Jonathas. Bin nahe genug — Du aber scheinst meiner Braut allzunahe zu seyn.

Mad. Frank (zu Jonathas). Verspottet, verhöhnt, gemißhandelt und beschimpft von Ihnen, mein Herr, habe ich mich in den Schutz dieses Offiziers begeben. Unser Contract ist ungültig.

Gabriel. Ungültig; denn die Hochzeit ist von Dir selbst aufgehoben worden.

Jonathas. Ich mußte. Contumaz befiehlt —

Doctor. Ja, ja — Contumaz befiehlt — Ich verfasse den Bericht — (schreibt) Heute den .... Herr — — Wie heißen Sie?

Gabriel. Daß ich Ihnen antwortete. Mit diesem Herrn habe ich's zu thun, da ich mit dieser Dame einig ward. Der Ruf der Madam Frank ist durch das widersinnige Verfahren des Herrn Doctors so wie des Herrn Jonathas schmählich angetastet worden.

Doctor. Widersinnig? Soll ich ihnen den 13. Artikel der Contumaz-Verordnung vorlesen: Da steht —

Gabriel. Daß Sie zu schweigen haben. Der Ruf der Madam Frank ist durch den heutigen Vorfall schmählich geknickt worden. Glücklicherweise stimmt Madam Frank dahin mit mir überein, daß, weil sie vierzig Tage lang hier mit mir eingesperrt werden soll, die Sitte verlangt, daß sie sich mit mir vermähle.

Digitized by Google

Füge Dich in dieſe Bedingung, Freund Jonathas. Nicht aus Liebe, ſondern um ihrem Sohne das väterliche Vermögen zu erhalten, das Du ihm ſtreitig machteſt, willigte ſie in ein Ehebündniß mit Dir. Was den Prozeß betrifft.

Jonathas. Ja, ja, das war's eben!

Gabriel. Den ſchlichte ich.

Jonathas. Du? biſt Du auch Advokat?

Gabriel. Freundſchaft und Liebe bedürfen keiner Advokaten. Höre mich!

Jonathas. Ja doch; nur tritt etwas weiter zurück.

Doctor. Und friſchen Chlorkalk auf die Pfanne!

Gabriel. Die Summe, über die Du mit dieſer Dame ſtreiteſt, beträgt dreißigtauſend Thaler.

Jonathas. Dreißigtauſend.

Doctor. Aber das gehört ja nicht in den Bericht.

Jonathas. Eins nach dem Andern, Doctor.

Doctor. Wenn Sie ſo meinen.

Jonathas. Ja, ich meine ſo, und bin, wie Sie wiſſen, bei Ihnen abonnirt — Nun, und die Dreißigtauſend?

Gabriel (bei Seite). Jetzt hab' ich den Einſäckler, wo ich ihn haben will. (Laut) Zehntauſend erhält Madam Frank, Zehntauſend behältſt Du ſelbſt und das dritte Zehntauſend fällt ebenfalls in Deine Taſchen als Schadenerſatz der Koſten zu der von Dir ſo freundlich ausgerichteten Hochzeit.

Digitized by Google

Jonathas. Ich sehe, Du bist wirklich uneigennützig.

Gabriel. Die wahre Liebe ist es immer. Du willigst also ein?

Jonathas. Topp! es gilt!

Gabriel. Also Handschlag darauf?

Jonathas. Recht gern; aber erst nach sechs Wochen, wenn Deine Contumaz — —

Letzter Auftritt.

Vorige. Steffen (mit einem Felleisen).

Steffen. Hier, Herr Willers, ist Ihr Felleisen. Ihre Sachen aus dem Gasthofe —

Jonathas. Aus dem Gasthofe?

Doctor. Vom Schiffe, will der Dummhut sagen!

Steffen. Nichts Schiff! Herr Willers stiegen aus dem Schnellpostwagen vor'm goldnen Adler ab. Ich holte sein Felleisen so eben vom Posthause.

Doctor. Wie, Herr? Sie kamen nicht aus dem Bauche der Klytämnestra?

Gabriel. Sie hörten es von diesem ehrlichen Gärtner.

Jonathas. Ha! abscheulicher Betrug!

Doctor. Schändliche Hinterlist!

Jonathas und Doctor.

Nr. 13. Aus Titus.

Was mag von dieser Lüge
Die Schelmenabsicht seyn?

Digitized by Google

Gabriel. Eine liebenswürdige Dame aus den Armen des Eigennutzes in die der Liebe zu führen.

Nr. 14. «Wenn man will zum Mädchen ꝛc.»: Aus «Apotheker und Doctor.»

Die Geliebte zu erringen,
War ich hurtig bei der Hand;
Denn es ist ja weltbekannt,
Wer nichts wagt, wird nichts erschwingen.
So benutzt' ich denn die Finte,
Dachte — Muthig sey's gewagt;
Nur Courage, daß die Flinte,
Wenn's den Schuß gilt, nicht versagt!
So warst Du mystificirt,
Und der Doctor irrgeführt.

Und sollten noch Zweifel obwalten, ob ich mit der Schnellpost oder mit der Klytämnestra hier ankam, so können diese Gegenstände —

Doctor. Wie? die Handschuhe — der Fächer meiner Frau?

Gabriel. Ich dachte, der Frau Doctorin diese Gegenstände hier zurückzugeben.

Doctor. Sehr verbunden! Sie haben uns gefoppt; jedoch Vorsicht —

Gabriel. Ist hier nicht vonnöthen; ich kenne meinen Freund Jonathas — ein Wort, ein Mann!

Jonathas. Ein Wort, ein Mann!

Digitized by Google

Gabriel. Also Du schlägst ein, bist Brautführer, lässest die Kanonen lösen, denn ein Seekapitän macht Hochzeit; es geht zur Trauung, und dann zu Tische.

Jonathas. Topp! — Erlauben Sie, Frau Braut. — Achtung! Feuer! (Kanonen werden gelöset.)

Doctor. Weg mit den Präservativmittel! Zu Tische, daß wir die Grillen vertrinken, und das Brautpaar hoch leben lassen!

Gabriel. So recht! Contumaz nur da, wo sie nöthig ist; niemals aber da, wo es gilt, ein Liebespaar glücklich zu machen.

Nr. 15. Schlußchor aus der «Entführung» — «Nie werd' ich Deine Huld ꝛc.»

Was wahre Liebe hat verbunden,
Bleibt doch vereint, — ja, ganz gewiß!
D'rum walte nimmer Hinderniß,
Wo Herz zum Herzen sich gefunden.
Solch Herz — beson'dre Rechte hat's —
D'rum gelte keine Contumaz!

Chor.

Solch Herz ꝛc. ꝛc.

Jonathas und Doctor.

Doch wo sich Zwang will überheben,
Wo Tyrannei und Eigennutz
Dem heil'gen Menschenrecht zum Trutz
Nach böser Glückvernichtung streben,
Da, Freund', o achtet guten Raths —
Da walte strenge Contumaz!

Digitized by Google

Chor.

Da, Freund', o achtet ꝛc. ꝛc.

Mad. Frank.

Ein Autor, durch deß bunte Rollen
Ein Schauspielpersonal gefiel,
Sieht gern, daß seinem Vaudeville
Die Gönner reichen Beifall zollen.
Ein güt'ges Publikum stets that's,
Feind ungerechter Contumaz!

Chor.

Ein güt'ges Publikum ꝛc. ꝛc.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Busenuhr.

Ein

Original-Lustspiel in einem Act,

von

Dr. Georg Nicolaus Bärmann.

Mainz,
Druck und Verlag von F. Kupferberg.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Busenuhr.

Digitized by Google

Personen:

Der Präsident des Steuer-Collegiums.
Der Steuer-Calculator.
Dessen Frau.
Ein Jude.
Ein Bursche.

(Die Handlung ereignet sich in einer bedeutenden Stadt.)

Digitized by Google

(Einfaches nett möblirtes Zimmer mit einer Seitenthür. Es ist Morgen. Kaffeegeschirr auf dem Tische, daneben eine gestopfte Tabackspfeife und brennender Wachsstock.)

Erster Auftritt.

Die Frau des Steuer-Calculators

(ist beschäftigt, den Tisch zu ordnen, wobei sie sich, nach Beschaffenheit des folgenden Selbstgespräches, bisweilen unterbricht).

Es ist wunderlich mit manchen Leuten,
Wie ganz verblendet und halb verirrt,
Sie lang und breit noch d'rüber streiten,
Ob's in der Welt wohl besser wird?
Ich bleibe dabei: es wird stets besser.
Wie fein, wie subtil ist Alles jetzt!
Die Häuser alle viel schöner und größer,
Die Kleider alle weit hübscher besetzt;
Viel nobler Alles eingerichtet,
Es ist die Zeit, wo Alles reift,
Wo Alles sich wie von selber schlichtet,
Weil Alles nach dem Höheren greift.
Bin ich auch gleich noch jung an Jahren,
Drei Monat erst alt als Ehefrau,
So hab' ich doch an mir selbst erfahren,
Die Welt wird besser — ich weiß es genau.

Digitized by Google

— Nicht lang' ist's, daß im Hinterstübchen
Ich arm und ehrlich als Nätherinn,
So ohne Kaffee wie ohne Liebchen,
Die Nadel führt' um kargen Gewinn.
Jetzt wohn' ich vorn heraus und habe
Einen lieben Mann, und kenne kein Weh,
Und freue mich ohne Morgengabe
Doch jeden Morgen an duft'gem Kaffee.
Sonst war Kattun mein Stoff zum Kleide,
Jetzt Bombasin und Gros-de-Tours,
Und Beides ist wohl halbe Seide!
Nichts fehlt mir, als — eine Busenuhr.
— Ich kann das Tanzfest nicht vergessen
Von letzter Faschingsmittwoch her,
Wo alle Damen, wie Prinzessen,
An Filigranen lang und schwer
Die Uhren trugen, bald gereifelt,
Bald glatt, bald kraus, bald emaillirt;
Nur ich — fast wär' ich d'rob verzweifelt —
War ohne Busenuhr costümirt.
— Wie hab' ich's klüglich anzustellen,
Daß mir mein Mann solch Uhrchen schenkt?
Manch Weib hat doch in solchen Fällen
Des Männchens Herz und Börse gelenkt.
(Nach einer Pause) So geht's! (Sie öffnet nach einander zwei auf dem Tische stehende Büchschen, aus denen sie den Kaffee filtrirt)
Wie jüngst, als wir die Wohnung
Nach hinten aus mit vorn vertauscht:

Digitized by Google

Erſt ſüß, dann barſch — und zur Belohnung
Wird mir — was gilt's? — der Schmuck erlauſcht.
— Mein Männchen! (Sie geht dem Eintretenden entgegen)
Wilhelm — guten Morgen!

Zweiter Auftritt.

Die Frau. Der Calculator

(kommt aus der Kammer, völlig, jedoch höchſt einfach angekleidet. Er hat Hut und Stock in der Hand und ein Päckchen Schriften unter dem Arme, welches Alles er gleich bei'm Eintritte auf ein naheſtehendes Möbel legt).

Calculator.

Bon jour, lieb Lieschen.

Die Frau.

Da, komm her.
(Während ſie ihn zum Tiſche führt) Doch wie? Hätt'ſt Du
ſo früh ſchon Sorgen?
Du blickſt ſo düſter und ſo ſchwer?

Calculator.

Der Tag wird heiß, und die Geſchäfte
Die werden heut wohl ärgerlich.

Die Frau (die ihn zum Tiſche geführt hat).

Gott gab Dir's Amt, Gott giebt auch Kräfte.

(Beide ſtehen hinter dem Tiſche vor den geſetzten Stühlen. Während der Calculator nach der geſtopften Pfeife langt, hat die Frau bei der letzten Rede Kaffee eingeſchenkt, reicht jetzt dem Manne mit einem Kuſſe die Taſſe, nimmt dann die ihrige, lächelt ihm zu, während er ſich ſetzt, rückt neben ihn und ſpricht liebevoll:)

Digitized by Google

Gesegn' es Gott! Nun pflege Dich! (Sie hält ihm den brennenden Wachsstock vor.)

Calculator (die Pfeife anrauchend).

Schön'n Dank!

Die Frau

(bläs't den Wachsstock aus und will die Kohle an demselben tödten).

Calculator (sie hindernd).

Ei nicht doch! Laß verglimmen.
Es sey ein Sinnbild unsers Glück's.
Nichts tödten! Mög' es sanft verschwimmen
Im Abstrom letzten Augenblick's!

Die Frau (munter).

Ei, das ist lang' noch hin.

Calculator.

Gott geb' es!
Doch häuslich Glück paart sich mit Ernst,
Und, munt'res Lieschen, ich erleb' es,
Daß Du das auch noch einseh'n lernst.

Die Frau.

Wie meinst Du das?

Calculator (der jetzt erst trank).

Dein Kaffeewasser —
Es kochte doch?

Die Frau.

Ei, ganz gewiß.

Calculator.

Ich bin nichts weniger als Prasser;
Doch, Lieschen, ein Getränk wie dies —

Digitized by Google

Die Frau.

Nun, Kaffee doch.

Calculator.

Cichorien d'runter;
Nichts als Cichorien wohl, mein Kind —

Die Frau.

Ein wenig Zusatz lief mit unter:
Du weißt, wie wir besoldet sind.

Calculator.

Ganz recht. Nur vierthalb hundert Thaler
Trägt mir mein Aemtchen jährlich ein.
Ich will daheim so wenig Prahler,
Wie Bettler außer'm Hause seyn.
Einschränkung gern, jedoch nichts Schlechtes;
Verfälschtes nicht! kein Surrogat.
Gieb noch so wenig, aber Aechtes.
Gieb lieber gar nichts, in der That! (Er steht auf.)

Die Frau (ebenfalls aufstehend).

Mein bester Wilhelm —

Calculator (nicht lieblos).

Hast's vergessen,
Wie Du's schon Einmal mir gethan?
(Ihr die Wange klopfend) Nun, wir verglichen uns indessen,
Als wir auf halbem Weg' uns sah'n.
Eh' wir die Wohnung hier bezogen,
War's fast derselbe Schabernack;
Im Kaffee hat er heut betrogen,
Und dazumal im Rauchtaback.

Digitized by Google

Die Frau.

Zu sparen! Es wird Alles theuer,
Der Kaffee auch.

Calculator.

Trink keinen mehr.

Die Frau.

Die Butter stieg, sogar die Eier;
Wo nimmt man Brod in der Wüste her?

Calculator.

Nicht sündlich, Lieschen! Brod's in Fülle
Hat der, der fromm und fleißig lebt.

Die Frau.

Nun ja! Doch wenn in aller Stille
Die Hausfrau zu ersparen strebt —

Calculator (der die Pfeife weglegt).

Das sollst Du auch, mein liebes Weibchen;
Jedoch auf g'radem Weg' allein,
Und Du versteh'st 's auch, Herzenstäubchen.
Doch giebst Du Kaffee, gieb ihn rein.
Nothwend'gem will ich gern mich fügen;
Ich trinke keinen Kaffee mehr,
Ein Gläschen Milch soll mir genügen,
Ja, klares Wasser, wenn es wär.

(Er nimmt Hut, Stock und Papiere.)

Die Frau.

Du geh'st schon?

Digitized by Google

Calculator.

Ja doch. Flink zu reiten,
Wird nicht so leicht zu früh gezäumt.
(Ihr liebkosend) Bei Dir die Stunden schnell entgleiten!
(Auf die Taschenuhr sehend) Doch ward für heut noch nichts versäumt;
Erst sieben —

Die Frau.

Bleib' d'rum noch ein Weilchen.
— Du bist mir bös?

Calculator.

Warum nicht gar!

Die Frau.

Gewiß nicht? Nun, so gieb ein Mäulchen!

Calculator.

Von Herzen gern! (Er küßt sie).

Die Frau.

So wär's denn wahr?
Milch statt des Kaffee's?

Calculator (freundlich).

Ja.

Die Frau.

So höre:
Kommt zur Ersparung noch Gewinn,
So wird erübrigt —

Calculator.

Wahre Lehre!

Digitized by Google

Die Frau.

Hör' nur, wie glücklich ich Dir bin:
Die ganze Ausſteu'r der Couſine
Vom alten Oberkriegscommiſſär
Hab' ich zu näh'n, dabei verdiene
Ich ſieben Thaler, blank und ſchwer —

Calculator.

Glück zu!

Die Frau.

Noch etwa ſo viel Gulden
Durch das, was der Kaffee erſpart,
Bringt an zwölf Thaler; und vor Schulden
Sind wir, Du weißt's, Gottlob! bewahrt.
Wie nun, (ſchmeichelnd) wenn Wilhelm zu den zwölfen
Zweimal zwölf and're Thaler legt,
Zu einem Glück mir zu verhelfen,
Wonach ich längſt ſchon Wunſch gehegt!

Calculator.

Wie das?

Die Frau (aushohlend).

Du wirſt mich nicht verleugnen?
Ich bin als Frau Dir lieb und werth?

Calculator (immer verwunderter, doch liebreich).

Mein liebes Kind —

Die Frau (fortfahrend).

Mich auszuzeichnen
Vor Andern hab' ich nie begehrt;
Doch ihnen nachſteh'n — frei zu ſagen —

Digitized by Google

Das will ich nicht. — Der Faſchingsball —
Ich kann's nicht mehr auf dem Herzen tragen
Der quält und plagt mich überall.

Calculator.

Du war'ſt vergnügt und tanzteſt luſtig;
Denkſt Du nicht froh daran zurück?

Die Frau.

Ei was! Zu böſem Spiele mußt' ich
Mich fröhlich ſtellen — Mißgeſchick!
Ich denke nur des Spottgeflüſters
Auf jenem Ball —

Calculator.

Was iſt Dir nur?

Die Frau.

Ach! Alle, ſelbſt die Frau des Küſters,
Sie trugen eine Buſenuhr;
Mein Buſen nur war leer.

Calculator (ſcharf).

Mit nichten!
Die Liebe ſchwellt ihn, theure Frau;
Und Deine höchſten, ſchönſten Pflichten,
Wer kennt wie Du ſie ſo genau?

Die Frau.

Du weichſt mir aus. Mit Modenſachen
Hat ja die Liebe nichts gemein.
Du wirſt mir alſo die Freude machen,
Und mir ſolch Uhrchen ſchenken?

Digitized by Google

Calculator (fest).

Nein.

Die Frau.

Bedenk! für vierzig kleine Thaler
Wird Deines Lieschens Wunsch erfüllt —

Calculator.

Damit man mich Großthuer, Prahler,
Verschwender; ja, Betrüger schilt?

Die Frau.

Ei nicht doch! Denk nur an die Zwölfe.
Die durch Gewinn und Sparsamkeit —

Calculator.

Ich geh. Die Einsamkeit verhelfe
Dir wieder zur Besonnenheit.

Die Frau.

So wär' ich unbesonnen? ich?

Calculator.

Ein Bißchen.

Die Frau (hastig).

Nein, ungefällig, unfreundlich bist Du.

Calculator (immer stark, doch ohne sich zu ereifern).

Du wirst auch ungerecht noch, Lieschen.

Die Frau (wie vorhin).

Nur zu, mein Herr; nur immer zu!
(Weinerlich) Wie kann man wohl geliebt sich wähnen,
Wenn man uns keine Bitte erfüllt,
Obwohl von glüh'nden Kummerthränen
Das brennende Aug' uns überquillt.

Digitized by Google

Calculator (mit Nachdruck).

Bedachtlos, ungerecht und — thörig!
Lieb Lieschen, wo will das hinaus?

Die Frau (böse).

Doch soll sich's finden — ja — das schwör' ich!

Calculator.

Auch zornig? — Schatz, jetzt geh' ich aus;
Adieu! (Rasch ab.)

Dritter Auftritt.

Die Frau

(allein. Bestürzt über ihres Mannes Davoneilen, verfällt sie plötzlich in einen andern Ton, worauf überhaupt während des folgenden Selbstgespräches die Darstellerinn angewiesen ist).

— So ist er nie gegangen!

(Sie eilt an das Fenster, blickt hinaus, zieht sich rasch wieder zurück. Das Fenster bleibt offen.)

Er geht fürwahr — er ist schon fort.
Er zürnt — Was ist nun anzufangen?
— «Adieu!» — Welch frostig Abschiedswort!
«Adieu?» Französisch? (Böse) Ich will's lernen.
Oho, ich lern's. Dann ärgr' ich ihn!
Will Er sich französisch von mir entfernen,
Will ich französisch ihn zu mir zieh'n.
— So kleine Bitte zu versagen,
Und das mit solcher Unnatur!
— Und and're Frau'n — ich frage — tragen
Sie alle denn keine Busenuhr?

Digitized by Google

Wer iſt denn Madam Schwamm, die dicke
Pausbackige alte Küſterinn?
Und Madam Schnurr, und die ganze Klicke,
Von der ich ausgeſchloſſen bin?
— Und denen ſo mich nachzuſetzen:
Das kann mein Mann, mein Wilhelm thun? —
Gewiß, man ſucht ihn aufzuhetzen,
Man hetzt ihn auf. — Ich will nicht ruh'n,
Ich muß das wiſſen; muß ihm zeigen,
Daß mein das halbe Regiment
Des Hauſes iſt. — Zu Allem ſchweigen,
Das geh't nicht. — — Wie der Kopf mir brennt!
— Doch wart! Mein Mann ſoll mir's entgelten.
Ich maule, ſchmolle, grolle — — Nein!
Ich weiß, zwar würd' er nicht d'rob ſchelten,
Jedoch im Herzen traurig ſeyn.
— Doch von der Uhr kann ich nicht laſſen;
Nein, meine Ehre hängt jetzt d'ran.
— — Still Lieschen, ſuche Dich zu faſſen.
(Triumphirend) Die Uhr muß her, mein lieber Mann!
(Herabgeſtimmt) Zwar, wie's ſoll werden und geſchehen,
Dazu gebricht mir's noch an Plan.
(Heftig) Doch will ich als Frau umſonſt nicht nähen,
Da ich's als Mädchen nicht gethan.
(Mit Linnenzeuge beſchäftigt, welches ſie hervorhohlt, oder welches ſchon da lag.)
Zwölf Thaler, die ich ſelbſt verdiene,
Kann ich verwenden wie ich will,

Digitized by Google

Trotz Ihrer Magistermiene,
Mein Herr Gemahl — Nur still, nur still!
(Sie arbeitet.)

Vierter Auftritt.

Die Frau. Ein Jude.

Jude (der den Kopf durch die Thür steckt).
Schain' güten Mörgen, Frau Kalk'later'n!

Die Frau.

Ah! Abram Moses — nur herein!
Ich brauche Zwirn.

Jude (ist näher gekommen, packt aus).
Ganz wol. Probater'n
Als ich bringt Kainer. (Ihr Zwirn reichend) Superfain!

Die Frau (beschäftigt, ihn zurückgebend).
Vierdräth'gen —

Jude (hurtig).
Cotton-thread? Zu dienen.
Hier, junge Frau.

Die Frau.
Der Preis?

Jude.
Wos do?
Handl' ich finf Jahr' lang doch mit Ihnen;
Der Prais wie sönst — Se wissen's jo.

Die Frau (aufzählend).
Hier ist das Geld. (Sie arbeitet fort.)

Digitized by Google

Jude.

Sönſt nix gefellig?
Kain Mull — kain mod'ſches Armband? — Schain?

Die Frau (ungeſtört).

Nichts, Abram.

Jude.

Aber Eins noch ſtell' ich
Se an — en Uehrchen, exträ fain!
(Er hohlt eine Damenuhr an goldener Kette aus einer beſonderen Schachtel hervor.)
Belieben Se mol anzeſchauen.
En' Pracht — un pickt — un geiht ſo recht!

Die Frau (voreilend).

Wie? Soll ich meinen Augen trauen?

Jude.

Jo! Trau'n Se; Alles fain un echt.
Pur Gold, des Uehrchen wie de Kette!

Die Frau.

Wär's möglich? Wär' es Zufall blos?
(Sie iſt charactergemäß mit der Uhr beſchäftigt.)
Jetzt, eben jetzt?

Jude.

Jo, jo! Ich wette,
Se laſſen's Ding nich widder los.
's is Zufall; wird aus Noth verhandelt —
De Zait de kümmt, de Zait de geiht —
Raich ſich wol oft in Arm verwandelt —
Der Kurrs bald hoch, bald niddrig ſteiht.

Digitized by Google

Mädam — Nü, nü, ich darf ſ' nich nennen —
Se braucht doch Geld — Wer kann dervor?
De Uhr muß fört un glaich — Se können
Se wolfeil hoben — Acht Lugidor!

Die Frau.

Wie? Abram?

Jude.

Nü? Nur zugegriffen!
En Spottgeld gäben Se derfür.
Nix d'ran verſchliſſen, nix verſchliffen,
Als käm ſe jüſt vöm Juwellier.

Die Frau (nach einigem Bedenken für ſich).

So geht's — ja, ja! Man muß nur wagen.
(Laut) Acht Louisd'or, ſagſt Du?

Jude.

Jo, jo!

Die Frau.

Acht ſagſt Du? Sieben willſt Du ſagen.

Jude.

Au wei geſchrie'n! Dos geiht nich ſo.

Die Frau.

Nun! Sieben! Ohne viel Bedenken
Schlag' zu, und dieſe Uhr iſt mein.
Mein Mann will ſolchen Schmuck mir ſchenken,
Doch wohlfeil, merkſt Du, muß er ſeyn.

Jude.

Nü — achtehalb — man will doch läben.
Hob ich doch ſelbſt kain'n Tholer d'rauf!

Digitized by Google

Die Frau.

Nicht mehr als sieben kann ich geben;
Sonst wird nichts aus dem ganzen Kauf
(Sie will die Uhr zurück geben) Da!

Jude.

Nü denn; Glück dermit!

Die Frau.

Doch heute
Kann ich nicht zahlen —

Jude (gezogen).

Uen wenn denn?

Die Frau.

Nun, übermorgen.

Jude.

Uens're Leute
Seyn Menschen auch; es kann gescheh'n.
Bis übermörgen? Grauße Sorgen!
Nu, fallen Zinsen doch dervor,
So wart' ich ün kümm übermorgen
Uen hohl mer achthalb Lugidor.
Behüt See Gott! (ab)

Fünfter Auftritt.

Die Frau (allein).

Nun sag' mir Einer,
Ob das nicht Himmels Schickung ist?
Ein Wunder fast erbarmt sich meiner;
Ein Jude handelt wie ein Christ

Kaum weiß ich, wie ich's anzufangen,
Daß mir mein Mann ſolch Uhrchen ſchenkt,
Kommt Moſes mit dem Schmuck gegangen,
Eh ſich's ein Menſch als möglich denkt.
Und für ein Spottgeld — acht und dreißig,
Noch nicht 'mal vierzig Thaler — ha!
Mein wird die Uhr. Jetzt näh' ich fleißig,
Und Du, mein ſüßer Schmuck, hängſt da!

(Sie hängt die Uhr neben ſich an die Wand)

— Ja, ja, ſo geht's; mein Plan iſt fertig.
Einmal gekauft, kann nicht zurück.
Deß iſt mein Männchen nicht gewärtig.
Erſt brummt er einen Augenblick,
Auch wohl ein Stündchen — Mag er brummen;
Ich ſtreichl' ihn, herz' ihn, küſſ' ihn gar,
Da wird ſein Unmuth bald verſtummen,
Und dann bezahlt er blank und baar.

(Mit der Arbeit beſchäftigt)

Zu Allem iſt ein Mann zu bringen,
Sind nur wir Frauen hübſch geſcheidt.
Will man, ein Plänchen ſoll gelingen,
So mache man's zur Nothwendigkeit.
Der allerärgſte Eiſenfreſſer
Wird durch Nothwendigkeit beſiegt;
So hab' ich Recht, die Welt wird beſſer,
Weil Alles ſich in's Nothwendige ſchmiegt.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Die Frau. Der Calculator.

Calculator (tritt haſtig ein und geht auf die Seitenthür zu).

Die Frau.

Ei, ei! Mein Mann — woher ſo eilig?

Calculator.

Gleich, liebes Kind. (Er geht in die Kammer.)

Die Frau (allein).

Er ſcheint vergnügt.
Laſſ' ich die Uhr ihn ſeh'n? Ei freilich.
Friſch attakirt und ſchnell geſiegt.

Calculator (aus der Kammer, eine Schrift in der Hand).

Lieb Lieschen, ich muß eilig weiter.
Ich hohlte ſchnell nur dies Papier.
Der Präſident —

Die Frau.

Du biſt recht heiter?

Calculator.

Der Präſident meint's gut mit mir.
Du weißt —

Die Frau.

Ich weiß —

Calculator.

Ich dank' ihm Alles;
Nur Du biſt durch Dich ſelber mein;
So hab' ich Urſach, jeden Falles
Ihm dankverpflichtet ſtets zu ſeyn.

Digitized by Google

Zu einer Schrift, ihm jüngst behändigt,
Nützt ihm vielleicht auch diese noch;
D'rum will ich —

(Er will gehen und bemerkt die Uhr, auf die er hinzeigt:)

Lieschen! Schlecht verständigt
Hast Du mit mir heut früh Dich doch.

Die Frau.

Wie so, mein Schatz?

Calculator.

Hast Heimlichkeiten?

Die Frau.

Ich? Heimlichkeiten? Wort und Hand:
Nichts thu' ich heimlich.

Calculator.

Willst Du streiten?
Was soll die Uhr dort an der Wand?

Die Frau.

Hängt man Geheimes an die Wände?
Die Uhr hat Moses mir gebracht,
Daß, wenn mein Mann geneigt sich fände,
Der Handel schnell und leicht sich macht.

Calculator.

Frau, sieh' es ein! Es ist nicht möglich,
Daß ich die Uhr Dir kaufe.

Die Frau.

Nun,
Hörst Du nur erst, so staunst Du höchlich,

Digitized by Google

Und wirst mir den Gefallen thun.
Spottwohlfeil —

Calculator (der immer lebhafter wird).

Dennoch mir zu theuer.

Die Frau.

Acht Louisd'or —

Calculator.

Besinne Dich bald;
Sieh's ein, der Preis ist ungeheuer
Und frißt ja mehr als das Gehalt
Von einem Monat —

Die Frau.

Laß Dir sagen:
Zwölf Thaler schaff' ich selbst herbei.

Calculator.

Soll denn die Stadt im Ernste fragen,
Ob ich nicht recht bei Sinnen sey?
Laß solche thör'gen Wünsche fahren,
Für jetzt noch fahren, liebes Kind;
Bis wir — vielleicht nach ein'gen Jahren —
In einer besseren Lage sind.

Die Frau.

Die bess're Lage will wohl kommen;
Dafür sorgt schon Dein Präsident.

Calculator.

So? Kann bei ihm ein Schritt mir frommen,
Der albern uns und thörig nennt?
Laß ab, lieb Lieschen!

Digitized by Google

Die Frau.

Wenn ich könnte!

Calculator.

Du kannſt nicht, Frau?

Die Frau.

Vor aller Welt
Mich Moſes eine Schelminn nennte,
Zahlt' ich ihm morgen nicht das Geld.

Calculator.

Doch für die Uhr nicht?

Die Frau.

Ja doch, freilich!
So wohlfeil kauft man ſelten nur.

Calculator.

Frau, ſey geſcheidt und trag mir eilig
Zurück die Unglücks-Buſenuhr.

Die Frau.

So ſieh's doch ein! Es iſt nothwendig.

Calculator.

Nothwendig iſt die Thorheit nie.

Die Frau.

Ich ſchloß den Kauf —

Calculator.

Wie unverſtändig!
Zurück die Uhr, zurück gieb ſie!

Die Frau.

Ich kann's fürwahr nicht!

Digitized by Google

Calculator.

Du wirſt müſſen.

Die Frau.

Was? Wilhelm! Härte gegen mich?

Calculator.

Daß wir nicht beide dafür büßen,
Gieb nach, Liſette; beſinne Dich.

Die Frau.

Nicht doch. An Dir iſt's, nachzugeben;
An Dir und Deinem Eigenſinn.

Calculator.

Weib! zur Gefährtinn mir im Leben
Erwählt' ich Dich — und wie ich bin,
Und all mein Haben und mein Hoffen,
Ich bot Dir's ehrlich, voll Vertrau'n;
Den Erdenhimmel wähnt' ich offen —
Soll ich eine Hölle ſchau'n?
(Gebieteriſch) Die Uhr zurück, Madam!

Die Frau.

Herr Ritter!
Wie tapfer und — wie ungalant!
«Madam!» — Fürwahr, recht gallenbitter —

Calculator.

Frau, ſchaff' die Uhr dort von der Wand;
Ich muß ſonſt ſelbſt zum Juden gehen;
Schimpf, den ich gern Dir hätt' erſpart —

Digitized by Google

Die Frau.

So, Herr Gemahl? Ich will doch sehen,
Ob nichts dagegen mich verwahrt.

(Sie hat die Uhr von der Wand genommen.)

Dem Moses ohne Dich zu zahlen,
Wird nunmehr meine Sorge seyn.

Calculator.

Bedachtlos, eitel, thörig Prahlen!
— Lisette, gieb die Uhr her —

Die Frau (heftig).

Nein!

Calculator.

Lisett', ich zwinge Dich —

Die Frau.

Abscheulich!

Calculator (der ihr die Uhr mit Gewalt entreißen will).

Du reizest mich — die Uhr heraus!

Die Frau.

Hand an Dein Weib? So schwör' ich heilig:
Zum Fenster soll das Ding hinaus.

(Sie schleudert die Uhr durch das noch offen stehende Fenster).

(Erbittert) Nun tanze selbst nach Deinen Pfeifen;
Jetzt hab' ich ja keine Busenuhr!

Calculator.

Kann Dich so wilder Zorn ergreifen?

Die Frau.

Ich folgte Deinem Beispiel nur.

Digitized by Google

Calculator (rennt an das Fenster).

Du raſeſt.

Die Frau.

Du, Du biſt von Sinnen.

Calculator (der zum Fenſter hinaus kuckte).

Die Uhr iſt fort —

Die Frau.

So wollt' ich's juſt.

Calculator.

Wohin jetzt rennen? Was beginnen?
Kaum bin ich meiner noch bewußt.

Die Frau.

Hand an ſein eigen Weib zu legen!

Calculator.

Der Zorn erſtickt mich, der Verdruß!
Fluch hohlt' ich mir in's Haus, ſtatt Segen —

Die Frau.

Kommt's immer doch wie's kommen muß!

Calculator.

Frau! war es möglich?

Die Frau.

Haſt's geſehen!

Calculator.

Weib! was beginn' ich nur mit Dir?

Die Frau.

Mag nunmehr was da will geſchehen.

Calculator (immer im Eifer).

Geduld! Geduld!

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Die Frau. Der Präsident. Der Calculator.

Präsident

(der schon früher eintrat, ohne daß die Spielenden seiner gewahr wurden, trägt im Arme den Hut, in welchem man sein Schnupftuch liegen sieht).

Was giebt es hier?

Calculator (bestürzt, bei Seite).

Der Präsident!

Die Frau (bei Seite).

Was kann der wollen?

Calculator (entschuldigend).

Herr Präsident —

Die Frau (dem Angekommenen einen Stuhl bietend).

Befehlen Sie?

Präsident.

Ich danke. Wie es scheint, so schmollen
Madam mit Ihrem Manne? wie?

Die Frau.

Herr Präsident, mein Mann ist schuldig —

Calculator.

Herr Präsident, die Thörinn da —

Die Frau.

Roh war er —

Calculator.

Nein, nur ungeduldig —

Die Frau.

Hart, übermenschlich grausam — ja!

Digitized by Google

Präsident.

Ei, ei! zwei junge Eheleute,
Drei Monat, glaub' ich, erst vermählt,
Und schon zu einer Stund' im Streite,
Wo's Keinem an Geschäften fehlt?
(Zur Frau) Sie wird im Hausstand man vermissen,
(Zum Calculator) Den Herrn auf der Registratur.
Darf man den Grund des Zankes wissen?

Calculator.

Jetzt sprich!

Die Frau.

Sprich Du!

Präsident (der die Uhr aus dem Hute hervorzieht).

Wär's diese Uhr?

Calculator (bei Seite).

Weh mir! er weiß —

Die Frau.

Kuriose Frage —

Präsident.

Kurioser Fall, der mir passirt!
Ich geh' am Haus vorbei und trage
Im Arm den Hut, der mich genirt,
Weil's draußen warm ist heut; da schwirrt es
Wie Blitzstrahl über heit're Flur,
Und mir im Hute schrillt und klirrt es
Von dieser goldnen Damenuhr.
Ein Gassenbube macht mir's deutlich,
Woher mein Hut den Schatz gewann.

Digitized by Google

Er zupft am Aermel mich, lacht weiblich
Und zeigt zum Fenster hier hinan.
Am Schreibtisch glaubt' ich Sie zu wissen,
Herr Calculator; doch statt deß
Sind Sie, sammt Ihrer Frau, beflissen
Auf leid'gen Ehestandsprozeß.
Hat sich Ihr Jahrgehalt vergrößert?
Vielleicht das Lotto Glück bescheert?
Ward unverhofft Ihr Amt verbessert,
Daß man bei Ihnen so verfährt,
Und goldne Uhr an goldner Kette
So sorglos auf die Gasse wirft?
Fürwahr! ein Quell des Glück's, ich wette,
Woraus kein Fürst, kein König schlürft.

Calculator.

Herr Präsident — ich will's gestehen:
Es war ein böser — böser Zwist;
Doch prüfen Sie, Sie werden sehen,
Daß (seine Frau zeigend) sie, nur sie hier schuldig ist.

Die Frau.

Nur ich?

Calculator.

Lisett' — ich muß es sagen —
Mein Gönner ist der Präsident —
Muß Dich, wie leid mir's thut, verklagen.

Die Frau.

Mich? Mich allein? Impertinent!

Digitized by Google

Calculator.

Hat Eitelkeit Dich nicht verwandelt?
Haſt Du nicht heimlich und bethört
Von Moſes dieſe Uhr erhandelt?
Und als ich's ernſtlich Dir gewehrt,
Warfſt Du da nicht, von Zorn verblendet,
Die Uhr zum Fenſter dort hinaus?
Steh' ich hier nicht geſchmäh't, geſchändet,
Die Höll' im Herzen wie im Haus?

Die Frau.

Nur immer zu!

Präſident.

Mit Staunen höre
Ich dieſen tollen Hergang an.
Madam, der Hausfrau größte Ehre
Bleibt ſtets ihr unbeſcholt'ner Mann.
Ein Mann, der vierthalb hundert Thaler
Des Jahrs nur hat, iſt doch nicht reich,
Und wird zum Narren oder Prahler
Stellt er ſich höhern Ständen gleich.
Es heißt ſich wirklich arg vergeſſen,
Frau — Steuer-Calculatorinn,
Wirft man ſo eitel und vermeſſen
Des Mannes guten Namen hin.

Die Frau (wie vertheidigend).

Herr Präſident —

Digitized by Google

Präsident.

Es gilt zu schweigen,
Frau Uebermuth, wenn Wahrheit spricht.
Die Uhr hier kann und muß bezeugen,
Rechtfert'gen kann Madam sich nicht.

Die Frau.

Rechtfert'gen? Hm! Doch keinen Falles
Trag' ich die ganze Schuld allein.

Präsident.

Wie das? Erfuhr ich noch nicht Alles?

Die Frau.

Stark gegen mich ist zwar der Schein;
Doch Hand an seine Frau zu legen,
(Auf ihren Mann zeigend) Was dieser Herr sich unterfing,
Ist doch wohl mehr noch als verwegen,
Wie arg die Frau sich auch verging.

Präsident (zum Calculator).

Sie thaten's?

Calculator.

Ihr die Uhr entreißen,
Sonst wollt' ich nichts; denn schon heut früh
Hatt' ich den Wunsch nicht gut geheißen
Nach solchem Schmuck; doch kaufte sie
Ihn heimlich.

Die Frau.

Heimlich? O mit nichten!
Die Uhr hing frei dort an der Wand.

Digitized by Google

Calculator.

Doch wollt'ſt Du nicht darauf verzichten —

Die Frau.

Bis ſie den Weg durch's Fenſter fand.

Präſident.

So iſt die Schuld auf beiden Seiten.

Die Frau.

Das iſt ſie nicht!

Calculator.

Das iſt ſie nicht!

Präſident.

An mir iſt's nicht, darob zu ſtreiten;
Ich ſitze hier nicht zu Gericht.
Wie übel Sie ſich ſelbſt behütet,
Fällt zu beſtimmen, mir nicht ein;
Doch weiß ich, was mir Pflicht gebietet,
Mitſchuldiger hier nicht zu ſeyn.
Die Uhr hier kaufen, heißt verſchwenden;
Nicht wahr, mein Herr? Ja, ja, Madam!
D'rum gilt es, ſie zurück zu ſenden —
An wen?

Calculator.

An Moſes Abraham.

Präſident.

Ein ehrlich Blut, wenn zwar ein Jude.
Ich kenn' ihn, und im Augenblick
Send' ich in ſeine Waarenbude
Mit Neukauf dieſe Uhr zurück.
(Zum Calculator) Sehn Sie darin von meiner Güte

Digitized by Google

Für Sie den bündigsten Beweis;
Doch auch den letzten.

Calculator.

Gott behüte!

Präsident.

Zwar schätz' ich Ihren rüst'gen Fleiß,
Ihr ernstes Wesen, Ihre Treue
Im Amtsgeschäft; doch schützt das nicht,
Wenn man verstockt und ohne Reue
Des Bürgers zart'ste Pflichten bricht.

Die Frau (triumphirend).

So, Herr Gemahl!

Präsident.

Sie triumphiren
Madam, in diesem Punkt mit Recht;
Denn Zartgefühles Zollgebühren
Verlangt das zartere Geschlecht.
Ob Sie das hätten wissen sollen,
Mein Herr, darob entscheid' ich nicht;
Auch Ihrer Gattinn eitles Schmollen
Stell' ich hier nicht vor mein Gericht.
Doch weil Sie Aergerniß gegeben
Mit dieser Uhr, als Accessist,
Muß ich Sie Ihres Dienst's entheben,
Der hiemit abgelaufen ist.

Calculator.

Gerechter Himmel! O Lisette!

Die Frau.

Entsetzlich wär's — — Herr Präsident!

Digitized by Google

Calculator.

Erwägen Sie, mein Herr, wie hätte
Ich handeln sollen? Wie?

Präsident.

Decent.

Die Frau.

Und mein Vergeh'n — wenn's so soll heißen —
Aus welchem Grund des Rechtes kann
Es meinen Mann in's Unglück reißen?

Präsident.

Der Gattinn Schuld büßt stets der Mann.

Die Frau.

Abscheulich!

Präsident.

Pflichtgemäß zu handeln,
Ist Männerehre —

Die Frau.

Tyrannei!

Calculator.

Kann diesen Spruch denn nichts verwandeln?

Präsident.

Nichts. Abgesetzt! Es bleibt dabei.

(Verbeugt sich kurz und geht ab.)

Achter Auftritt.

Die Frau. Der Calculator.

Die Frau.

Sieh da, die Folge Deiner Wallung!

Digitized by Google

Calculator.

Nur Folge Deiner Eitelkeit —
Sie raubt mir Ehre und Beſtallung.

Die Frau.

Mir Lebensglück und Heiterkeit —

Calculator.

Doch ſoll das Unglück mich nicht beugen.
Fahr' hin, Du kümmerliches Amt!
Ich will dem Präſidenten zeigen,
Daß mich ſein Spruch nur halb verdammt.
Was ſtrafend er an mir getadelt,
Vermeid' ich ſicher fürderhin;
So fühlt mein Herz ſich nicht entadelt,
Und der Verluſt wär mir Gewinn.

Die Frau.

Wir haben Beid' uns arg vergangen,
Am ärgſten ich, ich räum' es ein,
Weil ich das Unheil angefangen;
Doch darf d'rum Er ſo grauſam ſeyn?

Calculator.

Er darf's; iſt wohl dazu gezwungen.
Wir gaben wirklich Aergerniß,
Doch ſey's zur Hälft' ihm nur gelungen!
Ein's lernt' ich d'raus — gewiß, gewiß!
— Pack' ein, was wir an Sachen haben,
Die Möbeln ſchaffe zum Verkauf.
Speiſ't doch ein Gott die jungen Raben;
Wir wollen fort — ich wag' es d'rauf.

Die Frau.

Ach, Wilhelm! Wilhem! Meinetwegen?
O gold'ner Friede, Zeit des Glücks,
Dahin, dahin mit allem Segen
Durch Thorheit Eines Augenblick's!

Calculator.

Faß Dich, lieb Weib; es iſt geſchehen —

Digitized by Google

Die Frau.

Um Alles, Alles Dich gebracht!

Calculator.

Zu späte Klage! Kein Vergehen
Wird ungeschehen je gemacht.

Die Frau.

O, eitle Wünsche! Thörig Wollen!
O, fluchenswürd'ge Eitelkeit —

Calculator.

Ich werde nie mit Dir d'rum grollen;
Nur fasse Dich und sey geschеidt —

Die Frau.

Nie werd' ich selber mir's vergeben,
Nie, theurer, armer Wilhelm — nie!

Calculator.

So lacht doch Glück noch meinem Leben —

Neunter Auftritt.

Vorige. Ein Bursche.

Der Bursche (einen Brief und eine Schachtel überreichend).
Herr Calculator, dies an Sie.
Empfehle mich. (Ab.)

Letzter Auftritt.

Der Calculator. Die Frau.

Calculator.

Vom Präsidenten.

(Er hat die Schachtel mechanisch auf den Tisch gestellt, und zögert jetzt, den Brief zu öffnen.)

Die Frau.

Du zauderst?

Calculator.

Nein. Sey's, was es sey!
Nichts ist, was wir verlieren könnten,
Als gegenseit'ge Lieb' und Treu.

(Er hat den Brief erbrochen und liest.)

Digitized by Google

« Wohlgeborner Herr. Ich schreibe Ihnen aus der Wohnung Ihres nächsten Nachbars. Die kleine Lection, die Ihnen zu geben ich für Pflicht hielt, wird hoffentlich Sie von Ihrer Schroffheit gegen Ihre Gattin und diese von der verderblichen Einwirkung der weiblichen Eitelkeit für immer geheilt haben. Mein Wort, daß Sie als Calculator Ihres Amtes entsetzt sind, kann ich als Mann von Ehre nicht zurück nehmen; allein es freu't mich herzlich, daß ich Gelegenheit habe, Ihnen noch heut Ihre Bestallung als Steuersecretär mit einem Jahrgehalte von zwölf hundert Gulden behändigen zu können. Fahren Sie fort, unserm Fürsten mit treuem Eifer zu dienen. »

Schließlich erlauben Sie mir, der Frau Steuersecretärinn beifolgendes Andenken an den heutigen Vorfall zu verehren, und genehmigen Sie die Versicherung meiner aufrichtigen Werthschätzung — Der Präsident von * *.

Erstaunen faßt mich — tiefe Rührung!
O, theurer, väterlicher Freund!

Die Frau.

Es ist des Himmels Wunderführung,
Die's wohl mit Allen gnädig meint!

Calculator

(mit steigender Bewegung seiner Frau die Schachtel reichend).

Nimm sein Geschenk, und halt's in Ehren.

Die Frau (eben so).

Gewiß!

Calculator.

Worin besteht es nur?

Die Frau.

Du fragst noch? Mögt' ich doch d'rauf schwören,
Da d'rin sey eine Busenuhr!

(Sie öffnet die Schachtel und zieht eine kostbare Busenuhr an schwerer Goldkette daraus hervor.)

Siehst Du? und eine wunderschöne,

Digitized by Google

Mit Steinen — wohl mit ächten gar!
Sieh nur, weit köstlicher als jene —
Ergreift es mich doch wunderbar!
Darf ich sie wohl am Busen tragen,
So lange der Dorn mir in der Brust?

Calculator.

Darf ich sie anzusehen wagen?
Bin ich gleich Dir doch schuldbewußt!

Die Frau.

Mein Gatte!

Calculator.

Liebes Weib! Lisette!
Nie geb' ich mehr dem Zorn Gehör —

Die Frau.

Wenn ich den Schmuck auch nimmer hätte:
Kein thörig eitles Trachten mehr!

Calculator.

Hast Du verzieh'n?

Die Frau.

Hast Du vergeben?

Calculator.

Erneuert sey der Liebe Schwur!

Die Frau.

So dient für unser ganzes Leben
Zur Lehr' uns diese Busenuhr.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Das iſt zuviel! Ich muß aus Ihrer Nähe flieh'n.
Mein Eidam ſpreche ſelbſt. Er wag' es vorzuzieh'n
Der Mutter ſeiner Frau den plumpen Ohm des Mannes!
Ich ſchaff' auch ohne das mein Recht mir; denn ich kann es.
Adieu, mein Herr! (ab.)

Achter Auftritt.

Der Freund. Der Oheim.

Der Oheim.

Zur Hälft' iſt dieſe Dame toll.
Und wiſſen Sie, wie's kam? Sie nimmt den Mund ſo voll,
Weil eine Ford'rung ich ihr g'radezu verweigert,
Die in der That bis an's Unglaubliche ſich ſteigert.
Sie wies mich aus dem Hauſ' in langem Wortgefecht;
Ich aber bleib' im Hauſ' und denk', ich habe Recht.

Der Freund.

Ein Schwiegermutterſtreich! Ganz herrlich, ſonder Fragen!
Ich ſagt's vorher; doch muß ich hinterher jetzt ſagen,
Nie hätt' ich es geglaubt, mein düſt'res Prophezeih'n
Würd' in ſo kurzer Zeit bethätigt worden ſeyn.
Die Frau rückt geſtern ein, und heut ſchon giebt's Gezänke
— Wer ſagt nun, daß ich ſchlecht von Schwiegermüttern denke?

Digitized by Google

Der Oheim.

Ich bleib' im Haus, doch will ich offen eingeſteh'n,
Im Fall mein lieber Neff' es ſollte lieber ſeh'n,
Daß ich — ſo zieh' ich aus. Er weiß, daß ich ihn liebe.
Auch bot er ſelbſt ſein Haus mir an, wo ich gern bliebe.

Der Freund.

Regieren will Mama, Sie ſind ihr Hinderniß;
Allein regieren will ſie, das iſt ganz gewiß —

Der Oheim.

Sie mag's; läßt ſie nur mich!

Neunter Auftritt.

Der Mann. Der Freund. Der Oheim.

Der Freund.

Nun, Eidam? — daß im Glücke
Die Schwiegermutter Dich begeiſtr' und hochentzücke!
Sieh mich in meiner Reu; geheilt von meinem Wahn,
Ganz Deiner Meinung und Behauptung unterthan!
Glück wünſch' ich Dir zum Heil und Frieden ſonder Mängel!
Du ſagteſt mir's ja ſelbſt — Mamachen iſt ein Engel.

Der Mann.

Was meinſt Du? was?

Der Freund.

Nun ja, entzückt bin ich von ihr;
Beſonders aber iſt's Dein theurer Onkel hier,

Digitized by Google

Für dessen fern'res Glück sich so die Sinn' ihr schärfen,
Daß sie ihn sanft und still will aus dem Hause werfen.

Der Mann.

Mein Oheim, wie, man will Sie meinem Hauf' entzieh'n?

Der Freund.

Ich bitte, laß sie nur; sie zielt nicht blos auf ihn.
Halb wär sie was sie ist, wenn sie nicht mehr Dir böte;
Du sieh'st von Deinem Glück noch kaum die Morgenröthe.

Der Mann.

Nichts da! Ich werde schon nach Abhülfmittel seh'n.
Nur daß mir's eben heut so ärgerlich soll geh'n,
Heut, wo besonders sich mein Herz mit meiner theuern
Elis' erfüllen will, ihr liebes Fest zu feiern;
Daß eben heut mich so Verdrießliches zerstreut —

Der Freund.

Zu Deiner Gattin Fest wär' Alles schon bereit?

Der Mann.

Es ist.

Der Freund.

Recht schön. So will ich jetzt nicht länger weilen,
Um schnell von der Kanzlei zu Dir zurück zu eilen.

Der Mann.

Gut, gut.

Der Freund (der ging, kehrt zurück).

Mein armer Freund! Dein Loos macht mich betrübt,
Und wenn mein Vorsatz Dir auch wenig Tröstung giebt,

Digitized by Google

So schwör' ich doch: Sollt' ich zum Ehstand mich bequemen,
Werd' ich durch Dich gewitzt, mir — eine Waise nehmen.
(Ab).

Der Oheim.

Heut, Neffe, muß Mama Dir noch kein Schreckbild seyn;
Besorg' getrost Dein Fest, und laß die Dame schrei'n.

Zehnter Auftritt.

Der Mann. Die Freundin. Der Oheim. Dann die Schwiegermutter.

Die Freundin.

Aus Furcht, ein Diener stört halb dumm, halb ungeschicklich
Das zarte Spiel, worin mein Herz so froh, so glücklich,
Komm ich, verehrter Freund, im Fluge selber vor,
Und bringe, was uns Lieb' und Freundschaft auserkohr.

Die Schwiegermutter (fern, lauschend).

Ist die schon wieder hier?

Die Freundin.

Soll zarter Plan gelingen,
So muß Geheimniß ihn zu Stand und Wesen bringen.

Die Schwiegermutter (wie vorhin).

Was soll das heißen?

Die Freundin.

Früh genug erfährt's die Frau.

Digitized by Google

Der Mann.

Gewiß, Verehrteste.

Die Schwiegermutter (wie vorhin).

Ha! Horchen wir genau. (Sie schleicht in ein offen stehendes Kabinet).

Die Freundin (dem Manne das Porträt in einem geschmackvollen Futterale gebend).

Dies mangelhafte Bild — ich übergeb' es Ihnen;
Als treu'ster Liebe Pfand mög' es sich Werth verdienen.

Der Oheim.

Wie treffend ähnlich!

Der Mann.

So viel Güte!

Der Oheim.

Herrlich! Schön!
Mein Nichtchen ahnet nichts, da wird das Ding schon geh'n.
Ich bin verschwiegen, ich — Du Gott! ich lernte schweigen.
Der Schwiegermutter nur darf keine Spur sich zeigen;
Daß man uns nicht erspäh't, so denk' ich — gehen wir.

Der Mann (zur Freundin).

Sie sind doch ganz gewiß zu rechter Stunde hier?

Die Freundin.

Gewiß, d'rum will ich nicht, daß mich Elis' erblicke;
Ich geh —

Der Mann.

Adieu!

Digitized by Google

Die Freundin (im Abgehen).

Adieu! das nenn' ich mit Geschicke
Die Frau betrügen! (Ab.)

Der Mann und der Oheim (folgen ihr).

Eilfter Auftritt.

Die Schwiegermutter (aus dem Kabinet; allein).

O Entsetzen, Graus und Blut!
Mein Kind! das ist zu arg — uf! mich erstickt die Wuth.
Wo bin ich? O Scandal! Was mußt' ich eben hören?
Mein Eidam — Greuel — Er! Schon wollt' ich für ihn schwören,
Und doch — bei solcher Frau! — — Und dieser freche Ohm
Spielt den Vertrauten, trägt ein schandbar Amtsdiplom,
Rühmt sich, der Schuldigen Geheimniß zu verhehlen!
In seinem Alter sich in solch Complott zu stehlen!
Der schwarze Heuchler! Nur zu wohl erkannt' ich ihn,
Als ich d'rauf drang, er sollt' aus diesem Hause zieh'n.
— Mein armes, armes Kind! in welches Leid versetzte
Dich der Verrath! — Man kommt — Sie ist's, die Schwerverletzte.

Zwölfter Auftritt.

Die Schwiegermutter. Die Frau.

Die Schwiegermutter.

Mein armes Kind! (umarmt sie.)

Die Frau.

Mama, welch düst'rer Blick?
Was ist?

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Eliſe, wie beſeufz' ich Dein Geſchick!
So jung noch, hat ſich ſchon ſolch Leid Dir ausgefunden!
So gut, ſo ſanft und ſeit drei Wochen erſt verbunden!
Wie ſchien der Ehſtand Dir holdduft'ge Roſenflur —

Die Frau.

Mein Himmel!

Die Schwiegermutter.

Aber nein; vielleicht iſt's Irrthum nur.
Mein Eidam kann nicht — nein, gewiß iſt's, ich bethöre
Mich — — doch ich hört' und ſah!

Die Frau.

Ich bin voll Angſt und —

Die Schwiegermutter.

Höre:
Mit Feſtigkeit ertrag die Schläge des Geſchick's;
Bewährt die Kraft ſich doch im Drang des Augenblicks!
Such' mind'ſtens, bricht Dein Mann die eheliche Treue,
Daß die Verräth'rin nicht ſich Deiner Thränen freue.

Die Frau.

Verräth'rin?

Die Schwiegermutter.

Ja, ich ſagt's. Vertrau't ſey Alles Dir.
Zufällig ſah' ich hier, auf dieſer Stelle hier,
Die Oberſtin mit ihm, mit Deinem üpp'gen Gatten,
Hier, wo ſie Zweigeſpräch verbot'ner Liebe hatten.
In ſeine Hände gab das Dämchen dann ihr Bild —

Digitized by Google

Die Frau.

Was hör' ich? Ist's erhört?

Die Schwiegermutter.

Als Zeuge dessen gilt
Der Ohm; der Heuchler, der Mitschuld'ge war zugegen.
Recht hatt' ich, gegen ihn sofort Verdacht zu hegen.

Die Frau.

Von meinem Gatten mir solch unverseh'ner Schlag?
Sie irrten.

Die Schwiegermutter.

Was ich sah und hörte, sag' ich nach.
Welch' and're Deutung kann die Munkelzwiesprach haben?
Und dann mit dem Porträt den Eh'mann zu begaben!
Auch was sie sprachen, ganz und gar nicht dunkel war;
Ich irrte nicht, ich seh' in solchen Dingen klar.
Verdächtig war mir schon heut früh ihr heimlich Flüstern,
D'rum traut' ich, liebes Kind, nicht Deinen Wahlgeschwistern.
Die Männer — o! — Dein Mann — wie anders wurde der!
Doch ist das Unheil jetzt wohl nur noch ephemer
Noch liebt Dich Adalbert; verführt nur ward, ich wette,
Sein arglos Herz durch sie, durch sie, die Erzkokette!
Er kehrt zu Dir zurück, und liebender als je;
Doch bleibt sein Unrecht groß, schwer wie Dein Leid und Weh.

Digitized by Google

Die Frau.

O Himmel! Adalbert konnt's über ſich gewinnen!
Mich täuſchen konnt' er — — Ja, jetzt kann ich mich entſinnen,
Nicht iſt er mehr für mich, was ehedem er war,
Iſt träumend oft, zerſtreu't, hinbrütend — es iſt klar!
Zwei Tage ſind's ſchon, daß er ſuchte, mich zu meiden.
Zwiefacher Schmerz, von ihm, ſo theuer mir, zu ſcheiden,
Und ach! zu gleicher Zeit der Freundin, Malchens Herz
Verwandelt ſo zu ſeh'n — o zwiefach banger Schmerz!
— Nein! Sie, die mich geliebt ſeit meiner Kindheit Tagen
Kann nicht ſo böſe ſeyn, ſo aus der Art nicht ſchlagen.
* Leid thut es mir um ſie, ach! um den Gatten leid;
Wer weiß, wie marternd ihn ſein Unrecht jetzt ſchon reu't!

Die Schwiegermutter.

Dein gutes Herz verſteht es trefflich, ſich zu täuſchen.
Du wähnſt, es werde Reu den Buſen ihm zerfleiſchen? †
Du irrſt, mein Kind, es freu't ſo ihn wie ſie, die That.
Wär'ſt Du nicht, eilt' ich fort von hier, wo der Verrath
Zu Hauſ' iſt. Doch ich muß vernichten dies Getreibe,
Und nur zu Deinem Wohl geſchieht es, daß ich bleibe.
O, warum reiſ't' ich je? Nur allzuwahr mir's däucht,
All dieſes Uebel ward durch meine Reiſ' erzeugt.
Kein Menſch war um Dich, der Dir hätte können ſagen,
Wie gegen ihren Mann die Frau ſich muß betragen.

Digitized by Google

Vielleicht klagt Dich Dein Herz schon an, daß Du gefehlt
Hast gegen Adalbert, und mir's bis jetzt verhehlt.
Hast Du Dich wohl an ihm durch Widerspruch vergangen?

Die Frau.

Nein, denn von mir ward stets gebilligt sein Verlangen.
Sein Will' ist mir Gesetz, sein Wunsch mir schon genug.

Die Schwiegermutter.

Um desto schlimmer! Oft frommt etwas Widerspruch.
Eintracht wird monoton, langweilt oft und ermüdet;
Gut ist's, wenn's bei der Frau bisweilen übersiedet.
Doch Deine Oberstin — die stürz' ich mit Gewalt;
Mit Deinem Manne red' ein ernstes Wort ich bald;
Den Ohm — Er kommt. Wie hass' ich ihn aus Herzens Grunde!
Geh'n wir, sonst brech' ich los, und noch ist nicht die Stunde. (ab.)

Die Frau.

Ich folge. — Welche Last bedrückt mir jetzt die Brust!
Und diesen Morgen noch kannt' ich nur Wonn' und Lust.

(Sie will gehen; der Oheim hält sie auf.)

Dreizehnter Auftritt.

Die Frau. Der Oheim.

Der Oheim.

Ei, ei! was haben Sie? Sie flieh'n mich, liebe Nichte?

Die Frau.

Geh'n Sie, mein Herr!

Digitized by Google

Der Oheim.

Das mir? und gar mit dem Gesichte?
Was that ich Ihnen denn?

Die Frau.

Sie wissen's nur zu sehr.

Der Oheim.

Durchaus nicht. Reden Sie!

Die Frau.

Nichts mehr, mein Herr; nichts mehr.
Ich gehe.

Der Oheim.

Potz! —

Die Frau.

Sie, der sich gegen mich vergangen:
Vermag Ihr Herz es noch, sich Reue zu erlangen,
So fall' es Ihnen ein, wie sehr ich Sie geschätzt,
Wie gegen Sie ich Pflicht und Achtung nie verletzt;
Wie Sie mein Herz verehrt', und stets werd' ich gesteh'n:
Nie konnt' ich gegen Sie Verrathes mich versehn. (Ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Der Oheim. Gleich darauf der Mann.

Der Oheim.

Was meine Nichte schwatzt, klingt wie Hebräisch mir.
Hier giebt's Verwicklung. — Ha! mein Neffe! Gut.
Von Dir

Erfahr' ich es vielleicht; Du wirst mir sagen können,
Warum man sich erkühnt, Verräther mich zu nennen.
Weßhalb der Name mir? Weißt Du's, so sag' es frei.

Der Mann.

Wie so?

Der Oheim.

Ja, man verklagt mich der Verrätherei.

Der Mann.

Wer?

Der Oheim.

Deine Frau.

Der Mann.

Ei was; ich sollte meinen —

Der Oheim.

Ich mein' es auch, mein Freund; denn ich verrieth noch Keinen.

Was will die Frau von mir?

Der Mann.

Bekümmert seh' ich's ein,
Das wird ein neuer Streich von ihrer Mutter seyn.

Der Oheim.

Ja, diese Mutter — da, da liegt das Unheil eben!

Der Mann.

Den ganzen Tag des Fest's Anordnung hingegeben,
Traf ich Elisen noch kein einz'gesmal allein;
Doch dürft' ein Zweigespräch mit ihr mir nöthig seyn.
Gleich will ich geh'n, um sie ganz ernstlich zu befragen —

Digitized by Google

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Diener.

Der Diener.

Die Gäste kommen, Herr, in Droschken und in Wagen —

Der Mann.

Da muß ich in den Saal —

Die Schwiegermutter (draußen).

Impertinenter Knecht!

Der Mann.

Was für ein Lärm da, Paul?

Der Diener.

Von weiblichem Geschlecht.
Die Mutter der Madam, zornroth bis an die Ohren,
Hat dem Gesinde Krieg und Untergang geschworen.
Bei mir fing's an heut früh, doch ward ihr Zorngebraus
Stets heft'ger und läßt jetzt den Grimm bei Allen aus.
Erst ließ ihr Fragen uns nicht ruhen und nicht rasten;
Dann zog die Schlüssel sie von Kisten und von Kasten.
Kein Einz'ger soll zu Nacht von uns im Haus mehr seyn;
Zum Lachen ist beinah' ihr Toben und ihr Schrei'n.

(ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Der Mann. Die Schwiegermutter. Der Oheim.

Die Schwiegermutter.

Unordnung sonder Maaß! Unkraut des Hauses Leute!
Faul ist der Erste, dumm und insolent der Zweite.
Was man in diesem Haus vernimmt und sieht und hört,
Mit Recht, Herr Eidam, mich erbittert und empört.
Wird Ihrem Zorne doch wie meinem reichlich Futter:
Respect versagt man mir, mir, Ihrer Schwiegermutter.

Der Mann.

Madam, Verzeihung! Gern vernähm' ich endlich, wie
Es zugeh'n mag, daß sich die Zwietracht seit heut früh
In diesem Hause, dem's an Frieden nimmer fehlte,
Wie's scheint Behausung, und zwar bleibende erwählte?
Erklären Sie mir das! Veränd'rung solcher Art,
Gesteh'n Sie, zwingt, daß man nicht Untersuchung spart.
Respect verbietet mir, hierüber mehr zu sagen.

Die Schwiegermutter.

Ein dreistes Wort, das sie an mich, mein Herr, da wagen,
Ein mild'res wohl verdient' ich, denn bemüh't gar sehr,
Stell' ich in Ihrem Haus die Ordnung wieder her.

Der Mann.

Ja, Ordnung, doch der ich mit Schrecken mich muß fügen.
Unordnung lieber! will mich gern damit begnügen.

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Wie? meines Eifers Thun bedünkt Sie tadelhaft?
Sie schützen gegen mich die freche Dienerschaft?

Der Mann.

Das thu' ich nicht, Madam. Ihr Eifer, traun! ist selten.
Ich bin, ich geb' es zu, vielleicht bizarr zu schelten;
Doch wird die Ruh' im Haus sehr hoch von mir geschätzt:
Ich hatte sie — warum hab' ich sie denn nicht jetzt?

Die Schwiegermutter.

Aha! mein Anblick macht dem Herrn schon Mißbehagen?

Der Mann.

Das sagt' ich nicht.

Die Schwiegermutter.

Doch hört' ich's Gegentheil nicht sagen.

Der Mann.

Ich sage — Ruhe hab' ich gern in meinem Haus.

Die Schwiegermutter.

Und brächten d'rum, mein Herr, wohl gern den Schluß heraus:
Gut wär's, wenn ich mich so gefällig wollte zeigen
Und geh'n? — Sie sagen nichts? Ich deute mir dies Schweigen;
Doch ist Ihr Weg noch weit bis zu den Mauern Roms,
Sie würd'ger Neffe so betrügerischen Ohms!

Der Oheim (bei Seite).

Aha! jetzt kommt's an mich (Er setzt sich).

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Mein armes Kind Elise!
Mein bleibt sie, wenn die Aermst' auch Jeder von sich wiese.
Bei ihr, in diesem Haus, sey ihr mein Schutz verlieh'n!
War mir's doch höchste Zeit hieher zu ihr zu zieh'n.
Zu welcher Schmach ward die Bekümmerte erlesen!
Vielleicht wär' ohne mich sie glücklicher gewesen;
Doch ich bin da, Ihr Herr'n; ich hab' Euch demaskirt.

Der Oheim.

Das war nicht deutlich, das.

Der Mann.

Madam, sich explicirt,
Gesagt, wohin, auf wen Sie diese Bolzen schießen?

Siebenzehnter Auftritt.

Der Mann. Die Schwiegermutter. Die Frau. Der Oheim.

Die Schwiegermutter (zu der Frau, die eben eintritt).
Für Mutterliebe, Kind, soll Deine Mutter büßen.
Dein Mann, der gegen mich in wildem Zorne kreis't,
Er ist's, der rücksichtslos aus seiner Näh' mich weis't.

Der Mann.

Wer? Ich? Ich sagte nicht —

Die Frau (zum Manne).

Mein Herr, ich muß Sie bitten,
Nicht weiter werd' in der Beleidigung geschritten.

Digitized by Google

Nicht häufen Sie des Leid's noch mehr auf dies mein Herz;
Schon seufz' ich schwer genug durch mir geword'nen Schmerz.
Die Gattin mogten mit Verrath Sie reich bedenken;
Die Mutter sollen Sie mir mindestens nicht kränken.

Der Mann.

Elise! Frau! Was sprichst Du? Ich an Dir Verrath?
Du glaubst —

Die Schwiegermutter.

So recht! verneint die garst'ge Frevelthat.
Nicht haben wir gehofft, Bekenntniß hier zu hören;
Indessen der Herr Ohm, wie schlau er's wollte wehren,
Ward dennoch ganz von mir in seiner Schand' erblickt.

Der Oheim.

Ei, ei! Schon wieder ich —

Der Mann (halblaut).

Ist denn die Frau verrückt?

Die Schwiegermutter.

Unwürd'ger Greis, Sie sind's, den ich zumal verklage —

Der Oheim.

Ich? —

Die Schwiegermutter.

Sie, der scheint, als ob er Treu zu Markte trage,
Sie, der die Einfalt sich zum Heuchelkleide wählt,
Und ein von Lastern ganz verderbtes Herz verhehlt!
Mein Schwiegersohn ist brav, die Gattin war ihm theuer;
Sie haben ihn verlockt, verführt, Sie Ungeheuer!
Scheinheil'ger Ränkeschmied!

Digitized by Google

Der Mann.

Ich kann das nicht verstehen.

Die Frau.

Gelassen, Mutter!

Der Oheim.

Hat man je so 'was gesehen?

Die Schwiegermutter.

Sie schämen sich nicht? wie? in Ihren hohen Jahren
Mit ehelichem Glück so schnöde zu verfahren?
Thut so ein Greis? ein Ohm? Erröthen sollten Sie,
Dem Laster beizusteh'n, es zu beschön'gen — pfui!

Der Oheim.

Wüßt' ich die Ursach' nur von allen den Beschwerden,
Sonst kostet es fürwahr mir Mühe roth zu werden.

Der Mann.

Erklärung jetzt, Madam! das Was? Warum? Wozu?

Die Schwiegermutter.

Ha! Frechheit! — Kind, bei wem bin ich, bei wem bist Du?
Und der Verrath — wann giebt er kund sich, meine Beste?
An meiner Rückkehr Tag, an Deinem Namensfeste!

Der Mann (bei Seite).

Das fehlte noch; nun hat sie's richtig 'rausgeplatzt!

Der Oheim (bei Seite).

Ein rasend Weib für drei geschwätz'ge Weiber schwatzt!

Die Frau.

Mein Fest?

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Dein Namensfeſt! Wie muß ich Dich begrüßen?
In Wehmuth ſchwimmt mein Herz und meine Thränen fließen.
Indeß Verrath aus Dir ein weinend Opfer macht,
Hat Keiner außer mir des heut'gen Tag's gedacht.

Achtzehnter Auftritt.

Der Mann. Die Schwiegermutter. Die Frau. Der Oheim. Die Freundin. Der Freund.

Der Freund (zum Manne).

Im Stelldichein exact, ich Dir die Dame bringe.

Die Frau (bei Seite).

Wie? Malchen? Himmel!

Die Schwiegermutter (zur Frau).

Flieh, flieh dieſer falſchen Schlinge!
Ihr Schauderanblick iſt, ich ſeh's, erſchütternd Dir;
O komm, o weich' ihr aus! Komm, ſchließ Dich ein mit mir.

Die Frau.

Dies Herzweh — ach! ich kann — ich kann es nicht ertragen.

Die Schwiegermutter (die Frau fortführend).

Wie wär'ſt Du ohne mich, Eliſe, zu beklagen! (Ab.)

Digitized by Google

Der Mann.

Was soll ich denken? Gott! was für ein Donnerschlag!
Licht muß ich haben, Licht! Fort eil' ich — ihnen nach.
Mein Freund, Madam, mein Ohm — Entschuld'gung mir, ich bitte! (ab).

Neunzehnter Auftritt.

Der Oheim. Die Freundin. Der Freund.

Die Freundin.

Reimt sich das mit Vernunft? Reimt sich das mit der Sitte?

Der Freund.

Ich weiß von nichts. Doch Sie, Sie wissen es —

Der Oheim (der beim Weggehen des Mannes aufstand).

Ich? Nein.
Auch weiß mein Neffe nichts.

Der Freund.

Prophetisch schaut' ich d'rein;
Bestättigt ward's und dies verwünschte Donnerwetter
Ist Schwiegermutterchens leibhaftig naher Vetter.

Der Oheim.

Sie sagten's.

Der Freund.

Ueberall erkenn' ich sie, nur sie;
Zeit, mein' ich, hätt's gehabt damit bis morgen früh.
Die Mutterzärtlichkeit wirft's Fest uns über'n Haufen.

Digitized by Google

Die Freundin.

Was war Elisen denn? Warum vor uns entlaufen?
Heut morgen noch so froh, und so verwandelt jetzt?

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Der Diener.

Der Diener.

Verwirrung hat's im Saal, und tüchtige, gesetzt.

Der Freund.

Was noch?

Der Diener.

Versammelt waren Viele schon zum Feste,
Und nach Madam sah'n aus die schön geputzten Gäste.
Das Opernpersonal vom Herrn hieher bestellt,
Zum frohen Chor bereit, sich sangesfertig hält,
Daß, wenn sie eintritt, mit dem Chor der weißen Dame
Im Schlußact man sie grüßt. Des Tenoristen Name
Bürgt schon für den Erfolg. Da tritt Madam herein;
Der Sänger säumt nicht mit den Zaubermelodei'n —
« Tralalala! » jedoch Frau Schwiegermutter, schäumend
Fährt los auf den Tenor, der ganz 'was anders träumend,
Nicht weiß, wie ihm geschieh't. « Was soll bei dem Scandal
« Gesang? » ruft die Mama, und rennet durch den Saal.
Ihr folgt Madam, und ach! mit aufgespreiztem Munde
Steht stumm der Tenorist und wartet auf die Kunde
Von dem Warum.

Digitized by Google

Der Oheim.

Haha! Ihm geht's wie uns, potz Blitz!
Was Er weiß, wissen wir. Wir sind uns gleich an Witz.

Der Diener.

D'rauf bleibt die Societät ein Weilchen wie betroffen.
Da kommt der Herr erzürnt — die Flügelthür stand offen —
Und ohn' umher zu seh'n und ohn' ein einzig Wort
Stürzt der Madam er nach, fort, wie von Sinnen fort.
Getümmel gab's, Gewühl, Gespött, Geflüster, Fragen;
Dann ging's zum Saal hinaus, zur Hausthür, in den Wagen.

Der Freund.

Geh'n wir, um diesen Ort bis zu der Zeit zu flieh'n,
Wo die Mama ihr Gift hat völlig ausgespie'n.

Die Freundin.

Kurioses Festbrot das und noch kurios're Butter!

Der Freund (ihr den Arm bietend).

Nicht doch, denn hier im Haus raf't eine Schwiegermutter.

(Ab mit der Freundin.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Der Oheim. Der Diener.

Der Diener.

Das ist ein lust'ges Fest!

Digitized by Google

Der Oheim.

Das ist's.

Der Diener.

Klingt gräßlich schön.
Wer hat je solche Frau, solch Hauskreuz je geseh'n?
Das schrei't, das schilt, das kracht — Raketen eines Branders!

Der Oheim.

Bah! meine sel'ge Frau — die krachte noch ganz anders. (Ab.)

Der Diener (folgt).

Digitized by Google

Dritter Act.

Erster Auftritt.

Der Freund. Der Diener.

Der Freund (mit ihm eintretend).

Just recht, daß Du da bist.

Der Diener.

Herr Hofrath — Sie sind's — Ah!

Der Freund.

Ja, lieber Paul, um zu vernehmen bin ich da,
Ob Eintracht sich zurück in dieses Haus gefunden.

Der Diener.

Wie kann von solchem Weh der Kranke schnell gesunden?
Wie glauben Sie, man sey vom Fieber hier geheilt,
Da noch der Fieberstoff in allen Adern weilt?

Der Freund.

Doch scheint es jetzt, als sey's ganz still in diesem Hause.

Der Diener.

Nach langem Donnersturm die erste Schreckenspause.
Gleich einem Blitze schoß Mama in's Schlafgemach,
Und zog die Weinende, Madam mein' ich, sich nach.

Digitized by Google

Der Schlüssel dreh'te sich, fest sind sie eingeschlossen;
Vergebens ist der Herr den Damen nachgeschossen,
Vergebens ruft er laut und will, daß man ihn hört;
Taub gegen seinen Lärm, wird Eintritt ihm verwehrt.
O, säh'n Sie ihn! Er ras't und tobt in Zornes Flammen,
Man hört ihn die Mama verwünschen und verdammen
Und —

Der Freund.

Etwas ist das; helf's! — Der Oheim, wo ist der?

Der Diener.

In's Speisezimmer ging gelass'nen Schrittes er.
Der Oheim ist exact. Man schelte, weine, lache;
Ihm gilt die Mahlzeit doch dieselbe wicht'ge Sache.
Bei Tafel sitzt' er noch, wo er sich ruhig weis't,
Und seinen Antheil von den Festgerichten speis't.

Der Freund.

Nun, die Dynastenruh will ich ein wenig stören.
— Zur Schwiegermutter geh' und gieb ihr flugs zu hören,
Der Ohm verlange sie auf ein gewichtig Wort.
Ihn auszuzanken geht sie zu ihm hin sofort.

Der Diener.

Besonders gegen ihn spei't Zorn sie, Gift und Galle.

Der Freund.

Schon recht, so lock' ich sie in meine kleine Falle.
Im Fluge bittest Du Madam dann zu mir her
Und auch den Herrn, doch ganz als wär's von ungefähr.
Ich hoffe, diesen Zwist bring' ich als Freund zu Ende.

Digitized by Google

Der Diener.

Gern biet' ich Hand dazu — was sag' ich? beide Hände!
Doch soll die Ruh zurück in dies verstörte Haus,
So, mein' ich, muß Mama vorher zur Thür hinaus.

(Ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Freund (allein).

Recht hat er allerdings, ja, ja; doch wie beginnen?
Geht sie nicht fort von hier, ist Ruh nicht zu gewinnen.
Dies zu erlangen — hm! wie stellt man's klüglich an?
Sie wird dagegen schrei'n so laut sie's immer kann.
Kühn ist der Vorsatz, in Betracht mit Ernst zu nehmen,
Denn wegzuzieh'n von hier, muß sie sich selbst bequemen.
Geschützt ist dann das Paar vor neuen Zänkerei'n,
Und kann sich ungestört des Glück's der Lieb' erfreu'n.
Es ist ein bied'res Paar und werth, sich zu verstehen.

Dritter Auftritt.

Der Freund. Der Mann.

Der Freund.

Nun, lieber Adalbert, sag' wie die Sachen gehen.
Du und Dein Weib noch stets verstimmt?

Der Mann.

Ja wohl!

Der Freund.

Warum?

Digitized by Google

Der Mann.

Ich weiß nicht. Wüthend bin ich.

Der Freund.

Nimm es nicht so krumm.

Der Mann.

Mich so behandelt seh'n! Muß ich da Grimm nicht hegen?

Der Freund.

Die Frau Mama allein ist Schuld d'ran.

Der Mann.

Meinetwegen;
Doch frag' ich: ist Elis' es minder denn etwa?
Womit verdient' ich so abscheuliches éclat?
Sie kennt mein Herz; sie weiß, es muß vor Schmerz verbluten,
Werd' ich von ihr verkannt. Und wenn, wie zu vermuthen,
Ein lügenhaft Geschwätz mich ihr verläumdet hat,
Muß sie es glauben? muß sie thun, so wie sie that?

Der Freund.

Die Schwiegermutter —

Der Mann.

Und daß man mich ganz verhöhne:
In welchem Augenblick spielt man mir diese Scene?
Vor fremden Gästen wird mir der Scandal gemacht;
Die sind jetzt gegen mich durchweg höchst aufgebracht;
Mein Hauslärm wird ringsum verbreitet nun in Eile,
Und Alltagswitz drückt ab auf mich die gift'gen Pfeile.
— — Mein Weib!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Die Frau. Der Freund. Der Mann.

Die Frau.

Auf Ihren Wunsch, Herr Hofrath — Sie verzeih'n,
Ich glaubte nicht, daß hier — (Sie will gehen.)

Der Freund (sie zurückhaltend).

Madam, ich bitte —

Die Frau.

Nein!
Gestatten Sie es mir, mich jetzt zurück zu ziehen.

Der Freund.

Erst hören Sie den Mann, dann mögen Sie ihn fliehn.

Die Frau.

Um Ihretwillen — sey's.

Der Freund.

Dem Freunde sey's gewährt,
Den Zwist zu schlichten, der selbst mir das Herz beschwert.
Antworten Sie, wodurch ist dieser Zank entstanden?
Dem Freund geziemt es, Sie aus diesen Höllenbanden,
Wenn möglich, zu befrei'n; d'rum nennen Sie das Wie,
Woher, Wodurch, Warum — ich frage nur für Sie.

Die Frau (auf ihren Mann deutend).

Der Herr sagt' Ihnen nichts davon?

Der Freund.

Er will beschwören',
Daß er von nichts weiß.

Digitized by Google

Der Mann.

Nein; von nichts.

Die Frau.

Ich dacht's zu hören.
Gern wählt versteckte Schuld Verstellung sich zum Stab,
Hüllt sich in Unschuld ein und leugnet Alles ab.

Der Mann.

Ich, leugnen? Ich, Madam? Was hätt' ich abzuleugnen?
Will als Verbrecher die Verläumdung mich bezeichnen,
So wiss' ich mind'stens, daß ich Sie enttäuschen kann,
Was ich beging. Weshalb, Madam, klagt man mich an?

Die Frau.

Die Sprache dient nur, mich noch schwerer zu beleidigen.
Wozu noch Klage, wo nicht Red' ist vom Vertheid'gen?
Sie kennen Ihre Schuld; Ihr ganzes Wesen spricht's —

Der Freund.

Kann seyn, Madam, kann seyn; ich aber weiß von nichts,
Und wenn bei dieser Art zu sprechen Sie verharren,
Erfahr' ich nichts und würd' ich zehnmal d'rob zum Narren.

Der Mann.

Die Hand errath' ich jetzt, die mir den Streich versetzt,
Den Feind, der gegen mich den Groll der Gattin hetzt;
Und Deine Mutter —

Digitized by Google

Die Frau.

Halt! ich bitte, die zu ehren.
Denn sie allein verstand's, mich sattsam zu belehren.
Geheilt durch sie von ach! nur allzu süßem Wahn,
Erkenn' ich nur zu wohl, mein Herr, was Sie gethan.
Nicht fehlt es an Beweis. O, könnt' ich ihn vernichten!
Auf Liebe muß ich nun und Liebesglück verzichten.
Die Freundschaft wie die Lieb' an mir Verräth'rin war.
Wie kann ich zweifeln? Weiß ich's, seh' ich es doch klar!

Der Mann.

Was sagst Du da, Elis'?

Die Frau.

Ich sag', eine Rivale,
Die Oberstin, gab heut' in eben diesem Saale
Ein Bildniß meinem Mann.

Der Mann.

Ja, das ist wahr, das gilt.

Die Frau.

Nun?

Der Mann.

Doch nicht ihr Porträt; es war mein eig'nes Bild.

Die Frau.

Dein eig'nes?

Der Mann.

Stets bereit im Freundschaftsglanz zu strahlen,
Wollt' es die Oberstin zu Deinem Feste mahlen;
Und hätt's im Haus hier nicht so wilden Lärm gesetzt,
So wär' das Bildniß längst in Deinen Händen jetzt.

Digitized by Google

Die Frau.

Herr Hofrath — reden Sie! Darf ich's zu glauben wagen?

Der Mann (ihr das Porträt reichend).

Nein, nein; nicht glaube — sieh!

Die Frau.

O Segen meinen Tagen!
Mein Adalbert, mein Freund! Was hab' ich nun gemacht?
Ich dachte bös von Dir, da mein Du so gedacht.
O, wie erscheint mein Zorn so grimm, so ungeheuer!

Der Mann.

Die Lieb' erzeugt' ihn — ist die Quelle mir doch theuer.

Die Frau (in seinen Armen).

Mein Gatte, bester Mann! — O, bitt'rer Reue Qual!

Fünfter Auftritt.

Die Schwiegermutter. Die Frau. Der Mann. Der Freund.

Die Schwiegermutter.

Wie? meine Tochter bei'm betrüg'rischen Gemahl?

Die Frau.

Das ist mein Gatte nicht.

Die Schwiegermutter.

Mein Kind, was willst Du sagen?
Will's über seinem Greu'l Dir immer noch nicht tagen?

Digitized by Google

Das schändliche Porträt — wie? Du bist nicht ergrimmt?
Sah' ich, ich selber doch —

Die Frau.

Dies Bild war mir bestimmt;
Für mich ließ mein Gemahl es von der Freundin mahlen.
Schwer, schwer ist meine Schuld! Kann ich sie jemals zahlen?
Hier, wo Sie falsch geseh'n, zu meinem Feste hier,
War Malchen, wie mein Mann, beschäftigt nur mit mir.

Die Schwiegermutter.

Ei, ei! — Beweis dazu?

Die Frau (das Porträt zeigend).

Das Bildniß — wie Sie sehen.

Die Schwiegermutter.

So irrt' ich mich — recht gern will ich es eingestehen;
Mein Sohn — Umarmung mir! Verzeihung sey gewährt,
Daß gegen Sie mein Herz mit Argwohn war beschwert.
Unschuldig Sie zu seh'n, auf Ehr', es macht mir Freude.
Nun, Frieden — ew'ger Fried', und glücklich sind wir Beide.

Der Mann (leise zum Freunde).

Sie ist doch gut im Grund.

Der Freund (eben so).

Ei! Trefflich in der That!

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Bei alledem mein Sohn doch Schuld an Allem hat.
Ich kenne Sie, ich weiß, gut sind sie und aufrichtig;
Doch Manche fänd' es wohl, auch ohne eifersüchtig
Zu seyn, verdächtig, wenn ein Dämchen, hübsch und schlau,
Des Mannes Bild geheim entwirft für dessen Frau.
Manch süßes tête-à-tête ist doch dabei vonnöthen,
Dergleichen Festgeschenk weckt Fürchten und Erröthen.
Mit Unrecht Ihnen zwar Elise Vorwurf macht,
Doch könnte sie's vielleicht, käm' Streng' hier in Betracht.

Der Mann.

Zu gut kenn' ich mein Weib. Nicht ist sie dessen fähig.

Die Frau.

Gewiß nicht, denn nicht Schuld an meinem Manne seh' ich.
Nur gegen Sie, Mama, hat er vielleicht gefehlt.
War's recht, daß Ihnen sein Geheimniß ward verhehlt?

Die Schwiegermutter.

Mein Kind, was willst Du mit so unbegründ'ten Klagen?
Warum aus diesem Stein von neuem Funken schlagen?
Was thust Du? Himmel! Hüt', o hüt', Elise, Dich!
Bemächtigt Eifersucht jetzt Deines Herzens sich,
Muß ich Dein Haus flieh'n, Kind.

Der Mann.

Doch waren Sie es eben,
Die, wenn hier Argwohn keimt, Anlaß dazu gegeben.

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Ich? Anlaß? Ich? Wie das? wie das, Herr Schwiegersohn?

Der Mann.

Durch hingeworf'nes Wort, durch gift'gen Lauscherton,
Durch — Zwischenträgerei — daß ich's heraus nur sage,
Die zehnmal ärger ist, als off'ne falsche Klage.

Die Schwiegermutter.

Sie tadeln sorglich Wort? Verrätherischer Kauf!
Sie legten mir wohl gern ein ew'ges Schweigen auf?
Doch das glückt nicht, mein Herr.

Der Freund (bei Seite).

Gewiß, das wär' unmöglich.

Die Schwiegermutter.

Mit Recht verwundert sich mein Kind darüber höchlich,
Daß man verdächtig Thun vor ihr und mir verhehlt.
Warum ward ich denn zur Vertrauten nicht erwählt?
Warum ließ sich der Herr denn so im Finstern mahlen?

Der Mann.

Aus Vorsicht. Mahler scheu'n gewissen Lichtes Strahlen.

Die Schwiegermutter.

So? Auf mein Schweigen war durchaus wohl nicht zu bau'n?
Bedanken muß ich mich wohl gar für solch Vertrau'n?
Für mich ist's allerdings, gesteh'n Sie's, höchst verbindlich.
Geschwätzig also schein' ich Ihnen, unempfindlich.

Digitized by Google

Der Mann.

Um ruhiges Gehör bitt' ich —

Die Schwiegermutter.

Wozu das noch?
An beſſern Gründen fehlt, mein Herr, es Ihnen doch.
Man glaubte, man verzieh. Viel Huld in Einer Stunde
Ward Ihnen —

Der Mann.

Neuer Zank?

Der Freund (heimlich ſpottend zum Manne).

Sie iſt doch gut im Grunde.

Die Schwiegermutter.

Nicht ſey von mir hier Gift in Blumen dargereicht,
Doch loſer Spötter Mund behauptete vielleicht,
Das Bild, das uns ſo ſehr erfreut' und überraſchte,
Wär' gar das Bäumchen nicht, von deſſen Frucht man naſchte;
Wär' gar nicht das Porträt, das die Frau Wittwe hier
Dem Herrn hat überreicht — Wie nun? Was meinen wir?

Der Freund (bei Seite).

Sataniſch ausgedacht!

Der Mann (bei Seite).

Sie iſt kein Weib — ein Drache!

Die Frau.

Das iſt zu viel, Mama. Nicht weiter!

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Welche Sprache?
Die Tochter macht Parthie mit ihm, wenn er mich schilt?
Undankbar seyd Ihr — ich nur weiß, was Liebe gilt.
Doch soll Eu'r Undank mich nicht ängsten und nicht kümmern.
Den Götzen Eures Wahn's will ich durchaus zertrümmern.
Zorn, Thränen, Klag' und Trotz — dies gilt wie das mir gleich,
Auch wenn Ihr's selbst nicht wollt, mach' ich doch glücklich Euch. (ab.)

Sechster Auftritt.

Der Mann. Die Frau. Der Freund.

Der Mann.

Das ist doch wahrlich arg!

Der Freund.

Thor, der dagegen streitet!
Was sagst Du, Freund, zum Glück, das Dir Mama bereitet?
Welch eine Frau! Behalt' sie ja bei Dir im Haus;
Verwandte solcher Art sind wahrer Herzensschmaus.

Der Mann.

Ist's möglich, daß mein Herz, das so schwer verletzet,
Sie, meines Hauses Qual, noch im Geringsten schätzet?
Durch sie getrennt, sind flugs wir Eins, wenn wir allein;
Kaum aber tritt zu uns die Störerin herein,

Digitized by Google

So seh' ich, als ob Fried' und Ruh vor ihr entfliehen,
Mit düst'rer Wolke sich Elisens Stirn' umziehen.
Vorwurf von Dir, o Frau! wie kränkend ist er mir;
War es der erste doch, den ich erhielt von Dir!
Ich hasse die Mama — nicht scheu' ich's, es zu sagen.

Die Frau.

Mein Freund, ich war im Wahn. Ich fühl's und darf's nicht wagen,
Dich nochmals anzufleh'n um freundliches Verzeih'n.

Der Mann.

Dein Herz, Elise, sprich! ist's ganz vom Argwohn rein?

Die Frau.

Ganz.

Der Freund.

Schwiegermutterchens gewalt'ger Geisteszauber!
Rührt der sich nicht, lebt Frau und Mann wie Taub' und Tauber.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Der Oheim.

Der Freund.

Nun? woher kommen Sie?

Der Oheim.

Ich? aus dem Speisesaal,
Wo Schwiegermutterchen —

Der Freund.

Versalzt' Ihr Mittagsmahl?

Digitized by Google

Der Oheim.

O nein, ich bin's gewohnt. Und während wie beſeſſen
Sie kreiſchte, hab' ich gut und mehr als ſonſt gegeſſen.

Der Mann.

Ha! erſt ſeit geſtern iſt die Friedensfeindin hier,
Und heut ſchon ward durch ſie mein Haus zur Hölle mir.

Der Freund.

Wie? Glaubteſt Du bei ihr ein Paradies zu finden?
Sieh's ein, mein Freund, wie ſchnell oft Herzensträume ſchwinden.
* Ihr Beid' in kurzer Zeit autoritätberaubt,
Tagtäglich ausgezankt, verletzt, verhetzt, geſchraubt,
Wenn nicht im Streit mit Euch, gewiß mit ihr im Streite,
Habt eine Höll' im Haus ſo morgen und ſo heute.
Kann, edle Freund', Euch da das Lebensglück erblüh'n,
Von dem Eliſ' heut früh ſo reizend Bild verlieh'n?
Laßt alſo die Vernunft in aller Stärke walten;
Den Frieden, neu erhaſcht — o ſtrebt, ihn zu erhalten!
Entfernt aus Euerm Haus, ich bitt' Euch, die Mama;
Kein and'res Mittel giebt's.

Der Mann.

Mein Freund hat Recht — ja, ja!
Ich weiß und fühl's, Eliſ', es muß Dich dies betrüben,
Doch iſt kein Ausweg — o vergieb! uns ſonſt geblieben.

Digitized by Google

Der Freund.

Kein and'rer. Kindespflicht macht sonst Euch mit Gewalt
Eu'r friedlich stilles Haus zum Höllenaufenthalt.

Die Frau.

Ach! welchen Kummer wird's, mein Adalbert, ihr bringen!

Der Mann.

Freiwillig muß sie geh'n — wie wird uns das gelingen?

Der Freund.

Entschlüsse solcher Art läßt man nicht lange ruh'n;
D'rum muß gleich Eins von Euch ihr jenen Antrag thun.

Die Frau.

Ich nicht.

Der Mann.

Ich auch nicht.

Der Freund.

Doch muß fort sie sonder Gnade.
Ich bin dem Hause nicht verwandt und das ist Schade;
Und der Vermittler muß keck und beharrlich seyn,
Muß sich nicht fürchten vor der Dame Zorn und Schrei'n.

Der Oheim.

Nun, da bin ich.

Der Mann.

Sie, Ohm? Sie wollen Trotz ihr bieten?

Der Oheim.

Ich, ich! Nicht fürcht' ich mich vor eines Weibes Wüthen.

Digitized by Google

Der Freund.

Ein Abgesandter, wie man ihn nur wünschen kann!
Der Oheim Adalbert's ist hier kein fremder Mann;
Sein Titel hat Gewicht! Will er die Sache führen,
So sieht man gleichsam Macht mit Macht negociiren.

Der Oheim.

So nehmt Ihr mich denn an?

Der Mann.

Ohn' alle Weigerung.

Die Frau.

Sie reden ernst mit ihr — doch auch mit Mäßigung?

Der Mann.

Mit Sanftmuth werden Sie es ihr begreiflich machen.

Der Oheim.

Still! ich verstehe mich schon auf dergleichen Sachen.

Der Freund.

Sie kommt just.

Die Frau.

Ich erbeb' —

Der Mann.

Und ich entferne mich;
Der Onkel spricht mit ihr. (Ab.)

Die Frau.

Und ich begleite Dich. (Ab.)

Der Freund.

Ich folge Beiden. (Zum Oheim) Jetzt zur Sache! (Ab.)

Der Oheim.

Soll schon gehen.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Der Oheim. Die Schwiegermutter.

Die Schwiegermutter.

Ha! man entflieh't vor mir. Wie soll ich das verstehen?
Mein Kind, mein Schwiegersohn — sie Beide fliehen mich?
Wie ist das? (Sie will ihnen nach.)

Der Oheim (sie zurückhaltend.)

Mit Verlaub! Ein Wörtchen wohl hätt' ich,
Ein klein Geschäft gar gern mit Ihnen. Doch vor allen —

Die Schwiegermutter.

Sie?

Der Oheim.

Ich.

Die Schwiegermutter.

Das wäre? Nun?

Der Oheim.

Ich fürchte zu mißfallen.
Es würde leid mir thun — denn — räum' ich's gern doch ein —
Sie sind ganz allerliebst. (Bei Seite) Recht höflich will ich seyn.
(Laut) Und sey auch mein Geschäft ein wenig widerwärtig,
Doch hoff' ich, werden wir gut mit einander fertig.

Digitized by Google

Gewährt's mit Ihnen doch mir neuer Zwiesprach Glück —
(Bei Seite) Ich sagte, dünkt mich, dies mit ziemlich viel Geschick.

Die Schwiegermutter.

Was soll's?

Der Oheim.

Gefälligkeit —

Die Schwiegermutter.

Und welche? muß ich fragen.

Der Oheim.

Hm! bloße Kleinigkeit; ein Nichts nur, so zu sagen.
Und weigerten Sie mir's, wär's wirklich ganz verkehrt.
Man trug mir auf.

Die Schwiegermutter.

Und was?

Der Oheim.

Sie mögten unbeschwert —
Versteht sich, daß es auch in Ihre Pläne passe —
Sobald wie möglich sich hier ausquartieren —

Die Schwiegermutter.

Fasse
Ich, was Sie sagen?

Der Oheim.

Nur Geduld und kaltes Blut.
Weit besser, als man's glaubt, sind Sie im Grunde gut.
Ja, ja, gewiß. Nichts fehlt, den Glauben d'ran zu stärken,
Als daß Sie's oft, recht oft, ja immer lassen merken.

Digitized by Google

Sie ſchrei'n, Sie ſchelten — mir iſt freilich das ganz gleich;
Ich lebte lange Zeit in ird'ſchem Höllenreich
Und lernte dulden — Dank ſey meinem Eheſtande!
Doch ſchmiegt nicht Jeder ſich ſo leicht in ſolche Bande.
Auch ſagten Sie ja ſelbſt – fällt's Ihnen jetzt nicht ein? –
Es lebt der Menſch zumal am glücklichſten — allein.
Nun, dieſes Glück, obwohl es mir nicht mag behagen,
Will Ihnen ſich von ſelbſt, Madam, entgegen tragen.

Die Schwiegermutter.

Nun? iſt zu Ende bald Ihr raſendes Geſchwätz?

Der Oheim.

Ei! Logik macht' ich mir dabei zum Grundgeſetz.
Wohlan! Was ſagen Sie?

Die Schwiegermutter.

Leicht ſind Sie abzuſpeiſen.
Wie können Sie, mein Herr, mich aus dem Hauſe weiſen?

Der Oheim.

Ich? Nein, mein Neffe will's, lieb Nichtchen trug d'rauf an.

Die Schwiegermutter.

Sie wähnen, daß mein Blick es nicht erſchauen kann,
Durch wen ſo neue Schmach ward gegen mich erſonnen?
Sie hätten gern Gewalt im Hauſe hier gewonnen.
Im Weg' iſt Ihnen hier die Mutter; darum ward
Mein Schwiegerſohn durch Sie vermogt, daß rauh und hart

Digitized by Google

Er aus dem Haus mich weis't. Sie wollen hier regieren,
Und wußten d'rum den Sohn zum Frevel zu verführen —

Der Oheim.

Madam, Sie schimpften mich scheinheil'gen Ränkeschmied,
Jetzt schieben Sie mir noch weit Aerg'res in's Gemüth;
Ich bin nicht Dies noch Das, kann heilig darauf schwören —

Die Schwiegermutter.

Zu gut nur kenn' ich Sie.

Der Oheim.

Ei, ich bleib' doch bei Ehren.
Auf Antwort harret man durch mich an höher'm Ort.
Sie bleiben hier? nicht wahr? das ist Ihr letztes Wort?

Die Schwiegermutter.

Trotz Ihnen bleib' ich hier.

Der Oheim.

Gut. Mögen Sie es treiben,
Wie's Ihnen gut dünkt —

Neunter Auftritt.

Der Freund. Der Oheim. Die Schwiegermutter.

Der Freund (leise zum Oheim).

Nun? Wie steht es?

Der Oheim.

Sie will bleiben.

Digitized by Google

Der Freund (bei Seite).

Zum Teufel!

Die Schwiegermutter.

Dieſer Herr — unglaublich — wiſſen Sie's? —
Mit runden Worten mich aus dieſem Hauſe wies,
In Auftrag meines Kind's und meines Schwiegerſohnes.
Freu', Mutterliebe, Dich des wahrhaft ſelt'nen Lohnes!
Mich jagt man aus dem Haus, mich, die des Vetters Hand
Nicht annahm, weil ich ganz Eliſen zugewandt —

Der Freund.

Wie das, Madam?

Die Schwiegermutter.

Ja, ja! des beſten aller Vettern,
So lenkſam wie ein Lamm, ein Mann wie zum Vergöttern,
Der ſtets gewollt, was ich rieth, wünſcht' und anbefahl;
Reich obendrein — gewiß der zärtlichſte Gemahl.

Der Freund (bei Seite).

Was fällt mir ein? (Laut) Madam, doch mußt' es ſich zerſchlagen?

Die Schwiegermutter.

Der Kinder Glück ließ mich ihm meine Hand verſagen.

Der Freund.

Der Vetter wär' für Sie ein wahrer Herzensſchatz!
Iſt zu dem Bunde denn nicht Rath noch und nicht Platz?

Die Schwiegermutter.

Es läge nur an mir.

Digitized by Google

Der Freund.

Gewiß?

Die Schwiegermutter.

Ich könnt's beeidigen.

Der Freund.

Des Onkels Botschaft mußt' in Wahrheit Sie beleid'gen.
Man wünscht Sie weg von hier — da gilt es Energie
Zu Rach' und Strafe.

Die Schwiegermutter.

Wie? Sie meinen?

Der Freund.

Reisen Sie!

Die Schwiegermutter.

Zum Vetter?

Der Freund.

Ja, doch wenn Sie wirklich zürnend reisen,
Mag sich Ihr Mutterzorn noch reich an Güte weisen.
Dem Vetter anvermählt, werd' es dahin gebracht,
Daß einst die Kinder noch Ihr Nachlaß reicher macht.
Ja, Ihrem Herzen muß mein schlauer Plan entsprechen;
Durch Wohlthat werden Sie sich an den Kindern rächen,
Dem Vetter ebnen Sie des Lebensabends Bahn —

Der Oheim (bei Seite).

Was hat der Vetter denn dem Hofrath Leid's gethan?

Der Freund.

Nicht zaudern Sie! Zum Kampf! Die Schranken stehen offen.
Früh oder spät wünscht man Sie hier zurück.

Digitized by Google

Die Schwiegermutter.

Will's hoffen;
Will so mich rächen. Ja, den Plan, den führ' ich aus.
Nothwendig ist es mir zu meiden dieses Haus,
Hier, wo sich gegen mich die Wände selbst verschworen,
Nur Sie nicht! Sie allein hier höher'n Sinn's geboren,
Sie haben meinen Werth als Mutter anerkannt,
Und Ihnen nur, mein Herr, dank' ich des Vetters Hand.

Zehnter und letzter Auftritt.

Die Vorigen. Der Mann. Die Frau.

Der Mann (heimlich zum Oheim).

Sie willigt ein?

Die Schwiegermutter (die Eintretenden bemerkend).

Ihr kommt, Ihr forscht nach seiner Sendung,
Es sehnt sich Eure Brust nach Auskunft und Vollendung.

Die Frau.

Mama —

Die Schwiegermutter.

Ich reise, ja! und zwar aus eig'ner Wahl;
Ich weich' aus Euer'm Haus — mein harret der Gemahl —

Der Mann (leise zum Oheim).

Wer ist das?

Der Oheim.

Ich bin's nicht.

Die Schwiegermutter.

Wohl heißt es sündlich wandeln,
Wenn an der Mutter so die Kinder frevelnd handeln.
Der Vetter sey mein Gatt' — er, der mich besser kennt!
Sein Glück bereit' ich, daß Euch Reu' im Herzen brennt.
Um Euretwillen nur hätt' ich mich ihm verweigert:
Jetzt, wo sich gegen mich so Euer Undank steigert,

Digitized by Google

Daß Ihr mich schonungslos aus Euerm Hause jagt,
Reis' ich zum Vetter ab, noch eh' der Morgen tagt.

Der Mann (bei Seite).

Gottlob!

Die Schwiegermutter.

Doch kehr' ich bald zurück.

Der Freund (bei Seite).

Was will sie sagen?

Die Schwiegermutter.

Nicht stete Trennung kann ein Mutterherz ertragen.
(Ab.)

Der Mann und die Frau (begleiten sie, indem sie im Vorübergehen dem Freunde und dem Oheim, wie zur Danksagung, die Hand reichen.)

Der Freund.

Herr Vetter, Bräutigam? Nun, Glück und Heil dazu?

Der Oheim.

Quält sie den Vetter, hat der Schwiegersohn doch Ruh.
Bös Reimwort hatte stets der Titel « Schwiegermutter; »
Er spricht von garst'gem Kleid und — garst'ger'm Unterfutter.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des Charaktergemäldes.

Digitized by Google

Eine Charade.

In drei Original-Scenen,

von

Dr. Georg Nicolaus Bärmann.

Mainz,
Druck und Verlag von F. Kupferberg.

1838.

Digitized by Google

Eine Charade.

Digitized by Google

Personen:

Der Krieger.
Der Autor.
Die Schauspielerin.
Die Zofe.

Digitized by Google

Zueignung.

Euch weih' ich, Euch, Ihr liebeholden Frauen,
Den losen Scherz, den dieses Spiel verdeckt;
Denn welcher Sinn im Räthselwort' auch steckt,
Nicht soll er schmähen Euer zart Vertrauen.

Wenn Euch des Wortes erste Hälft' auch neckt,
Mögt Ihr doch sicher auf die zweite bauen;
Auch läßt das Ganze wahrlich wohl sich schauen
Rein, wahr und makellos und unbefleckt.

Jedoch im Spiele darf ein Scherz wohl gelten,
Und leichte Dichtung übt sich gern darin.
So werdet Ihr den Dichter wohl nicht schelten,

Nicht übel deuten seines Räthsels Sinn;
Denn so Ihr selbst mit Treue ringt nach Siegen,
Muß Männertreu Euch wohl zu Füßen liegen.

Digitized by Google

(Geschmackvoll dekorirtes Vorzimmer. Im Hintergrunde doppelte Mittelthür mit Nebenthüren. Rechts und links ein Seitenzimmer.)

Erste Scene.

(Eine der Nebenthüren im Hintergrunde öffnet sich. Der Krieger und der Autor begrüßen sich draußen sehr höflich, und treten dann Beide zugleich ein. Ersterer ist in glänzender Obristenuniform, ein Ehrenkreuz auf der Brust. Letzterer in Civilkleidung, schwarz, Stahldegen, ein Ordensband im Knopfloche. Beide verrathen Bestürzung, einander zu sehen.)

Der Krieger

(nach einer Pause, immer mit vielem Anstande).

Mein Herr, wie soll ich das verstehen?

Der Autor (ebenfalls höchst anständig).

Mein Herr, dasselbe frag' ich Sie.

Der Krieger.

Es wundert mich, Sie hier zu sehen —

Der Autor.

Ganz so geht mir's mit Ihnen.

Der Krieger.

Wie?

Der Autor.

Sie gingen fehl —

Der Krieger.

Sie irrten —

Digitized by Google

Der Autor.

Nimmer!

Der Krieger.

Sie sind —

Der Autor.

Wo ich willkommen bin.

Der Krieger.

So wären wir —

Der Autor.

Im Eintrittszimmer
Der schönsten mim'schen Künstlerin.

Der Krieger.

Ganz recht; der lieblichen Rosette —

Der Autor.

Der keine Dame sich vergleicht!

Der Krieger.

Das sagen Sie? Mich dünkt, es hätte
Ganz and're Schönheit Sie erweicht?

Der Autor.

Dasselbe dünkte mich von Ihnen:
Die Kaufmannstochter —

Der Krieger.

Ihre Braut,
Des Staatsraths Nichte —

Der Autor.

Kann nicht dienen.

Der Krieger.

So geht's, wenn man Gerüchten trau't!

Digitized by Google

Der Autor.

Sie lieben hier?

Der Krieger.

Mein Herr, die Frage
Iſt in der That — doch mag's d'rum ſeyn,
Da ich dieſelbe Frage wage:
Sie lieben hier?

Der Autor.

Sagt' ich nun Nein?

Der Krieger.

Mein Herr, auch ich weiß Nein zu ſprechen,
Wie Ja — nachdem es mir gefällt.

Der Autor (pikirt).

Mein Herr, zu bloßem Sylbenſtechen — —
(Faßt ſich) Doch ſtill! ich bin ein Mann von Welt.

Der Krieger.

Auch ich; dazu ein Mann von Ehre.

Der Autor.

Wer zweifelt d'ran, daß ich es ſey?

Der Krieger.

Am Hof geachtet, wie bei'm Heere,
Bin ich — —

Der Autor.

Es wäre Ziererei,
Wollt' ich hier mein Verdienſt verſchweigen.
Ich focht wie Sie für's Vaterland.
Und ward belohnt, deß hab' ich Zeugen,
Durch Autorruhm und Ordensband.

Digitized by Google

Der Krieger.

Mein Kriegerruhm — dies Ehrenzeichen —
Ich hoffe, Dies wie Jenes g'nügt.

Der Autor.

Gewiß. Sie werden mir nicht weichen,
Und ich nicht Ihnen.

Der Krieger (empfindlich).

Wenn gerügt
Das Letzt're würde? mit dem Degen?

Der Autor (rasch).

So würd's das Erst're ebenfalls.

Der Krieger (einlenkend).

Sie haben Recht.

Der Autor.

Erst überlegen!

Der Krieger.

Nur blinde Wuth bricht sich den Hals.

Der Autor (nach kurzer Pause).

Hier wäre wohl Vertrau'n vonnöthen?

Der Krieger.

Vertrau'n? Kann seyn. — Sie fangen an?

Der Autor.

Warum nicht Sie?

Der Kriger.

Mich dünkt, Sie böten
Sich mir, und offen folgt' ich dann.

Der Autor.

Ganz offen?

Digitized by Google

Der Krieger.

Ich bin Mann von Ehre!
Doch werden Sie auch offen seyn?

Der Autor.

Sie fordern, daß ich's erst beschwöre?
Ich? Ehrenmann gleich Ihnen?

Der Krieger (höflich).

Nein.

Der Autor.

So fließe denn in Wechselreden
Des offenen Vertrauens Quell!

Der Krieger.

Wohl. Sie gestehn, und einem jeden
Geständniß folgt das meine schnell.

Der Autor (nach kurzer Pause, etwas kleinlaut).

Wahr ist es: mit des Staatsraths Nichte
Bin ich — versprochen, wie man's nennt.

Der Krieger (eben so).

Als Bräutigam des Fräuleins Fichte,
Des Fräuleins Mutter mich erkennt.

Der Autor (dreister).

Doch einem Autor, einem Dichter,
Dem Selbstverdienst — steht Etwas frei.

Der Krieger (eben so).

Der Ruhm kennt keine Splitterrichter;
Ein Held wie ich, ist — treulos treu.

Der Autor.

Ein Mann darf aller Orten lieben;
Wir Männer sind der Schöpfung Herr'n —

Digitized by Google

Der Krieger.

Und solche Herrschaft auszuüben:
Ich wär' ein Sklav, thät' ich's nicht gern.

Der Autor.

D'rum such' ich hier, ob bei Rosetten
Der Liebe süßes Spiel mir glückt.

Der Krieger.

Den Krieger schmücken Amors Ketten;
D'rum such' ich, ob man hier mich schmückt.

Der Autor (rasch).

Sie dürfen bei Rosetten hoffen?

Der Krieger.

Mein Herr, nicht Fragen gelten hier.

Der Autor.

Wir wollten wahr seyn, dächt' ich, offen.

Der Krieger.

D'rum keine Frage! Beichten wir.

Der Autor.

Wohlan! Ich denk', es soll gelingen,
Daß mich der Schönen Schönste liebt.

Der Krieger.

Ich denk's nicht minder zu erringen,
Daß mir Rosett' ihr Herzchen giebt.

Der Autor.

Wie? Ihnen auch? Uns allen Beiden?

Der Krieger.

So stellen Sie das Fragen ein!

Der Autor.

Wie wäre Frag' hier zu vermeiden?

Digitized by Google

Der Krieger.

Doch! uns nicht wirklich zu entzwei'n.

Der Autor (einlenkend).

Recht; weil wir Beid' erfahren müssen
Wie wir mit dieser Schönen stehn.

Der Krieger.

So ist's; und deutlich dies zu wissen,
Muß unsre Beichte weiter gehn.

Der Autor.

Sie meinen das? Ein süß Geheimniß
Vertrauet man nicht Jedem an.

Der Krieger.

In wicht'gem Fall trau't sonder Säumniß
Der Ehrenmann dem Ehrenmann.

Der Autor.

Hm, hm! — In klingendem Sonette
Erklärt' ich meine Liebe hier.

Der Krieger.

In Prosa schrieb ich an Rosette;
Des Herzens Glut beschrieb ich ihr.

Der Autor.

Sie schrieb mir wieder —

Der Krieger (hastig).

Wie?

Der Autor (mit feinem Vorwurf).

— Sie fragen?

Der Krieger

Ja so! (fortfahrend) Es ward auch mir ein Brief —
Auf Hoffnungsflügeln mich zu tragen.

Digitized by Google

Der Autor.

Ein Brief, der mich hieher berief.

Der Krieger.

Auch mich.

Der Autor.

Schlag eilf.

Der Krieger.

Um diese Stunde.

(Eine Wanduhr schlägt eilf.)

Es schlägt — und pünktlich bin ich da —

Der Autor.

Zu süßer Liebe süßem Bunde —

Der Krieger.

Zu süßen Bundes süßem Ja.

Der Autor.

Wie das? Wie zeigt sich denn Resette?

Der Krieger (stutzt).

Die Frage gilt; für Sie und mich.

Der Autor.

Sie wäre dann ja —

Der Krieger.

Was?

Der Autor.

— Kokette!

Der Krieger (wie beleidigt).

Mein Herr! (faßt sich; gelassen) Dasselbe mein' auch ich.

Der Autor.

Was nun?

Digitized by Google

Der Krieger.

Was nun?

Der Autor (wie vor sich hin).

Dem äußern Scheine
Zu folgen, ist des Pöbels Art —

Der Krieger.

Sehr wahr! Sie sprechen, wie ich's meine!
Behandeln wir Rosette zart!

Der Autor (wie vorhin).

Es kann doch seyn, daß von uns Beiden
Sie Einen liebt, ja, ja! — und mich!

Der Krieger.

Nichts soll die Hoffnung mir verleiden,
Der, den von uns sie liebt, sey — ich!

Der Autor.

Des Andern Achtung zu verdienen,
Indeß sie Einen glücklich macht —

Der Krieger (einfallend).

Sagt sie in meinem Beiseyn Ihnen,
Daß mir ihr Blick der Liebe lacht.

Der Autor (rasch).

Wie? Ihnen? Mir! Mir ward ein Zeichen —

Der Krieger.

Wie so? Ein Zeichen ward auch mir —

Der Autor.

Mir soll die inn're Thür hier weichen —

Der Krieger.

Mir aufthun sich die inn're Thür!

Digitized by Google

Der Autor.

Ein köstlich Frühstück soll mir winken,
Zum Zeichen, daß sie meiner harrt.

Der Krieger.

Mir soll der Wein im Kelchglas blinken;
Nach ihm — Rosettens Gegenwart.

(Die Mittelthür im Hintergrunde ist aufgesprungen. Ein reichbesetzter Frühstückstisch ist in dem geöffneten Zimmer sichtbar. Hinter dem Tische steht die Zofe.)

Der Autor.

Was seh ich?

Der Krieger.

Ha! das Zeichen.

Der Autor.

Richtig!

Der Krieger.

Wär's Fopperei?

Der Autor.

Geduld, Geduld!
Das End' erwarten, ist hier wichtig.

Der Krieger.

Ganz recht, so sind wir außer Schuld.

Der Autor.

Rosette will — — es kann nicht fehlen —

Der Krieger.

Was meinen Sie?

Der Autor.

Was meinen Sie?

Digitized by Google

Der Krieger.

Hier Einen —

Der Autor.

Von uns Beiden.

Beide (zugleich).

Wählen.

Der Autor.

So wird es seyn.

Der Krieger.

Was thun wir? Wie?

Der Autor.

Mich dünkt, wir gäben uns die Hände;
Der Nichtgewählte —

Der Krieger.

Tritt zurück.

Der Autor.

So sey's.

Der Krieger.

Zu wem das Glück sich wende —

Der Autor.

Der Eine ehrt des Andern Glück.

Der Krieger.

Ein Glas darauf!

Der Autor.

Schon winkt die Flasche;
Gott Amor ist's, der mir kredenzt.

Der Krieger (bei Seite).

Glück! halte mir die Schläf' umkränzt!

Digitized by Google

(Beide gehen zur offenen Thür. Die Zofe verneigt sich ehrerbietig, deutet auf die beiden gestellten Sessel und zieht sich zurück. Höflich gegen einander treten Beide zugleich in das Zimmer, dessen Thür sich sofort hinter ihnen schließt.)

Zweite Scene.

Die Schauspielerin.

(hastig links durch die Seitenthür herein, einen versiegelten Brief in der Hand. Sie geht zum gegenüberstehenden Tische, ergreift die Klingel, setzt sie gedankenvoll wieder hin, sieht auf den Brief, seufzt, blickt aufwärts, preßt die Hand an's Herz, lächelt wehmüthig, dann rasch entschlossen klingelt sie). Die Zofe (kommt durch die Seitenthür rechts).

Die Zofe (unschuldig, weder linkisch, noch einfältig).
Ich käm' auch ohne das. (Knixt) Zu dienen.

Die Schauspielerin.
Komm, gutes Kind.

Die Zofe (auf das Zimmer deutend).
Die Herr'n sind da.

Die Schauspielerin.
So? Warten! (Sie trocknet sich die Augen.)

Die Zofe.
Wohl. (theilnehmend) Was ist mit Ihnen?
Im Auge Thränen? Wahrlich, ja!

Die Schauspielerin.
Komm näher, Lottchen; nicht so ferne!
(Ihr den Brief gebend) Da, nimm; beförd're dies. Johann,
Der Jokey soll —

Digitized by Google

Die Zofe (will fort).

Von Herzen gerne.

Die Schauspielerin.

Du siehst den Brief zuvor nicht an?

Die Zofe.

Pfui! Neugier wär's.

Die Schauspielerin (ihr des Briefes Aufschrift zuwendend).

Lies, gute Seele!

Die Zofe (lesend).

«Dem Herrn Director» —

Die Schauspielerin (bewegt).

Trag ihn fort.

Doch komm gleich wieder.

Die Zofe.

Zu Befehle!

(Sie ist an eine der Nebenthüren im Hintergrunde gegangen, öffnet, winkt und reicht den Brief hinaus; zurückkehrend.)

Der Brief gelangt an seinen Ort.

Die Schauspielerin (wie vorhin).

Gelangt. Wohlan! So ist's geschehen.

(Mit Inbrunst) Nimm Du mich auf dann, süß're Pflicht!

Die Zofe.

So hab' ich Sie ja nie gesehen.

Die Schauspielerin.

Du, gutes Kind, begreifst mich nicht?

Die Zofe (ernst).

Nein.

Digitized by Google

Die Schauspielerin.

Nun, so lerne mich begreifen.
Du bist ein gutes, frommes Kind;
Eh' Modesitten an Dir schleifen,
Erkenne mein Gefühl geschwind.
— Du bist mir gut?

Die Zofe.

Von ganzem Herzen!

Die Schauspielerin.

Die Dankbarkeit spricht warm aus Dir.

Die Zofe.

Wer ward in tiefen Grames Schmerzen
Der Tröstung milder Engel mir?
Sie waren's, die mich arme Waise —

Die Schauspielerin.

Genug, genug! Du hast ein Herz,
Und d'rum vertrau' ich mild und leise
Dir dieses Busens Lust und Schmerz.
Ich — liebe.

Die Zofe.

Ja? Doch nicht die Beiden
Da drinnen?

Die Schauspielerin (lächelnd).

Nicht doch!

Die Zofe.

Wirklich nicht?
Das freu't mich; mögt' sie auch nicht leiden;
Obwohl man gut von ihnen spricht.

Digitized by Google

Die Schauspielerin.

Genug von denen für ein Weilchen!
Sie sind beim Frühstück?

Die Zofe.

Gut verpflegt.

Die Schauspielerin.

So hör' und — fühl' ein Tausendtheilchen
Von dem, was mir das Herz bewegt:
Mein theurer Vater, der, geblendet
Seit Jahren nicht den Tag mehr sah —

Die Zofe.

Nun?

Die Schauspielerin.

Hülfe hat ihm Gott gesendet.

Die Zofe.

Er ward geheilt?

Die Schauspielerin.

Er sieht; ja, ja!

Die Zofe.

War's möglich? Wirklich?

Die Schauspielerin.

Wirklich wieder.
— Mein Vater war Mechanikus.
Es beugte mancher Gram ihn nieder,
Viel Erdenleiden, viel Verdruß.
Bedrängt, verfolgt und tief bekümmert,
Erwarb er mühsam karges Brod;
Da ward' sein Liebstes noch zertrümmert

Digitized by Google

Durch seiner Gattin jähen Tod.
Die gute Mutter! fünfzehn Jahre
Zählt' ich, als uns dies Schicksal traf.
Mein Vater weint' ob ihrer Bahre
Bis er erkrankt', und Todesschlaf
Sich senkt' auf seine offnen Augen,
Die Beute wurden schwarzen Staars.
An Geld gebrach's, den Arzt zu brauchen;
An Trost gebrach's — betrübend war's,
Zwar konnt' ich nähen, stricken, sticken;
Die Mutter hatte mich belehrt;
Doch ach! den Vater zu erquicken,
Ward meinem Fleiße nicht bescheert,
Da trifft sich's, Glück mir zu erzielen,
Daß ich auf Bitt' und auf Geheiß,
Komödie wage mitzuspielen
Vor einer Freundin Freundschaftskreis.
Ich tret' in Engel's « Edelknaben »
Als Page vor das Publikum
Und zeige wirklich selt'ne Gaben.
Vom Schauspieldirectorium
Der Stadt ward mir am andern Tage
Ein Antrag ehrenvoll gethan.
Ich prüfe mich, erwäg' und — wage
Mich muthig auf die Dornenbahn.
Nichts jetzt davon, mein gutes Mädchen,
Ob ich im Lust-, im Trauerspiel,
Ob ich als Recha, ob als Käthchen,

Digitized by Google

Ob als Preciosa mehr gefiel;
Denn wie auch Beifall mich beglückte,
Wie Ruhm mir glänzt' im Lampenlicht:
Die Sorge, die mein Herz bedrückte;
Ach! dieſe Sorge ſchwand mir nicht.

Die Zofe.

Ihr Vater? — Ja!

Die Schauſpielerin.

Ich ſchafft' ihm Aerzte,
Gab Gold und Silber — Ach, mein Kind!
Indeß mit mir der Beifall ſcherzte,
Blieb mein ergrau'ter Vater — blind.
D'rauf trat die Liebe mir entgegen.
Ein junger Kaufmann — Leopold —
Er ging mir nach auf tauſend Wegen;
Er liebte mich — ich war ihm hold.
Die Bühne, wollt' er, ſollt' ich meiden,
So bot' er Herz und Hand mir dar.
Ich — that's nicht; weil des Vaters Leiden
Dadurch nicht abgeholfen war.
Doch Leopold — mit Flammenzügen
Gräbt's in die Bruſt mir Lieb' und Dank!
Verließ den Stand, der ihm Vergnügen
Gewährte, bis er ſich's errang:
Zur hohen Schule an der Pleiße
Zieht er — ſtudirt — wird Oculiſt,
Der nun, nach jahrelangem Fleiße,
Der Retter meines Vaters iſt.

Digitized by Google

Die Zofe.

Doch der ein Mann ist! Wenn's mehr Dünkel,
Mehr Stolz, als Liebe bei ihm war?
Ein Männerherz — hat's keine Winkel?

Die Schauspielerin.

Sie zu erspähen bringt Gefahr!
Nicht forschen will ich und nicht fragen,
Will meines Vaters mich erfreu'n;
Will allem Glanz des Ruhms entsagen,
Und Opfer frommer Liebe seyn.

Die Zofe.

So wollten Sie —

Die Schauspielerin.

Die Bühne meiden,
Wie glänzend ich auf ihr auch stand.
Von seinen liebsten Wünschen scheiden,
Ist wahrer Liebe Unterpfand.

Die Zofe.

So war der Brief —

Die Schauspielerin.

Mein Abschiedsschreiben
An den Director —

Die Zofe.

Aber wie? —

Die Schauspielerin.

Dem Herzen stets getreu verbleiben,
Ist Frauenwürde.

Digitized by Google

Die Zofe.

Prüfen Sie!

Des Ruhmes Ehrenkranz —

Die Schauspielerin.

Mit Schmerzen

Entsagt' ich ihm; doch ich bestand,
Und bin, mein Hochgefühl im Herzen,
Der süßern Pflicht nun zugewandt.

Die Zofe.

Die Kunstwelt aber —

Die Schauspielerin (lächelnd).

Außer Sorgen;

Denn an Aktrizen mangelt's nicht.

Die Zofe.

An guten nicht?

Die Schauspielerin (ausweichend).

— Ich reise morgen;

Du mit mir.

Die Zofe.

Angenehme Pflicht!

Jedoch die Herr'n da drinnen?

Die Schauspielerin.

Richtig!

Als bühnenfert'ge Künstlerin
Zeig' ich den beiden Herr'n mich flüchtig
Nur wie ich war; nicht wie ich bin.
Ruf sie!

Digitized by Google

Die Zofe.

Sogleich.

(Sie geht zu der Mittelthür und drückt seitwärts an derselben auf eine Feder, so daß die Thür aufspringt.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Der Krieger. Der Autor.

(Beide letztere sitzen bei'm Frühstück, haben eben, als sich die Thür öffnet, das Glas gehoben und stoßen an.)

Der Krieger.

Solch ein Tokaier,
Den laß ich gelten.

Der Autor.

Ha! auch ich.
Die Zunge lös't sich, redet freier,
Tränkt sie mit solchem Nectar sich.

(Indem Beide die Gläser hinsetzen, gewahren sie die offene Thür.)

Die Schauspielerin (steht sinnend im Vorgrunde).

Die Zofe (blickt schalkhaft in das geöffnete Zimmer).

Der Krieger (aufspringend).

Die Thür ist offen!

Der Autor (eben so).

Ha! Rosette!

Der Krieger (ihr nahend, galant).

Mein schönes Kind —

Der Autor (eben so, doch ohne Jenen zu copiren).

Sie Zauberin!

Digitized by Google

Die Schauſpielerin.

Das Frühſtück, meine Herr'n, ich wette,
War nicht ſo ganz nach Ihrem Sinn.

Der Autor.

Warum nicht?

Der Krieger.

Trefflich war's.

Die Schauſpielerin.

Sie meinen?

Der Krieger.

Zwar fehlten, Schönſte, Sie dabei —

Der Autor.

Doch nun wird hell're Sonne ſcheinen —

Der Krieger.

Der Liebe Sprache ſpricht jetzt frei!

Der Autor.

Zur Stunde ſind wir hier erſchienen —

Der Krieger.

Auf Ihren Ruf —

Der Autor.

Auf Ihren Wink —

Der Krieger.

Vernehm' ich jetzt, entzückt, von Ihnen,
Daß Sie — —

Der Autor.

Nein, ich — —

Die Schauſpielerin.

Ei, nicht ſo flink!
Ein Wort zuvor.

Digitized by Google

Der Autor.

Ich lausch' —

Der Krieger.

Ich höre —

Der Autor.

Sehnsüchtig —

Der Krieger.

Hoffend —

Die Schauspielerin.

Ist's nicht wahr?
Sie geben Beide mir die Ehre,
Und lieben mich?

Der Autor.

Ja.

Der Krieger.

Offenbar!

Die Schauspielerin.

Doch kann ich Einem nur mich weihen.
Sie fassen das?

Der Autor.

Gewiß.

Der Krieger.

Nun ja.
Ihr Ausspruch wird uns nicht entzweien;
Wir schwuren's uns —

Die Zofe (bei Seite).

Bei'm Weine da?

Digitized by Google

Die Schauspielerin.

Soll ich die Wahrheit nun bekennen?

Der Autor.

O, reden Sie!

Der Krieger.

Nichts wünsch' ich mehr!

Die Schauspielerin.

Von Beiden Einen hier zu nennen;
Fürwahr! die Wahl ist mir zu schwer.

Die Zofe (bei Seite).

Ganz recht; denn da ist schwer zu wählen,
Wo man nicht wählen mag und kann.

Die Schauspielerin.

D'rum stell' ich — wenn Sie d'rob auch schmälen,
Ein Pröbchen erst mit Ihnen an.

Der Autor.

Ich bin bereit, es zu erfüllen.

Der Krieger.

Mein Blut, mein Leben setz' ich d'ran!

Die Schauspielerin.

Nicht doch! Auf etwas guten Willen,
Auf weiter gar nichts kommt's hier an.

Die Zofe (bei Seite).

Was wird sie sagen?

Der Krieger.

Sie befehlen? —

Der Autor.

Was soll ich thun?

Digitized by Google

Die Schauſpielerin.

Vernehmen Sie:
Ob ich nun Sie, ob Sie ſoll wählen;
Bei Ihnen ſteht's.

Der Autor.

Doch wie denn?

Der Krieger.

Wie?

Die Schauſpielerin.

Sie, Heldenmuth im Männerbuſen,
Sehn ſich mit Kriegerruhm geſchmückt;
Und Sie, der Liebling aller Muſen,
Sehn ſich durch Autorruf beglückt —
Wohlan! Wer nun zuerſt dem Ruhme
Entſagt, um ſtill und ungenannt
Zu leben — Ihm zum Eigenthume
Sey dieſes Herz und dieſe Hand.

Der Autor und der Krieger (ſtehen betroffen).

Die Zofe (bei Seite).

Ei, die Verweg'ne!

(Heimlich zu ihrer Gebieterin.)

Wie? Sie wagen? —

Die Schauſpielerin (leiſe zu ihr).

Ich weiß, was ich hier wagen kann.
Sieh! Keiner wagt's, ein Wort zu ſagen —

Die Zofe (eben ſo).

Nun ja; doch jeder iſt —

Digitized by Google

Die Schauspielerin (eben so).

Ein Mann!

(Laut) Nun, meine Herren, nun?

Der Autor.

Sie scherzen.

Der Krieger.

Ein bloßes Späßchen ist's, fürwahr!

Die Schauspielerin (mit ernster Beziehung).

Ich scherze nie mit meinem Herzen.

Der Krieger.

Es wäre Schande —

Der Autor.

Offenbar!

Muß denn nicht Liebe mich begeistern,
Den Autorruhm mir zu erhöhn?
Wie? Soll ich zu der Dichtung Meistern
Forthin mich nicht gerechnet sehn?

Der Krieger.

Und ich? Wird Liebe mich nicht lehren,
Noch tapf'rer vor dem Feind zu stehn?
Soll mich der Hof, das Heer nicht ehren?
Soll ich in Feigheit untergehn?

Der Autor (zu Rosette).

Durch Sie erst hofft' ich noch zu steigen;
Durch Ihren Ruf, durch meinen Ruf —

Der Krieger (eben so).

Vereint mit Ihnen wollt' ich zeigen,
Was erst die Lieb' aus mir erschuf —

Digitized by Google

Der Autor.

Durch meine Dichterwerke hätten
Sie auf der Bühn' erst recht geglänzt —

Der Krieger.

Mein Lorbeer hätte erst Rosetten
Mit Ruhm vor Hof und Land bekränzt —

Die Schauspielerin.

Dank für die Ehre! Muß mich fügen
In mein beschränktes Eigenthum;
Muß mit Geringem mich begnügen,
Mit meinem Bischen Künstlerruhm.

Der Krieger (verlegen).

So mein't ich's nicht —

Der Autor (eben so).

Ich wollte sagen,
Daß — unbeschadet — —

Der Krieger (mit steigender Verlegenheit).

Ja, daß wir — —
(Für sich) Verdammt!

Der Autor (wieder so).

Verzweifelt!

Der Krieger (wieder so).

Fehlgeschlagen!

Der Autor (heimlich zum Krieger).

Arg in der Klemme sind wir hier.

Die Schauspielerin.

Sie weigern sich?

Digitized by Google

Der Krieger.

Ich muß — die Ehre —

Der Autor.

Die Ehre; ja! sie zwingt auch mich —

Der Krieger.

Jedoch bei Amors Allmacht schwöre —

Der Autor.

Bei Amors Köcher schwör' auch ich —

Die Schauspielerin.

Daß Sie mich dennoch lieben? Freilich!
Die Ehre erst, die Liebe dann.
Lieb' ist nur süß, die Ehr' ist heilig,
Und Herr der Schöpfung ist der Mann.

Der Krieger (einschmeichelnd).

Rosette!

Der Autor (eben so).

Schönste aller Schönen. —

Die Schauspielerin (abwehrend).

Die Prob' ist aus. — Nicht so vertrau't!
Und ganz Sie dessen zu entwöhnen,
Erklär' ich Ihnen: ich bin Braut.

Der Autor.

Sie wären?

Der Krieger.

Wie? —

Die Schauspielerin.

Seit heut versprochen.

Digitized by Google

Der Autor.

Mit? —

(Faßt sich schnell, tritt zurück und verbeugt sich tief, als wolle er die Unart wieder gut machen.)

Der Krieger (fast gleichzeitig mit dem Autor).

Ja, mit? —

(Besinnt sich, wendet sich um und schlägt sich auf den Mund.)

Die Schauspielerin.

Neugier auch, Ihr Herr'n?
Geduld! Es sagt nach wenig Wochen
Mein Mann es Ihnen selber gern;
Bis dahin —

Der Krieger (zum Autor).

Geh'n wir?

Der Autor.

Da wir müssen —

Die Zofe (bei Seite).

Etwas beschämt.

Der Krieger (zum Autor).

So kommen Sie?

Der Autor.

Erst diese schöne Hand zu küssen —

Der Krieger.

Erlauben Sie's?

Die Schauspielerin.

Aus — Galant'rie?
So nennt man's jenseit unsers Rheines;
Recht! fremder Sache fremdes Wort!

Digitized by Google

Der Deutſche hat dafür doch keines?

(Indem ſie Beiden die Hände zum Kuſſe reicht.)

Mein Lebewohl!

Der Autor.

Wir gehen?

Der Krieger.

Fort!

(Sie gehen.)

Die Schauſpielerin

(geleitet ſie bis an den Ausgang, wo ſie ſich höflich gegen die Abgehenden verneigt, ſich dann zum Kabinet wendet, und der Zofe winkt, ihr zu folgen).

Die Zofe (im Vordergrunde).

Schlau fand die Schlaue ſich das Ende —
Gallbitt're Pill' in Honigſeim!
Daß ſich doch flugs ein Autor fände,
Der, ſey's in Proſa, ſey's in Reim,
Aus dieſem Spiel ein Luſtſpiel ſchriebe,
Und überſchrieb's — — ja, wie doch? wie?
Solch Spiel mit Liebe ſonder Liebe:
Wie nennt man's doch? (zum Publikum)
O, helfen Sie!

(Sie verbeugt ſich — der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

832.6 B131t 3
3 5556 007 384 852

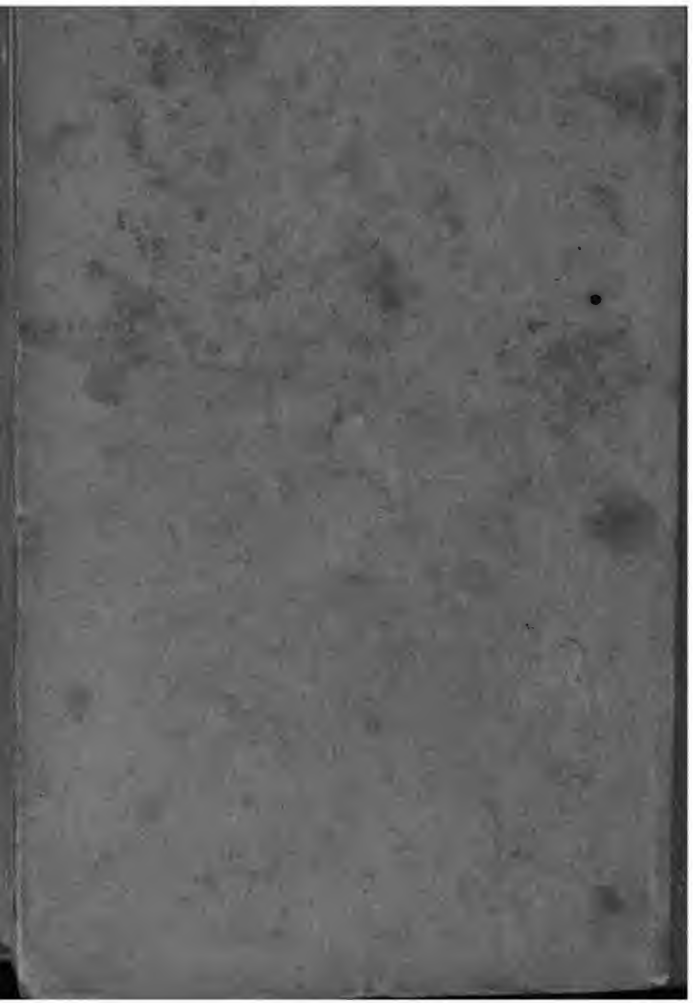
832.6
B131t
v.3

691084

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google